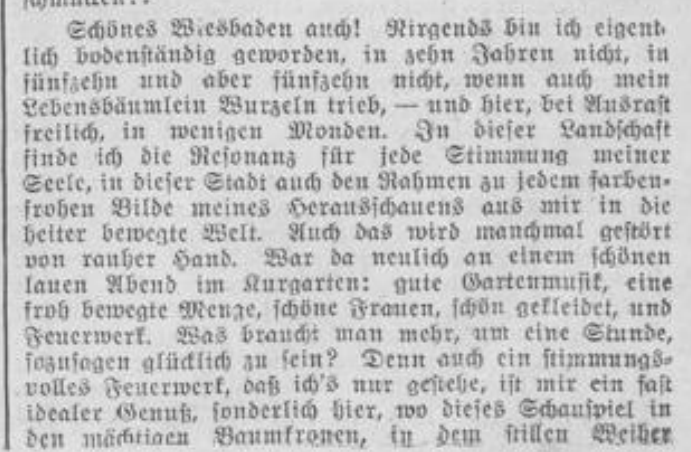


Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.



Die abermals vertagte Verfassung.

Als in der vorigen Woche in Schwerin der außerordentliche Landtag der beiden mecklenburgischen Großherzogtümer zusammentrat, um den Versuch zur Herstellung verfassungsmäßiger, den konstitutionellen Einrichtungen nicht nur in Deutschland, sondern in Europa überhaupt entsprechender Zustände in den beiden verfassungslosen deutschen Bundesstaaten zu machen, gaben wir in unserer Erörterung der mecklenburgischen Verfassungsfrage der Befürchtung Ausdruck, daß es diesem Landtag ebenso gehen werde „wie einst im Mai“, wie im Mai dieses Jahres, wo der erste zu diesem Zweck einberufene mecklenburgische Landtag unrichtiger Sache auseinander ging. Unsere Besorgnis hat sich leider als nur zu begründet erwiesen, und die Dinge haben sich in der Tat so abgespielt wie auf jenem ersten mecklenburgischen Landtag, von dem Reuter erzählt und der eine Verfassung eingelegt habe mit dem Artikel 1: „Allen blüht die Dillen!“

Die privilegierten Ritter haben von vornherein dafür Sorge getragen, daß die Dinge sich „programmgemäß“ abwickeln. In die Kommission zur Beratung der Regierungsvorlage wurden von der Ritterschaft nur dreimal gesiebte Vertreter geschickt, von denen man sicher war, daß sie allen „verderblichen Neuerungen“ ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen werden, und die 29 Mitglieder der Ritterschaft, die im Gegensatz zu ihren Standesgenossen sich für die Einführung einer Verfassung erklärt hatten, wurden bei den Wahlen zu der Höggedrigen Kommission vollständig übergegangen. Daraus war bereits klar zu entnehmen, wie der Hase laufen werde, und in der Dienstag-Sitzung des außerordentlichen Landtags kam es denn auch zum Klappen. Während die Bürgermeister die Vorlage der Regierung als geeignete Grundlage für die weiteren Beratungen erklärten, lehnten die ritterschaftlichen Deputierten die Vorlage rundweg ab und nahmen den schon früher eingebrachten Vorschlag einer „Verfassung auf ständischer Basis“ an.

Damit war das Schicksal der Verfassungsvorlage und zugleich auch des außerordentlichen mecklenburgischen Landtags entschieden. Die beiden Regierungen hatten zwar in dem von den Kommissarien eingereichten „Allerhöchsten Reskript“ erklärt, daß sie „an Einzelheiten nicht unbedingt festhalten“ würden, aber die privilegierten Ritter ließen sich überhaupt auf kein Handeln und Verhandeln ein, sondern sie bestanden auf einer Verfassung auf ständischer Grundlage, was der Quadratur des Kreises ungefähr ebenso nahe kommt wie die bekannte „Republik mit dem Großherzog an der Spitze“. Unter diesen Umständen blieb den Regierungen der beiden Großherzogtümer nur der eine Ausweg übrig, den sie auch ergriffen haben, indem sie Mittwochmittag die „getreuen Stände entließen“, das heißt den außerordentlichen Landtag schlossen. In der von uns schon mitgeteilten großherzoglichen Kundgebung, mit der der Landtag geschlossen wurde, wird an der Überzeugung festgehalten, „daß die Durchführung der Verfassungsreform, insbesondere die Beteiligung weiterer Bevölkerungskreise an der Landesverteidigung, für das Wohl des Landes ein unabwiesbares Bedürfnis ist, und daß die hierüber eingeleiteten Verhandlungen ungeachtet des ablehnenden Verhaltens der Ritterschaft fortgesetzt werden müssen, bis sie zu einem dem Lande dienlichen Ergebnis geführt haben“. Von der Fortsetzung der Verhandlungen mit dem gegenwärtigen Landtag sei kein Erfolg zu erwarten, die Entscheidung über die zu treffenden Maßnahmen müsse aber vorbehalten bleiben.

Es fragt sich, was unter dieser Ankündigung zu verstehen ist. So viel verläutet, soll damit gemeint sein, daß man — aller guten Dinge sind ja drei! — den Versuch machen will, den Landtag zum dritten Male einzuberufen in der Hoffnung, daß die Vertreter der Ritterschaft unterdessen doch noch mürbe werden könnten. Diese Hoffnung ist schwach, sehr schwach, es sei denn, daß die mecklenburgischen Regierungen zu stärke-

ren Beschwörungsmitteln als bisher greifen. Solche Mittel zu finden, ist freilich nicht so leicht, als es auf den ersten Blick der Fall zu sein scheint. Wie erinnere ich, war in dem Reskript des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz an die Landtagsmitglieder dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, daß „das Reformwerk zu Ende geführt werden möge auf dem Wege der Landesgesetzgebung“. Aus dieser Wendung wollte man darauf schließen, daß die beiden Großherzöge entschlossen seien, die Verfassung nötigenfalls mit Hilfe des Bundesrats bzw. des Reichstags durchzusetzen, wenn die mecklenburgische Landesvertretung veragte. Der deutsche Reichstag hat ja in der Tat wiederholt mit erdrückender Mehrheit Anträge auf Annahme eines Zusatzes in die Reichsverfassung angenommen, die beiden mecklenburgischen Großherzogtümer auf diesem Wege in konstitutionelle Staaten umzuwandeln. Diese Versuche scheiterten jedoch an der ablehnenden Haltung des Bundesrates, der sich eben auf den Standpunkt stellt, daß, wenn die mecklenburgischen Regierungen wirklich durch einen Zusatz zur Reichsverfassung verpflichtet würden, eine Verfassung einzuführen, den beiden Regierungen, wenn die derzeitigen Landesvertretungen auf ihrem Widerstande beharren, die praktischen Mittel zur Durchführung jenes Beschlusses fehlen, es sei denn, daß die beiden Großherzöge sich zur Ostrokyerung der Verfassung entschließen wollten. Man sieht, wie verwickelt die mecklenburgische Verfassungsfrage ist, und daß es nicht so leicht sein wird, in den beiden Großherzogtümern in absehbarer Zeit — europäische Zustände herzustellen.

Der Fall Berger.

Schon einmal ist im Reichstag der „Fall Berger“ berührt worden, aber nur kurz und vorübergehend. In diesem Winter dürfte es anders werden, denn das Material, was hier in einer Anklage gegen die Marineverwaltung zutage gebracht wird, erfordert eine gründliche Klarstellung des Sachverhalts vor der Öffentlichkeit. Was bisher bekannt geworden ist, erblickt aus folgendem:

Der Kapitän zur See a. D. Berger, ein Mann, der jetzt erst 43 Jahre alt ist, demnach eine rasche Karriere hinter sich hat, ein Mann, der allem Anschein nach im absoluten Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte ist, führt seit Jahr und Tag einen verzweifeltsten Kampf mit den Reichsmarine-Behörden wegen seiner derzeit erfolgten plötzlichen Verabschiedung. Berger, zuletzt Kommandeur eines Kriegsschiffes, hatte vordem den China-Feldzug mitgemacht und war auch im Reichsmarine-Amt beschäftigt gewesen, wo er eine besondere Vertrauensstellung genoss, da er Personalakten zu bearbeiten hatte. Und doch mit einem Male — verabschiedet! Berger behauptet, daß er sich nichts habe zu schulden kommen lassen, was zu dieser seinen Lebensberuf vernichtenden Maßregel Grund geboten habe. Er behauptet aber weiter, daß der ihm feindselig gestimmte Admiral Schmidt ihm ein unwahres Dienstattest ausgestellt habe, worin er von „ungefundenem Ehrgeiz“, „unrichtiger, oft nicht offiziersmäßiger Dienstauffassung“ usw. spricht. Berger wünscht nachzuweisen, daß ihm 24 Jahre lang von den verschiedensten Vorgesetzten genau das Gegenteil attestiert worden sei. Bergers Anklagen reichen aber noch viel weiter. In dem demnächst erscheinenden „Blaubuch“, Nr. 43 (Berlin, D. Verlagsanstalt Concordia), druckt er eine Eingabe an den Staatssekretär v. Tirpitz vom 5. September 1908 ab, worin die ungeheuerlichsten Vorwürfe enthalten sind. Wir können diese nur kurz andeuten: Eine Verabschiedung an den Kaiser mit 7 schweren Anklagen sei vom Marineminister unterdrückt worden. Das Ehrengericht habe nicht, wie ihm gegenüber behauptet worden sei, weitestgehende Ermittlungen angestellt, es liege eine ehrengerichtliche Vergewaltigung vor, Bergers dahingehender Vorwurf sei schweigend hingenommen worden. Bergers Inmediatbeschwerde an den Kaiser sei unterdrückt worden, ein Admiral — namentlich aufgeführt! — habe eine Rechtsvergewaltigung begangen. Das Kabinett habe bei dem Kaiser den Eindruck erweckt, daß das Ehren-

gericht auf Grund weitgehender Ermittlungen geurteilt habe, man habe aber gewünscht, daß das nicht der Fall ist. Auf diese unerhörten Beschuldigungen soll, wie Berger mitteilt, Herr v. Tirpitz unter dem 17. September nur geantwortet haben, daß er es ablehnen müsse, Bergers Beschwerden zur Kenntnis des Kaisers zu bringen, weil, wie es wörtlich heißt, „Ihre Anschuldigungen, nach meiner Ansicht, jeder Berechtigung entbehren.“

Der „D. B. Z.“ bemerkt dazu: Wir sind der Meinung, daß eine solche Abfertigung so furchtbarer und die Ehre hochstehender Marineoffiziere angreifender Beschuldigungen keineswegs angängig ist. Es ist doch ein geradezu unmöglicher Zustand, daß solche Anklagen wie eine Bagatelle behandelt werden und gegen den Ankläger effektiv nichts geschieht. Herr v. Tirpitz mußte unseres Erachtens die Affäre den zuständigen Gerichten übergeben. Das hat er — wenigstens vorläufig — nicht getan. Berger verlangt auch nichts anderes, als daß ihn, wenn er unberechtigte Anklagen erhoben habe, schwere Strafe treffe. Er wendet sich an die Öffentlichkeit, weil alle Instanzen, bei denen er sich Recht holen wollte, seiner Erklärung nach veragte haben.

Wir denken nicht daran, uns die Beschuldigungen Bergers ohne weiteres zu eigen zu machen. Es wäre uns tausendmal lieber, sie wären unzutreffend. Aber diese Dinge dürfen nicht totgeschwiegen werden, gerade im Interesse der Marine nicht. Wir unterbreiten sie auch unsererseits der öffentlichen Besprechung und erwarten mit Bestimmtheit, daß sie auch im Reichstag zur Sprache gebracht werden.

Politische Übersicht.

Graf Wittes Feinde.

g. Petersburg, 21. Oktober.

Die „Staatsmänner“, die jetzt um den grünen Tisch sitzen, von dem aus Rußland regiert wird, und ihre getreuen Schutzhunden haben einen Feind, den sie mehr hassen als irgend jemand sonst: Sergei Jussewitsch Witte, den gefürchteten Finanzminister und Ministerpräsidenten, den Unterhändler von Portsmouth. Was man diesem, in seinen Ansichten geradezu hamäleonartig schillernden Diplomaten auch sonst nachsagen mag, ein Lob wird man ihm nicht weghern können: daß er an Intelligenz und taktischer Geschicklichkeit all seine Kollegen von ehemals und heute weitaus übertrifft. Eine gefallene Größe... und dennoch fürchten ihn all die, welche heute an der Staatskrippe sitzen. Bei dem negativen Überfluß an guten Köpfen, dessen sich das Zarenreich im Augenblicke erfreut, wäre es allerdings nicht ganz unmöglich, Sergei Jussewitsch plötzlich auf der kommenden Konferenz wieder aufzukaufen zu sehen — also muß rasch noch etwas gegen den gefährlichen Rivalen geschet werden. In wie perfider Weise dies geschieht, ist am besten aus einer Bemerkung zu sehen, die Witte von der Schweiz aus an die „Nowoje Wremja“ richtete: „Seht las ich, daß der „Golos Moskwy“ (so schreibt er) in einem Artikel „Graf Witte und die Juden“ — es angeht mich meiner Abwesenheit aus Rußland für nützlich fand, zu drucken, es hätten, während ich Ministerpräsident war und im Ministerrat die Frage wegen der Beschränkung der Ausnahme von Juden in die höheren Lehranstalten erörtert wurde, alle Minister, auch ich, sich gegen diese Beschränkung ausgesprochen, mit Ausnahme zweier Herren: Durnowo und Wirilow. Das ist richtig. Weiter schreibt aber das Blatt: „Graf Witte als Premier wurde beauftragt, diesen Beschlus dem Zaren vorzulegen. Nach einigen Wochen fragten ihn seine Kollegen nach dem Schicksal des Beschlusses, und er antwortete, daß er nicht bestätigt worden sei. Dabei bemühten sich seine Kollegen, aber einige Zeit später stellte sich heraus, daß der Graf, der so warm für diesen Beschlus eingetreten war, ihn überhaupt nicht zur Bestätigung vorgelegt hatte. In seinem ewig knackernden Postillamentum hätte er es wahrscheinlich für inopportun gehalten, sich in den höheren Sphären als allzu großer Wüterak zu entfallen, und den Bericht des Ministerrates einfach unter den Tisch fallen lassen“, und ich halte es für nötig, zu erklären, daß all diese Leg-

Sintergrund und Szene so glücklich findet. Ja, ich liebe dieses Funkenprußen, diese farbigen Leuchtflugeln vor dem Nachthimmel, diese zuckenden Schwärmer, diese Glutastaden und nun gar die stillen Leuchtfontänen in ihrem wechselnden Farbenstimmern, unheimlich von sanften Melodien. Lasse mir auch das unvermeidliche Geknatter und die proklagen Donnerschläge als schuldigen Tribut alles Irdischen gebührend zahlen. Aber eine riesige Windmühle mit drehenden Flügeln und gar ein feuriges Rekrutenpaar, das über die stille Fläche schenlich hinzappelt, — welcher „Triumph der Empfindsamkeit!“ Muß das wirklich sein? Für unsere Kurhausgäste, nicht für die einer Vogelwiese? Wie schade! Aber dennoch: Schönes Wiesbaden! Koppin.

Aus Kunst und Leben.

C. L. über den Schlaf hat sich die sehr ernste „Revue“ von den bedeutendsten französischen Gelehrten „Gai-nachten“ schreiben lassen; einige davon, die Schlaflose oder Nachtschwärmer interessieren dürften, geben wir hier wieder. Professor D. L. L. antwortete: „Mit dem Schlaf ist es wie mit der Nahrung. Gewisse Personen haben bei sonst gleichen Lebensbedingungen sehr viel Nahrung nötig, während andere sich mit leichter Ernährungsweise begnügen. Ebenso genügt dem einen wenig Schlaf, wo viel Schlaf dem anderen ein Bedürfnis ist. Eine allgemeine Regel ist, daß ungenügender Schlaf und Schlaflosigkeit Ermüdung nach sich ziehen und die intellektuelle Arbeitsfähigkeit vermindern; dagegen ist ein guter Schlaf ein „Erholungs“-Schlaf, eine der für die Arbeit vorteilhaftesten Bedingungen. Sie fragen mich, wie groß meine Nation Schlaf ist? Sieben Stunden im Durchschnitt.“ Henri Poincaré gibt bekannt: „Ich brauche sieben Stunden vollkommenen Schlaf; selber bin ich von häufiger Schlaflosigkeit heimgegriffen. Ich verstehe nicht, wie man schlafen kann ohne au-

träumen. Wenn es eine Kunst des Schlafens gibt, so besitze ich sie nicht.“ — Professor L. J. C. S. C. H. A. M. P. I. O. N. I. S. R. E.: „Ich des Schlafes berauben oder Gehirnüberreizung in Stunden des Schlafes führt schließlich immer mehr oder weniger zu einem pathologischen Zustand, der recht vielfältig ist, weil er nicht allein aus dieser Schlafentziehung hervorgeht. Es ist also keine einfache Frage, die Sie stellen. Die Frage über den Schlaf wurde noch nicht so vollständig gelöst wie die der Ernährung. Sie verdient indessen studiert zu werden. Doch bisher blieben alle Schlässe hierüber mehr oder weniger individueller Art, trotz des alten Sprichworts: Die Nacht ist da zum Schlafen.“ — Emile Coutroux: „Ich brauche durchschnittlich acht Stunden Schlaf, aber die Qualität ist von größerer Bedeutung als die Dauer. Die Schlaflosigkeit, an der ich seit meinem zwanzigsten Lebensjahr beständig litt, war das Schrecknis meines Lebens. Wenig zahlreiche Träume und im allgemeinen unbedeutend. Vor allen Dingen kein Schlafmittel!“

C. K. Nelsons Flaggschiff bei Trafalgar, die „Victory“, soll nach einem Beschluß der englischen Admiralität genau so wieder hergestellt werden, wie sie an dem historischen Tage die britische Flotte in den Kampf führte. Die gegenwärtigen Masten sollen entfernt werden und die Takelung bis auf die kleinsten Einzelheiten getreu in der ursprünglichen Art erfolgen; alle Böiger und alles Laubwerk werden genau nach den alten Modellen kopiert. Auch der Rumpf des Schiffes wird von allen späteren Zutaten befreit; namentlich werden die Aufbauten entfernt, die in den letzten Jahren das Oberdeck verunglückert haben. Auch der Anstrich soll in der alten Art mit abwechselnden Streifen von Schwarz und Weiß erneuert werden. Man bedauert es sehr, daß die Kanonen, die das Schiff am Tage von Trafalgar trug, heute fast alle von Bord verschwunden sind, aber man macht alle möglichen Bemühungen, sie wieder zusammenzubringen und aufzustellen. Am Gedentage der Schlacht soll Nelsons

unsterbliches Signal mit genau denselben Flaggen, mit denen es damals gegeben wurde, gesikt werden. So wird die „Victory“, jast das letzte Schiff, das aus der Zeit der großen Seekriege noch übrig geblieben ist und das den Stolz jedes Engländers bildet, in ihrem alten Glanze wieder erstehen.

P. Ein paar hübsche Wagner-Musiknoten erzählen die „Annales“ aus Anlaß der Einfindung der „Götterdämmerung“ an der Pariser Großen Oper. Der Dichter Vandelaire, einer der ersten Vorkämpfer des Wagnerischen Musikdramas in Frankreich, hatte den sehnlichen Wunsch, den verehrten Meister kennen zu lernen. Er besuchte ihn in seiner Pariser Wohnung Rue Newton, und Wagner setzte sich auch bald ans Klavier, um seinem enthusiastischen Bewunderer eine neue Komposition vorzuspielen. Er trug einen dicken blauen Schlafrock. Nach dem ersten Stück sieht Wagner auf, geht in das Nebenzimmer und kehrt in einem gelben Schlafrock zurück. Nun spielt er wohl noch eine gute Stunde weiter; dann verschwindet er plötzlich und erscheint nun in einem grünen Schlafrock. Vandelaire ist von der Musik entzückt und sagt zu dem Meister: „Wundervoll! Wer erlauben Sie mir eine Frage. Ich habe es wohl gemerkt, daß Sie die verschiedenen Musikstücke in Schlafrocken von verschiedenen Farben gespielt haben. Ohne Zweifel wollten Sie doch damit die verschiedenen Stimmungen und Klangfarben angeben?“ Wagner blidt Vandelaire ins Gesicht, um zu sehen, ob er lacht. Aber Vandelaire hat niemals gelacht. „Aber was denken Sie?“ entgegnete nun der Komponist, „ich habe den Schlafrock gewechselt, weil der erste ein Winterrock war, und dann, weil mir auch im zweiten noch zu heiß wurde. Wenn ich spiele, schweize ich nämlich sehr.“ Als Wagner im Jahre 1872 im Wiener Musikverein ein Konzert dirigierte, passierte es dem Hornvirtuosen Richard Devy, daß er falsch blies. Sein Freund, der Schwankeichter Eduard Mannhner, der in der ersten Reihe saß, brach dabei in

ieren Sätze eine glatte Blüte sind. Ich bitte die Blätter, welche die lügenhafte Erklärung des „Golos Moskwa“ gebracht haben, auch diesen Brief wiederzugeben. Graf Witte.“ Jeder Kommentator könnte die Wirkung dieser Erklärung nur abschwächen!

Der Papst bleibt fest

m. Rom, 21. Oktober.

Zu dem vielbesprochenen, abgelehnten geplanten Besuche des österreichischen Thronfolgers im Orient erfahre ich aus bester Quelle, daß all diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Man ist im Vatikan, wo man gar nicht daran denkt, seine Stellung zu wechseln, sogar einhergehen irritiert über die Parinädigkeit, mit der diese Gerüchte sich erhalten, und betont dort ganz besonders, daß der Wiener Nuntius Granito di Belmonte von keiner Seite mit irgend einer Mission betraut worden sei. Übrigens sind die Gerüchte, was immerhin Beachtung verdient, nicht etwa in Hierikalen oder antiklerikalen Blättern zuerst aufgetaucht, vielmehr war es ein christlich-soziales Blatt, das sich als erstes zu ihrem Verbreiter machte.

Deutsches Reich.

g. Der Kronprinz, der auf drei Monate zur Unterweisung im Finanzministerium tätig sein wird, wird vom Januar ab ebenfalls auf ca. drei Monate dem Reichsmarineamt zugeteilt werden, um die laufenden Geschäfte und besonderen Befugnisse dieser Behörde eingehend zu studieren. Nach Ablauf dieser Frist, also im Frühjahr, ist die weitere Verwendung des Thronfolgers im militärischen Dienst vorgesehen. Er wird ein Bataillon zur persönlichen Führung übernehmen und wahrscheinlich ein solches im 1. Garde-Regiment erhalten. Die Einführung in die Geschäfte des Finanzministeriums erfolgt gerade in diesem Vierteljahr, weil in diesem Zeitraum die Erledigung der Arbeiten im Ministerium den letzten Einblick in die wichtigsten Fragen dieses Ressorts gestattet.

* Der verstorbenen Ministerialdirektor Althoff fiel schon in seiner ersten Straßburger Zeit, als er als junger Assessor in der dortigen Staatskanzlei arbeitete, durch seinen vielfachgestaltigen Eifer auf. Er wußte, wie das „Verl. Tagbl.“ schreibt, alles, kümmerte sich um vieles und war besonders nie um geeignete Mittel verlegen, um zu einem gewissen Ziele zu gelangen. Etwas Herrisches zeigte sich frühzeitig in seinem Wesen, aber er war gewissermaßen weichen Regungen durchaus nicht so unzugänglich, wie das späterhin öfters der Fall zu sein schien. Althoff stand von Haus aus sogar in dem Rufe, ein Mann von gemäßigt liberalen Anschauungen zu sein, und — das muß man zu seiner Rechtfertigung ihm nachsagen — er war auch während seiner ganzen Tätigkeit im Kultusministerium vielfach bemüht, den allzu schmalen rüchläufigen Strömungen in diesem wichtigsten Verwaltungsressort möglichst wenig nachzugeben. Allein er vermochte nicht immer, der sich ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten und Hemmungen Herr zu werden. Der verstorbenen ehemalige allmächtige Dezernent in allen Universitätsangelegenheiten hat sich durch seine zuweilen etwas rustikal angschaute Derbheit unter den Universitätsdozenten viele Gegner, ja viele erbitterte Feinde zugezogen. Die meisten, namentlich die jüngeren Universitätslehrer empfanden so eine Art von Grimm gegen den Allgewaltigen, der sich gar oft in den bittersten Anmerkungen entließ. Althoff war auch wirklich so etwas wie ein Selbstherrlicher, und er mutete den jungen, manchmal auch den älteren Dozenten gar starke Dinge zu. In dieser Richtung laufen die ungläublich klingenden, aber bestverbürgten Gerüchte über sein Verhalten um. Er hatte eine gewisse Ähnlichkeit im Temperamente und in seiner unfrühtigen Ausdrucksweise mit dem verstorbenen Landwirtschaftsminister v. Podbielski. Geradezu verhängnisvoll gestaltete sich Althoffs übergroßer Einfluß bei der Verleihung mancher Ehrentitel und Würden. Nie zuvor ist mit der Verleihung von Titularprofessuren als ein für allemalige Abfindung für wirkliche und unterstellte wissenschaftliche Leistungen eine solche arge

Verwendung getrieben worden wie unter Althoffs Herrschaft im Kultusministerium. Denn geherrscht hat er tatsächlich. Der Quell dieser seiner überaus unangenehmen und durch nichts zu ersättigenden Stellung lag in seiner unverbrochenen Arbeitsfreudigkeit, in seiner durch ein ungemein starkes Gedächtnis unterstützten Personalkenntnis. Er zeigte sich stets über jede Universitätsangelegenheit auf das gründlichste unterrichtet. Kein Wunder daher, daß er jedem Minister unentbehrlich war. In vielen Universitätskreisen ist die Ansicht festgewurzelt, der verstorbenen Ministerialdirektor Althoff habe das Niveau der preussischen Hochschulen vornehmlich dadurch herabgedrückt, daß er die uralte korporative Verfassung unserer Universitäten nicht habe dulden, daß er die Professoren mehr und mehr in die eigentliche Beamtenkategorie habe hineindrängen wollen. Die Verwaltungsfähigkeit der Fakultäten sei ihm zuwider gewesen, er habe sie daher beseitigen wollen. Andererseits darf nicht in Abrede gestellt werden, daß Althoff für die Entwicklung und Ausgestaltung gewisser Einrichtungen namentlich auf medizinischem Gebiete von entscheidendem Einfluß gewesen ist. Für alle Zeiten ist sein Name mit der Begründung der Akademien für praktische Medizin, der Organisation des ärztlichen Fortbildungswesens, mit der Errichtung des Frankfurter Instituts für experimentale Therapie verknüpft.

i. Der Reichszuschuß zum Invalidenfonds. Der zur Deckung der Steigerung des Reichszuschusses für die Invalidenversicherung notwendige Betrag wird, wie man uns mitteilt, im Etat für 1909 nicht mehr als eine Million Mark betragen. Annähernd so viel betrug auch die Steigerung in den letzten drei Jahren, während sie früher viel höher war und zwischen vier und fünf Millionen schwankte. Die Steigerung betrug im Etatsjahr 1905/06 ca. eine Million Mark, im Etatsjahr 1906/07 ca. 800 000 M. und im Jahre 1907/08 ca. 1,2 Millionen Mark. Das Zurückgehen dieser Steigerung der Reichszuschüsse ist auf eine Minderung der Zahl der neu bewilligten Invalidenrenten zurückzuführen.

* Die Haftpflicht des Staates für Versehen der Beamten. Der Gesetzentwurf über die Haftpflicht des Staates und der Kommunalverbände für Versehen der Beamten, der im Abgeordnetenhaus in der letzten Tagung zwar durchberaten, aber nicht mehr verabschiedet wurde, soll, wie wir erfahren, nach der Durchberatung der Beschlusse vorliegen und des Deckungsbedarfes einer der ersten Beratungssachen des Landtages werden, nachdem über die Haftung des Reiches für Reichsbeamte bereits ein entsprechender Entwurf im Bundesrat vorliegt. Der nächste preussische Etat wird einen besonderen Fonds enthalten, aus dem kleinere und weniger leistungsfähige Gemeinden eintretendenfalls bei Haftung für ihre Fehler unterstützt werden können.

* Deutsche Güterwagengemeinschaft. Die bereits aus München mitgeteilt, ist jetzt eine Verständigung über die deutsche Güterwagengemeinschaft mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Über die Grundlagen der Verständigung meldet die „Cöln. Ztg.“ aus Berlin: Alle deutschen Staatsbahnen, einschließlich der Bahnen des Reichslands und der Pfalz, gestehen sich gegenseitig die vollkommen freie Benutzung ihrer Güterwagen zu. Die Vorschrift, daß die Wagen nach der Heimatbahn beladen oder leer zurückgeschickt werden, fällt also fort. Die Wagen dürfen da, wo sie entladen werden, ohne Rücksicht auf die Eigentumsbezeichnung sofort wieder benutzt werden. Dadurch wird ein Fortschritt für den Verkehr und für alle beteiligten Staatsbahnen eine nicht unerhebliche Ersparnis an Betriebskosten erzielt werden. Die Vergütung für die gegenseitige Wagenbenutzung wird nach Pauschalsätzen gegliedert werden, bei deren Festsetzung der leitende Gesichtspunkt sein soll, finanzielle Verschiebungen in der Mietlast der einzelnen Bahnen zu vermeiden. Die umständliche und kostspielige Einzelsatzrechnung für den Lauf jedes Wagens wird also fortfallen. Der Ausgleich zwischen Bestand und Bedarf an Wagen wird einheitlich durch das Hauptwagenamt in Berlin geregelt. Auch wird eine Verständigung darüber eintreten, daß der ge-

samte Wagenpark auf eine dem Verkehrsbedürfnis entsprechende Höhe gebracht und dauernd auf dieser Höhe erhalten wird. Der auf dieser Grundlage zu bildende Verband soll den Namen „Deutscher Staatsbahnenverband“ führen und am 1. April 1909 ins Leben treten. Die Verhandlungen sollen Mitte November in Frankfurt fortgeführt und zum formellen Abschluß gebracht werden.

* Ein agrarisches Kulturbild. Welcher Mangel an sozialer Fürsorge für die Landarbeiter auf einem Teil der großen Güter herrscht, zeigt ein Artikel der „Mediz. Reform“ auf Grund von Tatsachen, die durch Kreisärzte festgestellt wurden. Es heißt da u. a.: Auch im Regierungsbezirk Potsdam genügt die Massenwohnungen landwirtschaftlicher Arbeiter meist nicht den polizeilichen Anforderungen. Fehlen von Krankenstuben kam häufig vor. Auch die Quartiere des Nittergutes Stolpe, auf dem eine Reihe von Cholerafällen ausbrach, waren stark überfüllt und hatten nicht die vorgeschriebene Krankenstube. Oft fehlte es bei den Arbeiterwohnhäusern auf den Gütern an jeder Abortanlage, einmal mangelte es auch bei einer königlichen Domäne daran. Im Kreis Regenwalde wurden die hölzernen Baracken der Bahnstreckenarbeiter vom Kreisarzt untersucht. Dabei fand sich, daß der Schlafraum zu stark belegt, das Lagerstroh unanständig war, Waschgelegenheit und Aborte fehlten. Im Regierungsbezirk Bromberg herrschten noch vielfach große Mißstände, besonders im Kreise Wittom. In manchen Gegenden wurden die ausländischen Arbeiter nicht zusammen untergebracht, sondern auf einzelne heimische Familien verteilt. Diesem Verfahren war eine Ausbreitung der Pocken zu danken, die von den Russen fast in jedem Jahre eingeschleppt werden. Auch in Schlesien herrschten vielfach noch große Mißstände. Auf einem Hof im Kreise Hadersleben hausten in einem geräumigen Zimmer drei Ehepaare mit Kindern und einem jungen Mann. Eine Frau war eben entbunden, während eine andere kurz vor der Entbindung stand. — Ein feines agrarisches Kulturbild!

* Ein neuer polnischer Trick ist es, „si u m m e B e r s a m m l u n g e n“ abzuhalten, um so das neue Versammlungsgebot zu umgehen, das in überwiegend deutschen Gebieten, wie in Rheinland und in Westfalen die polnische Sprache verbietet. So veranstalteten die Polen in Essen zwei Versammlungen, in denen kein Wort gesprochen wurde. Die Reden wurden gedruckt, verteilt und still gelesen. Die Resolution wurde an eine Tafel geschrieben. — Die Polen zeigen damit nur, wie kindisch sie die Politik auffassen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Bismarck (Coblenz), Rent. der Ref. des Inf.-Regts. v. Gersdorff (Munich), Nr. 80, zum Oberleut. befördert. * K o n z e (Frankfurt a. M.), Bizefeldwebel des 1. Inf.-Regts. Nr. 87, zum Leut. der Ref. ernannt. * v. K a d e (Wiesbaden), Milit. der Landw.-Bav. 1. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform. * L i e f e n h o f f (Oberlahnstein), Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform. * G e h (Schiff), Oberleut. der Landw.-Feld-Inf. 1. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform der Armee bewilligt. * G r a w e r t, Musikdirektor, zweiter Armee-Musikinspizient, zum Ersten Armee-Musikinspizient ernannt.

Die Straße der Zukunft.

Der erste internationale Straßenkongreß, der in der letzten Woche in Paris tagte und dem etwa 2000 Fachleute aus der ganzen Welt, unter ihnen 300 Deutsche, beiwohnten, hat nach langen Beratungen über die Beschaffenheit der Zukunftstraßen folgende Festsätze angenommen: Der Kongreß ist der Ansicht, daß da, wo der Verkehr der Motorwagen nicht sehr groß ist, die derzeitige Straße, wenn sie entsprechend hergestellt und unterhalten wird, den gewünschten Bedingungen entspricht. Die Fahrbahn der Zukunftstraße soll gleichartig sein und aus harten, widerstandsfähigen, gehörig verbundenen und nicht schlüpfrigen Materialien bestehen. Für die Fahrzeuge aller Art soll nur eine Fahrbahn vorhanden sein, deren Breite der Bedeutung des Verkehrs angemessen ist.

lautes Lachen aus. Im Zwischenakt kam Wagner mit Beug zu Mathner und hielt ihm sein unpassendes Benehmen vor, umarmte den Künstler, um ihm zu zeigen, wie sehr er das kleine Mißgeschick entschuldige, dessen Opfer er geworden sei. Nun kam auch Beug zu Mathner: „Es war wirklich nicht nett von Ihnen, zu lachen, als ich falsch blies.“ Und als der andere sich lachend entschuldigte, fuhr Beug fort: „Nein, lieber Mathner, es war nicht nett, und es war sogar eine Unhöflichkeit von Ihnen, denn ich habe all Ihre Schwänke gesehen und auch nicht ein einziges Mal gelacht.“ Wagner lachte bei dieser schlagfertigen Entgegnung Tränen. Das französische Blatt erzählt dann noch den Streit zwischen Raube und Wagner, der aus dem Dichter einen erbitterten Gegner des großen Musikers machte. Wagner hatte sich bei einem Festessen, das Raube bei der Dresdener Eröffnung der „Karlshäuser“ gegeben wurde, so schroff über die poetischen Fähigkeiten seines Freundes geäußert, daß ihm der alte Student gleich nach dem Ende des Festes um vier Uhr früh eine Forderung überbrachte. Wagner arbeitete schon, und zwar an der Partitur des Bohemian. Er nahm lächelnd das Duell an: „Der gute Raube soll mir, bevor er mich tötet, nur noch soviel Zeit lassen, um den Bohemian zu vollenden. Nach der ersten Vorstellung können wir dann nach Herzenslust aufeinander losgehen. Dieses kindliche Spiel wird mir das größte Vergnügen machen.“ Und als ihn einer der Kartellträger auf den Ernst der Situation aufmerksam machte, antwortete Wagner sehr amüsiert in unverfälschtem Sächsisch: „Nein, nein, meine Kinder, das Duell wäre eine große Dummheit, und ich will es nicht, sagt das dem großen Dichter Raube von dem kleinen Komponisten, der ich bin.“

* Der „Feuersee“ von Nassau (Bahamas). Das Städtchen Nassau auf der Insel Providence im Bahamas-Archipel hat in seiner nächsten Umgebung — so lesen wir im „Prometheus“ nach einer Schilderung Professor Plates von der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin

— zwei ganz besondere Sehenswürdigkeiten: die „Seegärten“ und den „Feuersee“. Die „Seegärten“ sind nichts anderes als ein Korallenriff, wo sich alle möglichen Arten von Horn- und Steinkorallen angesiedelt haben, die durch ihren Formenreichtum und ihre Farbenpracht das Entzücken aller Besucher bilden. Der „Feuersee“ ist ein kleiner, im Privatbesitz befindlicher Binnenmeer, Waterloo- oder Pirelsee genannt, der etwa ein halbes Quadratkilometer groß, durch einen 500 Meter langen Kanal mit dem Meere in Verbindung steht und dadurch stets mit frischem Wasser versorgt wird. Dichtes Mangrovevegetation umgibt das Meer, da und dort überragt von einzelnen schlanken Palmen. Tagsüber liegt der See einfarbig und verlassen da, aber sobald es finster wird, entwickelt sich dort ein reges Leben. Ein Wagen nach dem anderen bringt Schaustatzen herbei, die gegen Zahlung von zwei Schilling durch ein Gitter hindurchgelassen werden und nun bis ans Ufer des Sees gelangen können. Sobald nun die Wasserfläche irgendwie bewegt wird, bietet sich der Anblick eines sehr starken Meerleuchtens. Jeder Ruder Schlag — schreibt Plate — treibt glühende Wellen über die Oberfläche, und die herabfallenden Tropfen leuchten wie flüssiges Silber in einem weißlichen Lichte, das so stark ist, daß man die Stellung des Uhrzeigers erkennen kann. Stets findet sich ein Reger, der ins Wasser springt und durch sein Plätschern ein wahres Feuerwerk hervorruft. Fische, die spielend aus dem Wasser emporschnellen, ziehen leuchtende Streifen hinter sich her. Dieses Schauspiel kann man das ganze Jahr über beobachten. Wenn man mittels eines Planktonnetzes etwas Wasser filtriert, so ist das Netz beim Herausziehen überfüllt von leuchtenden Punkten. Untersucht man nun diese phosphoreszierenden Punkte unter dem Mikroskop, so erkennt man, daß man es mit einem kleinen pflanzlichen Lebewesen, einer Peridinee, zu tun hat, daß also eine Dinoflagellate die Ursache des Leuchtens ist. Plate, der sie als erster beschrieb, benannte sie Pyrodinium bahamense. Eigen-

entlich ist für diese in ungeheuren Massen auftretende Peridinee, daß sie die Fähigkeit hat, scheinbar freiwillig, blühartig aufzuleuchten, ohne daß eine unmittelbare äußere Veranlassung hierzu nachgewiesen werden konnte. Auch bei anderen Peridineen ist die Fähigkeit, zu leuchten, von verschiedenen Forschern beobachtet worden, doch wurden stets chemische oder physikalische Reize als Auslösungsoverfuge angegeben. Durch Stöße, Temperaturveränderung oder Zusatz von Chemikalien (Alkohol, Formol usw.) wurde ein plötzliches Ausblühen hervorgerufen. Diese Peridinee ist sehr empfindlich gegen jede Änderung des Salzgehaltes. So kommt es, daß nach anhaltendem Regen, wenn durch irgend einen Zufall die Verbindung des Sees mit dem offenen Ozean gestört und der Salzgehalt stark verringert war, der See monatelang nicht leuchtete, weil die Leucht-Peridineen in großen Mengen starben.

E. Neue Goldfelder in Uganda. Wie aus Entebbe in Uganda gemeldet wird, veröffentlicht die offizielle Zeitung des Landes einen Bericht des im Dienste der Regierung stehenden Geologen Coates, in dem festgestellt wird, daß in dem Gebiet westlich vom Albert Nyanza im Uferdes des Kofoi bis hinauf zum Grenzgebiet der Kado-Enklave Gold gefunden worden ist. Im Ndzj-Tale ist Gold in beträchtlichen Mengen am Unterlauf des M'Vago und Ndzj gefunden worden. Der Sand zeigt eine beträchtliche Menge feinen Goldes in den oberen Schichten, und es sind Anzeichen von dem Vorhandensein von goldhaltigen Lagerungen festgestellt. Das Land ist leicht zugänglich und nahe dem Albert-See. Der M'Vago-Fluß erscheint das meistversprechende Gebiet des Landes; wahrscheinlich würde ein systematisches Goldsuchen mittels Bohrlöcher im Fußbett und im Uferkies sich wohl lohnen. Das Gebiet ist britisch und liegt nahe den reichen Goldfeldern des Kongogaates. Die neuen Entdeckungen lassen auf das Vorhandensein von Gold über ein weites Gebiet in diesem Teile Afrikas schließen.

(6 Meter im Minimum). Bei großen Lärmschlägen kann jedoch ausnahmsweise die Teilung in mehrere Fahrbahnen empfohlen werden. Die Straße soll nur jene minimale Böschung erhalten, die für den Abfluß des Wassers notwendig ist. Sie soll ein mäßiges Gefälle besitzen mit möglichst geringem Unterschied zwischen dem maximalen und minimalen Gefälle, wobei die Rücksicht auf das Gefälle ausnahmsweise zurücktreten kann, wenn es zur Vermeidung von scharfen Kurven notwendig ist. Die Bahnmessung der Kurven sollen so groß wie möglich (50 Meter im Minimum) gewählt und am Übergang zwischen den geraden Wegen und den Kurven Parallelsbögen eingeschaltet werden, ohne daß hierdurch der Verkehr der gewöhnlichen Wagen beeinträchtigt wird. Die Krümmung der Kurven soll frei sein. Auf der inneren Seite soll ein kleiner, mit einem Randstein versehener Gehweg hergestellt und die Ablagerung von Schotterhaufen unterbunden werden. Die Straßenkreuzungen sollen leicht sichtbar sein. Die Bahnübergänge in Schienenhöhe sollen möglichst vermieden werden. In jedem Falle sollen sie leicht sichtbar und selbst bei Nacht gut kenntlich gemacht sein. Auch die Kreuzung der Straße mit Straßenbahnen soll bezeichnet werden. Der Kongreß empfiehlt die Herstellung von Radfahr- und Reitbahnen überall, wo sie von Nutzen sind. Schließlich erscheint es wünschenswert, daß die Straßen soviel wie möglich mit Bäumen eingefast werden. Der Kongreß hat eine permanente internationale Kommission gewählt, die ihren Sitz in Paris hat. Der nächste Kongreß findet 1910 in Brüssel statt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Oktober.

(Schon gedruckt)

Ausflüge in unsere Umgebung.

(Wandervorschläge des „Wiesbadener Tagblatts“.)
Bearbeitet von Karl H. Schiemann.

Melibokusische - Rambach - Kellerskopf - Rambach - Sonnenberg.

Vom Kochbrunnen geht man die Geisbergstraße hinauf und biegt bei der Kapellenstraße in das Dambachtal ein. Beim Denkmale des bekannten Chemikers Fresenius beginnt die Wegebezeichnung „Schwarzer Strich“, die uns durch das hübsche Tal in 1/2 Stunde vom Kochbrunnen aus zur Melibokusische führt. Wir gehen auf dem Fußpfad rechts neben der Schutzstätte weiter und gelangen über den Bahnhofsbergkopf (288 Meter) in 10 Minuten zum Jägerberg. Weiter sind die Wegebezeichnungen „Gelber Strich“ unser Wandergehilfe und geleiten sie uns sicher durch die Wirren der zahllosen Wegweiser, die übereifrig ihre Höhenwerke Dienste an anbieten. Nach 5 Minuten verlassen wir rechts den Jägerberg und gelangen meist durch Wald in 25 Minuten zum Goldsteintal. Wir queren die Wiege zum jenseitigen Talweg und wenden uns dann rechts in den Wald, um in weiteren 20 Minuten Rambach zu erreichen. Die Dorfstraße hinauf zu dem kleinen Platz vor der Gartenstraße, wo man mit den Wegebezeichnungen „Roter Strich“ zusammentrifft. Wir biegen links um die Ecke in die Gartenstraße ein. Am Ausgang des Ortes kommt links uns der Bach entgegen. Nicht lange, so überschreiten wir ihn. Während die roten Wegebezeichnungen hier rechts in den Wald führen, bleiben wir auf der Straße im Tal. Vor uns liegt der Kellerskopf. Man halte stets die Richtung auf ihn und vermeide die links abzweigenden Wege. In 20 Minuten sind wir am Waldrand. Allmählich steigt der Weg an. Die Zeichen „Gelber Strich“ geleiten uns sicher weiter, dann wird der Weg steiler und mühsamer. Doch nur kurze Zeit, denn bald sehen wir den Turm schon durch die lichten Büsche. Etwa 1 Stunde von Rambach aus haben wir den Kellerskopf erreicht. Ein freundliches Häuslein, in dessen wohlgeheizter Stube es sich sehr trefflich ausruhen läßt, nimmt uns auf. Sehr beglückt ist es in dem traulichen Raum, ist doch an Speise und Trank in der hohen Bergstube, die auch im Herbst und Winter geöffnet ist, kein Mangel. Es ist fast, als ob nun, wo der Winter uns einige unversorgene Tage vorausgeschickt hat, hier oben es viel schöner geworden wäre. Näher rückt man in dem warmen Stübchen zusammen und während im Ofen das Feuer knistert, erzählt man sich von dem schlechten Sommer und dem schönen Herbst und dem nahen Winter, der draußen mit der ihm eigenen Unversorgtheit auf uns wartet. Doch vergeblich ist sein Schrecken, wir steigen rüstig zum Turm hinauf. Schade, nur 99 Stufen, denkt so mancher, der gerne die vollen Zahlen liebt. Aber der Turm ist reichlich hoch genug, denn nichts hemmt von der hohen Barie den Blick, soweit unser Auge reicht. Nings in weiter Runde der herbstliche Wald, denn der Sommer schied, langsam stirbt der Wald. Und die fleißigen Mädchen, die mit Ölfarben und Leinwand Weihnachtsgebilde aufstellen, sagen: „Der Herbst ist ein Maler“. Das läßt der Herbst sich alles gefallen, denn er ist galant gegen Damen und hält geduldig still, wenn Tausende und Abertausende ihn immer aus neue porträtieren. Langsam kühlt die Sonne. Ihre letzten Strahlen sendet sie zum Wald. In wildem Feuer leuchtet rings das Land, als wollte eine tolle Glut die ganze Natur versengen. Höhnische Binde, falk und häßlich, fachen aufs neue den Brand an. In wunderlichem Spiel wirbeln die weißen Blätter gleich lodenden Flammen zum Himmel. Der Frühling mit seiner Lust, der Sommer mit seinen Freuden, der Herbst mit seinen Gaben, sie alle verzehrt der große Scheiterhaufen der Natur. Doch aus ihrer Asche, die weiß und kalt wie Schnee dann die Lande deckt, erhebt sich jubelnd der neue Pflanz, Liebe und Lust kehren leuchtend wieder, gleich dem Vogel Phönix, der, vom Feuer verzehrt, schöner und herrlicher aus seiner Asche aufersteht, ein Bild der stets sich verjüngenden Natur.

Wir steigen vom Turm herunter, erfreut, daß der „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“ hier auf der prächtigen Höhe solche schöne Anlagen errichtet hat, und

den Wegezeichen roter Strich nachgehend, gelangen wir in etwa 40 Minuten nach Rambach und in weiteren 25 Minuten nach Sonnenberg, von wo wir mit der „Elektrischen“ nach Wiesbaden fahren können, falls man nicht vorzieht, durch die Anlagen zu gehen. Entfernungen: Wiesbaden-Melibokusische 20 Minuten, Goldsteintal 40 Minuten, Rambach 20 Minuten, Kellerskopf 60 Minuten, Rambach 40 Minuten, Sonnenberg 25 Minuten. Gesamtmarichzeit 3 Stunden 5 Minuten.

— **Personal-Nachrichten.** Eisenbahndirektor Heinrich Hennricher zu Cronberg erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse, Goldhaubenmeister Karl Nitzge zu Oberems im Kreise Hingen das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Schul-Personalien.** Die dritte Lehrerstelle in Renneberg wurde dem Schulanwärter H. Appel aus Gartenrod übertragen. Dem bisher an der Erziehungsanstalt in Idstein tätigen Lehrer Wid wurde die freie Lehrerstelle in Ballau im Kreis Wiedenlopp übertragen.

— **Todesfall.** Am Mittwoch starb hier der Königl. Major a. D. Herr Ludwig Popp, ehemaliger Vorstand des Königl. Armeemuseums, Inhaber des Eisernen Kreuzes und Ritter hoher Orden.

— **Die Arbeitsnot.** Der Magistrat erläßt folgende zeitgemäße Bekanntmachung: Angesichts des drohenden Arbeitsmangels richten wir an die hiesigen Arbeitgeber die dringende Bitte, uns in dem Bestreben, der drückenden Arbeitsnot zu steuern, dadurch zu unterstützen, daß sie bei Wechsel oder Vermehrung ihrer Arbeiter, soweit irgend angänglich, hier ansässige Leute in erster Linie annehmen. Gleichzeitig warne wir hiermit vor dem Zuzug Arbeitsloser und bitten die Bewohner der Stadt dringend, Unterstufungen irgendwelcher Art nur solchen Personen zu gewähren, welche ihnen entweder seit Jahren wohlbekannt sind oder über welche sie bei unserer Auskunftsstelle (Rathaus, Zimmer Nr. 11) Erkundigungen eingebracht haben, alle sonstigen Gefuchsteller aber der städtischen Armenverwaltung (Rathaus, Zimmer Nr. 14) zuweisen zu wollen.

— **The Wiesbaden Weekly Review.** Die Nr. 6 der Wiesbadener Wochenzeitschrift in englischer Sprache ist soeben erschienen. Sie bringt außer anderen Aufsätzen auf allen Gebieten eine politische Rundschau unter besonderer Berücksichtigung der Unruhen im Osten, den Geburtstag der Kaiserin und die Vermählung des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein. Dann Aufsätze, speziell das Wiesbadener Leben betreffend, wie das Kurhaus, die Festlichkeiten, den Brahms-Abend und die Sinfoniekonzerte. Eine Wanderung durch die Stadt Wiesbaden und ein Ausflug nach der Griechischen Kapelle sind für den Einzelnen wie für den Fremden gleich interessant. Auch das Neueste aus Kunst und Wissenschaft findet Berücksichtigung. So schließt sich die Nummer in würdiger Folge ihren Vorgängerinnen an, in Ausstattung und Inhalt gleich vorzüglich ihrer Eigenart angepaßt.

— **Vom deutschen Kriegsautomobil.** Interessante Einzelheiten über die gegenwärtig aufgestellten Grundsätze, nach denen die deutsche Heeresverwaltung das Automobil im Krieg zu verwenden gedenkt und über die auf diesem Gebiet im Kaisermandat 1908 gemachten Erfahrungen, weist die „Allgemeine Armee-Korrespondenz“ mitzuteilen: Für den Ernstfall ist die Verwendung des Kraftautomobils nur zur Unterstützung des Fußvolkes ins Auge gefaßt. Die operierende Armee wird sich nicht mehr an die Bahn binden, nicht abwarten, bis monatelange Reparaturarbeiten ausgeführt sind. Denkt man sich am Ende einer zerstörten Eisenbahnlinie den Hauptbahnhof liegend, so würden die Lastzüge den Verkehr von diesem Punkt aus zu den Feldmagazinen (Armee-Korps) zu vermitteln haben. Hier ist schon mit Rücksicht auf die leichte Verletzbarkeit der Eisenbahnen das wichtigste Feld der Tätigkeit des Kriegsautomobils zu suchen. Im Kaisermandat 1908 befand sich bei der 33. und 34. Infanterie-Division, sowie bei der Kavallerie-Division A je eine Automobilkolonne. Die Truppe hat es rasch verstanden, sich das neue Transportmittel zweckentsprechend dienstbar zu machen. Nur ein einzigesmal ist es vorgekommen, daß es unterlassen worden war, der Automobilkolonne rechtzeitig bei einem Rückzugsgeschehen den Rückzugsbefehl zugehen zu lassen.

— **Eine Entscheidung für die Konfektion.** Der Inhaber eines Konfektionsgeschäfts war vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er Arbeiterinnen an Werktagen über 10 Uhr abends und länger als 10 Stunden und eines Samstags bis 11 Uhr nachts beschäftigt hatte. Der Angeklagte hat nur fertige Konfektion; er läßt die Kleider jedoch für die Käuferinnen passend machen. Der Verteidiger beantragte in der Berufungsinanz vor der Strafkammer Freisprechung seines Klienten, weil die Bundesratsverordnung vom 17. Februar 1904 nicht auf sogenannte Arbeiterinnen anzuwenden finde, d. h. auf Verhältnisse, die in Verbindung mit kaufmännischem Betrieb dazu dienen, die fertigen Kleider für die Käufer passend abzuändern. In diesem Sinne sei auch neuerdings eine Kammergerichtsentscheidung ergangen. Die Strafkammer trat diesen Ausführungen bei, hob das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung.

— **Wem gehört das Geld?** 414. Am 2. Mai 1904 hat ein Karl Schollmeyer, zuletzt in Köln a. Rh., bei einem Kölner Bankhaus eine Stahlkammer gemietet und für ein Jahr die Miete im Voraus gezahlt. Er hat dann für sich die beiden zum Schließfach gehörigen Schlüssel ausgehändigt erhalten, sowie je eine Eintrittskarte in die Stahlkammer für sich und seinen Bevollmächtigten, einen Herrn Gustav Lehmann. Vom 2. Mai 1905 ab ist die Miete nicht mehr bezahlt worden und die Adresse des Karl Schollmeyer ist unbekannt. Wer weiß Näheres über ihn oder hat Interesse an dem Inhalt des Schließfachs? — 415. Birka 700 M. hat ein schon 1853 in Elbing verstorbener Torkontrollleur Karl Ludwig Raths oder Raths hinterlassen. Erbberechtigt wären die Witwe des zu Grünberg 1853 kinderlos verstorbenen Leutnants a. D. Heinrich Christoph Raths, geb. v. Korff, bezw. deren unbekannte Erben, sowie die dem Namen nach unde-

kannte Witwe des 1858 in Danzig verstorbenen Kaufmanns Johann Wilhelm Raths und deren Kinder. Die vorstehend Genannten werden gesucht. Meldungen haben bis 16. November 1908, vormittags 10 Uhr, zu geschehen. — 416. Geht werden 1. der Müller Wilhelm K o h l, geboren 1827 in Lübben; 2. der Kupfer Wilhelm D e l f e und dessen Ehefrau Emilie, geb. Zinder, zuletzt in Oederlin; 3. der Schiffer Karl R i d e l, zuletzt in Münchshofe. Die Genannten haben je ein Testament errichtet und dieses gerichtlich niedergelegt. Die drei Testamente sind aber aus dem betreffenden Amtsgericht gestohlen worden.

— 417. Geht wird in einer Erbschaftssache die separierte Frau Kaufmann S i d n e r, Henriette Friederike Magdalene Hedwig, geb. Prignitz-Schön, welche bei dem 1868 in Köpenick verstorbenen Hauptmann a. D. Ludwig Gottlieb Heriel Witkhaferin war, und angeblich noch 1870 in Köpenick gelebt haben soll. Eventuell interessiert, wo und wann Frau S i d n e r geboren, wo und wann sie etwa schon gestorben ist, und wer ihr gesetzlicher oder testamentarischer Erbe geworden ist. — 418. Als Erbe wird gesucht der am 26. August 1862 in Kremppe in Holsheim geborene Bautechniker Knud D e l l e f e n. Wer kann sachdienliche Angaben machen? — 419. Dollar-erben gesucht! Vor Jahren ist aus Sachsen-Weimar in Amerika ein Henry oder Heinrich S c h r ö d e r eingewandert und dortselbst in Mahaffey, Clearfield Co. P. A., vor einigen Jahren gestorben. Er hat einige hundert Dollar hinterlassen. Aus vorgefundenen Briefen ist anzunehmen, daß Verwandte, insbesondere zwei Schwestern, die zunächst erbberechtigt wären, in Eisenach oder Umgebung ihren Wohnsitz haben, bezw. hatten. Diese Verwandten, resp. Schwestern werden gesucht. — 420. Wer kann in Erbschaftssachen Auskunft geben über den Verbleib des im Juli 1813 zu Stolpe a. D. geborenen Bismarckmeisters Karl Ludwig M a s c h und seiner Ehefrau, einer geborenen Tabbede, — im Jahre 1889 in Berlin wohnhaft gewesen —, sowie über etwaige Abkömmlinge dieser Eheleute? — 421. 1500 bis 1600 M. beträgt der reine Nachlaß des im September 1907 in Czarkowo in Westpr. verstorbenen Rentienempfängers Karl S c h i m m i g. Es ist nichts weiter von ihm bekannt, als daß er 81 Jahre alt und verheiratet war mit einer vor ihm verstorbenen Regina, geb. Hedde. Wer kann Ansprüche erheben?

— **Automobilunfall.** Aus Schlangenbad, 21. Oktober, berichtet unser M.-Korrespondent: Die gefährlichste für den Autofahrer ist, scharfwinkelige Straßenkurven in rascher Fahrt zu nehmen, haben zwei anscheinend von Wiesbaden kommende Automobilisten heute hier erfahren. Zwischen hier und Wambach kollidierte das Auto mit der Einfassungsmauer der Straßenbrücke und wurde stark beschädigt. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon. Der Begleiter hingegen erlitt bei dem Unfall einen Beinbruch und sonstige Verletzungen. Ein schnellst herbeigeeiltes Auto übernahm die Weiterbeförderung sowohl des Verunglückten als auch des beschädigten Automobils.

— **Unfall.** In einer hiesigen Druckerlei zog sich der 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Gustav H a r n i g gestern nachmittags eine Quetschung des Brustkorbs zu, die seine Überführung durch die Sanitätswache ins städtische Krankenhaus notwendig machte, nachdem Herr Dr. S c h m e l d e die erste Hilfe geleistet.

— **Trottoir-Roulet.** Das am Mittwoch im Trottoir-Roulet abgehaltene Kinderfest hatte sich wieder eines außerordentlichen Zulaufs zu erfreuen. Der Andrang war zuweilen so stark, daß viele wieder umkehren mußten. Morgen Samstag von 4 bis 7 Uhr veranstaltet die Zeitung des Trottoir-Roulet wiederum ein Kinderfest in derselben großartigen Weise.

— **Merkwürdige tropische Süßwasserfische im Aquarium des Frankfurter Zoologischen Gartens.** Daß die Binnengewässer eine Unzahl eigentümlicher Fischformen hervorgebracht haben, ist dem großen Publikum fast unbekannt. In der Warmwasseranlage des Aquariums im Frankfurter Zoologischen Garten sind neue Formen zur Schau gestellt, ein westafrikanischer Blöschel, ein Vertreter der Schmelzschuppen oder Caniden, ein schöner Stör aus Wolga und Donau und ein amerikanischer Schlammfisch. Mit elf Arten vertreten ist zurzeit die formenreiche Familie der Welse. Große Seltsamkeiten sind die beiden indischen Slangentopffische, die durch blätterige Schilde im Kopf zu direkter Sauerstoffaufnahme aus der Luft befähigt sind und deshalb wie die gleichfalls ausgestellten Kletterfische mehrere Stunden außerhalb des Wassers zubringen können. Im alten Reptilienhaus des Aquariums sind Spitzkopffische, forsianische Vorgecksen und laurische Eidechsen zu sehen.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 5 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6.05 Uhr. Wochentage: morgens 7 Uhr, nachmittags 5 Uhr. — **Israelitische Kultus-gemeinde.** (Synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 5 Uhr, Sabbat: morgens 8 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6.05 Uhr. Wochentage morgens 7 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Aufführung der Oper „A r i a d n e“ (Abonnement A) singt Fräulein Friedebild zum erstenmal die Titelrolle. Die weiteren Hauptrollen sind mit Fräulein Schröder und den Herren Braun, Engelmann und Friedrich besetzt. Die musikalische Leitung hat Herr Professor Mannjaest übernommen. — In der Samstag-, den 24. d. M., stattfindenden Erstaufführung von „A n t r e u“, Komödie in 3 Akten von Bracco-Eisenbach, sind die Hauptrollen besetzt mit Frau Doppelbauer (Clara), Herrn Schmoos (Sangiorgi) und Herrn Herrmann (Gino Riccardi). Das Stück ist von Herrn Oberregisseur Köch in Szene gesetzt.

— **Kurhaus.** Der Bunte Abend des königlichen Bayerischen Hofkapellmeisters Max Hofbauer, den die Kurverwaltung für Samstag, 8. Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses bei einem Eintrittspreis von nur 1 M. für Abonnenten (Nichtabonnenten 2 M.) angekündigt hat, dürfte bei der Beliebtheit des Meisters wieder sehr besucht werden. In seinem reichhaltigen, aus Wit, Humor und Satire zusammengefügtem Programm werden u. a. Oskar Blumenfeld, Fritz v. Olini, Rada-Rada, Freyherr v. Salch, Heinrich Prine usw. vertreten sein, ebenso der derbe Humor der oberbayerischen Dialektdichtung durch „Ein Alpenjäger“ von Junfermann, von Kofger, Schönberr usw. — Die Kurverwaltung bietet am Sonntag Sonntag ihren Abonnenten und den Inhabern von Sonntagskarten ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert unter Mitwirkung des Münchner Männergesangs-Vereins, das um so mehr Interesse erregen dürfte, als der Verein bei dieser Gelegenheit die Männerchöre zu Gehör bringen wird, mit denen er auf seiner im Juli unternommenen Sängertour nach Wien, Graz und

Marburg in Steiermark so außerordentlichen Erfolg erzielt. Die Kurverwaltung hat die ausgeschiedene Rednerin über Werke Richard Wagners, Dorothea Kaufmann-Schwaabach, zu einem Vortrage über Wagners „Parzival“ gewonnen, der mit Erläuterungen am Klavier am nächsten Dienstag, den 27. Oktober, stattfinden wird.

Wohltätigkeitsfest. Wie wir erfahren, werden für die Veranstaltung, die am Sonntag, den 25. Oktober, abends 8½ Uhr, im „Paulinenschloßchen“ zum Besten der Kinderhorte stattfinden, die verschiedensten Vorbereitungen getroffen, so daß zu erwarten steht, daß sich das Fest zu einem in jeder Beziehung interessanten gestalten wird. Aufführungen aller Art sind geplant, für die namhafte Künstler gewonnen sind. An den Tee-, Sekt- und Bierzeiten werden Damen und Herren der Gesellschaft die Honneurs machen, und zum Schluß soll die Jugend bei fröhlichem Tanz zu ihrem Recht kommen. Alle diese Vorbereitungen sind von Freunden des Vereins für Kinderhorte getroffen worden, um dem Verein die Mittel zuzuführen, die er zur Gründung des im November zu eröffnenden zweiten Anstaltshortes dringend bedarf. 320 arme Kinder unterstehen bereits der Obhut des Hortes, und mit Winteranfang klopfen noch viele Bedürftige an seine Tür. Bei früheren Rekrutierungen pflegte die Vereinsleitung sich durch Auftritte an die Wiesbadener Bevölkerung zu wenden, und große Summen wurden gerne gesammelt. Wenn diesmal die liebenswürdigere Form gewählt wurde, wenn alle Freunde und Gönner der Vereinsbestrebungen zu einem festlichen Abend gebeten werden, um durch geistliche Unterhaltung und künstlerische Darbietungen die Geldmittel für eine Erweiterung des Arbeitsgebietes herbeizuschaffen, so ist zu erwarten, daß sich auch dabei der so oft erprobte Wohltätigkeitsstimm des Wiesbadener Publikums bewähren und das Fest schon in Anbetracht des guten Zweckes zahlreich besucht werden wird. Eintrittskarten (für den Saal 8 M., für die Galerie 4 M.) sind in den Buch- und Musikalienhandlungen Moritz und Mängel, Wilhelmstraße, E. Schellenberg, Große Poststraße 9, S. Schellenberg, Kirchgasse 33, S. Stadt, Bahnhofstraße 6, S. Wolff, Wilhelmstraße 12, zu haben.

Das Niepho-Theater (Wilhelmstraße 6) veranstaltet Freitag- und Samstagabendmitten von 8¼ bis 1¼ Uhr Schiller- und Volksvorstellungen. Schüler zahlen 25 Pf., Erwachsene halbe Preise auf allen Plätzen. Zur Vorbereitung gelangt das heute speziell für die Sektion Wiesbaden des Deutschen und österreichischen Alpenvereins gegebene Programm rein alpinen Charakters: „Eine Wanderung über Schnee und Eis zum Gipfel der Jungfrau, Aufstieg von Montreux zum Faulhorn, Besteigung der drei Rinnen, des Montblanc, des Monte Rosa, Schneeschuhsport, Manöver der Schweizer Truppen“.

Rezitation Kemp. Sonntag, den 25. Oktober, abends 7½ Uhr, findet eine von dem Rezitator H. Kemp-Wiesbaden in der Rinaldische veranstaltete geistlich-musikalisch-dramatische Aufführung statt. Seit einer Reihe von Jahren hat Herr Kemp seine Gaben in den Dienst der geistlichen Kunst gestellt, wodurch er, wie dieses von Autoritäten des engeren und weiteren Vaterlandes wohl anerkannt ist, auch der evangelischen Kirche gedient hat. Herr Kemp ist befähigt, wie kaum ein anderer Künstler, mit seinem mächtigen modulierenden Organe die Werke der großen geistlichen Dichter zu interpretieren, was wieder von den Geistlichen und der Oberkirchenbehörde anerkannt ist, da man ihm überall bereitwillig für seine Veranstaltungen das Gotteshaus überläßt. Für Herrn Kemp ist seine Sprache, sein Organ das, was für den Virtuosen das Instrument. Wer eine geistig genussreiche Stunde erleben will, veräume nicht, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Die Ausstellung von Entwürfen und Studien des Architekten Kurt Hopp in dem Oberlichtsaal der Galerie Bangert, Luisenstraße 9, ist bis Samstag, den 25. d. M., verlängert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vom Auerlicht. Bei der Prämierung auf der zweiten großen Gastwirts- und Kochkunst-Ausstellung in Berlin hat die bekannte Auerlicht-Gesellschaft für ihre glänzenden Leistungen auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik die große goldene Medaille sowie einen sehr wertvollen Ehrenpreis erhalten. Das „Auerlicht“ hat nunmehr binnen Jahresfrist vier große goldene Medaillen und drei Ehrenpreise errungen.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Stellen.)

Der am vergangenen Sonntag arrangierte Ausflug des Männergesangsvereins „Concordia“ hatte sich eines solchen Besuches zu erfreuen, daß die Räumlichkeiten des Chausseehauses bald dicht besetzt waren und demgemäß viele Besucher wieder umkehren mußten. Für die nötige Unterhaltung sorgten der Chor und das im Verein gegründete Doppelquartett, welches namentlich einige Volkslieder sauber zu Gehör brachte. Ganz besonders erwähnt seien die solistischen Vorträge der Mitglieder Reh und Schmittberger. Unter allerlei Kurzwort, für welche die Vergnügungskommission hinreichend Sorge getragen hatte, und Tanz endete das Vergnügen leider zu schnell, so daß es manchem zu früh erschien, als um 9 Uhr die Heimfahrt angetreten werden mußte.

Rassauische Nachrichten.

a. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 21. Oktober. Bei der Pferdemusterung, die dieser Tage stattfindet, sind nur die Fahrzeuge aus den Musterungs-Orten vorzuführen, und zwar aus Auringen, Biebrich, Bierstadt, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Hirsheim, Georgenborn, Hochheim, Jagst, Medenbach, Schierstein, Sonnenberg. Aus den übrigen nicht genannten Gemeinden des Kreises sind keine Fahrzeuge zur Pferdewormunterung vorzuführen.

(?) Dohheim, 22. Oktober. Aus den Verhandlungen der gestrigen Gemeindevorstandssitzung ist folgendes zu berichten: Dem Gesuch des Architekten Hans Hänsel wegen Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb eines Cafés in seiner Villa „Luginsland“ auf dem Steinlopf wird entsprochen. — Der Verpachtung eines Stückes Gemeindegeländes an der Schönbergstraße (Befriedigung) an Herrn Apholte wird zu einem entsprechenden Preise stattgegeben. — Das Kaiserl. Telegraphenamt sucht um Verpachtung eines Lagerplatzes an dem Bahnhof Chausseehaus nach, was genehmigt wird; desgleichen die Verpachtung eines Schulkellers in der Schule an der Reugasse an Friedr. Adolf Wintermeyer Sr. — Die Rheingau-Elektrizitätswerke beabsichtigen, die Leitung für elektrische Energie zu Licht- und Kraftzwecken nach der Fabrikanlage des Rauhferwerkers Ad. Klaus, von der Schönbergstraße, aus durch den Ratsweg zu legen. Hiergegen sind Bedenken nicht geltend zu machen.

(!) Schierstein, 21. Oktober. Der Lehrerverein „Reinhold“ hält zum Zwecke der Besprechung der Besoldungsvorlage nächsten Samstag, den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr, im „Rassauer Hof“ hierseits eine Versammlung ab.

(!) Frankenstein, 21. Oktober. Der auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte hiesige „Männergesangsverein“ veranstaltete am letzten Sonntag in

seinem Vereinslokal „Zum goldenen Roß“ einen Familienabend zur Feier des 10jährigen Dirigentenjubiläums seines Dirigenten Herrn Arnold. Der Verein hat es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag in entsprechender Weise zu feiern und seiner Dankbarkeit durch Überreichung eines schönen Geschenkes Ausdruck zu verleihen. Während dieser 10 Jahre hat der Verein an vielen Wettstreiten teil genommen und außer zahlreichen anderen Preisen auch eine ganze Anzahl erster und Ehrenpreise errungen. Die Zahl der aktiven Sänger ist auf über 50 gestiegen. Die Feier verlief in der schönsten Weise und wird allen Anwesenden noch lange im Gedächtnis bleiben.

er. Nambach, 22. Oktober. Auf Grund der hiesigen Verbrauchsordnung vom 1. Februar 1896 ist jeder, der Wein oder Obstwein bereiten will, verpflichtet, hiervon der Abzweckstelle Anzeige zu machen. Wie bekannt geworden, haben nicht allein Gastwirte, sondern auch Privatpersonen in diesem Jahre Obstwein bereitet, ohne eine diesbezügliche Meldung gemacht zu haben. Die Säumigen sind aufgefordert worden, den von ihnen bereiteten Obstwein noch nachträglich zur Anmeldung zu bringen, andernfalls Bestrafung gemäß der vorstehenden Ordnung erfolgt. — Wie alljährlich, so sollen auch in diesem Jahre an den Gemeindefriedhöfen Klebgürtel zum Fangen der schädlichen Insekten angelegt werden. Im Interesse unseres Obstbaues kann diese Methode auch allen Obstbaumzüchtern empfohlen werden. Papier zum Anlegen der Fanggürtel und Raupenkleim kann, soweit Vorrat reicht, von der Bürgermeisterei zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

a. Nauvoo, 21. Oktober. In kurzer Zeit wird unser Ort elektrisches Licht haben: mit der Firma Köhler, G. m. b. H. zu Niederrhausen, ist seitens der Gemeindevertretung ein Vertrag abgeschlossen, zahlreiche Anschlüsse von Privaten sind bereits gemeldet. Die Vorarbeiten sind in der Hauptsache beendet. Wir begrüßen diesen Kulturfortschritt mit Freuden. Auch unser Nachbarort Auringen erhält von dieser Firma elektrische Beleuchtung. — Unsere im Barockstil erbaute Kirche wurde in letzter Zeit mit einem Glaskünstler versehen, der von der Firma Gebrüder Brodt, Wiesbaden, geliefert wurde. Das bei der Aufstellung desselben notwendige Gerüst wurde praktischweise zur Ausführung einiger Renovierungsarbeiten benutzt; im nächsten Jahre soll dann die Tüncherarbeit am Mauerwerk erneuert werden, und im neuen Kleide wird das Kirchlein einen besseren Eindruck machen. — Über Nacht zog der Winter ein. Die beiden letzten Nächte brachten uns Eis, und früh 8 Uhr zeigte das Thermometer noch 2 Grad Kälte an. Hoffentlich bewahrheitet sich das alte Wort: Gehtreue Herren regieren nicht lange; der Landwirtschaft kommt anhaltender Frost noch viel zu frühe.

r. Breckenheim, 21. Oktober. Bekanntlich wurde wegen der ständigen Mordaffäre von der Ortsbehörde die polizeiliche Genehmigung zur Abhaltung der diesjährigen „Kerb“ verweigert. Das Vorgehen des Ortsvorstandes hat in der Gemeinde nicht geringe Enttäuschung hervorgerufen, zumal es sich um ein altes Volksfest handelt, das mit dem Volksleben so eng verknüpft ist, daß sich nicht allein unsere Jugend, sondern auch die Ältern daran beteiligen. Auch verfehlt das Verbot vollständig seinen Zweck. Unsere Jugend, der die Mahnung galt, fühlte sich wenig davon getroffen; denn sie hielt ihre „Kerb“ an dem betreffenden Tage auf den Nachbarorten. Die Geschädigten waren die hiesigen Gastwirte mit ihren großen, neuerbauten Sälen, die Gewerbetreibenden und nicht zuletzt die Gemeindefasse selbst, welche die Einnahmen von der „Kerb“ sehr gut hätte gebrauchen können. Die nachträglich durch Vermittelung des Herrn Landrats genehmigte Tanzmusik am vorigen Sonntag konnte bei weitem nicht die „Kerb“ ersetzen und ließ auch keine rechte Feststimmung aufkommen. Der „Kerwag“ fehlte, der Festplatz war leer, nicht einmal eine Zunderbude durfte aufgeschlagen werden. Alles war verboten. Durch nachträgliches Zudecken des Brunnens wird auch hier das Gesehene niemals wieder gut gemacht werden können, vielmehr sollte man den Hebel an der rechten Stelle ansehen und mit der alten Rücksichtlosigkeit endlich einmal brechen. — Seit einigen Wochen grassiert in unserer Gemeinde der Keuchhusten, unter dem nicht allein der größte Teil der Kinder, sondern auch ältere Leute zu leiden haben. Leider hat er schon zwei Opfer in einer Familie gefordert. Innerhalb vier Tage starben dem Arbeiter Franz Schwarz ein Mädchen und ein Knabe von 4 Jahren bezw. 1 Jahr, während noch ein drittes Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, ebenfalls an derselben Krankheit schwerkrank darniederliegt.

a. Wader, 21. Oktober. Mit der hiesigen Weinlese wird am Donnerstag dieser Woche begonnen. — Dem Bahnwärter Sebastian Antke von hier wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Antke, der jetzt in den Ruhestand getreten ist, hat 36 Jahre im Dienste der Strecke gestanden.

m. Schloßborn, 21. Oktober. Hier starb im Alter von 56 Jahren der Bürgermeister a. D. Marx. Vor etwa 2 Jahren hat Marx sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bürgermeister gefeiert.

z. Geisenheim, 21. Oktober. An der Ecke der Bahnstraße und des Langen Wegs wurde der bei dem Fuhrmann Hartmann bedienstete Knecht Philipp Edel von seinem eigenen Wagen überfahren und schwer verletzt.

!! Vorch a. Rh., 21. Oktober. Das bekannte Gasthaus „Zum Rheinischen Hof“ hier ist durch Kauf in den Besitz des Kellermeisters Joseph Mathias Schilgen übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 20.500 M. Die Übernahme erfolgt am 15. November. — Herr Vorarbeiter Peter Steeg dahier feierte dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum als Angestellter der Hemmischen Fabrik.

o. St. Goarshausen, 21. Oktober. In dem nahen Meilen machte der irrsinnige Joseph Kalden den Versuch, sich mit einem Rasiermesser den Hals abzuschneiden. Als ihm das nicht gelang, stürzte er sich

aus dem Fenster. Der schwer verletzte Mann kam ins Essener Krankenhaus.

i. Elz bei Limburg, 21. Oktober. Die „Karlsbütte“ läßt trotz der flauen Geschäftslage augenblicklich eine neue Gießereihalle bauen. Im nächsten Jahr soll mit der Errichtung einer Emailieranstalt vorgegangen werden. — Der in der Nacht zum Montag auf dem Nachhauseweg von einer Anzahl junger Burichen überfallene und schwer mißhandelte 53 Jahre alte Arbeiter Klemens Schmidt ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. Einer der meistbelasteten Burichen wurde verhaftet.

b. Freilingen, 21. Oktober. Bei der gestrigen Abschichtung des Weisers an dem Hühnerhaus wurden 40 Zentner Karpfen und 1 Zentner Hechte erbeutet. Der Fischer wohnte zahlreiche Zuschauer aus der Umgegend bei. Ein Händler aus Berlin hat auch diesmal wieder den ganzen Bestand übernommen.

re. Westerburg, 21. Oktober. Im Basaltsteinbruch „Rote Höllen“ wurde der Arbeiter Sebastian Menges von herabstürzenden Gesteinsmassen verunglückt. Der Schwerverletzte wurde in die Gießener Klinik gebracht.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 21. Oktober. Heute mittag gegen 11 Uhr brach bei der Modewarenfirma Aufrecht, Zeil 21, Großener aus. Das Feuer verbreitete sich rasch, auch nach dem Bangraben zu, wo die angrenzenden Häuser stark gefährdet waren. Die Feuerwehr brachte zuerst die bedrohten Einwohner in Sicherheit und begann dann die Löscharbeiten, welche etwa in 1½ Stunden beendet waren. Das Lager ist vollständig ausgebrannt, der Schaden beträchtlich. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

ss. Marburg, 21. Oktober. Der neue für das Amtsjahr 1908/09 gewählte Rektor der Universität, Geh. Regierungsrat Professor Vogt, wurde in der herkömmlichen Weise durch einen Festakt in der Universitätsaula in sein Amt eingeführt. Nachdem ihm von seinem Amtsvorgänger Geheimen Medizinalrat Professor Taczel die Insignien seiner Würde, Kette, Statuten, Szepter und Mantel, übergeben worden waren, hielt er seine Antrittsrede über das Thema: „Die Geschichte des Wortes Edel“.

ss. Cassel, 21. Oktober. Durch den starken Frost in der vergangenen Nacht ist in ganz Kurhessen auf den Feldern und in den Gärten beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Die Temperatur sank bei scharfem Ostwind 5 Grad unter Null.

= Mainz, 22. Oktober. Das Kommando des Infanterie-Regiments Großherzogin (3. Großh. Hess.) Nr. 117 hat verfügt, daß die Erteilung des Stenographieunterrichts in der Kapitulantenschule in Nationalsteno-graphie (Begründer: Dr. Albrecht v. Kunowsky und Hauptmann im Großen Generalstab Felix von Kunowsky) zu erfolgen habe.

h. Darmstadt, 21. Oktober. In der Versammlung der Bürgermeister der Städte des Großherzogtums wurde gestern in Mainz einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Versammlung gegen die Einführung einer Reichs-Gas- und Elektrizitätssteuer sich ausspricht.

rs. Coblenz, 21. Oktober. Hier wurde gestern im Beisein des Regierungspräsidenten Freiherrn v. Hövel und der höheren Geistlichkeit das neue Wasserhaus eingeweiht, das im wesentlichen eine Gründung des „Frauenvereins“ ist.

*** Mainz, 22. Oktober.** Rheingau: 28 cm gegen 23 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Fr. Auf 657 067 M. beläuft sich nach Abschluß der deutschen Flachrennfaison die Gewinnsumme der Herren A. und C. v. Weinberg, zuzüglich der 80000 M. für den zweiten Platz von „Horizont II.“ im österreichischen Derby. Es steht nunmehr noch das Abfinden von „Rau“ im Wiener Austria-Preis aus. Sollte es dem Dreijährigen gelingen, den großen Erfolg seiner älteren Halbbrüder „Rabula“ in dem 100.000-Kronen-Wennen zu wiederholen, so würde die Weinbergische Gewinnsumme dem im Jahre 1906 mit 737 487 M. aufgestellten Rekord knapp gleichkommen. Im einzelnen haben in dieser Saison verdient: „Horizont II.“ 204 920 M., „Rau“ 149 150 M., „Kerbor“ 53 350 M., „Barilade I.“ 41 350 M., „Nirra“ 30 320 M., „Ignis“ 25 610 M., „Droll“ 24 270 M., „Rabula“ 22 900 M., „Inamor“ 14 500 M., „Perennis“ 12 750 M., „Ballach“ 12 200 M., „Angriff“ 8910 M., „Dorabella“ 7530 M., „Polette“ 7462 M., „Politeffe“ 7185 M., „Angola“ 6820 M., „Cascode I.“ 6190 M., „Rubica“ 4730 M., „Ammit“ 2790 M., „Bamina“ 2400 M. und „Polcarpus“ 150 M.

Gerichtssaal.

*** 183 Soldatenmißhandlungen.** Vor dem Kriegsgericht der 27. Division in Ulm stand dieser Tage der frühere Bizefeldwebel und jetzige Eisenbahnschaffner Adolf Schilling unter der Anklage der Soldaten-schindererei. Schilling ist im Mai 1906 vom gleichen Gericht wegen einer Reihe von Mißhandlungen zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden und büßt zurzeit diese Strafe ab. Inzwischen sind durch eine anonym an das Generalkommando gefangene Anzeige weitere Mißhandlungen Schillings aufgedeckt worden, die schon acht bis zehn Jahre zurückliegen und mehr als 60 ehemalige Untergebene Schillings betreffen. Die in der Anklage angeführten Mißhandlungen, 183 zum Teil gewohnheitsmäßig fortgesetzte Handlungen, sind verübt worden durch Schläge mit Hand und Faust, mit Stock und Säbel ins Gesicht, auf die Finger, die Waden und Schenkel, ferner durch flache Hiebe mit dem gezogenen Säbel, durch Stoßen mit der Faust, den Stiefeln, dem Gewehrkolben, durch Gewehrumpen bis zur Erschöpfung, wobei in einem Falle ein Unteroffizier aufpassen und die etwaige Ankunft eines Vorgesetzten melden mußte. Das Gericht nahm durchweg fortgesetzte Handlungen an und verurteilte Schilling unter Ein-

rechnung der früher anerkannten Strafe wegen 50 B e r e c h e n der Mithandlung Untergeordnet in Ausübung des Dienstes unter teilweiser Anwendung der Waffe zu zwei Jahren Gefängnis und Degradation.

Landwirtschaft und Gartenbau.

— Aus dem Kreise Limburg, 21. Oktober. Auf Anregung des Herrn Landrats Büchting sollen im Interesse der Landbevölkerung im kommenden Winter in den Gemeinden des Kreises Limburg, soweit sie dieses wünschen, mehrtägige Milchverwertungskurse auf Kosten des Kreises und der Landwirtschaftskammer abgehalten werden. Die Milchverwertungskurse sollen hauptsächlich den Zweck haben, den Landwirten zu zeigen, wie die Milch am besten zu verwerten ist, wie beim Buttern die Buttermenge erheblich vermehrt, die Qualität der Butter verbessert und wie eine höhere Verwertung der Magermilch erreicht werden kann. Auch sollen bei den Milchverwertungskursen Aufklärungen gegeben werden über zweckmäßige Kälberaufzucht und über richtige Kälberernährung. In Anbetracht der großen Bedeutung dieser Kurse für die ländliche Volkswirtschaft steht zu erwarten, daß recht viele Gemeinden die dargebotene günstige Gelegenheit benutzten werden.

W. Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 21. Oktober. In 34 Gemeinden unseres Kreises wurden in den letzten Jahren nasse Wiesen und Äcker durch Drainagen, bei welchen Tonröhren verwendet wurden, entwässert. Vielfach leiden die Grundstücke an Nässe, weshalb solche Wiesen nur saure Gräser hervorbringen, während die Äcker nur verpachtet bestellt werden können. Infolge der Drainage hat sich der Graswuchs auf den Wiesen hinsichtlich der Höhe und der Masse bedeutend gebessert, und auch die Äcker lassen im Frühjahr eine frühere Bestellung zu. Eine Anzahl Gemeinden des Kreises hat daher neuerdings den Beschluß gefaßt, auch in ihren Gemarkungen größere Drainagen vorzunehmen. Die Ausführung wird ihnen erleichtert, da 50 Prozent der Kosten aus dem staatlichen Meliorationsfonds als Zuschuß gewährt werden. Die Arbeiten werden nach Anweisung und unter Aufsicht des vom Kreis angestellten Wiesenbaumeisters ausgeführt. — Trotz der guten Ernte stehen die Kartoffelpreise hier ziemlich hoch; so wurden auf dem letzten Hachenburger Wochenmarkt 2.50 bis 2.80 M. pro Zentner bezahlt. Infolge der guten Verhältnisse, in denen sich die Landwirte heute im allgemeinen befinden, haben sie, wie es scheint, nicht nötig, im Herbst die Kartoffeln zu einem billigen Preise zu veräußern.

Lezte Nachrichten.

Die Orientkrisis.

Konstantinopel, 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) (Wiener Korr.) Wie der „Köln“ erzählt, habe der englische Botschafter gestern dem Großwesir erklärt, er habe direkte Unterhandlungen mit Bulgarien nicht für angezeigt. Dasselbe Blatt erzählt, daß der Minister des Äußern die Türkei auf einer etwaigen Konferenz vertreten werde.

Zeppelin.

Friedrichshafen, 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die vielen Zuschauer, welche die Halle in Manzell umlagern und in Booten umschwärmen, wurden um 12 Uhr vormittags durch die Nachricht getauft, daß das Luftschiff vielleicht erst gegen 3 Uhr aufsteigen könne, um welche Zeit die meteorologische Station ein Abflauen des heftigen Windes erwarte, da sonst der Ballon beim Verlassen der Halle leicht gefährdet würde. Wahrscheinlich werde aber infolge der ungünstigen Wetterlage ein Aufstieg heute überhaupt unterbleiben.

Pariseval.

Berlin, 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen wurde eine Probefahrt mit dem „Pariseval“-Ballon gemacht, welche in jeder Beziehung befriedigend verlief.

Das Luftschiff der Siemens-Schudert-Werke.

Berlin, 22. Oktober. Das neueste lenkbare Luftschiff, das in Deutschland von den Siemens-Schudert-Werken nach dem instarren System konstruiert wird, soll im Baue zu beschleunigt werden, daß der Riesenballon, der den Luftschiffen des Grafen Zeppelin an Größe nichts nachgeben soll und eine Länge von etwa 120 Meter erhalten wird, bereits anfangs des nächsten Jahres seine Probefahrt aufnehmen kann. Dem Vernehmen nach wird der Ballon 4 Motoren erhalten, von denen jeder eine besondere Schraube antreibt. Man verspricht sich auf diese Weise eine große Eigengeschwindigkeit des Ballons und damit Leistungsfähigkeit zu erreichen. Innerhalb bleibt es sehr fraglich, ob man einem instarren Ballon von solchen Dimensionen die nötige Stabilität verleihen kann, die lediglich durch den inneren Gasdruck bedingt wird. Schon bei dem kleineren „Pariseval“-Ballon und dem halbstarren Militärballon veranlaßte das Entweichen von Gas ernsthafte Katastrophen, während der kürzlich in Amerika gebaute instarre Riesenballon schon bei der ersten Probefahrt ein völliges Fiasko erlitt, bei dem der Tod zahlreicher Menschenleben zu beklagen war.

Schädling als Mäher.

Berlin, 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Privatklage des Bürgermeisters von Hufum Schädling gegen den Beigeordneten des Barmen Magistrats Dr. Marxll wegen einer Kritik des letzteren im „Preussischen Verwaltungsblatt“ über die bekannte Broschüre Schädling kam vor dem Schöffengericht ein Vergleich zustande. Dr. Marxll erklärte, daß er durch diesen Artikel die persönliche Ehrenhaftigkeit des Klägers nicht habe angreifen oder schmälern wollen und alle Beleidigungen, soweit sie der Kläger

in dem Artikel beleidigend für seine Person findet, zurücknehme. Die Privatklage wurde hierauf zurückgezogen.

Sich selbst gerichtet!

Oberingelheim, 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Tagelöhner Ober, der gestern Abend den Schlosser Paul erschossen hatte und geflüchtet war, wurde heute morgen mit durchgeschossenem Kopfe in einem Strohhause neben seinem Hause tot aufgefunden.

Berlin 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gestern wurde in der Kulestrasse die Tischlersehefrau von Köding und ihr 4-jähriger Sohn erschossen aufgefunden. Nahrungsorgen hatten die Frau zu der Tat veranlaßt.

Buchum, 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Gussstahlfabrik des Bochumer Vereins wurde gestern ein Raschist von einem Kran erfasst und sofort getötet.

Linden (Sammer), 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Reide „Friedrichs Nachbar“ wurden gestern Nacht zwei Vergewaltiger durch herabstürzende Gesteinsmassen erschlagen.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die durch die andauernde Zurückhaltung der Spekulation, sowie durch Privatpublikum hervorgerufene Geschäftstille wirkte ungeschwächt auch heute an, zumal da vom Balkan weitere Nachrichten fehlten, welche die Tendenz hätten irgendwie beeinflussen können. Die Börse war bei Eröffnung im Einklang mit den Westbörsen gut behauptet, beobachtete aber gegen die von New York neuerdings ausgehenden Aufsteckungen eher zurückhaltend. Die Spekulation beschäftigte sich hauptsächlich mit der Ordnung ihrer Engagements zur Ultimierung. Banken etwas fester. Amerikaner hielten sich in Parität mit New York. Renten behauptet. Auf dem Montanmarkt führten die arkläßig der Ultimo-Prolongation bedingenden Deckungen zu einer leichten Erhöhung des Kursniveaus. Nur Bochumer Gußstahl hielten leicht unter Realisation. Schiffahrtsaktien gebessert. Elektrizitätsaktien mäßig abgeschwächt. Später kam das Geschäft nahezu zum Stillstand, da auch die Westbörsen keine besondere Anregung boten. Tägliche Geld 2 Prozent. Ultimo-Geld 3 1/2 Prozent. In dritter Börsenrunde war die Tendenz trotz der hohen Londoner und Amerikaner Kurse vernachlässigt. Kassafinanzmarkt aber gut behauptet. Privatskont 2 1/2 Prozent.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für die Rubrik zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Sehr geehrte Redaktion! In der letzten Stadtverordnetenversammlung soll ein Stadtvorstandesbeschluss dahin gefasst haben, „der Vaternenanzugdienst sei für die betreffenden Arbeiter die reinste Erholung“. Da der betr. Herr in dieser Sache sehr unerfahren zu sein scheint, möchte ich demselben den Anzugsdienst so vorführen, wie er in Wirklichkeit ist. Jeder Anzuger, er mag einen Beruf haben, welchen er will, kommt regelmäßig müde gearbeitet zum Dienst. Jetzt geht der Tanz erst los, denn die Anzugerbezirke sind meist so groß, daß der Mann, um seiner Sode gerecht zu werden, förmlich im Galopp arbeiten muß und total erschöpft und müde auf die Wachtzucht zurückkehrt. Wer das nicht glaubt, möge einmal im Sommer nach dem Anzugen auf die Wachtzucht der Anzuger kommen. Das Bild, das sich dort bietet, wird niemand so leicht wieder vergessen. Da im Sommer die Zeit zwischen Anzugen und Wachtzucht sehr kurz ist und ein Nachhausegehen für diejenigen, welche dort wohnen, nicht gut möglich ist, so müssen die Leute auf dem Rückboden liegen, um dann nach etwa 1 1/2 Stunden mit förmlich zerfallenen Gliedern die zweite Tour vorzunehmen. Bei dann der Mann noch Wache, was im Sommer jede dritte Woche vorkommt, so legt er sich auf den Strohhack, um nach 2 bis 4 Stunden seine Wachtzucht anzutreten, die drei Anzugerbezirke einschließt. Ist er damit fertig, dann geht er, wohl kaum „frisch und wohlgenut“, seinem Hauptberuf nach. Dabei hat der Anzuger keinen Sonntag und keinen Feiertag und kann (abgesehen von den bewilligten 3 freien Tagen) über seinen einzigen Abend im Jahre frei verfügen. Weder Kälte noch Regen dürfen ihn abhalten, seinen anstrengenden, schlecht bezahlten Dienst zu verrichten. Offiziell wird die Wehrheit unserer Stadtvorordneten trotz aller sonstigen Sparsamkeit, den berechtigten Wünschen der Vaternenanzuger voll und ganz Rechnung tragen.

Einer, der die Sache kennt.

* Kleinbahn Eltville-Schlangenbad. Aus Schlangenbad, 20. Oktober, wird uns geschrieben: Die Allgemeine Deutsche Kleinbahngesellschaft hat uns für unser „Vändchen“ mit einem Winterfahrplan beschenkt, der allen anderen Ansprüchen — a. B. dem Bedürfnis des Bahnpersonals nach langer Morgenuhr — Rechnung tragen mag, nur nicht den Bedürfnissen der von der Bahn berührten Ortschaften. Wenn alles glatt geht, erreicht der erste Zug Schlangenbad früh um 9 Uhr, der letzte verläßt Schlangenbad abends um 7 Uhr; während 14 Stunden des Tages ist unser Ort also völlig vom Verkehr mit der Welt abgeschnitten. Die Tage sind so gelegt, daß man stets einen ganzen Tag anwenden muß, hat man im nahen Wiesbaden Besorgungen zu machen. Eine günstigere Lage der Züge — als und zu auch die wenigen in Eltville haltenden Schnellzüge berücksichtigend — sowie im besonderen ein Frühzug herauf, der uns die erste Post früher brächte — man hat sie jetzt erst gegen 10 Uhr im Haus —, und ein Frühzug hinunter, der die Kinder zu den höheren Schulen nach Eltville brächte, wäre uns recht erwünscht gewesen. Doch alle diesbezüglichen Vorstellungen bei den Aufsichtsbehörden und alle Bitten bei der Kleinbahngesellschaft scheiterten am Widerstand der letzteren. Warum? So fragt man sich! Zum Vergnügen fährt schon im Sommer kaum jemand mit dem Vändchen, sondern nur der, dem seine Weine den Ruhmarich oder sein Geldbeutel die Wagenfahrt unmöglich machen. Im Winter benutzen das Vändchen nur die, die es müssen, d. h. die Einwohner der von ihm berührten Orte und die, welche in diesen Orten zu tun haben. Man sollte meinen, daß es im Interesse der Gesellschaft selbst läge, wenn sie die oft gedrückten Wünsche dieser Interessenten erfüllte. Besonders bedenklich wirkt die ablehnende Haltung der Gesellschaft, wenn man bedenkt, daß wir bis zum Winter 1908/09 einen Fahrplan hatten, der unseren Anforderungen völlig genügte. Diesen Fahrplan, der auch nicht mehr Züge aufwies als der jetzige, wüßten wir wieder zu haben — doch wir wünschen vergebens. Selbstverständlich hätte der gute Fahrplan gleichseitig mit der Garantie, zu welcher die an der Bahn interessierten Gemeinden sich verpflichtet hatten, und eine Übernahme einer weiteren Garantie wurde abgelehnt. Soll der nächste Fahrplan etwa die Strafe für diese Ablehnung sein und als Zwangsmittel wirken? Wie dem auch sei, unsere Vorbeile für das Umfahrbändchen, wie es der Volksmund seit dem vorjährigen Unfall getauft hat, hat durch den diesjährigen Winterfahrplan nicht zugenommen und keiner kann es verstehen, wenn wir uns ein zeitgemäheres Verkehrsmittel wünschen und der Kleinbahngesellschaft viel Glück — doch möglichst abseits von unserer Gegend.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatt“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Vorgangsnummer beiliegt. Rechtverbindliche Gewähr wird nicht zugesichert.)

H. G. Ihre Frage wegen der Vereinsquittungen ist nicht recht verständlich. Sie sprechen von Gastbarkeit des Vereins, meinen aber anscheinend die Verbindlichkeit der Quittung des Kassierers für den Verein. Diese ist auch ohne den Vereinseinstempel unzulässig, sofern der Kassierer ordnungsgemäß in sein Amt eingesetzt ist.

Hausarbeit. Erlauben Sie ein Inserat oder wenden Sie sich an den „Verein für Arbeitsnachweis“ im Rathaus. Vielleicht hat auch eine persönliche Umfrage in Geschäften Erfolg.

G. 100. Wenn das Einkommen, der Ertrag an Pacht, Zinsen usw. den für die Steuerbelastung maßgebenden Mindestbetrag nicht erreicht, braucht die Betreffende keine Steuer zu bezahlen. Wird sie doch veranlagt, so muß sie reklamieren. An den Sonn- und Feiertagen sind nach der Regierungs-Polizeiverordnung vom 23. September 1896 alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, sowie alle geräuschvollen Arbeiten in den Häusern und Betriebsstätten verboten. Arbeiten in Bier- und Hausgärten sind außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes zugelassen. Wenn Sie sich beschweren fühlen, müssen Sie gegen den Strafbefehl Einspruch erheben und gerichtliche Entscheidung beantragen.

H. D. S. Die Unterhaltung eines Kneipisten oder Landwehmannes für die Nutzungszeit ist für die Frau auf 30 Proz., für jedes Kind auf 10 Proz., im ganzen jedoch auf höchstens 60 Proz. des ordentlichen Tagelohnes festgesetzt, der jetzt 3 M. 20 Pf. beträgt.

Abkondent G. Die Frau ist nicht von ihrem Mietskontrakt entbunden; sie kann auch die Wohnung in Aftermiete geben, aber nur, wenn der Hausherr damit einverstanden ist.

Mutter. Der Vater oder an dessen Stelle die Mutter sind verpflichtet, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit sie dazu ohne Gefährdung ihres eigenen Unterhalts imstande sind und nicht die Tochter die zur Beschaffung der Aussteuer ausreichenden eigenen Mittel hat. Beide Ausschließungsgründe scheinen in Ihrem Falle vorzuliegen. Die Aussteuer kann auch verzögert werden, wenn sich die Tochter ohne die erforderliche elterliche Einwilligung, deren sie bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres bedarf, verheiratet.

Unzufriedener. Bei Ofenheizung werden den Mietern möbliertem Zimmer gewöhnlich 30 bis 40 Pf. pro Tag (bei halbtägiger Heizung) gerechnet.

M. A. Das Evangelische Altersheim und Siedehaus Frau Karoline Burgeff-Stiftung zu Hochheim nimmt Ehepaare auf. Der Pflegsatz beträgt im Einzelzimmer pro Tag 2.25 bis 2.50 M., im Zimmer mit zwei oder drei Betten pro Tag 1.50 M. Ausnahmepreise können nach Vereinbarung einreichen, ebenso Aufnahme gegen Kapitalanzahlung oder auf Rente. Nähere Auskunft erteilt Pfarrer Korthauer zu Hochheim.

G. S. Zur Führung der Berufsbezeichnung Rechtskonsulent bedarf es keiner behördlichen Genehmigung, ebensowenig zur Beförderung der erwähnten Geschäfte.

H. S. Der Vermieter hat nur an den dem Mieter eigentümlich gehörigen Sachen ein Retentionsrecht. Das letztere gilt nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, auch wenn kein schriftlicher Vertrag vorliegt.

H. S. Nr. 100. Schärfe 1/2 bedeutet volle Schärfe, 1 D. 73 stärkere, über einen großen Teil der unteren Gliedmaßen verbreitete Erweiterung der Bulben (Kromphorngefäß), die den Dienst im heftigen Maße verhindern.

H. S. Nr. 100. Ein Schachverein besteht nach dem Wetzst. nach hier; so viel uns bekannt ist, hat er sich in dessen Hilfszweigen aufgelöst. Der Schriftführer des Schachvereins war unter Schachredakteur, Herr Fischerdirektor G. Hartmann, Weststraße 25.

H. S. 7. Der Hausverwalter ist zu den Arbeiten verpflichtet, die er vertraglich übernommen hat. Die fraglichen Mängel haben nur einen ganz geringen oder gar keinen Wert.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Werktagen von 8 bis 1/2 Uhr für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 14. Oktober: dem Milch. Moritz Rinz e. S., Julius.
- 16. " dem Eisenbahnportier Wilhelm Krämer e. S., Georg Wilhelm.
- 16. " dem Bureauverwalter Gustav Acklau e. S., Adolf Wilhelm Philipp.
- 17. " dem Gärtner Rudolf Marxen e. T.,
- 19. " dem Kaufm. Jaf. Runge e. T., Barbara Regina.

Taufgebote:

Gaudiener Wilhelm Gustav Rissel in Hohenmölsen mit Frau Hermine Mathilde Selma Rissel, geb. Sommer, das. Fuhrmann Karl Scheid mit Anna Maria hier. Kaufmann Hugo Singer mit Frau Judith hier. Schlossergeselle Jul. Stiefvater mit Auguste Adolphine Alwine Görg hier.

Eheschließungen:

Hgl. Oberleutnant Rudolf v. Kleit in Berlin mit Frau Edith Marx, geb. Verwilt, hier.

Sterbefälle:

- 19. Oktober: Tagl. Heinr. Spahn aus Biersfeld, 88 J.
- 19. " Schüler Erich Kojener, 18 J.
- 20. " Marie, geb. Kircher, Ehefrau des Tüchergerhilfen Karl Hartmann, 27 J.
- 21. " Hans, S. d. Schachmeisters Wilh. Arlt, 6 J.

Geschäftliches.

Die Förderung des Allgemeinbefindens war überraschend.

Wien, den 30. September 1908. Ich verhehle nicht, Ihnen mitzuteilen, daß ich Ihre Propaganda „Viofon“ für mein Magenleiden nebst Schwauchzuständen gebrauchte habe. Die ständige Steigerung des Appetits, welche schon nach wenigen Tagen eintrat, sowie die Förderung des allgemeinen Wohlbefindens waren geradezu überraschend und kann ich daher „Viofon“ jedem ähnlich Leidenden nur aufs wärmste und beste empfehlen, und bin gern bereit, jedermann Auskunft darüber aufkommen zu lassen. Mit aller Hochachtung Heinrich Schlömann, Schlossergasse 30. Unterschrift beglaubigt Mainz, den 30. September 1908, gez. Stein, Gerichts-Mann, Groß. Hess. Obergericht Mainz. Viofon ist anerkanntermaßen das beste und billigste blutbildende Kräftigungsmittel für Schwache, Elende, Kinder, ältere Leute etc., dessen heilende, erfrischende Wirkung sich schon nach wenigen Tagen bemerkbar macht. Erhältlich 1/2 Liter 3 M., für einige Wochen ausreichend, in Apotheken, Drogerien usw. F 16

Unser heutiger Stadt-Ausgabe liegt ein Prospekt der Buchhandlung Feller & Geck, Wiesbaden, Webergasse 21, betr. Velhagen & Klasing's Monatshefte, bei. 1886

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Gegerbork; für das Publikum: J. Kallert; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: E. Röhrbe; für Kautschuk-Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: H. Diefendach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; Druck und Verlag der S. Gellert'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.



Freitag u. Samstag:
Extrapreise
in der
Lebensmittel-Abteilung!

Kaffee, frisch gebrannt, kräftig und reinschmeckend, Pfund
1.70, 1.55, 1.35, 1.15 Mk., 98, 88 u. 75 Pf.

Tee in Paketen:
à 60 Gramm 18, 23, 33 und 43 Pf.
à 125 Gramm 36, 46, 62 und 85 Pf.
lose, per Pfund 2.20, 1.60, 1.10 Mk. und 95 Pf.

Kakao:
Garantiert rein, p. Pfd. 1.70, 1.50, 1.25, 1.10 u. 90 Pf.
Haferkakao, lose Pfd. 90 Pf.
Block-Schokolade Pfd. 73 Pf.
Familien-Schokolade Pfd. 85 Pf.
Haushalt-Schokolade Pfd. 95 Pf.

Käse-Preise
per ganzes Pfund:
Emmentaler, gross gelocht und vollsaftig, Pfd. 1.08 Mk.
Tilsiter, vollfett Pfd. 88 Pf.
Fromage de Brie Pfd. 95 Pf.
Edamer Pfd. 75 Pf.
Gouda, alt Pfd. 90 Pf.
Liptauer Pfd. 1.20 Mk.
Camembert, deutsch Karton 30 Pf.
Delikatesskäsechen, Allgäuer Stück 12 Pf.
Kaiserkäse Stück 28 Pf.
Kräuterkäse Stück 20 Pf.

Peters Metropol-Kognak.
1 2 3 4 5 Sterne
1/1 Flasche 1.45 1.60 1.90 2.10 2.50
1/2 Flasche 0.88 0.97 1.10 1.20 1.40

Beste Qualitäten.
1 2 Kronen
1/1 Flasche 3.20 4.00
1/2 Flasche 1.70 2.10

Grosse Auswahl in Likör.
Echte Frankfurter Würstchen Paar 23 Pf.
Lachs, frisch geräuchert 1/4 Pfd. 50 und 38 Pf.
Neue Maronen Pfd. 16 Pf.
Weintrauben billigster Tagespreis.
Feinster Nürnberger Ochsenmaulsalat 1/2 Dose 65 Pf.
1/4 Dose 1.20
Täglich eintreffend frische
Kieler Bückinge, Sprotten, Flundern und Lachs-
heringe zu billigsten Tagespreisen.
Grosse Auswahl in Wurstwaren und Aufschnitt.

Warenhaus
Julius Bormass.
K 23
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Göbenstraße 7, Hochparterre.
M. Bentz, 1291
En gros. Zeinen- und Wäsche-Gandlung. En detail.
Wir suchen für eine auswärtige Bettensfabrik geeignete
Localitäten
in frequenter Lage zu mieten. Gef. Off. mit Preis an Werntgen & Co.,
Frankfurt a. M., am Salzhaus 6.

Riessner-Ofen
Erste Marke
Dauerbrenner
hygienisch und technisch
idealistes aller Systeme.
Original-
Sicherheits-Regulator
Gesundheits- und
Explosionen ausgeschlossen.
Regulierbar von Grad zu Grad.
Durch unübersehbare Sparsam-
keit macht sich die Anschaffung
eines Riessner-Ofens schon in
einem einzigen Winter bezahlt.
Milde und gleichmässige Wärme.
Für
alle Zwecke erhältlich.
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit.
Einmalige Anfertigung genügt für
den ganzen Winter.
SPEZIALITÄT
Einsätze für Kachelöfen in
vorzüglicher Konstruktion.
Saal- und Kirchenöfen.
IRAM das neue
System.
Ein glänzender Erfolg jahrelanger
Studien auf dem Gebiete der Heiz-
technik.
Man hole sich vor Nachahmungen
zu achte auf den Namen Riessner.
Niederlage: 1374
M. Frorath Nachf.

The Wiesbaden Weekly Review
EINE NEUE WOCHENSCHRIFT IN ENGLISCHER SPRACHE.

Die Nr. 6
ist soeben erschienen
und im Verlag, L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI, Langgasse 27,
in den 5 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts, sowie in sämtlichen
Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken zu haben. Einzel-
nummer 20 Pfg., Quartalspreis M. 2.— frei ins
Haus, durch die Post bezogen
M. 2.25.
Kurze Inhalts-Angabe:
Politische Rundschau. Die Unruhen im Osten. Der Geburtstag der Kaiserin.
Vermählung des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Alexandra
Viktoria von Schleswig-Holstein. Das Kurhaus. Festlichkeiten. Der Brahms-Abend.
Das Königliche Theater. Symphonie-Konzert. Die Rodin-Ausstellung in Frankfurt.
Prof. Engel's Vortrag. Plaudereien vom Redaktionstisch. Eine Wanderung durch
die Stadt Wiesbaden. Ausflug nach der Griechischen Kapelle. Die gelbe Presse.
Die Kinderhorte-Soirée. Das Neueste über Kunst und Wissenschaft. Heitere Ecke.

Interessant für Jeden!
Ich will und muß
verschiedene Gelegenheitsposten besserer
Schuhwaren
räumen, darunter mehrere
Einzelpaare fast zur
100 Hälfte des früheren
Ladenpreises.
Da ich unbedingt für die jetzt ein-
treffenden Winterwaren Platz haben muß,
verkaufe **farbige Stiefel**
mit und ohne Ledlappen für Herren,
Damen und Kinder zu nie gekannten
billigen Preisen.
Kinder- und Schulstiefel in den
verschiedensten Lederarten und Färbungen
zu staunend billigen Preisen.
Es lohnt sich für Jedermann selbst
späteren Bedarf jetzt schon zu decken.
Nur Mengasse 22, 1. Stock.
Stein Baden, dadurch billiger wie jede
Konkurrenz. 10037

Nassovia-
Gesundheitsbinden
für Damen (Marke gos.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.
Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Erk-
ältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 1043
Paket à 1 Dtzd. M. 1.—
à 1/2 „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.
Befestigungsgürtel in
allen Preislagen. Damenbedienungs.
Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Prof. Dr. Mauchs
überfettete
Lanolin-Seife
aus den besten Ingredienzien,
chem. reinem Lanolin dargestellt, völlig
neutral, deshalb die Haut nicht reizend,
ist vor allen anderen als beste Toilette-
seife angelegentlich empfohlen.
Zu beziehen à Stück 40 Pfg. in Wies-
baden durch die Generaldepots: F 16
Lannus-Apothek und Adler-Apo-
thek, sowie in Dr. Lade's Hof-
Apothek u. i. d. Cranien-Apothek.
+ Die be +
sten und billigsten hygienischen Be-
darfsartikel. Katalog gratis u. fr.
H. F. Jagers, Magdeburg 32. F 164

Große Geflügelausstellung Biebrich a. Rh.
am 24., 25. und 26. Oktober d. J.
im Ausstellungstotal Lannusbrauerei Wuth.
Bereinigte Geflügelzüchter- und Taubenzüchter-Verein.
Deutsche Kolonialgesellschaft.
Abteilung Wiesbaden.
Sonabend, den 23. Oktober 1908, im „Grossen Kasino-
saal“ (Friedrichstrasse), 1/7 Uhr abends:
Vortrag von Herrn **Dr. Oscar Bongard**
mit **Lichtbildern** eigener Aufnahmen
über das Thema:
„Mit Dernburg nach Britisch- und Deutsch-Südwestafrika.“
Eintritt frei! F 394

Münchener
Hackerbräu
in 1/2-Liter-Flaschen (25 Pf.)
5- und 10-Liter-Siphons
(Mk. 2.50) (Mk. 5.—)
Originalfüllung
täglich frisch aus den vorzüglichen
Eiskellereien „Bergschlösschen“
empfiehlt die
General-Vertretung
Robert Preuss,
Biergrosshandlung,
Weissenburgstrasse 10.
= Telefon 385. =
Kellereien „Bergschlösschen“.
1209

Mädchen

-Paletots
-Kragen
-Kleider
-Jacketts.

Mädchen-Paletots
aus soliden Cheviotstoffen von **5⁵⁰** an.
Mädchen-Kragen
aus gutem modernem Cheviot mit Kapuze von **2⁷⁵** an.
Mädchen-Kleider,
neue Fassons aus besten Stoffen . . . von **4⁵⁰** an.
Mädchen-Jacketts
in verschiedenen Farben von **4⁰⁰** an.

Auswahlendungen gern zu Diensten.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.



K 18



Es ist Palmin das Beste für die Küche,
zum Braten, Dünsten, Braten beispiellos!
Es löst den Rauch, die Küche wie im Hais,
kommt dem Speisenden Morgen ganz famos!



F 141



Wie wird
Enrilo
richtig
zubereitet?

Genau so wie Malzkaffee;
man darf aber nur den vierten Teil
davon nehmen (ca. 12 Gramm auf
1 Liter Wasser). Richtig zubereitet,
ist **Enrilo** das beste und billigste
Kaffee-Ersatzgetränk. Ge-
schmack und Farbe sind sehr
kaffeeähnlich. Beförmlichkeit
wird garantiert (von mehr als 600
Ärzten festgestellt). Preis: Der
ganze Liter nicht einmal 1 1/2 Pfennig.
Pakete à 25 Pfg. überall käuflich.

F 93

Riquet
Kakao.

Original-Fabrik-Packung

offeriert:

No.	I	II	III	IV	
Mk.	2.40	2.—	1.60	1.40	per Pfd.

Probepakete für

4 Tassen 10 Pf.

Sophie Rossbach Wwe.,

Spezial-Geschäft für deutsche Kakao- und Schokoladen-Fabrikate,
Langgasse 56 (Hotel Kranz).

Der Grösste

ist stets der

Leistungsfähigste!

2000 Angestellte.

Jahresumsatz: 3 Millionen Paar Schuhe!

Um 3 Millionen Mark

fertiges Reserve-Lager in Burg!

Dies ermöglicht es, daß unsere Fabrikate

**solide, elegant und
dabei anerkannt billig**
sind!

Jetzt im Herbst-Ausnahme-Verkauf bietet sich noch
nie dagewesene, günstige Kaufgelegenheit, unsere Schuhwaren
aller Art bis zu **25 %** unter Normalpreis zu erwerben.

Conrad Tack & Cie.,

Verkaufshaus Wiesbaden,

Marktstrasse 10, „Hotel Grüner Wald“.

Spezial-Ceylon-Tea-Geschäft.

Pfund von 1.20 bis 6.— Mk.

Direkter Import ab Colombo.

Verkauf, Versand u. Probierstube

3 Webergasse 3.

Telephon 1949.

Bitte genau auf
meine Firma u. Adresse achten.

Eine begeisterte Trägerin von **Korsett-Ersatz**

Johanna ist

die Frau, die im praktischen Leben steht,
die Frau, die ihren Körper pflegt
die moderne Frau

Johanna

überrascht durch praktische Handhabung, ist von weitgehender
Verstellbarkeit und unbegrenzter Haltbarkeit.

Für Damen von 3,50 Mk., für Kinder von 2,50 Mk. ab.

Allein-Verkauf

Franz Schirg, Webergasse 1,

Spezialhaus für Unterkleidung. IV 116

Gesichtshaare

Warzen und Leberflecke

entferne unter Garantie durch Electrolyse, System Dr. Classen.

Keine Narben.

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17, 1.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.

Kaiser-Wilhelm-Turm

(Schläferköpf).

Restauration täglich geöffnet.

Telephon 2473.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1-1

Herrn St. O. u. G. Burgstr. 4.

Waren: gut, preislich, Sorten

geb. Winterkleid zu verkaufen

Leichstraße 14, 2. Stock 1.



Geolin

beste
Metall-Politur
Chemische Fabrik
Düsseldorf A.G.

Vertreter:
Ludw. Schreiber, Mainz. F 140

(Nachdruck verboten.)

Eisenbahnunfälle.

Von Dr. jur. B. Brandis, Berlin.

Wölft Jahre lang ist es der Berliner Hoch- und Untergrundbahn gelungen, den Betrieb ohne Unglücksfälle durchzuführen, um so größer ist aber der kürzlich eingetretene erste Unfall. Er übertreft an Zahl der Toten und Schwerverletzten die meisten Unfälle der Vollbahnen.

Es ist bekannt, daß die Eisenbahnen, zu denen auch die auf Schienen verkehrenden Straßenbahnen zählen, sehr streng haften, und zwar nicht ihren Passagieren, sondern auch fremden Personen, die bei dem Betrieb getötet oder verletzt werden. Diese strenge Haftung bildet einen mächtigen Antrieb für die Eisenbahnverwaltungen, die äußersten Vorsichtsmahregeln anzuwenden, da diese immer noch weit billiger zu kommen pflegen als die lebenslänglichen Renten, welche den Verunglückten oft in recht hohen Beträgen zu zahlen sind.

Die Eisenbahnen haften grundsätzlich von vornherein für allen Schaden, der durch ihren Betrieb den Menschen zugefügt wird. Sie können sich von dieser Haftung nur durch den Nachweis befreien, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Getöteten oder Verletzten verursacht ist. Höhere Gewalt wird von unseren Gerichten nur dann angenommen, wenn das Ereignis bezw. seine Folgen durch menschliche Vorsicht und Bemühung unabwendbar und unvermeidlich waren. Mit diesen Worten hat das Reichsgericht den Begriff „höhere Gewalt“ erläutert. Man könnte nun der Meinung sein, daß dann, wenn die Eisenbahn einen zuverlässigen und erprobten Beamten auf einen Posten stellt und dieser trotz langjähriger, tadelloser Führung und peinlichster Gewissenhaftigkeit doch einmal, vielleicht infolge vorübergehender Unpäßlichkeit, ein Signal übersieht, oder wenn an einer aus bestem Material hergestellten Maschine z. B. ein Radreifen bricht, höhere Gewalt anzunehmen sei. Das ist aber nicht der Fall; unsere Gerichte haben den Begriff „höhere Gewalt“ im allerstrengsten Sinne ausgelegt und niemals dann angewandt, wenn es sich um ein Verschulden von Bediensteten oder um eine mangelhafte Beschaffung des bei dem Betrieb verwendeten Materials gehandelt hat. Die Eisenbahnen müssen, so heißt es in einem Urteil des Reichsgerichts, für fehlerhafte Funktionen aller Organe ihres Betriebs, für Menschen wie Sachen, unbedingt einstehen.

Ist bei einem Eisenbahnunfall ein Mensch körperlich verletzt, so hat er Anspruch auf Ersatz der Kosten des Heilverfahrens, also der Arzt- und Arzneikosten, sowie etwaiger Verpflegung. Ferner kann er den während der Krankheit entgangenen Verdienst ersetzt verlangen. Ist er nach Beendigung der Krankheit noch in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt, weil er ganz oder teilweise ein Krüppel geworden ist, so hat er, solange diese Beschränkung dauert, unter Umständen also lebenslänglich, einen Anspruch auf volle Entschädigung für den ihm entgehenden Verdienst. Er kann diese als Rente, nicht in Form einer Summe verlangen, die ihm ein für allemal als Abfindung zu zahlen wäre. Die Rente hat er

stets für drei Monate im Voraus zu beanspruchen. Für die Bemessung der Rente enthält unser Gesetz keine ins einzelne gehenden Vorschriften, weil die Verletzungen zu verschiedenartig sind und deshalb jede für sich allein in ihrem Einfluß auf die Erwerbsfähigkeit des betroffenen Verletzten abzuschätzen ist.

Um einen ungefähren Anhalt zu geben, sei mitgeteilt, daß bei solchen Verletzungen, die ihren Unterhalt durch ihrer Hände Arbeit erwerben, im allgemeinen für den Verlust beider Hände volle Entschädigung ihres bisherigen Arbeitsverdienstes (oder, um es in Prozenten auszudrücken, eine Rente von 100 Prozent) gewährt wird. Für den Verlust des rechten Armes allein pflügt eine Rente von 70 bis 75 Prozent, für den Verlust des linken Armes eine Rente von 50 bis 70 Prozent gewährt zu werden. Wer den Arm behält, aber die rechte Hand verloren hat, erhält eine Entschädigung von 60 bis 70 Prozent; wer die linke Hand verloren, eine solche von 40 bis 60 Prozent. Für den Verlust nur des rechten Daumens wird eine Rente von 25 bis 30 Prozent, für den Verlust des linken Daumens eine Rente von 15 bis 25 Prozent gewährt; für den Verlust des rechten Zeigefingers eine Rente von 10 bis 20 Prozent, für den Verlust des linken meistens keine Rente. Für den Verlust des dritten, vierten oder fünften Fingers der linken Hand pflügt gleichfalls Entschädigung gewährt zu werden und geschieht dies zuweilen bei den Fingern der rechten Hand, selten bei Verlust des rechten kleinen oder des Mittelfingers, sondern hier erst, nachdem einige Zeit der Angewöhnung und Anpassung an die veränderten Verhältnisse verstrichen ist. Für den Verlust eines Beines wird eine Rente von 66⅔ bis 75 Prozent gewährt, für den Verlust nur des Unterschenkels, also eines Beines unterhalb des Knies, eine Rente von 50 bis 60 Prozent. Der Verlust eines Auges wird gewöhnlich mit 25 Prozent entschädigt, hingegen bei einem auf dessen Gebrauch besonders angewiesenen Menschen, z. B. einem Uhrmacher, einem Schneider, mit 33⅓ Prozent.

Man sieht aus den angeführten Beispielen, daß es eine feste Gliedertare nicht gibt, da der Verlust eines Gliedes sich in dem einen Verurteilten in höherem Grade empfindlich macht als in dem andern. Es geschieht auch der Verlust bald in milderer, bald in ungünstiger Art; in einem Falle erfolgt die Heilung vorzüglich, in dem andern mangelhaft. Alle diese Umstände üben naturgemäß Einfluß auf den Grad der verbliebenen Erwerbsfähigkeit. Eingehender noch als vom Reichsgericht sind die hierfür in Anwendung kommenden Grundsätze von dem Reichsversicherungsamt bei Rechtspredung in Unfallversicherungssachen ausgebildet worden.

Hat der Unfall den Tod eines Menschen herbeigeführt, so muß die Eisenbahn für die entstandenen Arzt-, Arznei- und Verpflegungskosten aufkommen, auch die Kosten der Beerdigung ersetzen. Aber nicht immer sind hiermit die Ansprüche der Hinterbliebenen erschöpft. Hinterläßt der Getötete unbetagte Kinder oder Eltern, die nun ihren Ernährer verloren haben, befindet sich die hinterbliebene Witwe in gleicher Lage, oder ist eine Frau getötet, die ihren schwächlichen, kranken Mann ernähren mußte, so hat die Eisenbahn diesen Personen insoweit Schadenersatz zu leisten, „als der

Getötete während der mutmaßlichen Dauer seines Lebens den Unterhalt zu leisten imstande gewesen sein würde“. Diesen Anspruch haben die Hinterbliebenen auch dann, wenn sie zur Zeit des Todes des Verstorbenen von diesem nicht unterhalten wurden, aber späterhin verarmen und nun sich an den reichen getöteten Vater, Großvater usw. nicht mehr wenden können. Sie haben gegen die Eisenbahn einen Anspruch auf Ersatz des ihnen durch die Tötung entzogenen Unterhalts, also nicht bis an ihr Lebensende, sondern nur für die mutmaßliche Lebensdauer des Getöteten. Wie lange dieser noch gelebt haben würde, muß im einzelnen Falle von den Ärzten nach Maßgabe seines Alters und seiner Gesundheitsverhältnisse festgestellt werden. Einen ungefähren Anhalt geben die Tabellen, wie sie von unserer Sterblichkeitsstatistik aufgestellt und in Erbschaftssteuer- und Vermögenssteuergesetzen mehrfach zur Anwendung gekommen sind.

Die Höhe des Unterhaltsanspruchs zu berechnen ist im einzelnen Falle oft eine recht schwierige Aufgabe und das Ergebnis fast immer mehr oder weniger zweifelhaft. Jede Ehefrau hat nach unseren Gesetzen bekanntlich gegen ihren Ehemann Anspruch darauf, daß er ihren Unterhalt, also Wohnung, Nahrung, Kleidung und standesgemäßes Vergnügen, beisteuert; diesen Anspruch hat sie durch den Tod verloren. Die wohlhabende Ehefrau hat nun aber auch ihrem Manne einen Beitrag zu den Kosten des Haushalts dadurch gegeben, daß sie ihm die Zinsen ihres Vermögens überlassen hat. Diese Zinsen erhält sie jetzt nach dem Tode des Mannes selbst, so daß dem vermögensrechtlichen Schaden auch ein Vorteil gegenüber steht. Ein gleiches ist bei der vermögenslosen Witwe der Fall. Sie hatte während Bestehens der Ehe die gesetzliche Verpflichtung, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten, wahrnehmend mußte sie auch im Hause und, wenn der Verstorbene ein Geschäftsmann war, im Geschäft mitarbeiten; diesen Verpflichtungen ist sie jetzt überhoben und kann sie ihre Arbeitskraft anderweit für sich selbst verwerten. Das ist bei Bemessung ihres Schadens zu berücksichtigen, wie das Reichsgericht erst neuerdings wiederholt ausgesprochen hat. Ebenso ist bei Töchtern, die in der Wirtschaft des getöteten Vaters beschäftigt waren, zu berücksichtigen, daß durch den Tod des Vaters ihre Arbeitskraft für anderen Erwerb ihres Unterhalts frei geworden ist.

Bei wohlhabenden Verhältnissen erhalten die unterhaltsberechtigten Kinder auch als Erben des getöteten Vaters oder der getöteten Mutter die Rukungen des Vermögens. Sie können deshalb Unterhaltsansprüche gegen die Eisenbahn nur insoweit erheben, als ihr Unterhalt größere Beträge erfordert, als die Rukung des ihnen zugefallenen Erbteils abwirft. Dasselbe gilt auch von der Ehefrau.

Die Zweifelhaftheit der Berechnung läßt bei derartigen Ansprüchen mehr als anderswo einen Vergleich ratsam erscheinen. Die humane Gefinnung der meisten Eisenbahnverwaltungen, sowie diejenige der Berliner Hoch- und Untergrundbahn, deren Direktion den Verunglückten das letzte Geleit gegeben und ihrer Teilnahme durch kostbare Kranzbinden Ausdruck gegeben hat, läßt erwarten, daß gerechte Ansprüche ohne Prozeß befriedigt werden.

Kathreiners Malzkaffee macht die Milch schmackhaft und wird von Kindern gern getrunken; er ist für sie das bekömmlichste Getränk.

(Ma. 2429) F 145

Israelitische Kultussteuer.

Einzahlungstermin für die zweite Rate 1908/09 15. bis 31. Oktober, vormittags 8½–12 Uhr. F 314

Israelitische Kultuskasse.

Artol Pflanzenbutter-Marg.
Bester Ersatz für
Naturbutter.
50 %

Geldersparnis bietet der Gebrauch dieses aus rein pflanzlichen Stoffen hergestellten Produkts beim Braten, Backen, Kochen und Brotstreichen. (Fa. 9382/10) F 140

Generalvertreter:
L. H. Schmid,
Wiesbaden,
Gneissaustraße 7.
Tel. 3397.

Verlangen Sie Gratisproben
in allen Kolonialwaren- und einschlägigen Geschäften.

Nur prima Stoffe 1/22
1. Damenstühle, Ballets, Herren- u. Frauen-Anzüge u. Hosen bedruckt unter Selbstkaufspr. Kirchstraße 8. C. Arndt.

Dist. Nat
f. d. d. Damen in jeal. Damen-angelegenheit d. erf. Seb. C. f. u. A. 835 a. d. Tagbl. Verlag.

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer netten kleinen Stadt mit günst. Steuerverhältnissen und bill. Wohnungen (kl. Landhaus v. 15,000 Mk. an.), 20 Minuten Eisenbahn n. Wiesbaden, sodaß Sie alle Anregungen der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Schatten teilen zu müssen.

Prospekt und Näheres: F 90

Verschönerungsverein, Verkehrsabteilung,
zu Eltville a/M.

Ausverkauf. Gr. Partie neuer moderner Öfen

f. Fabrik, w. wegen Räumung diesj. Winterlagers weit unter Preis abgegeben Glarenthalerstr. 1, 8 l. Tel. 3603

Käse

allerfeinst. Qualität
Garzer 1,80 M., Baurer 2,30 M.
empfehl.
Franz Fieck. Käsefabrik,
Garzum, Kr. Sildesheim. F 143
Prima Käsefabrik (Industrie). Karl
Güttler, Dögheimerstr. 127. Tel. 508.

Damen-Hüte!

gr. Auswahl modernster Formen in Filz u. Samt, garniert u. angarniert, darunter echt Pariser Modelle, küß. preisw. Bismarck-Ring 23, Part.

B 15427

Empfehle im Ausverkauf nur unter Garantie beste

Petroleum-Lampen,
Steh- u. Hänge-Lampen
äußerst billigst,
sowie alle Sorten
Dochte, Zylinder und
Glocken.

Näheres bei Krieg, Kirchstraße 19, im Hofe links. 1131



Das Fritzchen lässt nicht nach,

es will absolut Weichen-Seifenpulver „Goldperle“ einkaufen, weil so hübsche Seife in jedem Paket enthalten sind. Man achte auf den Namen „Goldperle“.

Fabrizant: Carl Gentner, Göttingen.

Christl. Heim, Drantenstr. 22, 1 r.,
empfiehlt sofort u. l. Nov. Köchinnen,
Heins- und Hausmädchen.
H. Reiser, Stellenvermittler.

sucht einige Stunden tagsüber Beschäftigung
(Vorlesen, Spaziergehen etc.). Off. u.
17. 1919 g. Fahl-Opt.-Bü., Wilhelmstr. 6

selbständige Hotelfröhen, gute Herrschaftsföhen, gewandte Restaurationsköhen, Weißköhen, Zimmer- u. Küchenhaushälterinnen, Wäschebefeuchtnerinnen, Servierfräulein, Büfettfräulein, Hotel- u. Pensionssimmermädchen, verstellte und anseh. Kammerjungfern, Stüge der Hausfrau, Kinderfräulein, Stubenmädchen, adrette Mädchen, welche die feineren oder bürgerliche Küche verstehen, Alleinmädchen, Hausmädchen und noch anderes Hotels und Herrschaftspersonal.

Stellenvermittler, Wiesbadens ältestes und anerkannt bestrenommiertes
Blanchirungs-Institut, Goldgasse 17, Bart. Telefon 484.

lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Rettelbedstraße 10 (H. 2-3-23. 2 St.
 u. Gth., von 280 Mk. an zu verm.
 Rettelstraße 12, 1 L., 2 B., 200 Mk.
 Rettelbedstraße 14 2-Zimmer-Wohn-
 g. zu vermieten. B 1031
 Reugasse 11, Stb., 2 B. u. Küche zu v.
 Reugasse 15 (schöne Wohn., 2 oder
 4 Zimmer, Alkoff. u. Küche, sofort
 zu verm. Näheres Jacobi.
 Reugasse 18/20, S. 1. St., Glasabf. 1.
 2 Zim., Küche, Keller an fl. Kam.
 per sofort zu verm. Näh. Väterter
 Niederwallstraße 12, Bds., 2-3-23.
 zu verm., Frisp. Näh. 1 r. 878
 Nitelotsstraße 21, Frisp., 2 Zimmer
 Küche an ruh. Mieter s. v. 309
 Dranienstraße 4, Stb. 1, 2 Zim.
 Küche per sof. R. Kirch. 51. 39
 Dranienstraße 22 Manf.-Wohn., 2
 u. Küche, zu verm. Näh. 1. St. 37
 Dranienstraße 47 2 B. u. K. zu verm.
 Dranienstraße 62 2-Zim.-Wohn., et
 3-Zim.-Wohnung, zu vermieten.
 Philippsbergstraße 17/19 (sch. 2-Zim.-
 Wohn. sof. oder später zu verm.
 Näheres 2. Etage rechts. 878
 Philippsbergstraße 26 2-3-23. sof. a.
 verm. Näh. Baxterre links. B1447
 Philippsbergstraße 37, Part., 2-Zim.-
 Wohnung auf gleich od. spät. zu v.
 Philippsbergstraße 38 (schöne 2-Zim.-
 Wohnung zu vermieten. 398
 Platterstr. 24, H. 1. St. 2-3-23. a. Kol
 Naenthaletstraße 7, S., 2 B. u. K.
 Naenthaletstr. 9, S., n. berg. 2-3-23.
 gl. o. sp. M. W. Giegerich. B1550
 Naenthaletstraße 10, Mittelbau
 2 Zim., Küche u. Zubeh. p. sof. od.
 später bill. zu verm. Näh. dai. b.
 Richter, Bdh. Godpart. B1141
 Naenthaletstraße 11, 3. sehr schön
 2-3-23. sehr bill. gleich. B1508
 Naenthaletstraße 20, S., schöne 2-3-
 B., sof. od. sp. 300 u. 320 Mk.
 Näheres Rdb. Part. r. 306
 Rheingauerstr. 4, S., 2 B., 2-3-23.
 Rheingauerstraße 26 2 Zim. u. S.
 an ruh. Leute per sof. od. spät. a.
 vermieten (Frontstraße). B 1030
 Rheinftr. 76 (sch. 2-Zim.-Wohnung
 zu vermieten. Näheres Rdbh. V.
 Riechtr. 9 2-3-23. sof. od. sp. 309
 Rödbertr. 3 H. 2-3-23. 1. Nov. 309
 Rödbertr. 28 2 B., K., Bf. sof. od. b.
 Rödbertr. 33, Stb., 2-3-23. Wohn. f.
 oder später zu vermieten. 316
 Römerberg 28 Manf.-Wohn. 2 Zim.
 u. Küche, zu verm. Näh. Stb. 1
 Römerberg 36, Stb., Dachb., 2 B.
 S., n. berg. a. 1 Jan. o. fr. M. B.
 Roontstr. 11 2 B. u. K. p. Jan. B1581
 Roontstraße 14 (sch. Manf.-Wohn., 1
 Bfchl., 2 B. u. K., sof. M. B. B114
 Schachtstraße 8 H. 2-3-23. 10 P.
 Scharnhorststraße 13 (sch. H. 2-3-23.
 mit Balkon per sofort. Näh. 1
 Scharnhorststraße 17, Frisp., 2 St.
 u. Küche p. sof. o. sp. Näh. 1. 85
 Scharnhorststr. 34 1 2-3-23. S., 1
 Scharnhorststraße 46, S. 2 Zimmer
 Küche, Keller, auf sof. od. spät.
 ruhige Leute zu vermieten. B114
 Schierkeinerstr. 9, Mittelb. P., ei
 (schöne 2-Zim.-Wohnung a. v. 309
 Schierkeinerstraße 8, an der Wal
 tische, (schöne 2-Zimmerwohnung
 nebst Zubeh. auf gleich od. spät.
 zu vermieten. Näh. dafelbst. 31
 Schierkeinerstraße 11, Stb. 1, 2-3-
 23. m. Bf. sof. M. Rdb. 3. r. 29
 Schierkeinerstraße 16, Rb., geräu
 2-3-23. Näh. Bdh. Part. 31
 Schierkeinerstr. 18, Rb., 2 B., 8. 35
 Schierkeinerstr. 19 2-3-23., 240 P.
 Schulberg 21 2-3-23. Gth., gl. od. b.
 Schwalbacherstr. 10, Stb. 2 B., K.,
 Schwalbacherstr. 71 2 Zim. u. Stü
 (Dach) sofort zu vermieten.
 Sedanstraße 3, B., Rdb. 23., 2 B.
 Küche per sof. od. später. B154
 Seerobentr. 9, Stb. 1 L. 2-Zim.-
 Wohn. zu verm., a. m. Berftr. 34
 Seerobentr. 24, G. 3, 2-3-23., 22
 Steingasse 12 2 Zimmer u. Küche
 Steingasse 28 2 B., Küche, B. D. 31
 Steina. 34 zw. S. u. K. 2. 35
 Steingasse 36 2 B., Küche, Manf.,
 Kell. an fl. Kam. auf gleich od. b.
 Stiffstraße 6 2 B. u. Küche s. v. 38
 Stiffstraße 17, B., 2-Zim.-Wohnung
 per gleich oder später a. v. 38

Neubau Guck-Aboltsstraße 15 schöne
Etagen-28. 4 Zim. u. Abt., freie
Lage, sofort an verm. Näh. 3
Wiesborn, Rönnerberg 28. 2806
Derderstr. 1 4-8-Zohn. N. 1 r. 4080
Derderstr. 13, a. Luxemburgpl., 2x4
3-Zohn., 1. u. 2. Et., Sonnenseite,
f. sof. od. spät. Näh. i. Lokal. 3487
Perrngartenstraße 13, 2, eine 4-8-
Zohn. m. Zub. auf 1. Jan., event.
früher, an verm. Näh. Barriere.
Zahnstraße 11 schöne 4-Zim.-Zohn.
mit Ball., an v. R. daf. 1. 2482
Zahnstraße 25, 1. u. 2. Etage 4-Zim.-28,
Ball., fr. 2. fof. od. 1. Okt. 3483
Zahnstr. 34, 1. 4-Zim.-28, fof. od. 15.
zu verm. Näh. 2 l. 3489
Kaiser-Friedrich-Ring 47 eleg. 4-8-
Zohn. (Schwarzl.) mit 2 Ballons.
2 Kell., 2 Mans. u. sonst. Rubehör.
f. sof. od. sp. zu verm. Preis 1000 RM.
Näh. dafelbst bei Lehmann. Bar.
Kloßhofstraße 19 herrsch. 4. u. 5. Z.
Zohn. auf 1. Januar od. später
zu verm. Näheres dafelbst od. Klei-
straße 16, 2 Et. r. 4055
Lorelenring 5 schöne 4-Zim.-Zohn. p.
sofort oder später. Näh. Lorelen-
ring 10, Barriere. 3478
Lorelenring 10 (sch. 4-8-Zohnungen
bei sofort oder später. 3477
Luxemburgstraße 2, 2 l. sch. 4-Zim.-
Zohn., gut hergerichtet, Bild auf
den Kierober, per sof. od. sp. zu v.
Näheres im Laden. 3474
Luxemburgstr. 5 4-8-Zohn.-Barr.,
gr. eleg. Räume, electr. Licht u.
reichl. Zub. p. sof. m. Mietndaf. 5.
1. 4. 09 a. b. c. d. f. N. i. d. 3. Et.
Edwihn. Näh. daf. 3. Et. 18. 3824
Luxemburgstraße 7 4-8-Zohn. 3473
Mauergasse 3/5 4 Zim., Küche, Keller
u. Mans. zu vermieten. 3472
Moritzstraße 16, 2 r. 4-Zim.-Zohn.
m. Zub. f. sof. Näh. dafelbst od.
Wilhelmstr. 20, b. Müller. 3472
Moritzstraße 50, 2, 4 gr. Zimmer
nebst Bth., Ball., auf 1. April 09
zu v. Anz. p. 10-12 borm. 3966
Nerostr. 23, 2 sch. 4-8-Z. p. 1. Jan.
Drankstraße 22, 2 sch. 4-8-Z. mit
Ball. v. fof. o. sp. Näh. 1 Et. 3469
Drankstraße 56 4-Zim.-Wohnung
mit Bad zu vermieten. 3978
Ede Platter- u. Alingerstraße, Land-
hausquartier, 5 Min. vom Walde,
schöne 4-8-Zohnungen mit Bad,
Erker, Balkon u. allem Zubehör zu
vm. N. daf. od. Platterstr. 12. 3468
Rauenthalerstraße 14, 2. Etage, vier
große Zim., Küche, Bad, 2 Ballons,
Erker, 2 Mans., 2 Keller, Aufzug
(sein Stb.), ruh. Haus, ver. fof. od.
sp. m. Nachl. a. b. Näh. daf. B15537
Rauenthalerstr. 15 eleg. 4-8-Zohn.
Rentralheizung, an verm. B12555
Rauenthalerstr. 17, o. Stb. 4-8-Z. 28,
mit Veranda zu vm. R. B. 1. 3467
Rheingauerstraße 10, Bel-Etage, eleg.
4-Zimmer-Wohnung mit Balkon
Bad, Gas u. electr. Licht, u. reichl.
Zubeh. per sof. od. spät. zu v. Näh.
daf. od. Albrechtstr. 22, i. Bur. 3466
Rosenstraße 12, 1. Et., eine 4-Zim.-
Zohn. m. Zub. per sofort od. spät.
zu verm. Näheres Laden. 3464
Radesheimerstraße 27 4-Zim.-Zohn.
per 1. April 09 zu vermieten. An-
suchen von 10-12 u. 3-5. 3960
Radesheimerstr. 32 schöne hochmod.
4-Zimmer-Zohn. Näh. Barr. r.
od. Kaiser-Friedrich-Ring 48, 3. r.
Anz. p. 10-12 u. 3-6 Uhr. 3463
Scharnhorststraße 46, 2, 4-Zimmer-
Wohnung mit allem Zubehör an
ruhige Leute per sofort oder später
zu vermieten. B12558
Scheffelstraße 12 sch. gr. 4-Zimmer-
Wohnung zu verm. Näh. B. 1. 3460
Scherkestr. 1, 1. 4-8-Z. 28, 2 WZ.
u. lo. auf sofort. Näh. 3 l. II 445
Scherkestr. 9 sch. 4-Zim.-28,
Ball., Bad u. lo. p. fof. o. sp. 3460
Schwalbacherstraße 22, Mittelf. D.,
4 Zimmer, Küche u. Keller per sof.
zu vermieten. Näh. Schwalbacher-
straße 22, Vorderb. Port. 4094
Schwalbacherstr. 4-8-Z. m. allem
Zubeh., der Zeuzet entspr. Näh.
in Nr. 36, bei Reinecke. 3803
Sedanplatz 1, 3, 4-Zim.-Wohnung u.
Zubeh. in ruh. Meier zu verm.
Näheres 1 Et. links. B12551
Seebodenstraße 33, 2, 4 Z., Küche u.
Bad, 2 Ballons, Aufz., 2 Mans.,
2 Keller, per 1. April 1909 od. fr.
zu verm. Näh. Barr. rechts. 3841
Saunstraße 27 ist die neuer-
gerichtete Bel-Etage, 4-5 Zimmer
u. c. zu vermieten. Vorzüg. Lage,
für Kerze Sprechstunden abzu-
halten, ebenso für Konfektion u.
Zubateller sehr geeignet, auch für
Photographen. Ansuchen von 11
bis 12 1/2 Uhr. Näh. im Lad. od. bei
G. A. Wier. Nikolastr. 24, 3. 3835
Saltramir. 13 4-8-Z. 28, 3 Z., mit
Zub. p. fof. o. spät. R. 1 l. B18276
In meinem Neubau Westendstraße 38
find schöne 4-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Näheres dafelbst bei
R. Gombach. B12560
Sielandstr. 10 herrsch. 4-Zim.-Zohn.
f. 2. v. m. Näh. daf. 1. Et. B15078
Sorkstraße 7 4-8-Z. p. fof. B15048
Sorkstraße 27, 1. Et. 4-Zimmer-Z.
f. sof. zu verm. Näh. 3 rechts. 3452
Schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gebäud.,
neu hergerichtet, im 2. Stod, per
f. od. spät. Moornr. 9, B. 3450
Schrift Loh, a. Güterbahnhof Wies-
baden-West, p. fof. o. sp. im Erd-
geschoß u. 1. Stod je eine 4-Zim.-
Wohn. mit reichl. Zubehör u. ein
Stb. Gartenland zu verm. Miet-
preis 400 RM. Weitere Ausf. erteilt
Vahmmeier v. Sahn, Zimmer 20
des alten Rheinbahnhofs. F264
5 Zimmer.
Scheidestr. 47, Schwarzl., 5 neu her-
gerichtete Zimmer m. Balkon, Vor-
garten, Bades., 2 WZ. u. 2 Kell. p.

Schlafstraße 25, 2 rechts, gut möbl. S.
Zahnstraße 40, S. 2, einf. möbl. Rim.
Mariastraße 21, 2, mbl. S. m. g. Penf.
Karlstraße 30, Wdh. 1 r., id. mbl. S.
Niederrichterstraße 2, Lad., m. S. u. eine
Wan. möbl., auch leer zu verm.
Kirchgasse 19, 1, Stod. eleg. möbl.
Zimmer an einen besseren Herrn
als Untermieter zu vermiet.—
Kirchgasse 46, S., b. Bohle, möbl. S.
Kirchgasse 51, 2 r., schon möbl. Rim.
Kirchgasse 60, S. m. Rim. mit Penf.
Lunggasse 33, Eing. Goldgasse 18, 2
idm möbl. Zimmer zu vermieten.
Marktstraße 12, 4 l., mbl. Rim. mit
2 Betten, pro Woche 3 Mk., zu vm.
Marktstraße 14, 2, Ede. Ellenbogen,
einfaches sauberes möbl. Rim. mit
guter Penf. sof., 62—65 Mk. mon.
Mauergasse 15, Gth. S., Schlafstellen.
Nicholsberg 13, 1 Hs., gut m. S. fof.
Moritzstraße 1, 1, Ede. Rheinstraße
1 freundl. möbl. Zimmer oder auch
2 nebeneinander. möbl. S. preisw.
Moritzstr. 25, S. 2 l., febl. mbl. Mf.-S.
Moritzstraße 32, S. P. r., möbl. Rim.
Moritzstraße 40, 1, gr. möbl. Zimmer
mit Schreibtisch am Gerichts- oder
Regierungs-Beamten zu verm.
Moritzstr. 44, 1 r., möbl. Wanf. z. v.
Müllerstraße 2, 1 r., ar. sonn. S. fr.
Rosenstraße 29, 1 m. S. 1 u. 2 Betten.
Reugasse 15, 2 r., idm möbl. Rim.
Tranienstraße 3, 1, möbl. sep. Rim.
Tranienstr. 8, S. P., Schl. f. 1—2 H.
Tranienstraße 22 idm möbl. S. 4
Rim.-Bz. fof. zu vm. Näs. 1 Et.
Tranienstraße 34, P., q. m. S. 10094
Tranienstr. 37, Gth. 1 r., q. mbl. S.
Tranienstr. 42, O. S. r., gut mbl. S.
Philippshergstr. 7, 1 r., einf. möbl.
beiz. Frontipis-Rim. bill. zu vm.
Philippshergstr. 9, 3, möbl. S. zu vm.
Philippshergstraße 26 gut mbl. Rim.,
m. Ischiaal franz. u. engl. B 15741
Tuerfeldstr. 7 id. mbl. S. m. P. s. v.
Hauptbahnhofstr. 6, Sv., id. m. sep. S.
Rheinbahnstr. 4, 1, Mi., mbl. d. unum.
Rheinstr. 15 q. m. Ranf. 10 Mk. 9838
Abeinstr. 82, 2, q. m. S. m. Schreibi.
1 u. 2 Betten, auf Dunst Penf.
Niehlstraße 2, 3 r., möbl. Rim. sofort.
Niehlstraße 11, Mbl. 1 r., m. S. frei.
Niehlstr. 11, M. 2 r., q. m. S. 2 Mk.
Niehlstraße 23, Gth. 1 r., m. S. zu v.
Roonstraße 10, 2 l., m. S. 1 od. 2 B.
Niederstraße 19, 3 l., q. mbl. Mf. fof.
Bückerberg 23, Lad., q. u. einf. m. S.
Bückerberg 36, S. 1, Schl. f. Mdl.
Saalgaße 24/26, 2 l., Schl. f. möbl. Rim.
mit od. ohne Klavier bill. zu vm.
Saalgaße 38, 1, mbl. belle Wanf. s. v.
Scharnhorststraße 8, 2 r., gut mbl. S.
Schierheinerstr. 11, 3 r., id. Mf.-S.
Schierheinerstr. 13, R. r., m. Mf. s. v.
Scharnber 6, 2, erb. cl. Verb. Kost u. Z.
Scharnberg 19, 1, id. mbl. Rim. m. P.,
joh. eine möbl. Wanf. zu verm.
Schwalbacherstraße 4 möbl. S. 1. 11.
Schwalbacherstraße 11, 1, groß. schon
möbliertes Zimmer zu vermieten.
Schwalbacherstr. 19, 2, m. S. O. Pf.
Schwalbacherstr. 37, Mbl. 2 m. S. b.
Schwalbacherstraße 39 6, m. S. 2 B.
Sedanstraße 4, 2 l., möbl. Zimmer.
Sedanstraße 5, 1 rechts, id. möbl. S.
mit 1 und 2 Betten mit guter
Penfion billig zu vermieten.
Sedanstr. 5, R. 2 r., m. S. B. 3 Mk.
Sedanstraße 6, S. P., mbl. Rim. z. v.
Sedanstraße 11, 1 r., mbl. Rim. s. v.
Steingasse 30 möbl. Zimmer zu verm.
Stiftstraße 13, Gth., einf. m. S. mit
1 od. 2 Betten à 3.50 Mk. p. W.
Taunusstraße 25, Gth. 2, möbl. Rim.
zu verm. Näh. bef. 1—2 u. 7—8.
Walramstr. 21, 2 r., m. S. m. A. bill.
Weilstr. 14, S. 3 r., mbl. Rim. z. vm.
Weilstr. 19, R. id. m. S. w. S. u. 6.
Weilstraße 19, 2, id. möbl. Rim.
Weinendstraße 17, 2 r., möbl. Rim.
Weinendstraße 30, 2, id. m. S. zu vm.
Wirthstraße 1, 2, Weimer, sehr gut
möbl. S. m. vorz. Penf. sehr billig.
Wirthstraße 1, 3 l., idm m. S. bill.
Wirthstr. 16, P. L. id. mbl. S., f. C.
Jorkstr. 9, P. L., mbl. S. z. v. B15751
Möbl. S. N. Dohsemerstr. 46, S. 3.
Zwei idm mbl. Rim., aut. od. getr.,
bill. zu v. Näh. Taunusstr. 36, S.
Mit möbl. Zimmer mit und ohne
Penfion zu vermieten, Nähe Rat-
haus, Offerten unter J. 592 an
den Taubl.-Verlag.
Erbenheim, Wiesbadenerstraße 21,
1—2 möbl. Zimmer sofort z. verm.
Leere Zimmer und Mansarden etc.
Albrechtstraße 39 at. Mansarde zu vm.
Albrechtstraße 46, 3 r., schöne Mansd.
Bertramstr. 15 leeres Part.-H. i. 8053
Bleichstraße 16 leere heizz. Wanf. zu
vermieten. Näh. im Väterladen.
Bleichstraße 33 e. S. 1. Nov. B15868
Sackelstraße 8 fl. Zimmer zu verm.
Finterstraße 69 1 od. 2 Rim., leer.
Feldstraße 15 hell. Rim. fof. od. sp.
Vildstraße 15 l. ar. Mf.-S. fof. o. fr.
Friedrichstraße 21, 2, Stod., freundl.
Mansarde zu vermieten.
Gneisenauerstr. 3, 2 l., leer. sep. Rim.
Gubenstr. 5, Mbl. Kipping, 1 l. Rim.
Dellenerstr. 13, Wdh., gr. Wanf. zu v.
Dellendorferstraße 42, 1, leer. Rim. z. v.
Dellendorferstraße 51 l. Rim. zu verm.
Derkerstraße 2 l. l. Zimmer zu verm.
Kellerstraße 17, bei Hofbad, ist ein
leeres Zimmer auf fof. zu verm.
Lehrstr. 25 Mf. m. Keller, mit. 8 Mk.
Moritzstraße 68, Gth. 2 S. a. Sau-
arbeit zu verm. Näh. 1. Stod.
Merschstraße 21, 2 schönes S. fof. zu v.
Nettelbedstraße 12, 1 l. fr. B15983
Niederwaldstr. 9, P. L. ar. hell. Gth.-S.
Tranienstr. 3, P., heizz. Wanf. s. v.

Oranienstraße 8, 1, 2 Zim., Abstellg., Oranienstraße 8 gr. heizb. Mans., fr. Oranienstraße 31 id. Mbd., a. r. Verh. Philippsbergstraße 43 gr. heizb. Mans., Zim. zu verm. Ndb. daf. 1 r. Rheinstraße 42, 1. u. 2. St., 3. u. 4. v. Rheinstraße 74 gr. Frontpavillon, m. Kuchensch. an sehr ruh. Meier auf gleich abgegeben. Ndb. daf. 1 r. Rheinstraße 4 id. Mans. zu verm. Rheinstr. 20, 2. St., leerer hdb. Mbd., 1. u. 2. St., 3. u. 4. v. Rheinstraße 13 id. nicht schiefes Frontpavillon, 1. St., 1. r. rechts. Schwalbacherstraße 27 1. leerer heizb. Mans. an ein. Verh. auf 1. Nov. Sedanplatz 2, 3. id. Mbd. a. v. B14937 Sedanstraße 6 Mansarde zu verm. Sedanstraße 10, 1. r., Zim. zu verm. Seerobenstraße 7 leerer Bart.-Zim. Seerobenstraße 24 2. l. Mans. u. 1. St., 3. u. 4. v. Seerobenstraße 40 gr. heizb. Mans. a. ruh. aut. Verh. 2. St., v. 9-11. Seerobenstraße 6 heizb. 1. Mans. an ein. Verh. zu verm. B14717 Wehrstraße 19, 1. l. Zim. zu verm. Wehrstraße 19, 2. id. l. Zim. zu verm. Wehrstraße 30 l. Mansarde a. v. m. Wehrstraße 39 Mansarde an alleinst. stehende Person zu v. Ndb. Gld. Ad. Wehrstraße 46 2. leerer A. u. v. B15891 Wehrstraße 17, 1. l. id. leerer sonn. Zimmer, ev. m. Mans. a. v. B15777 Wehrstraße 25 fdb. heizb. Mans.-Zim. zu verm. Ndb. 4 St. r. B15858 Siebenring 12, Mbd., 2 fdb. 3. 3918

Remisen, Stallungen etc.
Fleischstr. 41 Biercell. p. M. 8 M. 1. St. od. 2. St. Ndb. Bureaum. B15713
Donheimerstraße 150 gr. Stallung od. Werkstatte, Lager- u. Kellerräume, pass. für große Maschinenhandl., auf al. zu v. N. daf. 2 St. 3885
Donheimerstr. 83 Stall. 2 St. B13217
Dreiwaldstr. 4 Stall. f. 4 St. 3826
Eisenbogens. 10, 3. gr. u. 1. St. 3884
Frankenstr. 17 Stall f. 1 Pferd. 385
Helmstraße 13 gr. Auto-Garage. 3887
Körnerstraße 5, Seel. Maschinenwerkstatt, fdb. zu vermieten. 3946
Marktstraße 13 gr. Werkstätte zu vermieten per Januar 1909. 3961
Michelsberg 28 Stallungen m. Zubeh. Morisstraße 5 Stallung f. 1 Pferd u. Stallstr.-Zim. a. v. m. Ndb. Stb. l. Morisstr. 23 Maschinenwerkst. u. Stall. Morisstraße 29 ist ein großer Werkst. mit elektrischer Ausrüstung, sowie großem Bureau, Werkstätte, Lageräumen usw. auf 1. April 09 zu vermieten. Einzuleben vorm. 9-12, nachmittags 4-6 Uhr. Ndb. Hausbesitzerber. Lützenstr. 3891
Röhrstr. 21 Stall m. Futterr. 3887
Riederwaldstraße 14 gr. Keller mit Stall. zu v. m. Ndb. B. 3889
Rietelstraße 12, 1. l. Stall. für 2 St. m. A. u. Futterr. m. u. o. B. Schornhorststraße 5a Werkstätte für ca. 25 Stk. mit Bureau und Schenkenraum usw. v. fdb. od. fdb. R. Rheingauerstr. 3. Bauhur. 3884

Schierkeinerstraße 22 Weinfelder, fdb. ein trockener Lagerraum a. v. 3891
Steingasse 36 Scheune u. Stall, auch als Lagerraum, zu verm. Werderstr. 6 H. Stall m. od. o. B. 1. St. B13217
Weinstraße 21 Lagerkeller. 4008
Weinstraße 21 Auto-Garage. 4007
Wehrstraße 2 id. Hofst. 90 Qm., p. fdb. zu v. m. Ndb. 1. St. B12600
Für Aufst. Stallung für 3 Pferde nebst Wohn. auf 1. Okt. zu v. Ndb. Mor. Ndb. Adlerstraße 29. 3894
Am Güterbahnhof Stallung für zehn Pferde oder größere Lageräume, eventl. mit Wohnung, zu vermieten. Donheimerstr. 127. Guttler. 3885
Werkstätte mit Stall. Göttenstraße 20 fdb. zu verm. Ndb. Louis Mm. 3887
Werkst. Göttenstraße 18. B15722
Für Aufst. passend! Stallungen mit oder ohne Wohnungen per fdb. od. später zu verm. Diefenbach, Göttenstraße 10. 3312

Zusätzliche Wohnungen.
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 44, 3 fdb. 4-Zim.-Wohn. m. reichl. Zub. fdb. od. 1. v. 9-12. Ndb. Wiesbadenerstr. 17, 3. fdb. 4-Zim.-Wohn. m. 2. u. 3. St. 3887
Wehrstraße 50 id. 3. u. 2. St. 3887
fob. Ndb. Dreiwaldstr. 4, 1. 3887
Wehrstraße 90 schöne 2-Z.-Wohnung, Küche u. Zub. al. od. 1. Ndb. 3700
Dohheim, Wiesbadenerstr. 39, schöne 3-Zim.-Wohn. im 2. St., mit herrl. Aussicht, an ruhige Leute zu vermieten. Preis monatlich 25 M. Näheres daselbst.

Waldstraße 90 gr. 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. gleich od. 1. Juli a. v. 3899
Eisenbogens. 36 Scheune u. Stall, auch als Lagerraum, zu verm. 2-3-Zim.-Wohn. sofort zu verm.

Mietgesuche
Gasse 2-Zimmer-Wohnung im Preise bis zu 350 M., im Zentr. der Stadt, per 1. 2. 09 v. fdb. Chep. a. miet. gef. Off. M. 592 Tagbl.-Verlag.
Suche in bef. Hause (Bd.) im südwestl. Stadtteil p. 1. 12. 1908 2-Zim.-Wohnung, ev. mit Mans. nebst Zubeh. Offerten mit Preisangabe u. N. 592 an den Tagbl.-Verl. erbeten.
Gesucht v. kinderl. Ehepaar, penf. ob. Beamter, Wohn. v. 4 Zim., dar. 1 großes, in Villa, a. l. 4. 1909, St. jed. unter 1000 M. Offerten unter N. 589 an den Tagbl.-Verlag.
Per 1. Januar 4-5-Zim.-Wohnung mit Bad gesucht. Bevorz. in Kurviertel. Off. m. ang. Preisang. u. N. 586 a. d. Tagbl.-Verl.
4-5-Zimmer-Wohnung, eventl. mit sep. Eingang für Bureau, von kinderlosem Ehepaar gef. Off. u. N. 592 an den Tagbl.-Verlag.
Möbl. obere Etage von 5 Zimmern usw. in einer Villa im Kurviertel auf 1 Jahr od. länger zu mieten gesucht. Ruh. Zentralheizung und alle modernen Einrichtungen haben. Offerten unter N. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Villa, Möblierte Villa, 6 bis 8 Zimmer, Küche, Bad u. c., zu mieten gesucht, womöglich Zentralheizung. Offerten erbeten unter N. 589 an den Tagbl.-Verlag.
B16067
Besseres anständiges Mädchen sucht einfach möbl. sauberes Zimmer mit Pension bei alleinstehender Frau. Offerten mit Preis unter N. 189 an den Tagbl.-Verlag.
Möbliertes Zimmer, ungen., mögl. Part. od. sep. Eingang, zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter N. 592 an d. Tagbl.-V.
Suche ungen. möbl. Zimmer sofort gegen Tagesmiete. Offert. u. N. 593 an den Tagbl.-Verlag.
Möbl. Zim., Nähe Ringstraße, gef. Offerten mit Preis u. unter N. 593 an den Tagbl.-Verlag.
Einf. möbl. Zimmer mit Ofen in Nähe Michelsberg, Schwalbacher, Emser u. Wehrstr., von e. Herrn gef. Off. u. N. 593 Tagbl.-Verlag.
Humb. großes Zimmer in bef. Hause zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe (nicht über 1000 M.) unter N. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions
Adelheidsstraße 46, 1. Etage, schön möblierte Zimmer mit und ohne Pension zu verm. Billige Preise. Schlichterstraße 3, Doppelz., beagel. m. 3. mit und ohne Pension.

Vermietungen
1 Zimmer.
Eckernförderstraße 12 1 Zim. u. Küche zu verm. Heil & Rosmanth. 3615
Friedrichstr. 33 Manjzim. u. Küche. Kann Laden gepugt werd. 10116
2 Zimmer.
Fleischstr. 18 eine schöne Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, Stb. 1. P., sofort oder auch später zu verm. Röhrstr. 21, Seitenh. 2 St., 2 Zim., Küche, 2-0 M., fob. Ndb. b. Holzappel.
Wehrstr. 4 hübsche Gartenw., Part., im Freien, für sich abgeschl., ges. Lage, Laube, Veranda, an r. Leute zu 300 Mk. Ndb. 1. Et. 3893
Wohnung, 2 Zimmer, nebst Zubeh. zu vermieten Hochstättensstraße 17, Messerlab. 3836
2-3 Zimmer
(Villa), schön gelegen, leer, auch möbl., an ältere Damen od. Ehepaar sofort zu verm. Off. unt. N. 5. 1 Wiesbaden hauptpostlagernd.
3 Zimmer.
Frankenstr. 19 große 3-Zimmer-Wohnung mit Mans. auf 1. Nov. od. fdb. an nur ausf. alt. Ehep. zu vermieten. B15236
Kaiser-Friedrich-Ring 50 h. d. herrsch. 3. u. 4. St., ev. 5. St., m. all. Zubeh. per 1. Nov. 1909 a. v. Ndb. Bur. od. 3. St. l. 4051
Seerobenstraße 6 schöne 3-Zimmer-Wohnung, 1. St. gelegen, sofort zu verm. Ndb. Nothstraße 19.
Freie Wohnung bis 1. 4. 09. 3 Zimmer m. Zub., gut ausgestattet, in neuem Hause, bestehend. Off. u. N. 588 an den Tagbl.-Verlag. B15834

Euremburgstr. 5 fdb. gr. 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April 08 zu vermieten. Ndb. daselbst oder 3. St. l. 3892
Nikolasstraße 10 eleg. Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer mit Zubeh. elektr. Licht, Bad, per 1. Apr. 09, event. früher, zu vermieten. Auskunft Nikolasstraße 10, 2. von 10-4 Uhr. 10071
Nikolasstraße 15 Parterrewohnung von 5 Zimmern und Zubeh. per fdb. od. spät. zu verm. Nähere Auskunft wird auf dem Bureau der Rechtsanwältin Justizrat Dr. Alberti und 4. St. hier, Adelheidsstraße 24, erteilt. F242
Schützenhofstraße 11 ist die im Hochparterre gelegene Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern, Küche, einschl. Bad, 2 Mant., zwei Kell., per 1. April 1909 zu verm. Anzugeben von 10-4 Uhr. Ndb. daf. i. Bauureau. 3888
Viktoriastraße 31 (Etagen-Villa mit Garten) 1. Etage mit 5 Zimmern, großem Badezimmer, großer Veranda und reichl. lichen Zubehörungen per 1. April 1909, ev. nt. auch sofort zu vermieten. Ndb. beim Hausmeister Viktoriastr. 19. 3979
6 Zimmer.
Langgasse 10, 1. u. 2. St., je 6 oder 8 Zimmer, f. Arzt, Zahnarzt, Etagegeschäft u. geeignet, zu verm. Näher. Niederwaldstr. 4, 1. r., morgens 9-11.
Nikolasstraße 41, 1, große 6-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten.
Rheinstraße 72, Parterre, schöne 6-Zimmer-Wohnung u. c. sofort oder später zu vermieten. Näheres 3 Treppen. 3885
Schlichterstraße 6 ist das 2. Obergesch. 6 Zimmer, Bad und Zubeh. per fdb. od. spät. zu verm. Ndb. daselbst Parterre. 3719
Viktoriastr. 16 herrsch. 6-Zim.-Wohn., Bad u. c. zu verm. Ndb. u. reichl. Zubeh. in 2-Familien-Villa a. 1. April oder früher zu vermieten.
7 Zimmer.
Adolfsallee 9 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, el. Licht, u. reichliches Zubeh. p. fdb. od. spät. zu vermieten. Einzuleben 11-1 Uhr u. 3-5 Uhr. Näheres daselbst im ersten Stod. 3720
Friedrichstraße 6, nach d. v. l. u. l. 2. Etage, 7 Zimmer m. reichl. Zubeh. auf 1. April 09 zu verm. Näheres b. G. Voltz. Delaspestr. 1, 1. l. 4027
Querstraße 1 Dr. Graefe seit 15 Jahren bewohnte 1. Etage, bestehend 7 Zimmer, 3 Balkons, Küche und Zubeh., auf 1. Januar oder 1. April zu vermieten. Näheres daselbst. 3852
Läden und Geschäftsräume.
Zaden, Albrechtstraße 5, mit Zubeh. u. Lageraum zu verm. 4004
Gladen
Albrechtstr. 36 mit 3-Zim.-Wohn. u. Zubeh. p. fdb. daf. zu verm. Ndb. Part. rechts od. beim Besitzer Fr. Rauch, Schierkeinerstr. 13. 3722
Laden Bismarckring 30 mit Zubeh., fob. zu v. m. Ndb. 8. B12128

Gladen Bismarckring 22, mit Ladeneinrichtung u. Lageräumen, auf 1. April 1909 zu vermieten. Ndb. Bismarckring 24, 1. l. B15635
Bleichstr. 43 Laden mit 2-Zimmer-Wohnung fob. zu verm.
Blücherplatz 4 ist ein großer heller Laden nebst Ladenzimmer (auch zu Bureauzwecken geeignet) sofort oder später zu vermieten. Ndb. Blücherplatz 5 Stb. Part. b. Hartmann.
Blücherstraße 42, Gde. Gneissnaustraße, ist der große Laden für gutes Kolonialwarengeschäft auf gleich oder später zu vermieten. Näheres Blücherstraße 40, 1. Dornmann. B14669
Großer Laden hdb. fdb. Gde. Große Burgstraße und Mühlgasse mit Souerrain beh. Geschäftslage, Kurviertel, per bald oder später zu verm. G. Schardt, Laden Gr. Burgstraße 19. 3723
Dohheimerstr. 10 Gde. Karlstr., Laden mit Ladenzimmer auf sofort od. später vermieten. 3438
Dohheimerstr. 10 schöner Laden mit 3-Zimmer-Wohnung und Metzgerei u. c. in der Richtung zu vermieten. 1939
Laden für Kolonialwaren, Dohheimerstraße 47, zu vermieten. Ndb. Friedrichstraße 50. 3724
Emserstraße 28 Laden m. 2 Zim., Magazin und Keller, nebst angeschlossen Wohnung zu verm. Ndb. Sonnenf. erg. 49. 3963
Laden Frankstr. 19, m. od. ohne Lageraum, ev. Werkstätte u. 1 l. r. 3. l. 3. St. fob. od. 1. v. B15237
Gladen Friedrichstraße 5, nach d. v. l. u. l. 2. Etage, 7 Zimmer m. reichl. Zubeh. auf 1. April 09 zu verm. Näheres b. G. Voltz. Delaspestr. 1, 1. l. 4027
Laden Goldgasse 18, nahe d. Langgasse, per sofort oder 1. Jan. zu verm. Ndb. 1. Stod. rechts. Röhrstr. 21 Laden, f. Bedenm.-Ar. o. Schuhw. vorz. pass. fob. f. 3. 0. Ndb. 1. r. 3887
Langgasse 7 (alte Geschäftslage) 1 gr. u. 1. l. Laden m. Lageraum u. c. zu verm. Ndb. 1. April 1909 zu verm. Laden u. modern verändert. Näheres Adolfsallee 5, Scheld. B13829
Laden mit Souer, groß und hell od. Lageraum, zirk. 450 Q. p. fdb. od. 1. v. m. Ndb. 1. St. 4002
Wörthstraße 16 im Volkst., Laden mit Zimmer, bisher Zigarren-Handlung, mit vollständiger Einrichtung, für jedes Geschäft geeignet, für sofort oder später billig zu vermieten. Näheres bei Führer. Wilhelmstraße 23. 4001
Nerostraße 23 großer Laden mit gr. Nebenräumen und Hof, für jedes große Geschäft geeignet, auf 1. Januar zu vermieten.
Seerobenstr. 29 Laden mit 1-Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres daselbst Part. l.

Gde. Rheinstraße u. Kirchgasse 1 großer Laden und 1 kleiner Laden per 1. November oder später zu vermieten. Näheres im Hause daselbst beim Hausmeister oder bei A. Müller, Kaiser-Friedrich-Ring 59. 4029
Untere Webergasse ein mittelgroßer Laden p. 1. April 1909 zu vermieten. Gend. daselbst Entsch. für Geschäftszwecke auf sofort od. später. Näheres im Tagbl.-Verlag. 3977 Jv
Zu vermieten
Geräum. Laden mit angeschlossenem Bureau, Geschäftsfleier, großem Lageraum, großer Weinfelder, im Hause Adolfsstraße 7, eventl. noch 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekammer, 3 Mansarden und Zubeh. Wegen Beschäftigung, wenne man sich an Hrn. Kaufmann Carl Scheurer, im Hause wohnh. F242
Für Schuhmacher u. c. Laden mit Wohnung auf sofort a. v. Ndb. Albrechtstr. 46, 3. r. 3621
Laden mit gr. Zimmer, gr. mod. Ausstellfenster, auch als Bureau geeignet, Dohheimerstr. 23 per fdb. od. spät. zu verm. Ndb. daf. 3596
Bureau-Männer.
2-3 große schöne Zimmer, Part., für Bureau od. dergl. billig zu vermieten. Dohheimerstraße 36, Part. 3890
Laden für 10 Kerl u. dergl., mit od. ohne Wohn- u. Lager-, Kell., Stall., fob. preisw. zu v. Ndb. Albrechtstr. 9. B15967
Werkstätte, Lager, Bureaus im Zentrum, Friedrichstraße 12, zu vermieten. Näheres C. Kalkbrenner.
Laden mit oder ohne Wohnung u. c. in der Nähe d. Gde. Burgstraße, zu verm. N. Gladen. 3716
Arbeitsräume, 30, 180 qm, Lagerräume, 30, 300 qm, Weinfelder, 30, 180 qm, Stallungen für 3-4 Pferde, Bureaus, Hofraum, Karlstraße 39 per sofort od. später, ganz oder geteilt zu vermieten. Ndb. Dohheimerstraße 28, 3. l. 3517
Elegantes geräumiges 3943
Atelier (Eist), für Maler, Photograph., Bureau u. c. geeignet, zu vermieten. Nassauische Leinen-Industrie J. M. Baum. Gde. der Kirchgasse u. Friedrichstr.

Gr. schöner Laden, eventuell mit Keller u. Kuchensch., Morisstr. 66 per sofort od. spät. zu v. m. Ndb. Morisstr. 68, Kontor. 3895
Laden, Maschinenwerkst., Werkst., Küche und Lageraum billig zu verm. Ndb. Messinger, Naunthalerstraße 20. 4048
Bureau mit Lageraum zu vermieten Rheinstraße 76.
2 helle Parterre-Räume sep. Eingang, für Bureau geeignet, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, sofort zu vermieten Niederbergstraße 1, Gde. Emserstraße.
Gegenüber Hauptbahnhof, Schlachthausstraße 12, Werkstätten oder 390 und 220 qm, Lagerräume, Bureaus, Part., 30 qm, Souerrain, 40 qm, ganz oder geteilt zu verm. Ndb. C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.
In unserem Neubau Wilhelmstraße 36 sind per Frühjahr 1909 30 Zimmer u. c. modernster Ausstattung, als
Privat-Hotel, sowie 200 qm Erdgeschosslokale, taten als
Läden im ganzen oder geteilt zu vermieten. Ndb. vormitt. in unserem Kontor, Schlachthausstr. 23, od. mittags v. 2-3 Uhr Wilhelmstr. 10a. 3892 Gebr. Kahn.
Schöne Bäckerei Lothringersstr. 9 zu vermieten. Näheres Blücherstr. 40, 1. B14670
Bäckerei, der Neuzeit entsprechend einger., Neubau, Gde. Schacht u. Adlerstr., prima Lage mit Wohnung, per 1. Januar od. fr. sehr preiswert zu vermieten. Ndb. bei Blum, Adlerstraße 33. B15416
2 Läden nebst Wohnungen in d. ster. Geschäftslage Langgasse u. Schwalbacherstr. u. c. sehr schön. Bedienung a. v. m. Ndb. A. Ackermann, Langgasse u. Schwalbacherstr.

4 Zimmer.
Villa Kapellenstraße 26 1. Etage, 4-5 Zimmer mit all. Komfort der Neuzeit per 1. April, eventuell früher zu verm. 3924
Danzstr. 5 schöne 4-Zim.-Wohnung, Bes. M. 1800, zu vermieten. Näheres Freseniusstraße 21 a.
5 Zimmer.
Dambachtal 12 u. 14, Gartenh. Part., begu. 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Balkon, Bad, Warmwasserheizung, per fdb. od. später zu verm. Ndb. Dambachtal 12, Vorderh. 1. Et., bei C. Philipp. 3856
Kleinstraße 13, 3. Et., hochgelegene Garderobezimmer p. fdb. od. 3. v. 3718
Gde. Klopstock- und Seebelsstraße herrschaftl. eingerichtete 5- und 6-Zimmer-Wohnungen mit sämtl. Zubeh. und Zentralheizung auf 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres daselbst od. r. Adelheidsstr. 81, Part. 3931

6 Zimmer.
Langgasse 10, 1. u. 2. St., je 6 oder 8 Zimmer, f. Arzt, Zahnarzt, Etagegeschäft u. geeignet, zu verm. Näher. Niederwaldstr. 4, 1. r., morgens 9-11.
Nikolasstraße 41, 1, große 6-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten.
Rheinstraße 72, Parterre, schöne 6-Zimmer-Wohnung u. c. sofort oder später zu vermieten. Näheres 3 Treppen. 3885
Schlichterstraße 6 ist das 2. Obergesch. 6 Zimmer, Bad und Zubeh. per fdb. od. spät. zu verm. Ndb. daselbst Parterre. 3719
Viktoriastr. 16 herrsch. 6-Zim.-Wohn., Bad u. c. zu verm. Ndb. u. reichl. Zubeh. in 2-Familien-Villa a. 1. April oder früher zu vermieten.
7 Zimmer.
Adolfsallee 9 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, el. Licht, u. reichliches Zubeh. p. fdb. od. spät. zu vermieten. Einzuleben 11-1 Uhr u. 3-5 Uhr. Näheres daselbst im ersten Stod. 3720
Friedrichstraße 6, nach d. v. l. u. l. 2. Etage, 7 Zimmer m. reichl. Zubeh. auf 1. April 09 zu verm. Näheres b. G. Voltz. Delaspestr. 1, 1. l. 4027
Querstraße 1 Dr. Graefe seit 15 Jahren bewohnte 1. Etage, bestehend 7 Zimmer, 3 Balkons, Küche und Zubeh., auf 1. Januar oder 1. April zu vermieten. Näheres daselbst. 3852
Läden und Geschäftsräume.
Zaden, Albrechtstraße 5, mit Zubeh. u. Lageraum zu verm. 4004
Gladen
Albrechtstr. 36 mit 3-Zim.-Wohn. u. Zubeh. p. fdb. daf. zu verm. Ndb. Part. rechts od. beim Besitzer Fr. Rauch, Schierkeinerstr. 13. 3722
Laden Bismarckring 30 mit Zubeh., fob. zu v. m. Ndb. 8. B12128

Gladen Bismarckring 22, mit Ladeneinrichtung u. Lageräumen, auf 1. April 1909 zu vermieten. Ndb. Bismarckring 24, 1. l. B15635
Bleichstr. 43 Laden mit 2-Zimmer-Wohnung fob. zu verm.
Blücherplatz 4 ist ein großer heller Laden nebst Ladenzimmer (auch zu Bureauzwecken geeignet) sofort oder später zu vermieten. Ndb. Blücherplatz 5 Stb. Part. b. Hartmann.
Blücherstraße 42, Gde. Gneissnaustraße, ist der große Laden für gutes Kolonialwarengeschäft auf gleich oder später zu vermieten. Näheres Blücherstraße 40, 1. Dornmann. B14669
Großer Laden hdb. fdb. Gde. Große Burgstraße und Mühlgasse mit Souerrain beh. Geschäftslage, Kurviertel, per bald oder später zu verm. G. Schardt, Laden Gr. Burgstraße 19. 3723
Dohheimerstr. 10 Gde. Karlstr., Laden mit Ladenzimmer auf sofort od. später vermieten. 3438
Dohheimerstr. 10 schöner Laden mit 3-Zimmer-Wohnung und Metzgerei u. c. in der Richtung zu vermieten. 1939
Laden für Kolonialwaren, Dohheimerstraße 47, zu vermieten. Ndb. Friedrichstraße 50. 3724
Emserstraße 28 Laden m. 2 Zim., Magazin und Keller, nebst angeschlossen Wohnung zu verm. Ndb. Sonnenf. erg. 49. 3963
Laden Frankstr. 19, m. od. ohne Lageraum, ev. Werkstätte u. 1 l. r. 3. l. 3. St. fob. od. 1. v. B15237
Gladen Friedrichstraße 5, nach d. v. l. u. l. 2. Etage, 7 Zimmer m. reichl. Zubeh. auf 1. April 09 zu verm. Näheres b. G. Voltz. Delaspestr. 1, 1. l. 4027
Laden mit Souer, groß und hell od. Lageraum, zirk. 450 Q. p. fdb. od. 1. v. m. Ndb. 1. St. 4002
Wörthstraße 16 im Volkst., Laden mit Zimmer, bisher Zigarren-Handlung, mit vollständiger Einrichtung, für jedes Geschäft geeignet, für sofort oder später billig zu vermieten. Näheres bei Führer. Wilhelmstraße 23. 4001
Nerostraße 23 großer Laden mit gr. Nebenräumen und Hof, für jedes große Geschäft geeignet, auf 1. Januar zu vermieten.
Seerobenstr. 29 Laden mit 1-Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres daselbst Part. l.

Gde. Rheinstraße u. Kirchgasse 1 großer Laden und 1 kleiner Laden per 1. November oder später zu vermieten. Näheres im Hause daselbst beim Hausmeister oder bei A. Müller, Kaiser-Friedrich-Ring 59. 4029
Untere Webergasse ein mittelgroßer Laden p. 1. April 1909 zu vermieten. Gend. daselbst Entsch. für Geschäftszwecke auf sofort od. später. Näheres im Tagbl.-Verlag. 3977 Jv
Zu vermieten
Geräum. Laden mit angeschlossenem Bureau, Geschäftsfleier, großem Lageraum, großer Weinfelder, im Hause Adolfsstraße 7, eventl. noch 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekammer, 3 Mansarden und Zubeh. Wegen Beschäftigung, wenne man sich an Hrn. Kaufmann Carl Scheurer, im Hause wohnh. F242
Für Schuhmacher u. c. Laden mit Wohnung auf sofort a. v. Ndb. Albrechtstr. 46, 3. r. 3621
Laden mit gr. Zimmer, gr. mod. Ausstellfenster, auch als Bureau geeignet, Dohheimerstr. 23 per fdb. od. spät. zu verm. Ndb. daf. 3596
Bureau-Männer.
2-3 große schöne Zimmer, Part., für Bureau od. dergl. billig zu vermieten. Dohheimerstraße 36, Part. 3890
Laden für 10 Kerl u. dergl., mit od. ohne Wohn- u. Lager-, Kell., Stall., fob. preisw. zu v. Ndb. Albrechtstr. 9. B15967
Werkstätte, Lager, Bureaus im Zentrum, Friedrichstraße 12, zu vermieten. Näheres C. Kalkbrenner.
Laden mit oder ohne Wohnung u. c. in der Nähe d. Gde. Burgstraße, zu verm. N. Gladen. 3716
Arbeitsräume, 30, 180 qm, Lagerräume, 30, 300 qm, Weinfelder, 30, 180 qm, Stallungen für 3-4 Pferde, Bureaus, Hofraum, Karlstraße 39 per sofort od. später, ganz oder geteilt zu vermieten. Ndb. Dohheimerstraße 28, 3. l. 3517
Elegantes geräumiges 3943
Atelier (Eist), für Maler, Photograph., Bureau u. c. geeignet, zu vermieten. Nassauische Leinen-Industrie J. M. Baum. Gde. der Kirchgasse u. Friedrichstr.

Gr. schöner Laden, eventuell mit Keller u. Kuchensch., Morisstr. 66 per sofort od. spät. zu v. m. Ndb. Morisstr. 68, Kontor. 3895
Laden, Maschinenwerkst., Werkst., Küche und Lageraum billig zu verm. Ndb. Messinger, Naunthalerstraße 20. 4048
Bureau mit Lageraum zu vermieten Rheinstraße 76.
2 helle Parterre-Räume sep. Eingang, für Bureau geeignet, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, sofort zu vermieten Niederbergstraße 1, Gde. Emserstraße.
Gegenüber Hauptbahnhof, Schlachthausstraße 12, Werkstätten oder 390 und 220 qm, Lagerräume, Bureaus, Part., 30 qm, Souerrain, 40 qm, ganz oder geteilt zu verm. Ndb. C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.
In unserem Neubau Wilhelmstraße 36 sind per Frühjahr 1909 30 Zimmer u. c. modernster Ausstattung, als
Privat-Hotel, sowie 200 qm Erdgeschosslokale, taten als
Läden im ganzen oder geteilt zu vermieten. Ndb. vormitt. in unserem Kontor, Schlachthausstr. 23, od. mittags v. 2-3 Uhr Wilhelmstr. 10a. 3892 Gebr. Kahn.
Schöne Bäckerei Lothringersstr. 9 zu vermieten. Näheres Blücherstr. 40, 1. B14670
Bäckerei, der Neuzeit entsprechend einger., Neubau, Gde. Schacht u. Adlerstr., prima Lage mit Wohnung, per 1. Januar od. fr. sehr preiswert zu vermieten. Ndb. bei Blum, Adlerstraße 33. B15416
2 Läden nebst Wohnungen in d. ster. Geschäftslage Langgasse u. Schwalbacherstr. u. c. sehr schön. Bedienung a. v. m. Ndb. A. Ackermann, Langgasse u. Schwalbacherstr.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
Hallböck, Konsul, Malmö.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Gordon, Fagnarog. — Weiss, Kfm.,
Hannover. — Nebelung, Frl., Halber-
stadt. — Nebelung, Landrichter,
Meiningen.
Helbig, Kfm., m. Fr., Volkorbisk. —
Eysen, Landrichter, m. Fr. Schwester,
Landenberg. — Heller, Privatdoz. Dr.,
Leipzig.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 18.
Lange, Kfm., Düsseldorf. — Dahl-
mann, Kfm., Düsseldorf. — Kletsch,
Barmen. — Schlegel, Kfm., Halle. —
Heiss, Seminarlehrer, Wetzlar. —
Ingard, Wetzlar. — Reinhard, Hotel-
besitzer, Oberbieber. — Rehm, Dr.
med., Ruppertsheim.

Hotel Schwarzer Adler.
Büdingenstrasse 4.
Müller, Lehrer, Grothen. — Rett,
Lehrer, Bad Dürkheim.

Hotel Aegir.
Thelenstrasse 5.
Franzen, Notar, m. Fr., Elberfeld. —
Jung, Fr., Elberfeld.

Alteesaal.
Tannusstrasse 3.
Debus, m. Fr., München. — Beitzer,
Arch., Berlin. — Mittelhaute, Rentner,
Köln. — Schwartz, Dr., m. Fr., Bocholt.
— Salomon, Zahnarzt, Koblenz. —
Frey, Dr., Ems. — Müller, Rentner,
Berlin.

Bayrischer Hof.
Delaspestrasse 4.
Jönsch, Kfm., Frankfurt. — Dörsch,
m. Fr., Elberfeld. — Maurer, Kfm., m.
Fr., Solingen. — Böcker, Frankfurt.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 20.
Schmalz, Fr. Rent., Amsterdam. —
Sprengel, Fr. Rent., Amsterdam.
Simon, Kommerzienrat, m. Fr., Kirm.
— Mathien, Fabr., m. Frau, Lyon. —
Möller, Fr. Rent., Bloemendaal. —
Nettmann, Fabr., m. Fr., Hohenlim-
burg.

Hotel Bender.
Häfigergasse 10.
Barth, Oberbaurat, Schöneberg.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Werner, Beuel. — Haferkamp, Kfm.,
m. Fr., Mannheim. — Heide, Kaufm.,
Gummersbach. — Petschauer, Dr., m.
Fam., Frankfurt. — Rhein, m. Frau,
B.-Baden. — Bach, Fr., m. Schwester
u. Kind, Köln. — Ancon, Ingenieur,
Lüttich.
Strubin, Kfm., Strassburg. — Dörst-
ling, Fr., Gölitz. — Kerne, Dr. med.,
Berlin. — Adam, Dir., Berlin. —
Werner, Fr., Kissingen. — Droik, m.
Fr., Homeln. — Gerbanlo, stud. ing.,
Freiburg i. B.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Lugenbühl, Frl., Bensheim. —
Schäfer, m. Fr., Sonnewalde.
White, Sidney.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Baron v. Ochs, Oberleut., Stendal. —
Bersch, Geheimrat, Freiburg i. B. —
Braun, Postdir., Rybnick. — Meisen-
berg, Fr. Dr. med., Barmen.
Kebbel, Frl., Schöningen. — Eisele,
Kfm., m. Fr., Schöningen. — Neumann,
Kfm., m. Fr., Hamburg. — Lehrs, Fr.,
Hamburg.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Tuckowsky, Kfm., Berlin. — Merz,
Fr. Dir., m. Tochter, Mannheim. —
Kilp, Kfm., m. Fr., Strassburg. —
Hüllmann, Oberleut., Stockholm. —
Merz, Fr., Lindeau. — Sommer, Kfm.,
Karlsbad.
Zangen, Rent., m. Fr., Bonn. —
Witte, Kfm., Braunschweig. — Häuser,
Dielschried.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Löwenbach, Kfm., Berlin. — Aren-
sohn, Kfm., Berlin.
Opfermann, Gutbes., m. Fam., Stock-
holm. — Lüneburg, Rent., mit Frau,
Hannover. — Freund, Stud., Lodz.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 33.
Vogler, Fr., Würzburg. — Kochanek,
Kfm., m. Fr., Kattowitz. — Acker-
mann, Kfm., Barmen. — Hofmann,
Stud., B.-Baden. — Schmidt, Kaufm.,
Mannheim. — Luckenbach, A. Mann,
m. Fr., Schlossberg. — Schwambach,
Kfm., m. Fr., Duisburg. — König, Ing.,
Düsseldorf. — Huck, Kfm., m. Frau,
Onsdorck. — Neumann, Kfm., Berlin.
— Hoch, Düren. — Blumenthal, Dan-
born.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Schaub, Kfm., m. Fr., Dornach.
Reussmeier, Kissingen. — Geis,
Kfm., Kissingen.

Kuranstalt Dietsenmühle.
Parkstrasse 44.
Hübner, Fr. Dr., Balingen. —
Lipski, Kfm., Warschau.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Lind, Oberleut., Karlskrona. —
Thorslund, Kfm., Eukoping. — Thors-
lund, Frl., Eukoping. — Hoepeke, Fr.,
Weimar.
Munck, Wien. — Strakin, Kaufm.,
Warschau. — Peine, Kfm., m. Frau,
Hamburg. — Asperus, Kfm., Hamburg.
— Schröder, Fr., Godesberg. — Wilms,
Fr., Dortmund. — Wiese, Fräulein,
Godesberg.

Hotel Einhorn.
Markstrasse 32.
Krämer, Kfm., Ludwigshafen. —
Kneller, Kfm., m. Fr., Mannheim. —
Dalsheim, Kfm., Frankfurt. — Ben-
singer, Kfm., Mannheim. — Dreyfuss,
Kfm., Landau. — Ahlwardt, Kaufm.,
Rostock. — Fricke, Kfm., Plauen i. V.
— Resinger, Kfm., Berlin. — Schramm,
Hotelbes., Stuttgart. — Halm, stud.
jur., Heidelberg. — Peschke, stud.
med., Zweibrücken. — Rühl, Kaufm.,
Braunschweig. — Pfaff, Heidelberg. —
Ewald, Kfm., Heidelberg. — Well,
Hotelbes., Heidelberg. — Hölzer,
Kfm., Heidelberg. — Schmitt, Kfm.,
Heidelberg. — Bussemer, Kfm., Heidel-
berg. — Künster, Fabrikbes., Heidel-
berg. — Müller, Kfm., Leipzig. —
Wannenberg, Fr., Bonn. — Wallen-
berg, Ingen., Duisburg.
Kuhhaus, Fabrik., Zehlendorf. —
Töpfer, Kfm., Nürnberg. — Linde-
mann, Kfm., Hagen. — Hesse, Kfm.,
Berlin. — Frank, Kfm., Köln.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Kunze, Lehrer, Weissenfels. —
Wagner, Kfm., Elberfeld. — Eberhard,
Niederweiler. — Hönig, Hotelbes., m.
Fr., Norderney. — Pauls, Hotelbes., m.
Fr., Norderney. — Berthel, Hotel-
besitzer, m. Fr., Stad a. Ruhr.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Riedner, Frl., Frankfurt. — Graen,
Kfm., Hildesheim. — Groenschmidt,
Kfm., m. Fr., Kattowitz. — Leul,
Ingen., Bonn. — Lander, Kfm., m. Fr.,
Frankfurt. — Jorgensen, Kfm., Kopen-
hagen. — Oberwinter, Kfm., m. Frau,
Köln. — Wendt, Kfm., Traben.
Gei, Kfm., Frankfurt. — Steinhard,
Kfm., Mannheim. — Stoll, Kaufmann,
Essen. — Wiedemann, Frl., Frankfurt.
— Trotter, Kfm., Düsseldorf. —
Winzen, Kfm., Düsseldorf. — Davids,
Kfm., Zwickau. — Rühl, Kaufmann,
Zwickau. — Rang, Kfm., Marburg.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Heidsieck, Frl., Hohenlimburg. —
Heidsieck, Kfm., Hohenlimburg. —
Glitzner, Fabr., Leipzig. — Stobrawa,
Fabr., Gleiwitz. — Placester, Dr.
med., m. Fr., Bromberg. — Ruck-
schuch, Kfm., Bromberg. — Siefert,
Kfm., Dresden. — Jakoby, Kaufmann,
Offenbach. — Brandan, Kfm., Berlin.
— Feldhahn, Kfm., Heidelberg.
Ludwig, Kfm., St. Johann. —
Meissner, Kreisbaumeister, Bolk-
enheim. — Deinhardt, m. Fr., Weimar.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Wieck, Kfm., m. Fr., Hamburg. —
Gönnert, Stadtrat, m. Fr., Merano. —
Opelmann, Markov. — Wenzel, m.
Fr., Charlottenburg.

Dr. Friedlaenders
Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
Schönhof, Kfm., Frankfurt.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
di Castel vero Tommo, Baron, mit
Fam., Neapel.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Döring, Prof. Dr., m. T., Leipzig. —
Wolkau, Inspektor, Ruhrort.
Klarenbach, Berlin. — Artet, m. S.,
Lüttich.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
v. Zeppelin, Mecklenburg. — Rosen-
stern, Kfm., Berlin. — Broode, Kfm.,
Berlin. — Fass, Kfm., Camel. — Hoff-
mann, Kfm., Berlin. — Schaaf, Kfm.,
Annaberg. — Credner, Dr., Bad Nau-
heim. — Eckhard, Kfm., Hanau. —
Gernike, Kfm., Dresden. — Erth, Kfm.,
München. — Voss, m. Schw., Amster-
dam. — Dutenhöfer, Kfm., Stuttgart.
— Schulz, Kfm., Plauen. — Weiss,
Kfm., Wien. — Heynen, Kfm., mit
Fam., Barmen. — van Herk, Kaufm.,
Amsterdam. — Schütz, Kfm., Berlin.
— Stöcker, Kfm., Kassel. — Werneke,
Kfm., Berlin. — Brand, Kfm., Berlin.
— Lemberger, Kfm., Wien. — Rau,
Kfm., Dresden. — Schmitz, Kfm., Ber-
lin. — Coper, Kfm., Berlin. — Arndt,
m., Stuttgart. — Meyer, Kaufmann.
— Goar, Knoll, Kfm., Dillenburg.
— Kiesel, Kfm., Frankfurt. — Bock,
Kfm., Berlin. — Kohl, Kfm., Haida.
— Kraft, Kfm., m. Fr., Düren. — Hoch-
städter, Ingen., Erlangen. — Schu-
macher, Kfm., Hagen. — Dittebrand,
Kfm., Berlin. — Mundt, Kfm., Lipp-
stadt. — Wasserburger, Kfm., Köln. —
Gruber, Kfm., Köln.
Geisendorfer, Kfm., m. Fr., Karls-
ruhe. — Rab, Kfm., Berlin. — Wälder,
Kfm., Aachen. — Meyer, Kfm., Köln.
— Paetzold, Kfm., Breslau. — Sterkel,
Kfm., Ravensburg. — Menkhoff, Kfm.,
Herford. — Kupers, Kfm., London. —
Richmons, Kfm., Boston. — Rauff,
Fabr., München. — Weiss, Kfm., Ham-
burg. — Benecke, Kfm., Hamburg. —
Koch, Kfm., Berlin. — Krantz, Kfm.,
Hamburg. — Christensen, Kfm., Ber-
lin. — Wodack, Kfm., Mannheim. —
Küster, Kfm., Hannover. — Frattini,
Kfm., Mainz. — Bohn, cand. jur.,
Darmstadt. — Schmäler, Hotelbes., m.
Fr., Oberstein. — Mandt, Kfm., B.-
Baden. — Kollmann, Major, m. Frau,
Landau. — Pfister, Fr., Monaco. —
Peschel, Kfm., Berlin. — Leyrer,
Kfm., Stuttgart. — Sinopius, Kaufm.,
Kottbus. — Kaufmann, Kfm., Völkert.
— Gutfeld, Kfm., Berlin.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Abraham, Frl., Metz.

Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Bravsten, Arch., Köln. — Calde-
weyher, Fabr., m. Fr., Barmen.
Ludicke, Fr., Hamburg. — Petri, Fr.
Senats-Präs., Frankfurt. — Bernstein,
Juwelier, m. Fr., Ems. — Thom, Dr.
med., m. Fr., Düsseldorf. — Bohlen,
Fr., Hamburg.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Hammel, Kaufm., München. —
Schmitz, Kfm., Köln. — Finck, Kfm.,
m. Bruder, Stuttgart. — Bock, Kfm.,
m. Fr., Düren.
Merck, Kfm., Leipzig. — Sturm,
Kfm., Hannover. — Wolff, Kfm., mit
Fr., Mannheim. — Lotz, Kaufmann,
Gelsenkirchen.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Lopatine, Fr., Russland. — Ehrlich,
Fr. Konsul, m. Tocht., Breslau.
Dartsch, m. Fr., Berlin.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Reichard, 2 Hrn. Kfite, Mannheim.
— Botchke, Offizier, Aurich. — Giese-
ler, Steuerinsp., m. Fr., Marburg. —
Schäfer, Arch., Stuttgart. — Dubt,
Ingen., Pilsen. — Wallerstein, zwei
Hrn. Kfite, Köln.
Gutzeit, Dresden. — Caspers, Kfm.,
Köln. — Hentschel, Kfm., Leipzig.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Bitter, Bischof Dr., Stockholm. —
Rosell, m. Fr., Stockholm. — Douglas,
Geheimrat, Berlin.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Labouchère, Frl., m. Gesellschaft.
— Amstutz, — Schuster, Pastor, mit
Fr., Hamm.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
v. Lavallade, Fr. Oberleut., m. Bed.,
Bonn. — Overbeck, Hofgeismar.
Joachim, Oberleut. z. D., m. Frau,
Berlin. — Merbitz, Fr., Dresden.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Ehrlich, Edinborough. — Heinemann,
Köln.

Kölnischer Hof.
Kleine Burgstrasse 6.
Keil, Berlin. — Reitz, Dr. med.,
Berlin. — Meibom, Oberleut., m. Fr.,
Neustrelitz.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 56.
Knüttel, Fr., Hannover. — Seemann,
Rent., m. Fr., Budapest.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Seeber, Kfm., Bad Nauheim. — Fried-
berg, Dr., m. Fr., Berlin. — Schramm,
Kfm., Kassel. — Heuschmann, Kfm.,
M.-Gladbach. — Baus, Kfm., Bieden-
kopf. — Kamperhoff, Kfm., mit Frau,
Wester. — Schmidt, Kfm., Hahr.
— Kahlesse, Kfm., Königsberg. — Hagou,
Kfm., Grunstadt.

**Meister, Kfm., Duisburg. — Mäh,
Kfm., Limburg. — Kapp, Solingen. —
Tönigsen, Kfm., Düsseldorf. — Nettes-
heim, Kfm., Geldern. — Meyer, Frl.,
Zürich.**

Hotel zum Landsberg.
Häfigergasse 4.
Brechtold, Regens. — Kampmann,
Hamm. — Schmidt, Fabr., Barmen. —
Burmans, Frl., Köln. — Purck, Köln.

Weisse Lilien.
Häfigergasse 8.
Marcus, Kfm., Köln.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Winke, Hauptm., Stuttgart. —
Blecher, Stud., München.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Stadtmüller, Kfm., Eschwege. —
Feuerstein, Paris. — Neyath, London.
— Weber, m. Fr., Sensweiler.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Heoberg, Judus-Bruk.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz und
Wilhelmstrasse.
Salomon, Rent., m. Fr., Berlin. —
Plimmer, Fr., London. — v. Berg, Frl.,
Ems. — Damm, Dr. med., Kopen-
hagen. — Schwank, Rent., Eisenach. —
Tutur, Fabr., m. Fr., Metz. — Carp,
Geheimrat, m. Fr. u. Automobilführer,
Düsseldorf. — Münch-Ferber, Ritt-
meister u. Rittgutsbes., Blankenhain.
— Cohrs, Kommerzienrat, m. Fr., Ber-
lin. — de Mont, Fr. Rent., Hamburg.
— Hölzel, Amst., m. Fr., Kottbus.
— Ozarowska, Gräfin, m. Bedien.,
Warschau. — Zweifel, Fabrikbes., mit
Fr., Köln. — Radnot, m. Fam., New
York. — Gölisch, m. Fr., Haag. —
Acher, Fabrikbes., m. Fr., Berlin.
— Gordon, Fr., Stuttgart. — Cornelius,
van Marken, Hilversum. — Heijer,
Dr., Wien. — Stöve, Generaldir., Ber-
lin. — Jung, m. Fr., Düsseldorf. —
Friedberg, Prof., Köln. — Bach, Frau
Kommerzienrat, Nürnberg. — Zander,
Köln. — Geistlich, 2 Hrn., Zürich. —
Birchen, Dr., Zürich. — v. Mammy,
m. Fr., Berlin.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Proplawitz, Fabr., Berlin. — Manna-
berg, Kfm., Lodz. — Lazarus, Kfm.,
m. Fr., Köln.

Hotel Prinz Nicolas.
Nikolasstrasse 29/31.
Peter, Stud., Köln. — Licske, Kfm.,
Hamburg.

Hotel Oranien.
Bierstadterstrasse 2.
Loring, Fr. Geheimrat, Düsseldorf. —
Herder, Fr., Freiburg i. B.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Schauer, Kfm., Düsseldorf. — Dinam-
ler, Kfm., Heidelberg. — Variss, Kfm.,
m. Fr., Bochum. — Leicht, Kaufmann,
Pforzheim. — Krieger, Kfm., m. Frau,
Hannover. — Laass, Kfm., Wesel. —
Michalowitz, Kfm., Berlin. — Gluck,
Kfm., Frankfurt. — Lange, Kaufm.,
Chemnitz. — Eichenberg, Kfm., Mann-
heim. — Schott, Kfm., Frankfurt. —
Jacobi, Kfm., Fähr.

Prof. Pagenstechers Klinik.
Elisabethenstrasse 1.
Cantley, Reverend, England. —
Ruxton, Frl., England. — Bridgford,
Frl., England. — Jacobson, Kaufm.,
Fulda.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
Merbitz, Frl., Dresden. — Freytag,
Dr. jur., Neustadt. — Heinemann,
Köln. — Petersen, Fabr., mit Frau,
Mülheim.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Keil, Dr. med., m. Fr., Halle. —
Seering, Hotelbes., Swinemünde.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Wünsche, Stuttgart. — Graf Leu-
trum v. Ertingen, Oberhofmarschall
a. D., Stuttgart.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Antoni, Frl., Heidelberg.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Meyer, Kfm., Koblenz. — Wolff,
Rentner, Essen.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Horny, Oberamtmann, mit Frau,
Liebenburg. — Schlee, Fabrikbesitzer,
Berlin. — Graf Beissel von Gymnich,
Major, Darmstadt. — Nagel, Baron,
Ittingen. — Baron Wentzky, Ritt-
meister, Rathenow.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 10.
Müller, Kfm., Offenbach. — Winter-
scheid, Kfm., m. Fr., Krefeld. —
Stöcker, Kfm., Barmen. — Bitter,
Architekt, Köln. — Seichter, Kaufm.,
Karlsruhe. — Wolf, Kfm., Koblenz.
— Hauptmann, Ing., Limbach.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
König, Fr., Elberfeld. — König, Frl.,
Elberfeld. — Binkert, Kfm., Zürich.
— Teifel, Kfm., Hamburg. — Müller,
Runkel. — Botscheler, New York. —
Bassler, Kfm., Frankfurt. — Matthias,
Baumeister, m. Fr., Hamburg. —
Dewald, Fabrikant, Hahr. — Gries,
Kfm., Neuweid. — Loll, Kfm., m. Fr.,
Berlin. — Weher, Frl., Elberfeld.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 und 5.
Doerge, Frau, Bremen.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Müller, Heidelberg. — Nacher,
Brauereidirektor, Berlin.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Kleist, Berlin. — v. Reichenbach-
Lessowitz, Frl., m. Bed., Frankfurt. —
Wang-Krable, Fr., Stuttgart. — Jos-
mann, Fr., Berlin. — Schilgen, Köln.
— Grupper, Frl., Frankfurt. — Die-
drichson, m. Fr., Stockholm.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Kratz, Bürgermeister, Lucherberg. —
Kruth, Dr. med., Langerwehe. —
Pfortner, Frl., Elberfeld. — Zirkwitz,
Dipl.-Architekt, Riga. — Anders, Guts-
besitzer, m. Fr., Lüssow. — Hecht,
Rittergutsbes., m. Fr., Granzibiet. —
Hume, Rechtsanwalt Dr., B.-Baden. —
Herberg, Oberstforst. — Hofinger, Frau
Hotelbes., m. T., Oberstdorf. — Albers,
Hauptm., Weissenburg. — Schröder,
Frau Direktor, Mainz.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 23.
Erkens, Frau, Düren. — Erkens,
Frl., Düren.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Halske, Gutbes., m. Fr., Süssau. —
am Ende, Worpssede. — Runck, Dr.
med., Sabon-Metz. — Hebler, Kfm.,
Elberfeld.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Djewisich, Ekaterinowlaw.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Stegmann, Rent., Bonn. — Macabitz,
Journalist Dr., m. Fr., Dublin. —
Steiner, Kfm., Berlin. — Haller, Kfm.,
m. Fr., Kassel. — Tabian, Augenarzt,
Dr., Kolberg. — Ramus, Frl. Rentner,
London. — Wanderer, Kfm., Kottbus.

Hotel Vater Rhein.
Rheinstrasse 5.
Slevyrt, Kfm., Gotha. — Bens, Frl.,
St. Goar.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Hennings, Frau Geheimrat, Kopen-
hagen. — Rohr, m. Fr., Krefeld. —
Langmann, Frl., Krefeld.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Rapalle, Luxemburg. — Freye, Pforz-
heim. — Kohn, Kfm., Zürich. — Diet-
rich, m. Fr., Luckenwalde.

Hotel Wolsa.
Bahnhofstrasse 7.
Jühling, Dr. med., Friemersheim. —
Mc. Ordden, Boston. — Lagemann,
Essen. — Apetz, Dr. med., Kottbus.
— Osua, Dr. med., m. Fr., Heidelberg.
— Hamann, Kgl. Kreistierarzt, m. Fr.,
Schweidnitz. — Ludwig, Frl., Ober-
stedten. — Lohbeck, Fr., Oberstedten.

— Bakker, Hotelbes., m. Fr., Borkum.
— Bakker, Hotelbes., mit 2 Töchtern,
Borkum. — Soldau, m. Fr., Köln. —
Schön, Frau Bürgermeister, Netzbach.
— Linkenbach, Ems.
Meinecke, Major a. D., m. Familie,
Krefeld. — Chouauey, Ing., Karlsruhe.
— Greiner, Kfm., Stuttgart.

Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstrasse 1.
Graf Stenbock, Leut., Petersburg.
— Rüschitz, Ing., m. Frau, Wien. —
Benzinger, Rent., m. Fr., Holland. —
Hess, Kfm., München. — Tryde, Kfm.,
m. Fam., Lodz. — v. Weiblich,
Baron, Berlin.

In Privathäusern.
Adelheidstrasse 31:
Sumpf, Frl., Gießen. — Menes, Frl.,
Oberwesel. — Grund, Frau Oberst,
Oberwesel. — Sachs, Leut., mit Frau,
Köln.

Villa Alma, Leberberg 6:
v. Danckelman, Frau Baronin, mit
Sohn u. Bed., Hamburg.
Pension Anglaise, Sonnenbergerstr. 37:
Philippi, Fr. Dr., Salzschliff. —
Philippi, Frl., Salzschliff.

Gr. Burgstrasse 9:
Holzwarth, Apotheker, Büchen.
Villa Carolus, Nerotal 5:
Kossobutke, Oberlehrer, mit zwei
Schwestern, Königsberg.
Pension Daheim, Friedrichstrasse 5:
Zaubzer, Oberleut., Augsburg.
Delaspestrasse 2:
Schmitz, Hauptm., Offenbach.
Villa Elisa, Röderstrasse 24:
Quidde, Buchhändler, m. Fr., Triest.
Elisabethenstrasse 10:
Ritter, Fr., mit 3 Kindern u. Bed.,
Nikolassee. — Promnitz, Obst- und
Weingutsbes., mit Familie u. Bedien.,
Oberingenheim.

Elisabethenstrasse 19:
Wahle, Rent., m. Fr., Immenau.
Pension Favorit, Wilhelmstrasse 12:
Möller, 2 Frl. Rent., Frankfurt.

Villa Frank, Leberberg 8:
Bröckelmann, Fr., m. 3 Kind. u. Be-
gleit. — Fabian, Fr. Dr., Mülheim an
der Ruhr. — Wichowsky, Oberleut.,
Neisse.

Pension Fortuna, Paulinenstrasse 7:
Stibbe, Fabrikant, m. Frau, Köln. —
Mankowsky, Rechtsanwalt Dr., mit
Fam., Petersburg.

Villa Glücksburg, Franz Abt-Str. 14:
Went, Domänenpächter, Grichtsack.
Pension Grandair, Emserstr. 15/17:
Sipperling, Frl. Rent., Berlin. —
Reinke, Fr. Prof., m. Sohn und Bed.,
Rostock. — Kes, Fr. Prof., Koblenz.
— v. Leye, Frau Baronin, Koblenz.

Pension Guhl, Luisenstrasse 22:
Bessier, Frau, Köln. — Carey, m. Fr.,
Harrigate.

Pena Heimberger, Wilhelmstrasse 38:
Hoyack, Frl., Brüssel. — Bock,
Frau Konsul, Brüssel.

Villa Helene, Sonnenbergerstrasse 9:
Bird, London. — Hyde, Fr., London.
Froden, Maj., Berlin. — Kuriansky,
Frau, Petersburg.

Pension Hella, Rheinstrasse 26:
Seligsohn, Stud., Berlin.
Pension Herma, Tannusstrasse 55:
Ovendon, Frl. Rent., London.

Villa Herta, Neubauerstrasse 3:
Slavil, Frl. Rent., England. —
André, Oberleut., m. Fr., Saargemünd.
Christl, Hospiz II, Oranienstrasse 53:
Rach, Fr., Thale. — Lessmann,
Pfarrer, Frankenstein. — Schmidt,
2 Frl., Hannover. — Schloestadt, Frl.,
Thale. — Kobisch, Frl., Gelsenkirchen.
— Wiederhold, Pfarrer, München. —
Junker, Inspektor, Schneidemühl. —
Müller, Rentant, m. Fr., Homburg. —
Schild, Gymn.-Lehrer, m. Fr., Kassel.
— Evangel, Hospiz, Emserstrasse 5:
Krück, Architekt, Nürnberg. —
Fernes, m. Frau, Köln.

Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22:
Thompson, Frl., m. Ges., Oldenburg.
Pension Internationale, Leberberg 11:
Osborn, Frau, Cleveland. — Tuttle,
Frau, Cleveland. — Marion, Frau, mit
Bed., New York. — New, Craddock. —
New, Fr., Craddock. — Warner, Frau,
mit Bed., Wilmington.

Villa Iolde, Hainerweg 4:
Erb, m. Fam. u. Bed., Buenos-Aires.
— Eichblatt, Rittergutsbes., Tassin.
Pension Marna, Kapellenstrasse 16, 1:
Neuberg, Fr., Amsterdam.

Kapellenstrasse 80:
Zaeper, Berlin.

Pension Koepf, Frankfurterstr. 12:
Nikisch von Rosenek, Oberleut., m.
Fr. u. Bed., Danzig-Langfuhr. — Kah-
um-Schwarzbach, Dr., Fiehe.

Pension Margareta, Thelenmannstr. 3:
Wellenbeck, Fr. Rent., Düsseldorf.
Reif, Fr. Dr., Arnstadt. — Sanna,
Apotheker, Gladbach. — Poseiner,
Kfm., Düsseldorf. — Vorländer, Frau
Rentn., Siegen. — Feddes, Major a. D.,
Arnheim.

Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17:
Theilig, Fabrikbes., m. Fr., Krim-
mitschau. — Knudtzon, Apotheker,
Christiania. — Knudtzon, Fr. Rent.,
Christiania.

Süßstrasse 2, 1:
Robinson, Frl., London.

Tannusstrasse 29:
Schurz, Hauptkassierer u. Prokurist,
München.

Webergasse 39:
Grünberg, Frl., Naheim. — Meyer,
2 Frl., Odesar.

Pension Wild, Tannusstrasse 13, 2:
Schmidt, Frl., Idar. — Bohrer, Fr.,
Idar. — Besenmüller, Frl., Kirm.

Augenheilstalt, Elisabethenstrasse 9:
Henecke, Frl., Oberbrechen. —
Köhler, Frl., Mainz. — Wildmann,
Bielefeld. — Wick, Fr., Oberlauken.

Zürich.

Immobilien-Verkäufe.

Agentur, Wilhelmstraße 6. 10118

hand in ferner Lage zu kaufen. Rund-
direkte Offerten mit Preis-, Miet-
und sonstigen Angaben finden Berücksich-
tigung u. Chiffre **W. 20** hauptpost.

kleiner Bauplatz für 8-68.23.
gefrucht. Lage gleich angegeben. Offerten
unt. 27. 5. 2 an den Tagbl.-Verlag.

Wokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Wäsche u. Bad- u. Büg. in angen.
gut u. bill. bel. Göbentstr. 24, S. 1 I.
14 Friedrichstraße 14,
Bad- und Feinbüglererei.
Schnell und billig.
S.-Wäsche
to. sch. gebügelt, Vorhänge gespannt
geb. Karlstraße 13, S. 1 I.
Wäsche u. schön gewaschen, gebüg.

u. ausgeschiedert. Wellritze 48. 1
Derrenwäſche (wie neu)
 z. Büg. u. Waschen v. angen. Nieſt-
 ritze 6, 3. r. Fr. Fuhrmann. B1576
Stärkwäſche wird auch angen.
Rahnritze 17, Stb. Friß. II 68
Wäſche zum Waschen, Bleichen
 u. Bügeln nimmt an Friß Nach-
 Sonnenberg, Lumbacher Ritze 27.
Preisliste empfiehlt ſich.
 Abolſſritze 6, Stb. I. 2 St.

Verſchiedenes

Junger Mann ſucht 50 M.
 zu leihen. Gute Sicherheit. Off. u.
 T. 189 an den Tagbl.-Verl. B 1607
Wich! edelstein. wohlwollende
 merckantilisten. biſt mit 50 M.

aus drückender Not? Dankbar
Rückzahlung. Offerten u. N. 59
an den Tagbl.-Verlag.

Streblender Weißschmied
in Augenblicklicher Verlage, bitte
um ein Darlehen von 500 Mk. gegen
gute Sicherheit und pünktl. Rückzahl.
Off. u. N. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Abonn. C. zwei Achte 1. Parfett,
5. Reihe, Witte, aba. Friedricht. 6.
Ein Achte Abonn. Part. 1. Reihe,
gefuht Gr. Burgstraße 13, 3.

Schönes Sälchen
mit Klavier u. separatem Eingang
in guter Lage, noch einige Tage
der Woche frei. Offerten unter

W. 592 an den Tagbl.-Verlag.
Lüchtiger Gekst
 a. 1. November zu engagieren gesucht
 Mauritiusstr. 1, 1. Stiege. 4-6 Uhr
 Ich suche einen Geschäftswagen
 zu fahren (s. 1 Pferd), $\frac{1}{2}$ od. $\frac{3}{4}$ Tag
 Hellmundstraße 68.
Wer liefert Kohlen
 in Gegenrechnung auf 1 Fahrrad
 Off. u. L. 592 an den Tagbl.-Verlag
Witwe, 50 Jahre,
 sucht freundschaftl. Verzehe mit al-
 quist. Herrn zw. spät. Deirat. O.
 unter W. 100 postl. Schützenhoffstr.

Plakate:

Wohnung zu vermieten

Möblierte Zimmer zu vermieten

Laden zu vermieten

Zimmer frei

Zu vermieten

Zu verkaufen

etc.

auf starkem weissem Papier,
sowie aufgezogen auf Pappeckel

zu haben in der

**Zweigstelle des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.
Ununterbrochen von morgens
7 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.**

Der Name Lutullus!

Allen Cafes-Liebhabern zur Nachricht, daß unter dem Namen **Lutullus-Cafes** (gesetzlich geschützt) ein Cafes in den Handel kommt, der in jeder Konditorei — stets frisch — hergestellt werden kann und in Originalpaketen verkauft wird. Keine Fabrikware, sondern Selbstbäckerei der Konditorei unter Verwendung allerfeinster Zutaten mit bester Süßrahmbutter!

Daher volle Garantie für frische Ware und feinste Qualitäten!

Achten Sie beim Einkauf auf die Originalpackung „mit dem Lutullus-Bild“!

Gutachten aus Fachkreisen und Urteile des Publikums bestätigen die Güte des **Lutullus-Cafes**!

In **Wiesbaden** in folgenden Konditoreien erhältlich:

Fr. Blum, Hofkonditorei,
Philipp Braun, Konditorei.

G. A. Lehmann,
Kgl. Preuss. Hofkonditorei

Ziehung 16., 17., 18. November

3. Geld-Lotterie

zum Besten des Sängershauses in Strassburg i. Els.

15334 Lose mit 6549 Gewinnen im Betrage von Mark

200000
Hauptgewinn

75000

30000

10000

5000

Lose à 3.30 M. Porto u. Liste bei den Königl. Lotterie-Einnehmern, in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, bei der Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmer, G.m.b.H., Berlin, Monbijouplatz 2, und A. Meiling, Hannover.

Blinden-Anstalt,

Walfmühlstraße 13,

Blinden-Heim,

auf dem Hugelberg,

Telefon 2606

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Aufschmierer, Kleider- und Wischbürsten etc., ferner Fußmatten, Klopfer, Strohselle etc., Klavierstimmen.

Moorsche werden schnell u. billig neu geflochten, Storbereparaturen gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Algen Frauen
sende Prospekt „Periodenführung“
C. Alcher, Leipzig.



Obstschränke

in verschiedenen Größen v. Mk. 20.— an.

Obstschorden à Mk. 1.50

empfiehlt K 180

Conrad Krell,
Zangasse 14, Ecke Schützenhofstr.

**Trauerkränze,
Palmwedel**

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34, Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
1935

**Wiesbadener
Bestattungs-
Institut**

Gebr. Yengebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gebr. 1896.

Telefon 111. 1371

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.
Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegersohn, Schwager, Grossonkel, Onkel und Vetter,

Herr Ludwig Popp,

K. Major a. D.,

ehemaliger Vorstand des K. Armeemuseums, Inhaber des Eisernen Kreuzes und Ritter hoher Orden.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Mathilde Popp,

Mathilde d'Orville,

im Namen sämtlicher Verwandten.

München und Wiesbaden, 21. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, im östlichen Friedhof statt.

F 93

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

August Allhausen,

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Allhausen, geb. Prein.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1908.

Die Trauerfeier findet im Hause Haydnstrasse 4 am Sonnabend, den 24. Oktober, vormittags um 12 Uhr, statt. Die Einäscherung in Mainz am Nachmittag um 4 Uhr.

Es wird höflichst gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

1385



Turngesellschaft Wiesbaden.

Zur Feier unseres Stiftungsfestes veranstalten wir am Samstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, in den oberen Sälen der „Wartburg“ ein

Grosses Schauturnen

der Schüler- und aktiven Abteilungen

mit nachfolgendem **BALL.**

Wir laden hierdurch die Eltern unserer Turnschüler sowie Freunde und Mitglieder unseres Vereins ergebenst ein und bitten um recht zahlreichen Erscheinen. IV 201 F 431

Der Vorstand.

Ausstellung

von Entwürfen u. Studien
nur noch bis Samstag,
den 24. Oktober, im
Oberlichtsaal der

Galerie Banger,

Luisenstr. 9.

Kurt Hoppe,

Architekt.

Atelier für Architektur,
Kunstgew. u. Gartenkunst,
Wiesbaden, Herderstr. 11, I.



Handtaschen, Rettentaschen,
Handkoffer, Kallenkoffer,
Portemonnaies,
Grösste Auswahl. Billigste Preise
A. Letschert,
Faulbrunnstrasse 10. 1343

Wiesbaden. Nikolasstrasse, Wiesbaden.
vis-à-vis der Goethestrasse,

Haase's Trottoir-Roulant

Vornehmstes
Familien-Vergnügungs-Etablissement.

Die feenhafteste Beleuchtung, die Wiesbaden je gesehen.

4000 Glühlampen. 40 Bogenlampen.

Gegen jedes Unwetter geschütztes Unternehmen.

Täglich geöffnet
von nachmittags 4 bis 11 Uhr abends.

Morgen Samstag von nachmittags 4 bis 7 Uhr:

Grosses Kinder-Fest

mit ganz neuen Ueberraschungen.

Jedes Kind
erhält beim Eintritt ein Geschenk.

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus:
Pavillon-Ausflug und Rund-
fahrt durch Wiesbaden. 8 Uhr:
Pavillon-Ausflug. 4 Uhr: Kon-
zert. 8 Uhr: Konzert.
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Martha.
Reichens Theater. Abends 7 Uhr:
Vater und Sohn.
Wells Theater Wiesbaden. Abends
8.15 Uhr: Philippine Welfer.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.
Wohnen Theater. Wilhelmstrasse 6.
(Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.
Alteu Sarrafani (Nikolasstrasse).
Abends 8 Uhr: Vorstellung.
**Wagels Trottoir-Roulant, Nikolas-
strasse.** Geöffnet von 4—11 Uhr.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Bereits Nachrichten

Turnverein. Abends 8—10 Uhr:
Kriegsturnen.
Reichens Vereinigung Wiesbaden.
8—10 Uhr: Fichten. Oberreal-
schule. Oranienstrasse 7.
Wiesbadener Fichtklub. Abends 8
bis 10 Uhr: Fichten. Fichtboden:
Schule vis-à-vis der Reichsbank.
Klublokal: Hotel Vogel, Rheintor.
Kanner-Turnverein. Abends 8.30:
Kriegsturnen.
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Turnen der Männerabteilungen.
Stenographen-Verein. Wabersberger.
Anfänger-Unterricht: 8.30—10 Uhr.
Mittelschule Luisenstrasse 26. Zim-
mer 26. Vereins-Übungsabend
8.30 Uhr im Vereinslokal, Hotel
„Vater Rhein“ (Nikolasstrasse 6).
Sprachverein 1908. Abends 8.45 Uhr:
Hotel National, Lahnstrasse 21:
Italienischer Konversationsabend.
Kraft- und Sport-Club Menckia.
9 Uhr: Übung.
Verein für Handlungs-Kommiss von
1858. 9 Uhr: Versammlung im
Hof. Kaiserhof.
Wiesbadener Himmelskinder-Club.
9 Uhr: Schachturnen.
Kinderklub. 9 Uhr: Probe.
Schwarzer Männer-Chor. 9 Uhr:
Probe.
Stamm- und Ring-Klub Einigkeit
Abends 8.30: Übung.
**Wiesbadener Wiesbadener Männer-
Club.** Abends 8.30: Probe.
Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30:
Gesangsprobe.
Stamm- und Ring-Klub Athletia.
8.30: Übung.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30:
Übung.
Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr:
Theaterprobe.
Theater-Gesellschaft Wiesbaden. Ver-
einlokal: Thüringer Hof. 9 Uhr:
Probe.
Blutbader Klub Wiesbaden. Abds.
Mod 9: Vereensabend.
Stamm- und Ring-Klub Germania
Abends 9 Uhr: Übung.
Stenographen-Verein. 9 Uhr: „Eng-
Schnell“, Wiesbaden. Von 9—10:
Übungsabend.
Christlicher Verein junger Männer.
Dohmerstrasse 20. St. 1 St.
Abends 9 Uhr: Turnen.
Männergesang-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Neue Concordia. Abds.
9 Uhr: Probe.
Kraft- und Sport-Club. Abends
9 Uhr: Übung.
Bürgerchor Wiesbaden. Abends 9 U.:
Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring.
Hof.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im
Saale Marktplatz 3, vorm. 10 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 496, S. 11.)
Versteigerung eines den Eheleuten
Georg Greiling hier gehörigen
Wohnhauses, gelegen an der Stif-
tungsstrasse 16, bei Königl. Amtsgericht,
Abt. 10, Zimmer 80, vormittags
11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 478, S. 19.)
Versteigerung von Mobilien usw. im
Saale Seltenstrasse 5, mittags
12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 496, S. 11.)
Versteigerung von 2 Roms, 1 Breal,
sowie Mobilien im Saale Selten-
strasse 24, mittags 12 Uhr. (S.
Tagbl. Nr. 496, S. 11.)
Versteigerung von Mobilien usw. im
Saale Seltenstrasse 6, nachm.
2.15 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 496,
S. 11.)
Versteigerung von Mobilien im Ver-
steigerungslokal Neugasse 22, mit-
tags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 497,
S. 18.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 23. Oktober,
22. Vorstellung.
5. Vorstellung im Abonnement A.

Martha.

Oper in 4 Akten (teils nach einem
Plano des St. Georges) von W.
Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Personen:
Lad. Harriet Durban,
Ehrenrätin der
Königin

Manch, ihre Vertraute
Lord Tristan Willes-
ford, ihr Better

Lord, ein reicher
Pächter
Der Richter von Rich-
mond

Wächter und Wächterinnen. Knechte
und Mägde. Jäger und Jägerinnen
im Gefolge der Königin. Diener.
Trabanten. Volk. Szene teils auf
dem Schlosse der Lady, teils zu
Richmond u. dessen Umgebung. Zeit:
Regierung der Königin Anna.

Musik. Zeit: Herr Prof. Mannhardt.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.
Dekor. Einricht.: Herr Hofrat Schid.
Die Türen bleiben während der
Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 2. Akte tritt eine Pause ein.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Ranz.
Freitag, den 23. Oktober.
Duhndarfen gültig. Pünktiger-
karten gültig.

Vater und Sohn.

Auffspiel in 3 Akten von Gustav
Günther. Für die deutsche Bühne
bearbeitet von Rudolf Kreiser.
Spielleitung: Ernst Dietrich.

Personen:
Großhändler Holm . . . Georg Müller.
Frau Holm Sofie Schenk.
Paul, ... Rudolf Varrat.
Agathe, ... Margot Wilsch.
Bremer, ... Agathe
Bräutigam Reinhold Hager.
Frau Pertha Lind Elise Noorman.
Frau Ethel Holm Agnes Hommer.
Camilla Marg. Schwarzkopf.
Herrgaard Theo Zacher.
Lodgaard, Buchhalter
bei Holm Friedr. Degener.
Jungfer Hendrichsen Theodora Vork.
Ein Dienstmädchen Alice Harben.
Ort der Handlung: Kopenhagen. Zeit:
Gegenwart. Zwischen dem ersten u.
zweiten Akte liegen 6 Jahre.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere
Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 24. Oktober: Ein
Volksfest.
Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags
1/4 Uhr (halbe Preise): Die blaue
Maus. Abends 7 Uhr: Ein Volks-
fest.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Harbert.
Freitag, den 23. Oktober.
Anfang 8 Uhr.

2. Gastspiel des Fr. Alma Saccur aus
Berlin und des Herrn Rudolf Frenzel
vom Wilhelm-Theater in Magdeburg.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Leon
und Leo Stein.
Musik von Franz Lehár.
Leiter der Vorstellung: Direktor Harbert.
Dirigent: Kapellm. Eugen Mautner.

Personen:
Baron Mirko Jeta,
pontevdrinischer
Gesandter. Paris. Rudolf Frenzel a. G.
Valencenne, f. Frau Ada Monté.
Graf Danilo Danilo-
witsch, kaiserlicher
Sekretär, Kavallerie-
Leutnant i. R. Eduard Rosen.
Hanna Glawari Alex. Dittmann.
Camille de Rossillon Friedr. v. Ahn.
Vicomte Gascada Max Brand.
Raoul de St. Brioché
Bozdanowitsch, pontevdrinischer
Konful
Enlucane, seine Frau
Kromow, pontevdrinischer
Gesandts-
chaftsrat Max Dros.
Liza, seine Frau Maria Haase.
Britisch, pontevdrinischer Oberst in
Pension u. Militär-
attaché Vinzenz Zimmermann.
Praslowia, seine Frau Anna Nordgen.
Nieg's, Kanakist bei
der pontevdrinischen
Gesandtschaft Carl v. Remay.
Lolo Maria Haase.
Dodo Maria Loels.
Jous-Jous Toni Losko.
Frou-Frou Emmy Philipp.
Glo-Glo Elise Meysa.
Margot Rosa Gunther.
Ein Diener H. Schim-nel.
* * * Hanna Glawari: Fräul. Alma
Saccur als Gast.

Samstag, den 24. Oktober: Manjelle
Ritouch.
Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags
bei kleinen Preisen: Ein Walzertraum.

Volks-Theater.

(Dohmerstrasse 15, „Kaiserjaar“.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Freitag, den 23. Oktober.
Abends 8.15 Uhr:
Zum ersten Male:

Philippine Welfer.

Historisches Schauspiel in 5 Akten
(7 Bildern) von Oskar von Redwitz.
In Szene gesetzt von Direktor
Wilhelm.

Personen:
Ferdinand, kaiserlicher
König Arthur Schöndorff.
Erzherzog Ferdinand,
sein Sohn Hans Wilhelm.
Graf Franz v. Thurn
Franz W. Her, Patri-
zer und Kaufherr
in Augsburg Emil Römer.
Anna Welfer, geb.
Adler, Freim von
Binnenburg, dessen
Frau Lina Töbde.
Philippine, deren
Tochter Helene Seidenius.
Katharina, verwitw.
v. Loran, Schwester
der Frau Welfer Rudi Clement.
Matthias Overholz,
Bairziger u. Kauf-
herrn aus Köln Arthur Rhode.
Hans, sein Sohn,
Bairziger u. Kauf-
herr aus Köln Alfred Heinrichs.
Sabulous, des Erz-
herzogs Page Henry Delory.
Gonrad, Diener bei
Welfer Ludwig Joost.
Ein böhmischer Bauer Wilhelm Clement.
Rathherren, Kirchhüter.
Die ersten 6 Bilder spielen in Augs-
burg unter der Regierung Kaiser
Karl V. (1548). Das 6. Bild auf
Schloß Burglik in Wörm, das
7. Bild in Prag unter der Regierung
Kaiser Ferdinands I. (1558).

Samstag, den 24. Oktober: Das
Schloß am Meer.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 23. Oktober.
Abonnements-Konzert
des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Alfieri, städt.
Kurskapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Si j'étais roi“
von A. Adam.
2. Nocturno aus der F-dur-Serenade
von S. J. Adolph.
3. Suite Peer Gynt Nr. 1, von E. Grieg.
Frühlingssymphonie. — Ases
Tod. — Antras Tanz. — In der
Halle des Bergkönigs.
4. Preghiera für Violoncello u. Streich-
orchester von O. Dorn.
Solo-Violoncello: Herr Schilddach.
5. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen
Weiber“ von O. Nicolai.
6. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ von
R. Wagner.
7. Ballettmusik aus der Oper „La
Gioconda“ von A. Ponchielli.
8. Galopp chromatique von F. Lant.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr.

1. Kriegsmarsch aus „Athalie“ von
F. Mendelssohn.
2. Ouvertüre zur Op. „Die sizilianische
Vesper“ von G. Verdi

3. Variationen aus dem Kaiser-Quartett
von J. Haydn.
4. Festpolonaise von Joh. Svendsen.
5. Ouvertüre zur Oper „Dinorah“ von
G. Meyerbeer.
Orgel: Herr E. Wemheuer.
6. Tarantelle aus „Venezia e Napoli“
von F. Liszt.
7. Abendruhe von A. Lachhorn.
8. Grass aus Bad Soden, Marsch von
H. Heuss.

Biophon-Theater.

Wilhelmstrasse 6. Hotel Monopol.
Freitag, 23. u. Samstag, 24. Okt.,
nachm. 3 1/4—4 1/4 Uhr:

Schüler- u. Volks- Vorstellungen.

Schüler: 25 Pf.
Erwachsene: Halbe Preise.

Parterre für Schüler reserviert.

Spezialprogramm. 9817

Alpenwanderungen:
Zum Jungfraujoch, Rosenlaui, Gletscher,
Dossenhorn — Montreux u. Faulhorn —
3 Zinnen — Mont Blanc-Hohe — Schne-
schuttsport — Alpenwander.

Im Festsale der Loge Plato

nur noch heute Freitag u. Sam-
tag 8 Uhr, sowie Sonntag 1/4 und
8 Uhr:

Fly u. Slade.

Wunderbare, fast an das Unmög-
liche grenzende Aufführung u. Ge-
heimnisvolle Demonstrationen in
sachlicher, unbegreiflicher Vol-
endung. Mächtigste Vorgänge
aus dem Reich der vierten Dimen-
sion. Okkultismus u. Psychologische
Studien. Spiritistische Zirkel.
Sensitives Medium. Materiali-
sation. Gedankenübertragung.
Fernwirkung. Mesengedächtnis.
Numeriert 8.— 2.— 1.50 M.,
offene Plätze 1 M.

Sonntag nachmittag ermäßigte Preise.

Billetverkauf täglich von 11—12
und 3—4 Uhr im Vorstellungsaal und
Abendloffe.

Berlin 426 Aufführungen.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Wöchentlich zwei Serien.

Anwärter Theater.

Frankfurter Stadttheater. Schan-
kellhaus. Freitag: Die Wiebe wacht.
— Samstag: Ein Wintermärchen.
Stadttheater Mainz. Freitag: Ein
Walzertraum. — Samstag: Nabane
Donkard.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Vom Finanzmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts.“)

Berlin, 21. Oktober.

Die Kursbewegung an den fremden Börsen bietet im allgemeinen nicht allzuviel Bemerkenswertes. Meist richtete sie sich nach der Art, in der man die politischen Verhältnisse beurteilt, bezüglich derer man, zuletzt wenigstens, sich einer gewissen Beruhigung hingab. In New York, wo einzelne günstige Nachrichten über Bahnen einige Verstimmung hervorriefen, sorgten bessere Meldungen über den Stand der Winterkauten und vom Eisenmarkt dafür, daß die Haltung vorwiegend fest blieb, um so mehr, als auch der mutmaßliche Ausgang der Wahlkampagne Gegenstand ganz zuversichtlicher Erörterungen bildete. In London war das Geschäft durchgängig recht unbedeutend. Die Nachrichten vom Balkan fanden wenig die verschiedenartigste, meist jedoch freundliche Beurteilung, so daß ständige Schwankungen vorkamen. Groß sind die Veränderungen aber in keinem Falle. Paris lag anfanglich nach unten, erhielt aber durch das Nachlassen der politischen Spannung eine kräftige Anregung und zeigte am Schluß eine ganz zuversichtliche Anschauung. Aus derselben Ursache gingen auch in Wien zuletzt die Notierungen nach oben, nachdem zunächst, abgesehen von der äußeren Politik, auch die innere gewisse Bedenken hervorgerufen hatte. In Berlin hatten die nach der ersten Beruhigung wieder recht besorgniserregenden Meldungen vom Balkan zunächst erneut große Bestürzung hervorgerufen und eine rapide Senkung des Kursniveaus herbeigeführt. Die Abwärtsbewegung hielt allerdings, wenigstens in dem anfänglichen Umfange, nicht bis zum Schluß an. Man gab sich der Ansicht hin, daß es der Konferenz gelingen werde, die Balkanfrage zu regeln, und empfand es angenehm, daß seitens Österreichs und Bulgariens Schritte zu einer direkten Verständigung mit der Türkei unternommen werden. Freilich konnte eine dauernde Zuverlässigkeit nicht Platz greifen, vielmehr war der ganze Verkehr andauernd von einer gewissen Unsicherheit beherrscht. Zum Teil lag dies auch an dem Inhalt der Throneide, die kein günstiges Licht auf die finanzielle Lage des Staates warf, zum Teil an den wenig günstigen Nachrichten wirtschaftlicher Natur, speziell soweit sie den Montanmarkt betrafen. Montanwerte unterlagen denn auch den stärksten Schwankungen. Was über das Geschäft in Rheinland-Westfalen verlautete, klang höchst unerbaulich. Am Roheisenmarkt dauert der Rückgang fort, die leichte Befestigung für Stabeisen hat wieder der gegenteiligen Bewegung das Feld geräumt, und das Geschäft beim Stahlwerksverband läßt nach den letzten Nachrichten viel zu wünschen übrig. Bei den Zechen macht sich die Einlegung von Feierschichten erforderlich und die Ermäßigung der Kohlen- und Kokspreise ist eine Frage der nächsten Zeit. Bei alledem sind aber die Abschwächungen bei Montanpapieren infolge des umfangreichen Deckungsbedürfnisses nicht sehr bedeutend. Banken haben sich ziemlich gut behauptet. Von Bahnen zeigten Amerikaner am Schluß Schwäche, Österreicher dagegen profitierten von Wiener Anregungen. Renten haben sich kaum verändert, varrierten aber meist Festigkeit. Auch am Kassamarkt war die Haltung vorwiegend stabil. Die Erleichterung am Geldmarkt machte weitere Fortschritte; der Privatkredit wuchs auf 2½ Proz., während tägliche Darlehen mit 2 Proz. reichlich angeboten waren.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Düsseldorf, 21. Oktober.

Der September-Versandbericht des Stahlwerksverbandes, der einen Mehrsatz von rund 10 000 Tonnen gegen den August aufweist, hat vielfach von neuem zu der Annahme Anlaß gegeben, daß die Marktlage sich auf dem Wege dauernder Besserung befinde. Eine leichte Belebung im Walzeisenmarkt und die Tatsache, daß sich für einzelne Walzwerksprodukte etwas bessere Preise erzielen ließen, trugen dazu bei, diese Anschauung zu unterstützen. In der allerletzten Zeit haben sich indes Erscheinungen bemerkbar gemacht, die deutlich dargetun, in wie großem Irrtum man sich allgemein befangen hatte. Die kritischen Verhältnisse, die durch die Syndikatsauflösung im Roheisenmarkt entstanden, haben nicht nur letzteres ungünstig beeinflusst, sondern auch alle anderen Zweige der westdeutschen Eisenindustrie stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Zurückhaltung des Konsums ist größer geworden, das Arbeitsbedürfnis der Werke dringender, und als Folge hiervon macht sich wieder hier und da ein Rückgang der Preise bemerkbar. Roheisen selbst findet infolge der ungeklärten Lage gegenwärtig nur ganz unbedeutende Beschachtung, weil man, und zwar mit Recht, größere Abschwächungen erwartet. Schon jetzt ist wieder eine Ermäßigung zu verzeichnen, indem an der letzten Düsseldorfer Börse der Satz für englisches Roheisen um ca. 3 M. auf 70 M. wick. Beim Stahlwerksverband ist das Geschäft seit kurzem wesentlich ruhiger geworden. Die Halbzweigverbraucher zeigen eine große Zurückhaltung, und es sieht so aus, als ob der Oktoberversand hinter dem des Vorjahres zurückbleiben wird. In Formeisen weist der Verkehr eine weitere Einschränkung auf, die nur zum Teil auf das Konto der vorgerückten Jahreszeit zu setzen ist. Was Stabeisen anlangt, so hat die Belebung, die sich vor einiger Zeit darin wahrnehmen ließ, nicht angehalten. Der Absatz ist ins Stocken geraten, und bei einzelnen Werken sind Feierschichten nötig geworden. Die Folge davon ist, daß jetzt wieder billigere Angebote gemacht werden, die sich bei Flußstabeisen zwischen 101 und 103 M. bewegen. Stab besser, indes auch nicht besonders gut, sind die Hersteller von Bandeisen besetzt; der Grundpreis für letzteres weist keine Änderung auf. Der Blechmarkt befindet sich noch immer in einer sehr ungünstigen Verfassung. Die Nachfrage bleibt allgemein unbedeutend, wenn auch für Feinbleche etwas mehr Interesse zutage tritt. Für diese wurden auf der Düsseldorfer Börse zuletzt etwas höhere Sätze notiert, doch wäre es falsch, daraus auf eine nennenswerte Besserung zu schließen. Walzdraht liegt ruhig, über Arbeitsmangel haben die Werke aber nicht zu klagen. Für Röhren besteht nur unbedeutende Nachfrage; lediglich der dringende Bedarf wird gedeckt, und die Werke müssen zum Teil mit starken Einschränkungen arbeiten. Nicht allzu befriedigend ist die Situation in den Maschinenfabriken, denen es vielfach an ausreichender Beschäftigung mangelt. Dagegen besitzen die Hersteller von Lokomotiven und Waggons genügend Arbeit für längere Zeit. Über die Kleiseisenindustrie läßt sich nur Unerfreuliches sagen. Abgesehen von der schlechten Beschäftigung sind die Erlöse so niedrig, daß sie kaum die Selbstkosten decken.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Bankenquete-Kommission. Die Mitteilung, daß die Kommission die Erörterung über das Depositenbankwesen vertagt hat, weil sämtliche Berliner Aktienbanken sich bereit erklärten, ihren Status regelmäßig zu veröffentlichen, scheint irrigerweise so gedeutet worden zu sein, als ob die Erörterung über das Depositenbankwesen aus den Beratungen der Kommission ausscheiden sollte. Dies ist indessen, wie der „Berliner Börsencourier“ meldet, durchaus nicht der Fall. Die Besprechung über das Depositenbankwesen bleibt lediglich einer späteren Beratung vorbehalten.

Karl Neuburger, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin. Im ersten, am 30. Juni 1908 abgeschlossenen Geschäftsjahre erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 464 191 M., woraus 6 Proz. Dividende auf 5 Millionen Mark Grundkapital mit 300 000 M. verteilt werden. Tantiemen erfordern 110 245 M. Die Verwaltung erklärt, daß der Kampf um die Allgemeine Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft der Gesellschaft Opfer verursachte, die auch das Zinskonto ungünstig beeinflussten. Auf den Besitz an Berliner Elektromobildroschen mußten sehr hohe Abschreibungen vorgenommen werden, während durch Geschäfte auf dem Terrain-Aktien- und Terrain-Anteilsmarkt reichliche Gewinne zuzuschießen. Die Debitoren erhöhten sich infolge von Ansprüchen der befreundeten Gesellschaften von 35 auf 4,68 Millionen Mark, die Kreditoren betragen 4,01 Millionen Mark. Der Effektenbestand ging von 4 Millionen Mark auf 2,64 Millionen Mark zurück.

Der Pfälzischen Hypothekbank in Ludwigshafen a. Rh. wurde die Genehmigung erteilt, auf den Inhaber lautende, mit 4 Proz. verzinsliche und bis zum 1. Januar 1917 nicht rückzahlbare Hypothekenscheine in den Verkehr zu bringen, und zwar den Rest der Serie 54 im Gesamtbetrage von 6 960 000 M. und Serie 55 im Gesamtbetrage von 10 000 000 M.

Zum Konkurs der Solinger Bank. Im Konkurs der Firma Herm. Joest u. Co., an welchem die Konkursmasse der Solinger Bank mit einer Forderung von rund 600 000 M. beteiligt ist, hat der von der Mehrheit der Gläubiger angenommene und vom Gericht bestätigte Zwangsvergleich jetzt Rechtskraft erlangt, so daß das Konkursverfahren aufgehoben werden kann. Im Konkurs van zur Gathen, in welchem die Solinger Bank mit einer Forderung von 400 000 M. auftritt, hat der Konkursverwalter mit Zustimmung des Ausschusses der Gläubiger das Stahlwaren-Herstellungs- und Ausfuhrgeschäft des bisherigen Inhabers der Firma, Wilh. van zur Gathen, an dessen Sohn für 80 000 M. verkauft.

Berg- und Hüttenwesen.

Versteigerung einer Kohlenzeche. In Hörde fand die Versteigerung der Zeche ver. Felicitas statt. Der Wert der Zeche war vom Gericht bei der Festsetzung der Kosten mit 2½ Millionen Mark angenommen worden. Das Mindestgebot wurde vom Gericht auf 42 400 M. festgesetzt, die in bar zu zahlen wären, wozu dann noch 468 000 M. Sicherheitshypotheken kommen, welche gleichzeitig übernommen werden müssen. Zwei Gebote wurden abgegeben, und zwar in der Höhe von 42 401 M. und 42 410 M., beide unter Übernahme der Sicherheitshypotheken. Der Zuschlag soll am 31. Oktober mittags erteilt werden.

Luxemburger Bergwerks- und Saarbrücker Eisenhütten-Aktiengesellschaft. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel gemeldet wird, erzielte das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Rohgewinn von 4 813 000 M. (i. V. 6 725 000 M.), woraus nach 3 125 000 M. (2 982 972 M.) Abschreibungen eine Dividende von 30 (50) Proz. verteilt werden soll.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft. Der Umtausch von Aktien des Dortmunder Steinkohlenbergwerks Louise Tiefbau in neue Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft ist vom 26. Oktober bis 9. November zu bewirken. Auf 3000 M. Louise-Tiefbau-Aktien werden 2000 M. Deutsch-Luxemburger gewährt.

Industrie und Handel.

Die Preise für Kupferrohre, die seit dem 1. August bei 176 M. pro Doppelzentner standen, sind um 3 M. auf 173 M. ermäßigt worden. — Auch der Verband deutscher Messingwerke hat eine Preisermäßigung für Messingbleche, Stangen und Drähte auf 133 M. pro 100 Kilogramm eintreten lassen.

Westfälische Drahtwerke in Langendreer. Laut Gewinn- und Verlustrechnung ergab sich für 1907/08 ein Rohgewinn von 956 600 M., im Vorjahre 1 732 300 M. Dabei ist zu beachten, daß der Jahresversand mit 10 Millionen Mark nur um ¼ Million Mark gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist. Nach Abschreibungen von 179 000 M. (131 800 M.) bleibt ein Reingewinn von 389 200 M. (1 279 500 M.), woraus eine Dividende von 10 Proz. gegen 28 Proz. zur Verteilung gelangt.

Lüdenscheider Metallwerke, Aktiengesellschaft, vorm. Jul. Fischer u. Basse, Lüdenscheid. Nach 103 116 M. (gegen im Vorjahre 116 588 M.) Abschreibungen erzielte die Gesellschaft im am 30. April abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 238 780 M. (238 219 M.) zu folgender Verteilung: 23 880 M. (23 819 M.) zum Reservefonds, 21 944 M. (22 220 M.) Tantiemen, 144 000 M. (wie im Vorjahre) — 8 Proz. Dividende und 48 956 M. (48 180 M.) Vortrag auf neue Rechnung. Die Aussichten für die Zukunft lassen sich, wie der Vorstand bemerkt, bei der derzeitigen Lage der Industrie nicht gut beurteilen. Der Beschäftigungsgrad ist zurzeit im Lüdenscheider Werk ein guter, dagegen läßt er im Walzwerk zu wünschen übrig.

Gustav Schulz u. Co., Aktiengesellschaft für chemische Industrie, Bochum. In der vor einigen Tagen stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung war das Gesamt-Aktienkapital, welches sich noch in den Händen der Gründer bzw. Vorbesitzer befindet, vertreten. Es wurde beschlossen: Das bisherige Aktienkapital von 4 000 000 M. auf nom. 500 000 M. herabzusetzen und durch Ausgabe neuer gegen bar auszugebender Aktien in Höhe von 1 500 000 M. wieder auf 2 000 000 Mark zu erhöhen. Die Firma wurde umgeändert in „Chemische Industrie, Aktiengesellschaft, Bochum“. Die 3 000 000 M. betragende Obligationenleihe der Gesellschaft befindet sich noch fast ganz im Portefeuille der Gesellschaft.

w. Oberschlesische Eisenbahnbedarfs - Aktiengesellschaft, Breslau. In der Aufsichtsratssitzung berichtete der Vorstand, daß zwar für alle inländischen Abteilungen genügende Beschäftigung vorliege, teilweise bis in das nächste Jahr hinein, daß

aber die Preise kaum einen Nutzen ließen. Ferner wurde berichtet, daß das Bauprogramm, soweit die Hüttenwerke auf Friedrichshütte in Betracht kämen, so gut wie erledigt sei, und daß die Werke hinsichtlich ihrer technischen Einrichtungen den modernsten Hüttenanlagen des Westens gleichgestellt werden könnten. Das neue Rohrwalzwerk in Gleiwitz sowie die gemeinschaftlich mit der Donnersmarkhütte errichtete Anlage in Salangen (Norwegen) würden im Laufe des nächsten Jahres in Betrieb kommen. Die Werke in Sosnowice seien, wie alle russisch-polnischen Eisenwerke, auch heute noch nicht genügend. Wann die langersehnte Belebung des russischen Marktes eintreten wird, hänge in der Hauptsache von dem Eingange der Regierungsbestellung ab.

Dividenden. Die Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Aktiengesellschaft in Berlin, wird für das am 30. September d. J. abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 7 Proz. wie im Vorjahre vorschlagen. — Die Stahlwerke Lindenberg, Aktiengesellschaft, schlägt 10 Proz. Dividende auf 2½ Millionen Mark Kapital (im Vorjahr 9 Proz. auf damalige 75 Proz. Aktieneinzahlung) vor. — Der Abschluß des Vereins für Zellstoffindustrie, Aktiengesellschaft in Dresden, ergibt einen Reingewinn von 209 790 M. gegen 216 749 M. und schlägt der Aufsichtsrat vor, wieder 6½ Proz. Dividende zu verteilen. — Der Aufsichtsrat der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart hat beschlossen, für 1907/08 die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (i. V. 8 Proz.) vorzuschlagen.

Zahlungsschwierigkeiten. Infolge des Solinger Bankkrachs sieht sich wieder eine große Restwarenfirma zur Liquidation gezwungen, nämlich die Firma Gebrüder Peters in Merscheid. Sie schuldet der Solinger Bank 230 000 M., hat ein enormes Warenlager und große Ausstände, kann aber keinen Kredit bekommen. Außer der Solinger Bank hat die Firma keine Gläubiger.

Verkehrswesen.

w. Die Heidelberger Bergbahnverwaltung verdankt ihrem weitsichtigen Tarifpolitik schon beim Abschluß des ersten Betriebjahres der Königstuhlbahn einen großen Erfolg. Durch die Niederhaltung des Fahrpreises für die obere, am 1. Juni 1907 eröffnete Strecke Molkenkur-Königstuhl und damit auch für die ganze Strecke Kornmarkt-Königstuhl erzielte sie vom 1. Juni 1907 bis 31. Mai 1908 gegen das Vorjahr bei einer Vervierfachung der Wagenkilometer (38 787 gegen 9647) eine Verdoppelung des Personenverkehrs (603 626 gegen 247 088) und der Einnahme (157 541 M. gegen 75 164 M.). Die Betriebsziffern der ersten neun Monate des Jahres 1908 übertreffen schon diejenigen des ganzen Jahres 1907, nämlich: Wagenkilometer 33 968 gegen 26 659, Fahrgäste 468 764 gegen 423 064 und Einnahmen 141 980 M. gegen 133 004 M.

w. Die Verstaatlichung der österreichischen Eisenbahn. Nach dem zwischen dem Staat und der Staatseisenbahn abgeschlossenen Übereinkommen übernimmt der Staat die meisten Bahnlizenzen und den Dienst der Aktien und Prioritäten. Ausgenommen von der Verstaatlichung sind die Industrieanlagen in Böhmen, die Maschinenfabrik in Wien und die Kohlenwerke der Gesellschaft. Die Kosten der Valutabeschaffung für den Dienst der Prioritäten besorgt die Staatseisenbahn aus der ihr von der ungarischen Regierung zustehenden Agiovergütung. Die Genehmigung des Übereinkommens steht einer Generalversammlung zu. Die Süd- und Norddeutsche Verbindungsbahn und die Nordwestbahn werden durch Universalzession übernommen, wobei die Staatsverwaltung den Umtausch der Aktien dieser Bahnen in Staatsschuldverschreibungen vornimmt.

Marktberichte.

= Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 22. Oktober. 100 Kilo Hafer 16 M. 40 Pf., bis 16 M. 80 Pf., 100 Kilo Rüststroh 5 M. 20 Pf., bis 5 M. 80 Pf., 100 Kilo Heu 6 M. 20 Pf., bis 8 M. 20 Pf., angefahren waren 16 Wagen mit Frucht und 21 Wagen mit Stroh und Heu.

= Fruchtmarkt zu Limburg vom 21. Oktober. Roter Weizen, Nassauischer, per Malter 17 M., Weißer Weizen, angebauter Fremdsorten, per Malter 16 M. 80 Pf., Korn per Malter 13 M., Gerste per Malter 10 M., Hafer per Malter 6 M. 80 Pf., Kartoffeln per Malter 4 M. 80 Pf., bis 5 M. 40 Pf.

no. Weisel b. Caub, 20. Oktober. Unser Oktobermarkt, welcher gestern stattfand, hat seine alte Anziehungskraft beibehalten. Er war gut besucht und mit allen Viehgattungen recht gut befahren. Die Preise waren wie folgt: Fettvieh: Ochsen: per Zentner Schlachtgewicht 78 bis 80 M., Stiere und Rinder 74 bis 76 M., Kühe 1. Qualität 66 bis 68 M., 2. Qualität 60 bis 62 M., 3. Qualität 54 bis 56 M., Kalber per Pfund 68 Pf., Fährrohen im Paar 600 bis 800 M., Fährkühe 160 bis 350 M., frischmelkende Kühe 180 bis 420 M., Fette Schweine 68 bis 70 Pf. per Pfund, Einlebschweine im Paar 86 bis 120 M., Läufer 60 bis 80 M., Ferkel 13.50 M. bis 50 M.

b. Marienberg, 20. Oktober. Der gestrige Kram- und Viehmarkt, welcher der bedeutendste des Jahres, war mit allen Viehgattungen stark befahren. Der Handel war ziemlich lebhaft und stellten sich die Preise wie folgt: Jährlingsrinder 110 bis 130 M., 2- bis 3-jährige Rinder 150 bis 200 M., trüchtige Rinder 210 bis 250 M., trüchtige Kühe 250 bis 270 M., frischmelkende Kühe 250 bis 300 M., fette Kühe und Rinder kosteten im Zentner Schlachtgewicht 1. Qualität 66 bis 70 M., 2. Qualität 68 bis 69 M. Auf dem Schweinemarkt war, trotzdem zahlreiche Käufe abgeschlossen wurden, das Angebot größer als die Nachfrage und wurden bezahlt für 8- bis 10wöchige Ferkel im Paar 46 bis 50 M., für Läufer 70 bis 80 M. und für Einlebschweine 100 bis 120 M.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 15. bis 21. Oktober 1908.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis		
				M.	S.	M.
Ochsen . . .	107	I.	50 kg Schlachtgewicht	78	—	81
Kühe . . .	205	II.		75	—	77
Rinder . . .	—	I.		74	—	76
Schweine . . .	1147	II.		64	—	68
Mastkälber . . .	220			75	—	78
Landskälber . . .	263		1 kg Schlachtgewicht	1 36	1 42	
Hammel . . .	190			1 86	1 94	
Schafe . . .	—			1 64	1 70	
				1 58	1 60	

Wiesbaden, den 21. Oktober 1908.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1908. Freitag, 23. Oktober.

1908.

Kolonistenvolk.

Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter.

(19. Fortsetzung.)

Welche Gefühle ergriffen Paul Röber, als ihm Cranold mit nicht ganz heiterer Miene die Nachricht brachte, seine Frau erwarte für die nächste Zeit den Besuch der Señora Indolecia.

Röber kniff auf diese Mitteilung hin die Augen zusammen und zog die Brauen hoch. Er hatte die Erinnerung an Donna Lascenia in die dunkelste Ecke seines Gedächtnisses zurückgeschoben, wo die stolze Tochter des Gouverneur-Aspiranten sich nicht in der besten Gesellschaft befand.

„Etwas Unangenehmes hätten Sie mir nicht leicht antun können, lieber Cranold“, erklärte er offen. „Was Sie sagen!“ rief Cranold erschrocken.

„Glaubte, Ihre Kurmachelei bei der Donna sei längst verübert. Magiel macht sich lebhaft Hoffnungen auf ihre Hand und ist dabei so leidenschaftlich, wie diese Spanier es immer werden, wenn etwas sie aus ihrer gewöhnlichen Behaglichkeit aufrüttelt.“

„Und ich soll wohl ruhig zusehen, wie ein anderer mir zuvorkommt? Sehr angenehm, in der Tat!“

„Aber Sie können doch nicht alle schönen Frauen, die Ihnen einmal gefallen haben, betrachten wollen“, sagte Cranold lachend.

„Gabe ich denn bis jetzt auch nur eine einzige geheiratet?“ fragte der Direktor wütend.

„Schlimm genug!“

Röber seufzte und fuhr sich nach seiner Gewohnheit durch die kurzen Locken.

„Die Sterne, die begehrt man nicht!“ sagte er mit einem sentimentalen Augenaufschlag gen Himmel, wo freilich nur die Sonne sichtbar war.

— Die Männer blickten sich plötzlich ernsthaft an. Röber wachte den Kopf ab, zog ein Streichholz aus der Tasche und zündete ungeduldig eine frische Zigarette an.

— „Ja — was ich sagen wollte, — wann kommt die erhabene Donna?“

„Ich denke heut gegen Abend.“

— „So — machte Röber gedehnt. „Dann werde ich mir morgen die große Dampf-Freistage ansehen, die Ottenhausen sich hat kommen lassen. Er hat mich schon lange darum.“

— „Was — flucht?“ rief Cranold, „ich erkenne Sie nicht wieder, Röber!“

„Glaube ich, so sollte ich mich doch wieder mit ihr ein“, sagte Röber, vollständig von seiner Schwärze überzeugt. „Und ich will mit dem Weibe nichts mehr zu schaffen haben“, fügte er zwischen den Zähnen hinzu.

Cranold war das Weib seines Direktors völlig unverständlich. Auch ihm war Lascenia's Weisheit unangenehm. Aber nur weil derselbe seine hässliche Ordnung zu stören drohte. Er hatte sich längst an die Gesellschaft seiner Frau gewöhnt, freute sich auf die Zeit, da er Vater werden würde, und las mit Verfreudigung

den Briefen der Señora Indolecia.

Es war schauerhaft — er liebte zwei Frauen auf einmal! Und beide waren ihm, dem stillen, sorglosen, obflüchtigen, unerschütterlichen, zu dem Himmel und Hölle ihre Gaben mischen!

Lascenia kam.

Röber hatte seinen Plan aufgegeben und blieb auf dem Kamp.

An dem Abend ihrer Ankunft hörten Röbers nichts von der Dame.

Magiel, der seit Wochen beurlaubt war und sich auf dem Dampfschiff nicht hatte blicken lassen, begleitete die Señora aus der Stadt heraus. Die trauernde Sanftmut seines Ausdrucks war einem unruhigen Wesen gewichen. Er sah elend und abgemagert aus.

Am andern Morgen erschien Donna Lascenia auf Cranolds Veranda. Ihr Kinn war für diesen Land-aufenthalt in Buenos Aires gestählt und durch einen Kurier nach Tucuman geschickt worden.

In einem Kleide, dessen schwarzer Atlas mit feuerroten Blumen von wahrhaft tropischer Uppigkeit bedeckt war und dessen Rock die roten Stiefelkappe und die ebenso extravagant gestickten Strümpfe bis über die Knie hoch ließ, schwebte die portunna in den Gärten hinab. Ihre Abendmähne war zu hunderttausend Locken aufgetrennt und von einem Hut, der wie ein Traum einer tollgewordenen Putzmadame über ihrem Haupt schwebte, vor den Sonnenstrahlen geschützt. Ein Bänder von den Federn roter Papageien unterliefte die Gärten ihrer Hände.

Sylvia und Elie wussten nichts von dieser Fremden. Sie suchten sich nicht vor ihr und erwarteten nichts anderes zu finden, als den landläufigen Typus der Spanierin, Donna Lascenia's Erscheinung machte Eindruck auf sie. Das hatte die Donna vorausgesehen. Für Paul allein hatte sie ein anderes Kostüm gewählt. Dieses hier war nur darauf berechnet, die Herzen der Frauen mit Weid zu erfüllen und mit dem Bewusstsein zu durchbohren, auf diesem Gebiet nicht rivalisieren zu können. Doch vielleicht war der Eindruck nicht ganz so, wie Sylvia und Elie es empfanden. Sylvia war nur eine Sekunde lang auf der Veranda erschienen und hatte in den Gärten hinabgeschaut. Dann flog sie mit ihren leichtesten, mädchenhaften Bewegungen ins Zimmer zurück und brach dort, trotzdem ihre Lippen noch von den in der Nacht vergossenen Tränen gerötet waren, in ein helles, unbändiges Gelächter aus, das unüberhörlich auch die ernste Elie anstieß. Sylvia lief zum Fenster

hinaus zu lächeln. Den Studenten machte dieser Lächeln viel Spaß, aber die Präsidentin eines Collegiums in Philadelphia, Miss Mary Thomas, erklärte ihnen in einer Ansprache mit strengem Vorwurf, daß solches Verhalten „unhöflich, unvorsichtig, kindisch und gemein“ sei und „geradezu als gesellschaftliches Verbrechen für weibliche Studenten“ gelte und unbedingt ausgerottet werden müsse.

== Bisherig. ==

* A. von Panhans, „Kleinigkeiten“, Novellen und Essays. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) Kleinigkeiten, wie sie das Leben mit sich bringt, aber die man bald von Herzen lacht, bald schwer und tief betrübt, hält der Verfasser in diesem Buche fest. Er findet oft, a. V. in der „Erläuterung“, füge „Mami“, die bezaubernden Töne des sinnigen Poeten. Es werden hübsche Gedanken in sein geistvoller Form präsentiert. Ein süßes Büchlein, das abseits von lauten Tönen und lauten Menschen gelesen sein will. M. W.

Neu erschienene Bücher.

(Einführung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Entstehung der Welt und der Erde nach Prof. Dr. W. B. Smith. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Welt der Vergangenheit. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Welt der Gegenwart. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Welt der Zukunft. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Welt der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

Die Stellung der Religion im Geistesleben. Von Prof. Dr. A. E. H. Smith. 191. Seiten mit 12 Abbildungen. (Verlag von Bauer u. Co., Braunschweig a. M.) 228. Band. (Verlag v. G. Ziemann, Leipzig. Preis geb. 1 M.)

von Dack oder Galmorow sehen einen außerordentlich klugen Zug. Das Selbstbild eines Knaben mit dazu passenden Schuhen und Strümpfen kostete nicht selten 2000 Kr. und darüber. Was alles damals für eine so wenig beschränkte Kleinigkeit der Mode bezahlte wurde, versteht sich dem Verstande über den Trossen einer französischen Braut aus dem Jahre 1720, der Mlle. de Tourmon. Danach wurde für „Kücher, Tische und Strümpfenbinder“ die Summe von 17 500 Kr. vorausgesetzt.

Der Abschiedsbrief einer Lebensmüden Frau. Die beiden Briefe über das Verschwinden einer Frau Dillberg aus ihrer Wohnung und veröffentlichten einen bemerkenswerten Brief, den sie vorher an die Wiener Postdirektion geschickt hat. Frau Dillberg, die Gattin eines Wiener Schriftstellers, die sich selbst schon mit Erlaubnis literarisch betätigte, hat am 14. d. M. ihr Haus verlassen und ist seither nicht zurückgekehrt. Es besteht die Vermutung, daß die Dame einen Selbstmord plant oder schon ausgeführt hat. Ehe sie verschwand, hat sie ihren ganzen Schmuck zu Geld gemacht und den Erlös, etwa 2000 Kronen, einem wohlhabenden Zweck überwiesen. Nach ihrem Verschwinden traf an die Postdirektion von ihrem Band folgender, mit feinen Zügen geschriebener Brief ein:

Wien, 14. Oktober 1908.

Hochw. Postdirektion, Wien!

Am Laufe der heutigen Nacht oder des morgigen Tages wird die Vermittlungsmöglichkeit über mich erloschen werden. Damit mein Verschwinden nicht mit dem Gedanken an ein Verbrechen in Zusammenhang gebracht werde, erlaube ich, daß ich noch heute freiwillig mein Leben erlöse und mich heute selbst umbringe. Ich habe in meiner Willigkeit steht, daß meine Leiche nicht aufgefunden wird. Sollte sich trotz dieser Erklärung ein Verbrechen als unerbittlich erweisen, erlaube ich, daß ich die Verantwortung in meinem Namen abzugeben, da er der Wahrheit nicht entspricht. Ich habe den Entschluß vor längerer Zeit gefaßt, den Tag der Auswanderung selbst Wochen festzusetzen, mir also selbst eine Frist zur eventuellen Ueberlegung zu lassen. Ich handle weder feig noch in einem Verweissungsanfall, und bedarf keiner wie immer gearteten Entschuldigung. Meine Dillberg, Wien, 7. Bezirk, Kirchengasse Nr. 41.

Es wurde alles versucht, um die Vermisste aufzufinden oder Spuren von ihr zu entdecken, doch bis jetzt erwiesen sich alle Schritte der Behörde als erfolglos.

Auch ein Schiffsantrag. Mit der Begründung, daß ihr Gatte ihres Wissens noch seit elf Jahren kein Bad genommen habe, wurde der Frau das reichliche Geld von 100000 Kr. in eine kleine Pension des Reichsarmers William Erny in Pine Township das Recht zur Entscheidung ausgedrückt. Frau Erny erklärte vor Gericht, daß die unerbittliche Schen vor einem Tode, die ihr Mann in ihrer eifersüchtigen Ehe bewiesen habe, ihr viele schwere Stunden, sowie Kummer und Jammer bereitet hätte.

R. Amerikanischer Studentenmord. Die Klagen über das „hazing“, die verschiedenen und oft recht unangenehmen Prozeduren, denen die „Frische“ an den amerikanischen Universitäten bei ihrem Eintritt unterworfen werden, sind schon recht alt, ohne daß sie den Umfang bisher hätten erreichen können. Und nun werden Beschwerden laut, die sich gegen dieselbe Unsitte bei den Studentinnen wenden — die erkannte Welt erfährt daraus überhaupt erst, daß und worin sie besteht. Sie ist freilich, verknüpft mit den Martern, denen die Studentinnen öfter ausgesetzt werden, recht harmlos. So machen sich die älteren Studentinnen in manchen Colleges a. V. den Spaß, die Neulinge, wenn die Glode zum Frühstück erbt, zu zwingen, nach „Sweet Home“ auf dem Boden zu sitzen, umförmig „Home, Sweet Home“ zu singen, einander mit winzigen Zerkleinern zu füttern, während ihnen die Augen verbunden werden, und Wasser aus Bronze-

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. A. E. H. Smith. — Druck und Verlag: Dr. A. E. H. Smith. — Druck und Verlag: Dr. A. E. H. Smith.

und wollte eifrig dem Direktor zu, der vor der Zeit auf dem Hofe stand.

„O, Herr Höber, Herr Höber, was wir geleben haben“, rief sie hinter ihrem weissen Schleier fast erstickend und zog ihn, als er eintrat, geheimnisvoll an sich nach der Herabdrückung. „O, Sie müssen diese neue Panzerin sehen! Das Rantofium für das Paradies!“

„Sie sehen sich ein Eises Schmelzer und wieder begann das amnische Doppelkloster, bis die beiden jungen Mädchen in ihren bunten Kleidern Raumvollstücken, mit ihren weissen Schürzen, den blonden und den braunen Kopf aneinanderbegehrte, vor Raden milt in die Gesellschaften gaudel konnten. Munterscheitliche sah er sich auf das Arbeitsfeld auf ihr Schöpfen und ließ zu Höber. „Antel, sieh mal, ich bin auch eine Dama!“

Es half nichts — er musste lachen. Er sah verflochten hinaus in den Gärten: Kesseln kam ihm vor wie eine aufgestaute Springflut.

„Entweder Zuhälter oder bogenen fand ihre Erwartungen nur schallig. Schmachttige, magere Personen stimmten ein für alle Mal nicht zu ihrem Schönheitsideal. Sie bogte gegen Frauen, die sich durch prägnante Körperfülle einen Platz in der Welt eroberten, antwortliche Berücksichtigung. Subbia von Ottenhausen schenkte eine sehr ungeschickliche Begleiterin. Als solche betrachtete sie die selbe natürlich. „Ich mußte diese junge Frau ja begreiflicherweise in tieferer Stufeung über die Behandlung einer so unangenehmen Kampfsituation sein. Dem wahren Schicksal würde sie so wenig verstanden haben, als wenn man ihr ein heftiges Volksmärchen erzählt hätte.“

Stemala konnte Modrige Majel sich so vieler Zweifel der Duld von seiner Angebeteten erweisen, als in Gegenwart seines Direktors.

Als aber Majel sein Zeichnen von Eisenstahl verriet, als er Rastlos Gegenwert nicht aufsuchte und in seinen Gemüthsleben seine Forderung eintraten ließ, sondern jeden Morgen mit seinen beiden Damen in die Felder ritt, ohne sie auch nur einmal hierzu aufzufordern, als er Forderung ihren Schälern mit Modrige von der benachbarten Heronda ruhig aufstaut, oder vielmehr nicht aufstaut, weil er Frau von Ottenhausen aus den besten Gründen vorles — da wurde der heftigsten Gegenwärtigen das Scharten zu lange. Eine vergebende Ungeduld, eine zunehmende Mut begann sie maßlos zu moertern.

In dieser Seelenstimmung war es ihr eine Befriedigung, wahrzunehmen, daß sie Höber wenn nicht durch Modrige, so doch auf mannigfache andere Weise tranken konnte. Ihre Fortschritte für politische Zutritzen kam ihr dabei trefflich zu statien.

Höber, der ohnehin zur Partei ihres Vaters gehörte, bemühte sich, der Tochter des aristokratischen Gouvernors den Aufenthalt auf seinem Stampe zu einem gemüthlichen zu gestalten. Rangweise er sich doch selbst, wenn er auf seiner Forderung weilt, meist außerordentlich. Seine Frau hatte sich mit ihrer ältesten Tochter in ein Schloß nach im Schloß begaben, wo sie alle Gegenwärtigen aufsuchten, die an irgend einem Seiden tranken. Man war so stolz darauf, seinen eigenen Schloß zu besitzen!

Höber begabte also seine hohe Zufriedenheit, daß Majel Gütemerkmale der benachbarten Gärten, Späherbeide und Längs im Garten arrangierte. Auch zu einem Schloßkampfe wurden die nötigen Tiere trainiert. Während Höber früher selten auf dem Stampe amüsiert war und seinen Direktor nach dessen Gutdünken hatte isolieren und isolieren lassen, fand er jetzt allerlei Spaß, den streichen Zwischenspiele zu erziehen, die von ihm durch Höber angeworbenen Spielkämpfer abzurufen und bei dem Bestehen der Gegen zu benutzen. Auch wurde Granold durch die Mehrheit des vornehmen Hauses in seinem Stampe in den Vorbergrund gestellt. Ebenso Majel. Das brachte

die beiden in ein schiefes Verhältnis zu ihrem Direktor. Die politische Leidenschaft, die dem guten Granold von den hochmütigen Eronieros der Stadtverordneten angetrieben wurde, ließ ihn etwas zu stolp. Zudem lagte seine Frau ihrer Freundin, daß sie doch nicht geacht habe, welche untergeordnete Stellung ihr Mann hier einnehme.

Donna Katerina bestreite sie in dieser Unzufriedenheit. Sie fragte den Hof umfänglich, warum er den jungen Mann als Direktor angestellt habe, statt einem älteren und erfahreneren, wie Granold, an diesen verantwortlichen Stellen zu setzen. Sie erwiderte sich, ob Höber seinen Kontrakt nach das Recht habe, so viel Personen, wie es ihm beliebt, an der freien Stellung, die ihm garantiert sei, teilnehmen zu lassen. Die gewöhnliche harnolds Höbers Schicksalen an und meinte, sie habe ihn doch viel in der Stadt gesehen, antwortete einen antwortlichen Beamten. Und was dergleichen hingeworfene kleine Unzufriedenheiten mehr waren. Auf einen gefeierten Mann waren sie wohl ohne Richtung geblieben. Von Hofe vertrieben sie und regten ihn auf. Sie wurden eben von der Tochter des vornehmsten Gouvernors ausgesprochen. „Sieht man doch belächelt aus ihrem Grunde besonders die Gindeutung, daß man doch die einheimischen Kräfte besser heranziehen solle, statt das Geld immer nur von den Fremden, den Gästen zu erhalten. Aber das es doch wenigstens gesunden sei, diejenigen von ihnen zu bevorzugen, die sich mit vornehm einheimischen Familien verbanden und so die Pflicht zum geben, edle Gegenstände werden zu wollen. „Wißt man sich, erinnerte sich der medico daran, daß Höber sich eine reichliche Kannte von der Einnahme der nächsten Kampagne ausbehalten hatte. Eigentlich arbeitete er ja da für seinen eigenen Vorteil. Ein gebietendes, furs angebundenes Wesen hatte Frau, wie alle lastkräftigen Statuen, nicht nur gegen die Arbeiter, sondern auch bei Gelegenheiten gegen ihn selbst, den Eheherausgeheft. Daß die Reuerungen und Werberungen in Höber Interesse für sich selbst, von ihm verlangt worden waren, machte dieser sich nicht klar. Er dachte nur an die Unbequemlichkeiten, die solches verursacht hatte. „Nimmer waren bei ihm Zuhälter und Schloß im Streit. Auch der Preis, mit dem fremden Direktor und den neuen Majelinen bei seinen Besuchen prahlen zu können, war erschöpfend.“

„Herr, Heutis stien standen schlecht.“ Er merkte das bei unangenehmen kleinen Stößen. Es machten sich plötzlich allerhand Läden in seinem Kontrakte sichtbar, deren er, gerade so und so, nicht geachtet hatte. Höber bemerkte dabei, daß Höber zu viel Arbeit auf der Arbeit habe. „Während das Höber deren vier. Aber er brauchte sie. Majel hielt für sich allein drei und der Hof war damit einverstanden. — Erse ansetzte, daß man sie in der Schloßerei nachlässig und schlecht behiente. Auch Granold mußte mancherlei Klagen vorbringen über das Benehmen des herrschaftlichen Geistes und der Majelinen. Dergleichen liegt unerklärbar in der Luft. Selbst der ruhige Granold wurde gereizt und widersprach seinem Vorgesetzten häufiger als sonst seine Art war. Aber Majels feindseliges Wesen betriebe Erse sich aufrecht, da sie seinen Grund nicht kannte. Derlebene Majel hatte sie versucht, den jungen Mann in dem alten, beglückten Lenz anzuregen, doch bemerkt er sie nach wie vor. So erreichte Donna Katerina wenigstens das Eine: die ungenüthliche Stimmung auf dem Stampe, wo sie ihren Sommerstich genommen hatte, herzustellen. (Fortsetzung folgt.)



Die müssen nicht ändern, daß man doch, daß man stinnet nicht, sofort notwendig länger und einseitig wird wie andere.

Der Kronstein der Prinzessin Alexandra Wittoria.

Die Fertigstellung der Majestät der Prinzessin Alexandra Wittoria, der Prinzessin Alexandra Wittoria, hat fast ein halbes Jahr in Anspruch genommen. Gerüchtlich ist es hierbei zu konstatieren, daß die künftige Gemahlin unseres Kaiserthums bei ihren umfangreichen Beschäftigungen hauptsächlich deutsche Kräfte in Anspruch genommen hat und dies nicht zuletzt auf Veranlassung der Kronprinzessin, welche bekanntlich bei ihrer Majestät nur bei der Schließung der Industrie den Vorgesetzten einräumte, aber schließlich doch zu der Überzeugung gekommen ist, daß unsere heimische Industrie gut mit der des Auslandes zu rivalisieren imstande ist. Auch in vorliegenden Falle war es wieder die Kaiserin, die ihrer künftigen Schwiegertochter neben deren Veranbunden rathend zur Seite stand, verschiedene Staatsröben verbanden ihre Anfertigung dem Vorschlag der Gemahlin unseres Kaisers.

Dem ganzen Wesen der Prinzessin Prinz entprechend, ist die ganze Ausstattung eine nicht nur auf das Äußerliche hinauslaufende. Eine besondere Vorliebe hat die Prinzessin für das Weibliche, die in den Kostümen hierin belaufen sich auf eine namhafte Summe, die im Vergleich zu dem für Konstitution angestrebten Budget recht groß zu nennen ist. Mehr dem Goldschmucke, dessen Anfertigung infolge der zahlreichen Konstellationen die gewöhnlichen Arbeiterinnen der Kleidung der Prinzessin meist eine lichte Grundfarbe, die sie sehr lieb und die meist auf einen grauen Grundton gestimmt ist. Die Prinzessin ist eine Anhängerin des Aufschlages, welches in den verschiedensten Variationen angesetzt wurde. Im großen und ganzen ist der Schmuck ein einfacher zu nennen, auch die Perle ist beliebt durch Epochen, die in der Kaiserin überhand eine große Rolle spielen, und von denen die hohe Prinzessin manches werthvolle Erbstück besitzt. Zum Schmuck gekommen. Glanz und Glor durch bei der Prinzessin nur von gleicher Farbe sein, während die Kronprinzessin in diesem Falle gerade entgegengesetzter Meinung ist.

Einem großen Platz haben auch Federn und Schmuck bei der Prinzessin gefunden. So ist die Prinzessin eine Freundin heller Straußeneier und Meier, die ihr sehr gut zu Gesicht stehen und auf keinen Gute folgen dürfen. Während die Kaiserin 3. B. für den Zusammenhang viel lieber hat, was schon daraus hervorgeht, daß der Kaiser von der Vorlandsreise als belästigend für seine Gemahlin einen solchen Schmuck umhang mitbrachte, hat Alexandra von Schleswig-Holstein mehr für das Reliquet und den Schmuck selbst. Gerade das letzte Reliquet ist für sie sehr lieb, wünschte sie sich doch als Kind einst nichts Besseres zu Schmuckstücken als einen Schmuck, der ihr auch wurde.

Was nunmehr die großen oder Staatsroben anbelangt, so hat sich die Prinzessin hierbei von der Mode leiten lassen. Als besonders prachtvolles sind nicht nur ein blaues Kleid, sondern auch ein blaues, das über und über mit Silbersteinen besetzt, Grundfarbe gelblich, ist und in einer langen, jedoch einmal gekrümmten Schleppe endet. Auch zwei blaue Roben waren auf diesem Gebiete zu nennen. Während das eine Rossmut herbei Garbe dem Kaiserin entliehen, also mit herabfallenden Ärmeln, eleganten, mit langen Schleppe, den soeben erwähnten, mit langen Schleppe, angefertigt ist, wurde das andere Rossmut speziell für Empfänge bestimmt, hochanständige, reich mit triden Epochen und mit kostbarer Silberrarbeit a la Duchesse gearbeitet. Ein durchbrochenes Empfindlich mit eigenartigem Galanwurf nach Selbstangaben der Prinzessin und eine timonartige Empfindlichkeit aus dinstlicher Stoffe verflochtenen

die Toilettenauswahl, ganz abgesehen von den vielen anderen Schmücken, die für den Tagesgebrauch bestimmt sind.

Einblick auf die Schmuckgegenstände darf wohl kaum eine Prinzessin auf eine bereit große Zahl werthvoller Erbstücke bilden wie gerade Alexandra Wittoria. Eine besondere Rolle spielt die hohe Perle für bunte Steine an den 2. B. und veredelte Steine werden denn auch mit Schmuck, Smaragden und Zirkonen besetzt oder bestreut getragen werden. Als Schmuck trägt die Prinzessin Brillanten, wobei sie wieder eine besondere Vorliebe folgt, wenn sie solche bevorzugt, deren Stein ins Glänzende hinüberleitet. C. C.



S. R. Die Extravaganz der „alten alten Zeit“. Es ist ein Gemeinplatz, daß heute alles viel mehr kostet, wie früher und besonders im Kleiderzuge ganz man, heute werde noch nie Tagesweites geleistet. Doch ein Bild widerlegt in die Jahre alte Zeit“ besetzt uns eines Meisters. Die moderne Frau mit all ihren kostspieligen Extravaganzen und Extravaganzen ist ein Märchen an Sparsamkeit und Einfachheit gegenüber den großen Entzücken, die Henri de Walier anfangsgeleitet hat, den 1. Weltkrieg einer vornehmen Frau des 17. und 18. Jahrhunderts berechnen, so käme eine viel größere Summe heraus als die vorgenannten 2000 Dollar, die eine solche Amerikanerin zur Befriedigung der notwendigen Kleiderbedürfnisse für erforderlich angesehen hat. Gemäßigte Gesellschaften der französischen Personen kosteten 500 Fr. bis 1000 Fr. Bei besonders reichlichen Gelegenheiten wurden Toiletten getragen, die mit ihrem reichen Schmuck und ihren kostbaren Edelsteinen nicht selten über 2000 Fr. kosteten. „Ame, de Goulet, die Waizen des Prinzen unter Ludwig XV., trug an einem Abend ein Spitzen im Werte von 75000 Fr. Ein besonderer Luxus wurde ein Unterkleidung getragen, die zwischen aus reinem Reinen und besser Spitze verfertigt, und man sah gleichsam einen Sport darin, möglichst viel davon zu besitzen. Als eine eifrige Dame der französischen Gesellschaft, Mme. de Bernne starb, fanden sich in ihrem Besitz 500 Tausend Spitzenstücke, 350 Domben und 60 Korsetts. Die Korsetts, die ja auch heute einen bedeutenden Platz in der Toilettenrechnung beanspruchen, war damals unendlich kostbarer und nur unter viel größeren Opfern zu haben. Ein Korsett der spanischen Hofkammer, eine feine gewöhnliche rühmungsähnliche Majelinen aus Seide, konnte nicht billiger als mit 500 bis 2000 Fr. nach heutigem Gelde bezahlt werden. Und die Kinnosine! Sollte sie in wirklich eleganten und vornehmsten Stoffen aufstehen, dann war weit mehr notwendig als ein einfaches Korsetts mit Zierentzücken besetzt. Die hohen Zierentzücken mit einzelner Spitze und Edelsteinen, die man zur Zeit der Königin Elisabeth trug, hatten allein einen Marktwert von mindestens 300 Fr. Der Preis für die einfachen Formen betrug 30 Fr. Aber die Majelinen, das Gold und Silber, die Perle und Spitzen berechnen wollte, mit denen die Toiletten früherer Zeiten in einem viel größeren Maße verziert und geschmückt waren als heute, so wählten sich ganz abenteuerliche Summen ergeben, selbst wenn man von dem viel größeren Wert einfacher Stoffe als die Frau des Kardinals des 16. Jahrhunderts, die die großen Schmuckstücke, die sie trug, zu den Schmuckstücken und mit Schmuck, Schmuckstücken oder teuren Steinen schmückte, wurden verhältnismäßig billige festgestellt. Die Reichen hatten noch keine hohen Stricksteine, aber unter 200 Fr. war eine einfache, unter 500 Fr. eine Staatsstirn nicht gewöhnlich. Die Frauen ließen sich denn auch stellen nur alle 8 bis 14 Tage frischen und verwandten immer wieder dieselben Material. Auch in Kindergebühren wurde viel mehr angegeben als heute. Die Schmuckstücke eines

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse, öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24.000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Verlag (Exposition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Hfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 2 Hfg. 50 Hfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postan-
stalten. — Bezugs-Preise nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Oberhessen die hiesigen 50 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Hfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Hfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hfg. für lokale Anzeigen; 2 Hfg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 498. Wiesbaden, Freitag, 23. Oktober 1908. 56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Für November und Dezember
auf das
„Wiesbadener Tagblatt“
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Zur Orientkrisis. Die deutsche Diplomatie.

Gegenüber den in einigen französischen Blättern fortgesetzt aufgestellten Behauptungen, daß die deutsche Diplomatie heimlich zum Kriege zwischen der Türkei und Bulgarien ansetze, erfährt der „L.-A.“ an zuverlässiger Stelle, daß gerade Ende voriger Woche, wo in allen Hauptstädten die Besorgnisse über die gespannte Situation zwischen der Türkei und Bulgarien gedauert wurde, die deutsche Diplomatie Schritte getan hat, um an der Beruhigung mitzuwirken. Diese Schritte bestanden darin, daß der Gesandte in Sofia der bulgarischen Regierung von den friedlichen Absichten der Türkei Mitteilung machte und mit allem Nachdruck die deutsche Stimme in friedlichem Sinne zur Geltung brachte. Des weiteren konnten darauf an den Herrn v. Marschall friedliche Versicherungen aus Sofia übermittelt werden, die zur Kenntnis der Pforte gebracht wurden.

Die Konferenz.

In der Sitzung des englischen Unterhauses führte Staatssekretär Sir Edward Grey in Erwiderung einiger Fragen bezüglich der geplanten Konferenz aus, daß das Ziel der Unterhandlungen, die gegenwärtig zwischen den Mächten stattfinden, dahin gehe, einige Übereinkünfte bezüglich des Programms für die Konferenz zu schaffen, welche, ohne eine neue Beunruhigung zu erregen, die durch die jüngsten Ereignisse entstandenen Schwierigkeiten beilegen solle. Da die Türkei, so bemerkt Grey, durch die jüngsten Ereignisse am schwersten getroffen ist, so vertritt die englische Regierung, daß es das erste Ziel der Mächte sein wird, Kompensationen für die Türkei zu sichern, ihre Interessen zu schützen und das neutürkische Regime zu stärken, dessen Einführung so wohlthätige Wirkungen auf die Verwaltung des türkischen Reiches ausübte. Die Billigung der türkischen Regierung ist eine notwendige Voraussetzung für die Annahme eines jeden Konferenzprogramms. Da die Ansichten der Türkei über die erfolgten Anregungen noch nicht zum Ausdruck gebracht worden sind, kann ich eine weitere Mitteilung nicht machen. Der Konferenzvorschlag wurde in erster Linie

von der Türkei gemacht, aber der Gedanke an eine Konferenz war ungefähr um dieselbe Zeit von mehr als einer Seite angeregt worden. Auf die Frage des Liberalen Lynch, ob der Staatssekretär die von der britischen Regierung empfohlenen Vorschläge in klarer Form auseinandersetzen wolle, erwiderte Sir Edward Grey, es würde verfrüht sein, über irgendwelche, von einer einzelnen Macht befürworteten Vorschläge irgendwelche Aufschlüsse zu geben. (Beifall.) Der Zweck der von den Mächten gemachten Mitteilungen sei, sich vor irgendwelchen Veröffentlichungen über die in Bezug auf die verschiedenen Vorschläge herrschenden Ansichten zu vergewissern.

Die Oesterreicher.

Die Meldung eines Berliner Blattes, daß der Minister des Äußern Baron Aehrenthal sich geäußert oder bestätigt hätte, daß die österreichischen Truppen nach Beendigung des Boykotts aus dem Sandjak Nowibazar zurückgezogen werden würden, wird von offizieller Seite dementiert.

Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Serbien und Montenegro ist auf Wunsch der österreichisch-ungarischen Monarchie zurückzuführen, soweit es an ihr liegt, im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Serbien und Montenegro Konflikte auf der Balkanhalbinsel vorzubeugen und so ihre friedlichen Absichten zu bekunden.

An der Drinagrenze wurden 24 serbische Spione, zwei als Frauen verkleidet, verhaftet.

Die Türken.

Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß die Pforte gestern offiziell ablehnte, die mit Österreich begonnenen Verhandlungen weiterzuführen, und zwar wegen der ablehnenden Haltung Österreichs, für Bosnien an der türkischen Staatschuld mitzuzahlen. Wie weit hierbei englischer Einfluß mitgewirkt hat, ist noch unbekannt. Dieser hat gestern bereits scharf eingeleitet mit der offiziellen Erklärung des Botschafters, direkte Verhandlungen seien gegen den Wunsch der englischen Regierung. Vorher waren die Ansichten auf eine unmittelbare Verständigung durchaus günstig und gab zu der Nachricht Anlaß, die Sache sei abgeschlossen. Mit der ablehnenden Haltung gegen Österreich hat die Pforte die gleiche Auffassung bezüglich Bulgariens und ihren prinzipiellen Beitritt zur Konferenz ausgesprochen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel, daß der Verwaltungsrat der Datto publiau beschlossen habe, eine Note an die Mächte zu richten mit dem Hinweis, daß die rückständigen Zahlungen seitens Bulgariens, Griechenlands und Serbiens an die Türkei sich auf über 10 Millionen türkische Pfund belaufen.

Die türkischen Blätter haben nunmehr aufgehört, zum Boykott gegen Österreich aufzufordern.

Das Zentralkomitee in Saloniki hat den Auftrag gegeben, den verhafteten Albanesen des Jissa-Palatin zu verfolgen. Dieser hegt die Albanesen auf, das alte Regime anzuerkennen und die Übergewalt des Sultans zu respektieren. 3000 Albanesen haben sich nunmehr bei Jacova, Ipek und Mitrowitza vereinigt und

nehmen eine dem jungtürkischen Komitee feindliche Haltung an.

Das jungtürkische Komitee veröffentlicht eine Erklärung, worin mitgeteilt wird, daß seine Bemühungen dahin gehen, das Vaterland zu retten, und daß kein Opfer groß genug sein werde, um die Verfassung aufrecht zu erhalten. Mit Unterstützung der Armee, deren Geduld zu Ende sei, werde das Komitee den Despotismus zerstören. Alle Anhänger des alten Regimes, die den Versuch machen sollten, erworbenere Freiheiten wieder preiszugeben, sollen mit aller Schärfe bekämpft werden. Diese Erklärung erfolgte auf Grund von Maueranschlägen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, die Griechen, Bulgaren und Oesterreicher hinzumorden. Diese Plakate rühren von reaktionärer Seite her.

Auf der Pforte wird versichert, daß die türkische Regierung sich nicht von ihrer Wacht werde abbringen lassen, alle Fragen, die sich auf Bulgarien, Bosnien, Areta und die Dardanellen beziehen, direkt mit den beteiligten Staaten zu erledigen. Englands Politik scheint in türkischen Regierungskreisen großem Mißtrauen zu begegnen.

Die Serben.

Zu Ehren des außerordentlichen Gesandten des Fürsten von Montenegro Bukofitsch wurde in Belgrad ein Festmahl veranstaltet, an dem der König, der Kronprinz und die Mitglieder der Regierung teilnahmen. Gestern abend wurden Bukofitsch von Studenten begeisterter Kundgebungen dargebracht. Auf die Rede eines Professors antwortete Bukofitsch mit Worten des Dankes und erklärte, Montenegro fühle sich eins mit Serbien in der Aufgabe, die den Serben drohende Gefahr abzuwehren. Jeder, der es wagen würde, diese Eintracht zu stören, würde als Volksverräter gebrandmarkt werden. — Den Blättern zufolge besuchte Bukofitsch den englischen, den französischen, den russischen und den italienischen Gesandten.

Nach in Belgrad eingetroffenen Meldungen nahm die Mission Milowanowitsch in Berlin einen ungünstigen Ausgang. Laut einer dieser Meldungen hätte Fürst Bülow, nachdem er das Referat des Staatssekretärs Schön entgegengenommen habe, auf den Wunsch Milowanowitsch, in der serbischen Angelegenheit vom Reichskanzler selbst empfangen zu werden, erklärt, davon könne keine Rede sein. Die Hoffnung, daß Serbien auf einer europäischen Konferenz reuifizieren solle, habe sich sehr vermindert, denn man befürchtet, daß Österreich-Ungarn wie Bulgarien mit der Türkei ohne irgendwelche Intervention ihre Angelegenheiten austragen werden. Die Situation scheint demnach der Kriegspartei günstig. Der Thronfolger hält ununterbrochen in Offizierskreisen Konferenzen ab.

Die Bulgaren.

Als Gegengabe für die Anerkennung der bulgarischen Unabhängigkeit und für den Verzicht auf Tribut für Ostrumelien bietet angeblich Bulgarien der Türkei ein offensives und defensives Militärkündnis an. In Sofia rechnet man, wie der „Gaulois“ meldet, auf die

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Portrait und Photographie.

Von Joseph Aug. Ruz.

Eine Stadt, die hunderttausend Einwohner hat, kann in der Regel keine zwei Portraitmaler ernähren. Das gibt zu denken. Im Nebenzimmer hängt das Portrait der Großmutter. Sie sitzt aus wie in ihren besten Jahren als Frau, da sie schon alle ihre Kinder gehabt hat. Acht an der Zahl. Wie gut sie aussieht! Die dunklen Haare sind in der Mitte gescheitelt und hängen in schönem Schwunge stark in die Schultern hinein. Das blaue Seidenkleid ist tief ausgeschnitten, ein feines Spitzenstück trägt sie darüber. Um den schönen Hals läuft eine neunköpfige Perlenkette, vorn von einer großen Brosche zusammengehalten. Sie trägt die großen, aber ungemein fein und leicht gearbeiteten Ohrgehänge aus den dreißiger und vierziger Jahren und schon gefaltete Ringe: Topas, Amethyst und Christopras. Stundenlang könnte man sie ansehen. Wie schön sie ist! Überall hin folgen einem ihre Blicke. Steht man sich links, rechts, in die Mitte, immer blickt sie einen an mit den braunen, klaren, gültigen Augen. Der Maler ist gar nicht bekannt. Aber das Bild lernt man lieben, und im Bild ist die Frau. Bald hat sie einen unverwundbaren Platz in der Seele und lebt mit uns, obzwar sie längst tot ist. Am Leben haben wir sie nie gesehen. Ein Jugendbildnis ist noch da. Da war sie noch Mädchen, trug einen behänderten Florentinerhut und weiche, dunkle Taillkleider. Ein Pastell, blaß und rührend anzu-
sehen. Ausgebleicht, aber rosig umhaucht, wie verdorrte Rosen. Das war eine kühnste Zeit, Großmutter's

Jugendtage. Aus allen Familien sind uns von damals Bildnisse überliefert, Disportraits, Pastelle, Lithographien, Miniaturen, von Daffinger und Genossen auf Eisenblech kunstreich gemalt. Dieselben Personen, meistens in den verschiedensten Lebensepochen dargestellt, Grillparzer, die Brühl's, Schubert, all die Großen ihrer Zeit, noch aus ihren unberühmten Tagen, was das Bemerkenswerte ist. Von den Bildnissen unberühmter, die nur Familienwert haben, gar nicht zu reden. Diese ganze Kunstwelt ist untergegangen. Auf hunderttausend Einwohner kommen keine zwei Portraitmaler. Wie werden wir unseren Enkeln im Gedächtnis bleiben! Wird unser Bild in ihren Seelen leben, gegenwärtig sein, mitwirkend in ihrem Trun und Lachen, geliebt und verehrt wie unsere selige Großmutter? Wir lassen uns photographieren. In einer Anzahl von Jahren ist die Photographie verblasst, ausgebleicht, unkenntlich, eine Frage. Vielleicht haben sie die Nachkommen auf, vielleicht! Aber ansehen tut man sie nicht, zeigen noch weniger. Es ist unerquicklich, Rome sind wir dann, leerer Schall. Und dann erst wirklich gestorben. Liebe Großmutter, du lebst. Rein, wir lassen uns auch portra-
lieren. Wir gehen in eine große photographische Anstalt, wo viele junge Maler im Loggion angestellt sind, und bestellen das „Portrait“. Es ist zwar nur ein photographischer Grund, aber schön ansehnlich. Sehr süß und schmeichelt, als ob wir nicht Menschen, sondern Porzellanfiguren wären. Aber es gefällt den Leuten, und es ist modern. Darum tut es nichts, daß dieser Schand 70 bis 80 Gulden kostet. Meistens soll es eine Überraschung sein, ein Geschenk für die Frau des Hauses, für den Ehegatten. O Glück! O Gonne! Alles ist bestedend. Am Geschenk darf man nicht mädeln, darum wird der kritische Verstand beiseite gelassen, wofür er überhaupt da war. Zum Schluß sieht man, was man hat, und sieht nur das stöhnende Geld darin,

das es gekostet hat. Für dasselbe Geld bekommt man auch ein gutes Portrait. Man wende sich an die Akademie, an die Kunstvereine, an die jungen, fertigen Künstler. Sie gehen mit Begeisterung daran, sie brauchen nicht mehr unwürdige Arbeit zu tun, Bilderbogen kolorieren, Nikolo und Krampuffe für den Christkindmarkt fabrizieren, um das Leben zu fristen. Alle Portraitmaler hätten auf einmal zu tun. Und in jedem Haus könnten ein paar Bildnisse sein, die einen wahren Familienschatz bilden.

Aber dem steht manches entgegen. Leider zum Teil die jungen und fertigen Künstler selbst. Sie sind betört durch das Niefenphantom, das „Künstlerpreis“ heißt, den die Künstler von Auf zu erzielen pflegen. Warum sollten wir nicht auch? Kommt man in eine von jungen Künstlern veranstaltete Ausstellung, fällt nichts so sehr auf als die hohen Preise. Es ist ein offenes Geheimnis, daß dieselben Bilder um tatsächliche Kaufbeträge erhandelt werden, die zwerghaft sind im Vergleich zu den verlangten Niefensummen. Mehrstellige Künstlerpreise kommen mit dem steigenden Ansehen und Alter von selbst. Während unsere Künstler darben, sind beispielsweise die französischen Maler das Verlangen gewöhnt. Das machen die billigen Preise.

Und dann die Leute. Die sagen, die Photographie tut demselben Dienst. Das ist nicht wahr. Die Photographie gibt zwar alle Einzelheiten genau wieder, aber rein äußerlich, auf chemisch-mechanische Weise. Darum hat sie immer etwas Mechanisches, Seelenloses. Ich finde es ganz begreiflich, daß Leute die gelungene Photographie mit den Worten zurückweisen: „Das ist ich nicht!“ In den photographischen Ateliers kommt das häufig vor. Nicht wie wir im Auge des Schöpfers, mechanischen Apparates uns darstellen, darauf kommt es an, sondern darauf, wie wir im Auge des Menschen erscheinen. Darauf ist unser Empfinden, ja unser ganzes

Annahme dieses Anerbietens durch die Türkei, deren Selbstgefühl verletzt und deren Vertrauen auf den guten Willen der Großmächte stark erschüttert ist.

Die Vermittlung.

Die Mission der bulgarischen Delegierten in Konstantinopel ist gescheitert, weil Bulgarien keinerlei finanzielle Opfer für Ostrumelien bringen will. Die beiden Delegierten beabsichtigen, schon heute nach Sofia zurückzukehren, das jungtürkische Komitee ist aber noch bemüht, vermittelnd einzugreifen. — Nach Meldungen aus Konstantinopel hat der Großwesir gegenüber Dimitrow in friedlicher Form den Protest der Pforte gegen die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens erneuert und ihm zu verstehen gegeben, daß alle militärischen Maßnahmen der letzten Zeit nicht gegen Bulgarien gerichtet waren.

Die Montenegriner.

In Cetinje hat ein großes Frauenmeeting stattgefunden. Zahlreiche Damen besserer Kreise beteiligten sich, kleine Fahnen schwenkend, an dieser Kundgebung. Sie durchzogen die Straßen mit den Ausrufen: „Krieg gegen Österreich!“

Zur Angliederung Kretas.

Einer Information aus bester Quelle zufolge haben sich die vier Schutzmächte Kretas dahin geeinigt, demnächst eine wichtige Erklärung, betreffend das Schicksal der Insel, zu veröffentlichen.

Zur Hochzeit des Prinzen August Wilhelm.

Die Feierlichkeiten zur Vermählung des Prinzen August Wilhelm mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Holstein-Glücksburg im königl. Schloß zu Berlin begannen gestern nachmittags 4 Uhr. Zur Beobachtung der Anfuhr der Fürstlichkeiten und der Geladenen hatte sich trotz des kalten und trübigen Wetters eine große Menschenmenge vor dem Schloß eingefunden. Um 4½ Uhr fand im Kurfürstentum die ständesamtliche Eheschließung durch den als Minister des königlichen Hauses fungierenden Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg in Gegenwart der Mitglieder der engeren Familie des Brautpaares statt. Alsdann ordnete sich der große, feierliche Zug der Allerhöchsten und Höchstent Herrschaften zur Kapelle. Oberkuchenmeister Frhr. v. Wüller und Schloßhauptmann Graf Hohenhausen führten das Brautpaar. Der Prinz trug die Uniform des 1. Garde-Regiments, die Prinzessin ein weißes Kleid mit Silberbänderchen und alten holsteinischen Spitzen. Sodann folgte unter Vortritt der Hof-, Oberhof- und obersten Hofchargen der Kaiser mit der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Herzog Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg führte sodann die Kaiserin, welche ein Kleid in Rosa mit Silberbänderchen angelegt hatte. Den Majestäten schlossen sich die anwesenden Fürstlichkeiten an, die Kronprinzessin, der Großherzog von Oldenburg und die Prinzessin Sibel Friedrich. Oberhofprediger Dr. v. Dreyer mit der Hof- und Domgeistlichkeit erwartete den Zug am Eingang zur Kapelle und geleitete das Brautpaar zum myrtengeschmückten Altar, wo Prinz August Wilhelm sich zur Rechten der Prinzessin braut aufstellte. Der Kaiser mit der Mutter der Braut trat rechts neben den Altar, die Kaiserin mit dem Vater der Braut links; die geladenen Gäste schlossen sich im Halbkreis an. Unter den Geladenen befanden sich der Reichskanzler, eine große Anzahl Minister, Staatssekretäre, Vorkämpfer und Gesandte. Nach dem Gemeindegang vollzog Oberhofprediger Dr. v. Dreyer die Trauung. Seiner Ansprache legte er das Bibelwort zugrunde: „Seid fleißig, zu halten an der Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens usw.“ In dem Augenblick, in dem das Brautpaar die Ringe wechselte, donnerte vom Lustgarten die aufgestellte Reibatterie des 1. Garde-Feld-Artillerieregiments 36 Kanonenschüsse herüber. Das Brautpaar beglückwünschte das Brautpaar mit Ruf und Händedruck. Unter den schmetternden Fanfaren der

alten Weise „Wilhelmus von Nassau“ verließ sodann der Zug in feierlicher Ordnung die Kapelle. Es folgte große Gratulationscours im Weißen Saal. Nach der Gratulationscours meldete der Oberzeremonienmeister Graf Eulenburg das Souper. Die Allerhöchsten und Höchstent Herrschaften begaben sich wiederum in feierlichem Zuge nach dem Rittersaal zur königlichen Zerkommentafel. In der Mitte der Tafel nahm das hohe Brautpaar unter dem Thronhimmel Platz. Rechts neben der Braut saß der Kaiser, neben ihm die Mutter der Braut; links neben dem Prinzen August Wilhelm die Kaiserin mit dem Vater der Braut. Die übrigen Fürstlichkeiten reiheten sich zu beiden Seiten an. Sobald die Suppenscheffeln von der Tafel gehoben waren, brachte der Kaiser die Gesundheit des hohen Brautpaares mit folgendem Trinkspruch aus: „Ich spreche euch in unserem Namen und dem Namen meines Hauses den herzlichsten Glückwunsch aus. Meine liebe Alice, du kommst vom meerumschlossenen Lande zu uns, nicht als Unbekannte, denn du hast viele Wochen deiner Jugend bei uns verlebt in verschiedenem Alter. In der frühesten Zeit hat sich zwischen euch das Band geknüpft, das zu dem heutigen glücklichen Tage geführt hat. Ich nehme dich mit offenen Armen auf bei uns, und mögest du bei uns der schönen Heimat wenigstens etwas vergessen. Ihr werdet nun euren Hausstand begründen und das Leben zusammen beginnen. Leben heißt Arbeiten, Arbeiten heißt Schaffen, Schaffen bedeutet Wirken für andere, für das Vaterland, für das Volk, Wirken in unserem Hause. Nach den frohen Stunden der ersten Tage und Monate wird an euch der Ernst des Lebens heranreten mit seinen Pflichten, den Pflichten, wie sie in unserem Hause geknüpft werden. Wir sehen auf euch beide als auf unsere Helfershelfer in unserem Wirken. Du, mein Sohn, hast unserem Hause Ehre gemacht mit deinem Examen, welches dir zu deiner Zivillaufbahn den Weg geöffnet hat, und du wirst deiner Frau hilfreich zur Seite stehen in den Werken der barmherzigen Liebe. Möge für euch auch das Bild maßgebend sein, welches für uns Menschen von oben gezeichnet ist: der Strom, der sich vielfach teilt. Der eine Arm, der belastet wird, der die Schiffe trägt dem Meere zu, ein Vorbild dafür, daß einem im Leben von oben Lasten auferlegt werden, die gemeinsam getragen werden sollen, und das die Kraft zum Tragen aus dem festen Vertrauen auf dort oben erweist. Und der andere Arm, der Arbeit verrichtet; auf dieses Bild greifen wir zurück als einem Bilde dafür, daß wir fleißig wirken sollen in Werken der Liebe zu den Brüdern und wirken in stetiger Arbeit für das Wohl des großen Ganzen und zur Ehre unseres Hauses. In diesem Sinne erheben wir die Gläser und trinken jetzt auf das Wohl Seiner königlichen Hoheit des Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin August Wilhelm von Preußen.“ — Das Fest schloß nach althergebrachter Sitte mit einem Fackeltanz im Weißen Saal. Der Obermarschall Fürst zu Fürstberg lud das Brautpaar zum Beginn des Tanzes ein. Nach einem Rundgang durch den Saal, wobei zwölf Pagen mit Fackeln folgten, machte die Braut mit dem Kaiser, der Brautgum mit der Kaiserin einen neuen Rundgang, hierauf die Braut mit den anwesenden Prinzen und der Brautgum mit den Prinzessinnen. Sodann erfolgte die Verteilung des Strumpfbandes. Prinz und Prinzessin August Wilhelm reisten darauf nach Schloß Hohenhausen ab. Der Kaiser geleitete das Paar zur Bahn.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Herrenhausmitglied Wirklicher Geheimer Rat Dr. Fittenbach, ehemaliger Generalauditeur der Armee und der Marine, ist gestorben.

* Bürgermeister Schäding als Landwehrleutnant a. D. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet unterm 18. Oktober: „Schäding (Schleswig), Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.“ — Es wurde vor einiger Zeit berichtet, daß neben dem Disziplinarverfahren, das gegen den Bürgermeister

von Husum eingeleitet worden ist, ein Verfahren des Ehrenrates einhergehe, dem Dr. Schäding als Leutnant der Landwehr unterstehe. Die Nachricht erwies sich als falsch. Bürgermeister Dr. Schäding hat jetzt offenbar freiwillig auf den hiesigen Gelegenheitsrock verzichtet, um allen künftigen Komplikationen aus dem Wege zu gehen.

* 2000 Tabakarbeiter und -arbeiterinnen veranstalteten gestern in Berlin eine Versammlung, um gegen die drohende Tabaksteuer-Prozess zu erheben. Es wurde eine Erklärung angenommen, in der es u. a. heißt: Die Versammlung protestiert auf das entschiedenste gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer, des Tabakzollens, der Einführung der Bänderrolle auf Zigaretten, sowie der Erhöhung der Bänderrolle auf Zigaretten, und gegen jede Art weiterer Besteuerung der Tabakfabrikation.

* Angesichts der bestehenden Arbeitslosigkeit hat der Gemeinderat von Stuttgart beschlossen, Rothbrotarbeiten im Kostenbetrage von 800 000 M. in diesem Winter vornehmen zu lassen, wobei auch für qualifizierte Arbeiter möglichst Arbeitsgelegenheit geschaffen soll. Weiter sollen zwei Arbeitslosenzählungen vorgenommen werden, die eine im Laufe des November, die zweite Ende Januar oder Anfang Februar n. J.

* „Das Ideal der Freiheit“ behandelt Dr. Friedrich Naumann in einem im Buchverlag der „Silse“, Berlin-Schöneberg, erschienenen 60 Pf.-Büchlein. In packender Weise arbeitet er heraus, was im heutigen Staats- und Wirtschaftsleben der Gedanke der Freiheit bedeutet. Das sind keine Schlagworte, sondern ernste, feste Gedankenarbeit, die dartut, wie nationale und rechtliche Freiheit sich mit der Bestimmung kultureller Höhenentwicklung verbinden müssen. Wir müssen, wollen eine fortschreitende Nation bleiben, den staatlichen und wirtschaftlichen Großbetrieb bejahen, aber es ist unser schwerstes Zukunftsproblem, in ihm die Freiheit der Persönlichkeit unangefastet zu erhalten.

Parlamentarisches.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses beriet über die geschäftliche Erledigung der Beamten- und Stenervorlagen. Die Gehaltserhöhung für die Beamten und die Stenervorlagen sollen durch die verstärkte Budgetkommission, die Vorlagen wegen der Beförderung der Lehrer und der Geistlichen durch eine besondere Kommission beraten werden. Durch sühnensfreie Tage im Plenum wird den Kommissionen ausgiebige Zeit zur Erledigung ihrer Arbeit gegeben werden. Man hofft, die Vorlagen noch vor Weihnachten im Abgeordnetenhaus erledigen und an das Herrenhaus bringen zu können. — Der Antrag der Sozialdemokraten auf Gastentlassung des Abgeordneten Liebknecht wird am Dienstag zur Verhandlung gestellt und voraussichtlich der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen werden, so daß eine längere Erörterung im Plenum hierüber nicht zu erwarten ist. In Aussicht genommen ist, daß die ganze nächste Woche hindurch Plenarsitzungen stattfinden, dann aber eine zweiwöchige Pause für die Kommissionsarbeit gelassen werden soll.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Die Heeresbudgets in den Delegationen.

Der Heeresauschuß der österreichischen Delegation verhandelte weiter über das Marinebudget. Marinekommandant Montecucoli betonte, daß die bisher gebauten neuen Kriegsschiffe allerdings kleiner als die modernsten Bauten anderer großer Marinen seien, es müsse aber berücksichtigt werden, daß die Pläne dieser Schiffe vor drei Jahren konzipiert wurden, wo die Mittelmeerflotte keine größeren Schiffe als mit 145 000 am Stapel hatten. Die jetzt gebauten Schiffe sind in der Armierung stärker als die der französischen Republikflotte. Die nächsten Schiffe werden bedeutend größer sein; ihr Displacement wird sich zwischen

Sein gestellt. Darum kann die Photographie nie die Bedeutung eines Portraits haben.

Da gibt es Leute, die behaupten, die Bildniskunst sei die niedrigste Gattung der Malerei. Es ist gelegentlich schon geschrieben worden, daß es eigentlich recht widerwärtig sein müsse, täglich fremde Augen, Ohren, Nasen zu malen, nichtsagende Gesichter, die dem Maler doch langweilig und gleichgültig sein müssen. Da tut er eben seine Pflicht, schafft treu und fleißig wie ein Handwerker, und was derlei Ausprüche mehr sind.

Ich habe immer eine heimliche Sehnsucht gehabt, Porträtmaler zu sein. Bildniskunst, sie ist der Gipfel der Malerei. Ich habe die ganz klare Empfindung, daß ein Maler, der Künstler ist, nichts malt, was ihm gleichgültig ist, daß er Psychologe genug ist, um in jedem Antlitz einen Schimmer Seele zu entdecken, und daß er den Pinsel nicht eher ausruht, bis er sich über den inneren Menschen klar geworden. Denn, das ist seine Kunst, daß er den Menschen nicht wie die Photographie in der äußerlichen Ähnlichkeit des Augenblicks darstellt, sondern dessen innere Fülle ergreift und den Charakter mit allen seinen Möglichkeiten offenbart. Diese innere Ähnlichkeit ist künstlerisch wichtiger als die bloß äußere. Ihm werden die feinen Linien und Faltungen des Antlitzes, die der ungeschickte Photograph, der schmeicheln will, mit Vorliebe weggelassen, besonders lobbar sein, und er wird das Auge, das wir immer zuerst suchen wie den Weg zur Seele, als wichtigste Offenbarungsquelle behandeln. Das Porträt ist Geschichtsmalerei im höchsten Sinne. Nicht allein für den Maler ist die Sache interessant, auch für den Betrachter. Der weiß, der Künstler malt aus innerer Anschauung heraus, also das Bild, das er in seiner Seele von ihm gewonnen hat. Er malt ihn, wie wir im Auge des Menschen erscheinen. Es liegt darin etwas, das uns allen sehr nahe geht. Das Auge des Nächsten ist in Wahrheit unser Wächter. Der einzelne Mensch vermisst. Unsere gesellschaftliche Kultur ist auf das fremde Auge gestellt. Sie spürt sich im Kern

auf die unausgesprochene Frage zu: „Werde ich gefallen?“ Das Maßgebende aber wird sein, wie uns der Künstler mit seinen verfeinerten und verfeinerten Sinnen ansieht. Er wird uns mit keiner Wahrheit verschonen. Wir werden in seiner Darstellung nicht ausweichen wie im stumpfen Alltag, sondern wie an einem Festtage des Lebens, etwa in seinem höchsten Augenblick, in dem sich unser verborgenes Wesen zum stärksten Ausdruck sammelt. Kann das die Photographie leisten?

Ich habe von der Großmutter keine Photographie, das gab es zu ihrer Zeit noch nicht. Angenommen, es gäbe eine solche, und ich besäße nichts von ihr als diese Photographie, so würde sie wirken wie erblinde Spiegel. Die Großmutter wäre sodann nie für mich gewesen. Die Bildniskunst hat sie mich verehren gelehrt.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 22. Oktober: „Siegfried“. Musikdrama in 3 Akten von Richard Wagner.

Zum ersten Male gab Herr Hensel den Siegfried. Die künstlerische Individualität unseres beliebten Tenors scheint sich immer entschiedener dem heroischen Fach zuzuneigen. Seine äußere Erscheinung kommt ja dem Hilde, das wir uns von dem redenshaften Wälsungenprophet zu machen haben, weit genug entgegen; und was die darstellerische Kunst und Gewandtheit betrifft, so stehen dem begabten Sänger alle Mittel frei und natürlich zu Gebote. Nicht alles gelang schon bei diesem ersten Versuch. In gefanglicher Hinsicht ließ die Elastizität des Organs zuweilen um ein Weniges nach; die Freiheit einzelner Töne wurde nicht ganz ohne Anstrengung erreicht; oder die Deutlichkeit des Wortes bei der etwas unklaren Vokalbildung (a oft wie o, o oft wie u) nicht hinreichend gesichert; doch was wollen solche geringen Mängel, wenn sie den großen Genuß dieser Kunstleistung, die von edelstem Feuer durchglutet war! Sicher und musikalisch bis in die kleinste Note hatte der Künstler

die Partie angelegt; dazu die nie verlassende Lebendigkeit und Regsamkeit seines Vortrags, die frischatmige Jugendlichkeit seines Wesens — so gelang es Herrn Hensel alle Einzelheiten der musikalischen Aufgabe zu fester Einheit zusammenzufassen und die schwierigen Übergänge in der Rolle aus einer Stimmung in die andere fein durchdringt und ungeschickt zu vermitteln: im 1. Bilde Siegfrieds sorglose Natur, sein wilder Willensdrang, sein steigender Unmut und der in jubelnden Tönen ausbrechende Freiheitsdrang; im Vortrag der Schmeltz- und Schmiedelieder wehte hier ein besonders glänzender Schwung. Im 2. Bilde prägte der Sänger auch das echt deutsche sinnige und träumerische Wesen des Helden in klaren Zügen aus und besetzte diese Waldszenen mit jener warmen Innerlichkeit, die uns seine Kunst so besonders wert macht. Dann sahen wir bei der wunderbaren Begegnung mit Brünhilde, im 3. Bilde, diesen Siegfried nach der ersten garben Verwirrung heiß-lodernd aufwallen, als er das Götterkind zur Liebe erwidert. Hier trat auch Frau Gessler-Burkard dem Künstler gleichsam noch helfend, fördernd und ausgleichend zur Seite und ist ihn unwiderstehlich mit fort in den Strudel hell auffauchender Leidenschaft; und ich glaube, daß kaum je zuvor an unserer Bühne diese Schlussszene des Musikdramas in so gewaltiger Anspannung der Kräfte und mit so unwiderstehlicher Siegfriedigkeit durchgeföhrt wurde: es war eine begeisterte und alles begeisterte Kunsttat!

Auch einige Neu-Besucher forderten und gewannen Interesse. Den „Wanderer“ gab Herr Schütz in ernster, würdiger Haltung. Scharfe Charakteristik ließ Herr Erwin der Gestalt des Alberich. Fast wollte das Organ für die widerwärtigen Akzente des kessenden, finsternen Schwarzalben zu weich und warm erscheinen; doch gelang es Herrn Erwin, seiner Stimme ohne allzu merkbare Forcieren den rechten trostlos-herausfordernden Charakter zu geben; und namentlich die wilde Wilsprache mit Mime — als welcher übrigens Herr Hensel

18 000 und 19 000 Tonnen bewegen. Für diese Bauten werde entweder durch Söherstellung des betreffenden Budgettitels oder durch einen außerordentlichen Kredit vorgesorgt werden müssen. Der Marinekommandant könne jedoch versichern, daß die Fertigstellung der Schiffe durch die Mindereinstellung im Budget keinerlei Verzögerung erfährt. Die Marineleitung habe keine unerlösten Pläne. Die dem Meer und der Marine im richtigen Augenblick bewilligten Summen können uns Tausende von Millionen ersparen, die ein unglücklicher Krieg verschlingen kann. Jedenfalls lehre die Weltgeschichte, daß ein glücklicher Krieg noch kein Land ruinierte. Das Marinebudget wurde angenommen.

Die ungarische Delegation verhandelte gestern über das Heeresbudget. Mehrere Redner beschwerten sich darüber, daß die staatsrechtlichen Forderungen Ungarns immer noch nicht erfüllt seien. Auf eine Anfrage bezüglich der Blättermeldung, derzufolge der Minister des Äußern bei seinem vorgestrigen Besuch im Klub der Unabhängigkeitspartei geäußert habe, daß angesichts der nicht ganz geklärten Lage die südöstliche Grenze jedenfalls verstärkt werden müsse, und daß es keine überflüssige Vorsicht sei, wenn man die dort stationierten serbischen Regimenter durch ungarische ersetzen würde, erklärte Feldmarschallleutnant Hoffman, die Heeresleitung sei von der Überzeugung durchdrungen, daß jedes Mitglied der gemeinsamen Armee jederzeit, auch in Zukunft, bereit sei, in die Bresche zu treten, wenn der oberste Kriegsherr dies verlange. Hätte der Kriegsminister diese Überzeugung nicht, so dürfte er nicht auf seinem Posten verbleiben. Die Heeresleitung hege keinerlei Mißtrauen gegen die Truppen an der Grenze, wozu auch kein Grund vorliege. Was die Frage betreffe, ob die Heeresleitung Vorbehalte getroffen habe, um die Zahl der an der Grenze befindlichen Truppen verstärken zu können, so teile er nur mit, daß die Heeresleitung sich mit den Regierungen beider Staaten ins Einvernehmen geeinigt habe, damit im Notfall diese Vermehrung unter Einhaltung der Gesetze sofort geschehen könne. Bisher sei eine derartige Notwendigkeit nicht eingetreten und deshalb die Vermehrung auch nicht erfolgt.

Passive Resistenz.

Der Eisenbahnminister richtete anlässlich der auf den Nordbahnlinien eingetretenen passiven Resistenz einen Erlaß an alle Organe der Staatseisenbahnverwaltung, in dem er unter Hinweis auf die jüngste, noch nicht abgeschlossene Staatsaktion zugunsten des Eisenbahnpersonals die Teilnehmer an der Resistenz auffordert, von ihrem pflichtwidrigen Beginnen abzulassen, und den Entschluß der Regierung ausspricht, der mutwilligen, die wirtschaftlichen Interessen der gesamten Bevölkerung schwer bedrohenden Auflehnung mit allen Mitteln zu begegnen, und gegen jeden Verstoß der Staatseisenbahn, der die ordnungsmäßige Abwicklung des Dienstes, anstatt sie pflichtgemäß zu fördern, vereitelt, erschwert oder verzögert, fortan unnachsichtlich mit der vollen Strenge der Dienstordnung vorzugehen.

Der dem Minister Grafen Andrássy nahestehende „Budapesti Hírlap“ erklärt in Bezug auf die Audienz Andrássys, daß dieser die Wahlrechtsvorlage in der ersten meritorischen Sitzung dem Abgeordnetenhaus unterbreiten werde. Die Vorlage wird einem Spezialauschuß zur Vorberatung zugewiesen werden.

Die Morgenblätter melden aus Bodenbach: Gestern abend fanden in verschiedenen Städten Nordböhmens Gegendemonstrationen gegen die Prager Exzesse statt.

Rußland.

Der Vertrag der russischen Regierung mit der Grangemouth and Greenock Dockyard Company in Glasgow über die Lieferung von fünf Kriegsschiffen, jedes mit einem Raumbau von 8000 Tonnen und einem Wert von ungefähr 400 000 Pfund Sterling, scheiterte, obwohl er schon so gut wie abgeschlossen war.

Gestern wieder eine bis ins geringste Detail ausgefeilte, geistreiche Kunstleistung bot — blieb in ihrer grandiosen Realität höchst eindrucksvoll.

Die feierliche Beschwörung und das Erscheinen der Erda, einer der erhabensten Momente des ganzen Abendfestes — wenigstens was die musikalische, vielleicht nicht so sehr die dramatische Bedeutsamkeit anlangt —, bedarf einer besonders eindringlichen und verständnisvollen Beleuchtung seitens der Ausführer: Hr. Schröder als Erda versuchte nicht ganz ohne Erfolg die wichtigsten Wispelpunkte in der Deklamation nachdrücklich hervorzuheben; doch barren noch manche Teile einer deutlicheren exakten Aussprache. Das volltönende Alt-Organ der Sängerin war an sich von schöner klangvoller Wirkung.

Bleibt nur noch zu konstatieren, daß alle Beteiligten — das Orchester unter Herrn Schlar in erster Linie — das Vorchief ihrer Schuldigkeit taten und das grandiose Werk, von geringen Unebenheiten abgesehen, sich in großen eindrucksvollen Zügen entrollte und die Zuhörerschaft wieder ganz in seinen magischen Bann zwang.

Aus Kunst und Leben.

* Bosnische Kaffeehäuser. In seinem Werte über die Mobilität in Bosnien und der Herzegowina plaudert Anton Hängl u. a. auch über die bosnischen Kaffeehäuser, die eine große Rolle spielen und von unseren modernen Cafés, wie wir sie etwa in Wien oder in Berlin gewohnt sind, völlig abweichen. Denn, wenn gleich faktisch schon seit drei Jahrzehnten an Österreich gehörig, ist Bosnien doch heute noch ein Land mit vollkommen orientalischem Gepräge. Bähnen doch die Bewohner fast durchweg zu den treuesten Anhängern Mokameds. Während bei uns die Cafés immer mehr „mit allem Komfort der Neuzeit“ ausgestattet zu sein pflegen, sind die landesüblichen bosnischen Kaffeehäuser, die Kachana, nur rüchertiere, oft genug bedeut-

schlossen war. Der Auftrag ist jetzt der Schichauwerft in Danzig übertragen. Die russische Regierung bestand darauf, daß bis 1911 keine Zahlung geleistet werden sollte.

Frankreich.

Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières die Ernennung Picards zum Marineminister. Picard wohnte alsdann dem Ministerrat bei, der sich mit der Frage der Tagesordnung im Parlament beschäftigte. Der neue Marineminister Picard erklärte in einem Interview mehreren Journalisten gegenüber, er sei entschlossen, sich mit kompetenten Persönlichkeiten, besonders Ingenieuren und Offizieren der Marine, zu umgeben und seine ganze Kraft darauf zu verwenden, den überflüssigen großen Geldausgaben in der Marine ein Ende zu machen. Picard gilt als eifriger Befürworter der Akkordarbeiten in den Arsenalen und als entschiedener Gegner der Arbeiten im Tagelohn. Die Direktion der Artilleriewerkstätten soll von Grund aus reformiert werden. Picard wird auch die Erledigung des Gesetzentwurfs, betr. die Bildung eines Artillerie-Ingenieurkorps, beschleunigen. Der Generalabschef der Marine Albert wird seines Amtes enthoben werden.

England.

Siebzehn Anhängerinnen des Frauenstimmrechts erschienen vor dem Polizeigericht unter der Beschuldigung, bei den Demonstrationen am 19. Oktober der Polizei Widerstand geleistet zu haben. Sie weigerten sich, für ihr Verhalten in Zukunft Bürgschaft zu geben und wurden zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 3 Monaten verurteilt.

Marokko.

Die deutsche Regierung hat zu dem ihr überreichten spanisch-französischen Schreiben über die Anerkennung Muley Hafids als Sultan von Marokko amtlich noch nicht Stellung genommen. In einigen Punkten dürfte die deutsche Regierung eine Abänderung für notwendig halten.

Den letzten Nachrichten aus Tanger zufolge sind die Zustände der Anarchie in Marokko zurzeit auf den Geldmangel in der Kasse Muley Hafids zurückzuführen. Die verschiedenen Stämme legen große Unzufriedenheit an den Tag, weil sie vom Sultan keinerlei materielle Unterstützung erhalten.

Italien hat beschlossen, sich der neuen französischen spanischen Note anzuschließen. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika erteilten ihrem Vertreter in Tanger Instruktionen zugunsten dieser Note.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Oktober.

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Nicht alle Frauen Wiesbadens, doch so viele, daß der große Saal der „Wartburg“ im Parterre völlig und auch die Galerie beinahe gefüllt war, waren der Einladung des Komitees — oder hat die Korporation einen anderen Namen? — zur Vorbereitung der Gründung eines Hausfrauenbundes für unsere Stadt gefolgt und in der Versammlung erschienen, die gestern nachmittag stattgefunden hat. Auch ein paar Herren waren da, bis auf Herrn Pfarrer Lieber ausschließlich katholische Geistliche (darunter auch Herr Prälat Dr. Keller), und einige Vertreter der Presse. Der Referent glaubt auch, daß die versammelten Hausfrauen sich aus allen Konfessionen rekrutieren, und er glaubt ferner, daß der „Wiesbadener Hausfrauenbund“ so gut wie gesichert ist. Stürmischer Beifall begleitete zwar nicht die drei Reden, die gehalten wurden, aber hier und da sprachen zustimmend nickende Federhüte deutlicher noch als das doch manchmal etwas

mehr aus alter Gewohnheit als aus innerer Teilnahme geschehende Klatschen der Hände.

Herr Pfarrer Lieber begrüßte die Versammlung. In dem zahlreichen Erscheinen der an der Tagesordnung stehenden Sache interessierten Damen erblickte er den Beweis, daß die wichtige Angelegenheit bereits in weiten Kreisen bekannt geworden ist, und die Bereitschaft, mitzuhelfen bei der Beseitigung der Schäden und der Herbeiführung besserer Zustände auf dem Gebiet der Dienstbotenfrage, die lange habe zurückstehen müssen hinter anderen großen sozialen Aufgaben, die vom Volk und der Zeit gestellt wurden. Die Dienstbotenfrage stehe auf der Tagesordnung und dürfe nicht mehr verschwinden. Der „Hausfrauenbund“ solle nicht nur einem besonderen Stand dienen, sondern der Gesamtheit unseres Volkes in hoch und niedrig. Er sei überzeugt, daß zwischen Herrschaften und Dienstboten im Grunde genommen kein gegensätzliches, sondern ein gemeinsames Interesse bestehe. Nur wenn für die Dienstboten gut gesorgt werde, sei auch für die Herrschaft gut gesorgt. Man brauche nicht nur gute, pflichtbewusste Dienstboten, sondern vorher in erster Linie gute, pflichtbewusste Hausfrauen. Und diese beiden müßten miteinander und füreinander arbeiten; diese pflichtbewusste Zusammenarbeit aber sei das Ideal, für das man arbeiten wolle. Ein schönes Zusammentreffen sei es, daß diese Versammlung am Geburtsstag der Kaiserin stattfände, die für ihr Haus die dienende Hausfrau sei. Man könne stolz darauf sein, daß die erste Frau des Volkes vorausgehe als leuchtendes Beispiel einer Mutter und Hausfrau. Als ein Geburtsdagsgeschenk der Kaiserin möge der „Hausfrauenbund“ ins Leben treten. Der Redner teilte noch mit, daß keine Diskussion stattfinden solle, da man mit Diskussionen in vorbereitenden Versammlungen in der Regel schlechte Erfahrungen mache, dagegen solle in der ersten Mitgliederversammlung, die am 6. November an derselben Stelle stattfinden, Gelegenheit zur Aussprache gegeben werden. Hierauf erteilte er der Frau Professor W. Fresenius das Wort zu einem Vortrag über die Notwendigkeit der Gründung eines „Hausfrauenbundes“.

Frau Professor Fresenius ging davon aus, daß manche Einrichtungen des Dienstbotenstandes nicht mehr den Anforderungen der neuen Zeit entsprechen. Sie erörtere dann eingehend und im allgemeinen zutreffend die „Dienstbotennot“ und verschwiege dabei nicht, daß auch die Hausfrauen ein großer Teil der Schuld an den unerquicklichen und öfters ein verständnisvolles Zusammenarbeiten unmöglich machenden Zuständen trifft, denn die Dienstboten waren immer Stiefkinder der sozialen Beziehungen und der Gesetzgebung. Es lasse sich natürlich der soziale Unterschied zwischen den dienenden Mädchen aus dem Volke und den Dienstherrschaften nicht beseitigen, aber liebevolle Behandlung, richtige Einschätzung von Leistung und Gegenleistung, Gewährung genügend freier Zeit usw., das alles lasse sich erreichen. Es müßte ein Normal-Dienstbotenvertrag für Wiesbaden geschaffen werden, da man ganz besonders unter der veralteten Dienstbotenordnung leide. Von größter Wichtigkeit sei die Einführung einer obligatorischen Fortbildungsschule auch für Dienstboten, das planmäßige Aufsteigen von der einfachen zur selbständigen Stelle, die Sorge, daß die Eltern sich daran gewöhnen, für die Mädchen genau so zu sorgen wie für die Knaben. Von weittragender Bedeutung sei die Stellenvermittlung mit vollem Verständnis und gleichen Interessen für beide Teile. Auch die Schlafstellen der Mädchen müßten beachtet werden; durch die Mädchenkammern in Mietshäusern seien zahlreiche Dienstmädchen mehr gefährdet als Fabrikarbeiterinnen, die bei ihren Familien wohnen. Es müßten Jungfrauenvereine gegründet werden, damit die Mädchen in ihrer freien Zeit Anlaufstellen haben; ein gutgeleiteter Dienstbotenverein könne einen sehr segensreichen Einfluß ausüben. Die gesetzliche Krankenversicherungs-pflicht müsse auch auf die Dienstmädchen ausgedehnt werden. Nach der Beseitigung aller Schäden würden die besseren Elemente mehr als heute den Dienstbotenberuf

meister Buchs hatte eine neue Motette komponiert und sie in der Votivkirche zur Aufführung gebracht. Besonders lag ihm daran, das Urteil seines Kollegen H. über die neue Komposition zu hören. Er fragte ihn daher bald, wie ihm die Motette gefallen habe. O. klopfte seinem Kollegen jovial auf die Schulter und intonierte: „Buchs, die hast du ganz getroffen...“

Theater und Literatur.

Dem berühmten französischen Romantiker und Revolutionär, dem Publizisten Louis Auguste Blanqui, der, wie man weiß, die Hälfte seines Lebens im Gefängnis zugebracht hat, ist in seiner Vaterstadt Puget-Théniers (Savoie) ein Denkmal errichtet worden. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Maillois, stellt eine kräftige Frauengestalt mit auf den Rücken gesessenen Händen dar. An dem Piedestal ist das Reliefporträt Blanquis angebracht.

Bildende Kunst und Musik.

In Berlin ist Professor Gottlieb Biermann, in der Berliner Gröndzeit einer der gefischtesten Porträtmaler der großen Gesellschaft, im Alter von 84 Jahren gestorben.

Dieser Tage wurde vom Kaiser der Abg. Domprowski Dr. Ulrich in Audienz empfangen. Er überreichte den nach dem Sinne des Kaisers ausgearbeiteten Entwurf zum Kopernikus-Denkmal in Frauenburg. Der Kaiser entschied sich für den von Medel ausgearbeiteten Entwurf.

„Aragh Namcau“, eine neue Oper in vier Akten von Viktor Leon, Musik von Julius Stern, die im vergangenen Winter mit großem Erfolg in Breslau zur Aufführung gelangte, wird am 23. d. M. auch am Hoftheater zu Darmstadt erstmalig in Szene gehen.

In Pandschut in Bayern sind am Kreuzgang des alten Kapuzinerklosters Freskomalereien aus den Jahren 1840, 1860 und 1880 entdeckt worden. Diese Malereien sollen nun restauriert werden.

sich banfällige alte Buben, in denen der Rahwedzia am Feuerherd sitzt und seinen Kaffee „brät“, wie man hier eigenartigerweise sagt, während man — um dies nebenbei zu erwähnen — in Bosnien das Brot nicht etwa backt, sondern kocht. Die Zahl derartiger Kaffeehäuser ist in Bosnien Legion, da jeder Bosniak sozusagen von Geburt an ein Kaffeechwesker ist. Die Einrichtung der Kachana ist außerordentlich primitiv. An den Wänden entlang einige feste, grob gezimmerte Bänke mit schon blau oder rot gemauerten wollenen Kissen. In einer Ecke befindet sich gewöhnlich ein etwas breiterer Sitzplatz, wenn man so sagen kann, der Stammtisch irgend eines reichen Junggefiellen, eines Aga oder Beg. Eigenartig mutet es den kultivierten Westeuropäern an, wenn er hört, daß in den Kaffeehäusern einfacheren Genres mitunter auch ein Barbier seinen Laden aufschlägt und seine Kaffee schlürfenden Kunden in aller Gemütsruhe einseift und rasiert. So primitiv die ganze Einrichtung ist, so vorzüglich soll nach dem Urteil von Kennern der Kaffee sein, der selbst in den erbärmlichsten bosnischen Kaffeehäusern „gebraten“ wird und dessen Aroma selbst der berühmte Karlsbader Kaffee nicht erreichen soll. Die Gäste unterhalten sich, während sie ihren braunen Mokka schlürfen, in ruhiger gefeilter Weise, und zwar kannegießern sie gerade wie unsere Bierphilister mit Vorliebe über Fragen der hohen Politik. Man kann sich also denken, wie lebhaft zurzeit in allen Kachanas debattiert wird. Seinen Stammgästen kredittiert der Kaffeewirt nach altem Brauch ihre Beche mit größter Liberalität. In der Regel wird nur einmal im Jahre die Beche begast, entweder am St. Georgstage, am 23. April, oder vor dem Vortramfest. Unsere Gastwirte werden neidisch werden, wenn sie hören, daß es noch niemals in Bosnien vorgekommen ist, daß der Rahwedzia seine Gäste der Beche wegen verstoßen mußte. Kaffeehäusern gelten eben als Ehrenhäuser.

* Musikerkörze. Die „Neue Musik-Zeitung“ erzählt folgenden hübschen Scherz: Der Wiener Hofkapell-

ergreifen; es würden bessere Hausfrauen und Mütter erzogen und so mitgeholfen an der Wohlfahrt des Volkes. Zum Schluss sprach die Rednerin die Bitte um zahlreichem Beitritt zu dem „Hausfrauenbund“ aus.

Als dritter Redner trat Herr Kaplan Dr. August Hüfner auf. Er legte die Ziele des „Hausfrauenbundes“ auseinander. Diese Ziele sind, den ausführlichen Vortrag kurz zusammengefasst, folgende: Aufstellung und Durchführung eines Normal-Dienstvertrags für Wiesbaden; Wirksamkeit für die Schaffung eines einheitlichen Dienstbotengesetzes für das ganze Reich an Stelle der zum größten Teil sehr rückständigen, nicht mehr den sozialen Forderungen unserer Zeit entsprechenden und darum praktisch fast bedeutungslos gewordenen 59 verschiedenen Dienstbotengesetze Deutschlands, die eben deshalb aber der freien Willkür beider Teile zu freien Spielraum lassen und daher zu mannigfachen Zwistigkeiten führen; Förderung der Berufsausbildung der Dienstboten, namentlich durch Unterstützung der Forderung nach obligatorischen Fortbildungsschulen für Dienstmädchen; Regelung des Dienstbotenverhältnisses, etwa analog dem Lehrlingswesen (häusliche Lehrstellen für Dienstmädchen mit stufenmäßiger Erhöhung des Lohnes, je nach der erlangten Befähigung); Hebung der Stellenvermittlung, die sowohl von privater Seite (Bereine), als auch von der Stadt in die Hand genommen werden muß; Förderung der gutgeleiteten Dienstbotenvereine (ein evangelischer Dienstbotenverein ist in die Wege geleitet, ein katholischer besteht bereits), und endlich Herbeiführung einer gesetzlichen Reform des Krankenversicherungsgesetzes zugunsten der Dienstmädchen.

Der Dienstvertrag soll mit den Dienstboten vereinbart werden und das Dienstverhältnis einheitlich und in verbindender Form regeln. Der Vertrag muß natürlich berücksichtigen, daß das Dienstbotenverhältnis eine Sache des persönlichen Vertrauens und kein gewerbliches Verhältnis ist. Der Dienstvertrag wird grundsätzlich nur das festlegen, was heute schon zwischen Hausfrauen und Dienstboten dort üblich ist, wo aus sozialem Empfinden heraus erträgliche Zustände geschaffen wurden. Er soll auch die Verschiedenartigkeit des Dienstverhältnisses berücksichtigen. Die Hausfrauen und Mädchen müssen sich auf einem Mittelweg der Leistung und Gegenleistung einigen. Der Dienstvertrag soll von einem aus Hausfrauen und Dienstmädchen bestehenden „Hausdienstausschuß“ entworfen werden, und zwar unter Mitwirkung eines tüchtigen Juristen. Der Entwurf soll dann in einer allgemeinen Mitgliederversammlung des „Hausfrauenbundes“ beraten werden. Dem Dienstvertrag, der auf den lokalen Verhältnissen aufzubauen werden soll und in der Hauptsache Lohn, freie Zeit, Wohnung, Beförderung zum Inhabit hat, soll der § 618 des BGB. zugrunde gelegt werden. Dieser Paragraph lautet:

„Der Dienstberechtigte hat Räume, Vorrichtungen oder Gerätschaften, die er zur Verrichtung der Dienste zu beschaffen hat, so einzurichten und zu unterhalten, und Dienstleistungen, die unter seiner Anordnung oder seiner Leitung vorzunehmen sind, so zu regeln, daß der Verpflichtete gegen Gefahr für Leben und Gesundheit soweit geschützt ist, als die Natur der Dienstleistung es erfordert. Ist der Verpflichtete in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen, so hat der Dienstberechtigte in Ansehung des Wohn- und Schlafraums, der Verpflegung sowie der Arbeits- und Erholungszeit diejenigen Einrichtungen und Anordnungen zu treffen, welche mit Rücksicht auf die Gesundheit, die Sittlichkeit und die Religion des Verpflichteten erforderlich sind.“

Das wäre etwa das, was über die gestrige Versammlung zu sagen ist. Zugelassen sei noch, daß der Beitrag zum „Hausfrauenbund“ jährlich mindestens 50 Pf. betragen soll.

Das Frankfurter Völkermuseum.

Am Donnerstag ist das städtische Völkermuseum in Frankfurt a. M., das seit 1904 provisorisch in wenig dafür geeigneten Räumen ein verborgenes Dasein führte, in einem neuen prächtigen Heim der Öffentlichkeit übergeben worden. Im einstigen Thurn- und Taxischen Palais in der Großen Eschenheimer Gasse, das 1782 bis 1741 nach dem Entwurf des Pariser Architekten Robert de Cotte im damaligen französischen Hotelstil erbaut ist, hat das Museum eine würdige Unterkunft gefunden. Das Gebäude, ehemals dem Pöpstus gehörig, ist seit 1903 Eigentum der Stadt Frankfurt, und die weiten, prächtig ausgestatteten Säle desselben mit den schönen Stuckarbeiten und der reizvollen Deckenmalerei wurden nun als Museum verwendet. Die notwendige Restaurierung und der teilweise innere Umbau sind mit Geschick und Verständnis vorgenommen worden. Da die Stadtverwaltung rund 100 000 M. zur Beschaffung neuer Schränke für die Sammlungen usw. zur Verfügung stellte, so war es nicht schwer, die Schätze des Museums aufs beste unterzubringen. Allerdings ist zum Inhalt des alten Hauses manches Neue gekommen. Der Verein für das Völkermuseum hat wertvolle Erwerbungen gemacht, Stadtrat Meyer und Hermann Kay, beide in Frankfurt, hielten umfangreiche Sammlungen und Einzelstücke. Im ganzen umfassen die Sammlungen des Museums rund 18 000 Gegenstände. Damit rückt das Frankfurter Museum in die Reihe der großen deutschen Völkermuseen ein. Im Parterre liegen die Abteilungen Australien, Neuseeland, Neu-Guinea, Bismarck-Archipel, vor allem aber befindet sich da die reiche Sammlung vom Malayischen Archipel. Es war dies der Grundstock des Museums, eink von seinem Leiter Hofrat Dr. Hagen an Ort und Stelle zusammengebracht. In der ersten Etage folgen China und Japan, Amerika und Afrika. Selbstverständlich ist auch eine Reihe Gruppen vorhanden, für die sehr geeignete Plätze gefunden worden sind. Die genaue Einteilung ermöglicht auch dem Laien ohne Schwierigkeit eine Orientierung über die Herkunft und die Art der ausgestellten Gegenstände. Zweifellos bildet das neue Völkermuseum ein würdiges Glied in der städtischen Reihe der anderen großen Frankfurter Museen.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Generalmajor Baron v. Rosen aus Petersburg im „Hotel Hohenzollern“; Generalmajor v. Hindeldey aus Rendsburg im „Hotel Eolischer Hof“; General v. Tschischagoff aus Moskau im „Hotel Nassau und Cecilie“.

— **Ehronung für Oberbürgermeister Dr. v. Jbell.** Wie bekannt, waren am 1. Juli d. J. 25 Jahre verflossen, seit unser Oberbürgermeister Dr. v. Jbell sein verantwortungsvolles Amt verwaltet. Es war beabsichtigt, am genannten Tage schon dem verdienstvollen obersten Leiter der Stadtverwaltung eine größere Ehronung zu bereiten, der Herr Oberbürgermeister lehnte dies damals aber ab und befand sich zur Zeit seines Amtsjubiläums auswärts im Urlaub. Eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, beschloß daher, dem Herrn Oberbürgermeister als äußeres Zeichen der Verehrung und Anerkennung sowie zur Erinnerung an seine Amtstätigkeit ein künstlerisches Album mit eigens dazu aufgenommenen Photographien der hauptsächlichsten städtischen Bauten und Anlagen zu überreichen, die unter seiner Amtsführung hier entstanden sind. Das Album ist nunmehr fertiggestellt und soll in nächster Zeit gelegentlich eines kleinen Festessens überreicht werden.

— **Personal-Nachrichten.** Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin erhielt die Kette Kreuzmedaille zweiter Klasse Oberleutnant a. D. Ludwig Wilhelm hierseits, die Kette Kreuzmedaille dritter Klasse Kreisaußendienstleiter Paul Bertram hierseits, Frau Landrat, Geheime Regierungsrat Alice Berg, geb. v. Steinendahl, in St. Goarshausen, Frau Hofmeister Maria v. Speijer, geb. von Petroh, in Wintel und Frau Landrat, Geheime Regierungsrat Ida Wagner, geb. de Wiedige, in Müdesheim.

— **Graf Urfüll.** Das österreichische Verordnungsblatt meldet den Rücktritt des Generals der Kavallerie Alexander Graf Urfüll-Gyllenband von seinem Posten als Kommandant des 4. Korps in Budapest und als Generaltruppeninspektor. Graf Urfüll, der älteste Sohn des Herzogl. nassauischen Hofmarschalls, ist geboren 1836, besuchte das Gymnasium in Wiesbaden bis 1854, in welchem Jahre er als Kadett in die österreichische Armee beim 11. Manns-Regiment eintrat. 1859 wurde Urfüll schon zum Oberleutnant im Adjutantenkorps befördert und zur persönlichen Dienstleistung dem ersten Generaladjutanten des Kaisers zugewiesen, in welcher Eigenschaft er den Schlupf des Feldzuges in Italien im kaiserlichen Hauptquartier mitmachte. 1860 zum Major und Flügeladjutant des Kaisers ernannt, wurde er 1876 Oberst und Regimentskommandant und 1880 als Militärbevollmächtigter der Botschaft in Petersburg zugewiesen. Seit 1887 Feldmarschallleutnant, befehligte er die Kavalleriedivision in Wien und übernahm später das Kommando der 32. Infanterietruppen-Division in Budapest. 1894 wurde er zum kommandierenden General in Wien befördert. Vor 3 Jahren erfolgte seine Versetzung nach Budapest als Generaltruppeninspektor. Er hat somit — gegenwärtig 72 Jahre alt — eine 53jährige, ununterbrochene aktive Dienstzeit an der Seite des Kaisers. Der General blieb unverheiratet. Die Tochter seines früher verstorbenen Bruders Alfred ist Oberin der Schwesternschaft vom Roten Kreuz im hiesigen städtischen Krankenhaus.

— **Todesfall.** Geh. Regierungs- und Schulrat Maximilian Molli, der hier im Ruhestand lebte, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

— **40jähriges Arbeitsjubiläum.** Von einem treuen Arbeitsverhältnis zeugt, doch der Former und Eigengleicher Herr Philipp Harbach von hier nunmehr 40 Jahre ununterbrochen in der „Wiesbadener Eigengleiche“ tätig ist. Herr Harbach sind, wie anlässlich seines 25jährigen Jubiläums, auch diesmal ganz besondere Ehrungen seitens der Handelskammer Wiesbaden und genannter Firma zuteil geworden.

— **Die Städteordnung in den Schulen.** Der Kultusminister hat angeordnet, daß anlässlich des Jubiläumstages der Städteordnung die Geschichtslehrer am 19. November oder in der diesem Tage nächst vorangehenden Geschichtsstunde in den mittleren und höheren Klassen der höheren Lehranstalten und den Oberufen der Volks- und Mittelschulen auf dieses denkwürdige Ereignis und seine Bedeutung nach Maßgabe des Verständnisses der Schüler hinweisen sollen.

— **Die Darmstädter Ausstellung verlängert.** Die Hessische Landes-Ausstellung für freie und angewandte Kunst in Darmstadt ist bis einschließlich 1. November verlängert worden. Die Ausstellungsleitung hat Dienstag und Freitag sowie Sonntag, den 25. Oktober, Volkstage zum ermäßigten Eintritt von 50 Pf. eingerichtet.

— **Über die Ansichten im ärztlichen Beruf** sind in der letzten Zeit vielfach Erörterungen in der Presse angestellt worden. Die Ärzte weisen auf den großen Überfluß hin, während große Krankentassenverbände, die an einer weiteren Zunahme der Ärzetzahl ein wenig auch nicht berechneten, so doch für den Sachkundigen begreifliches Interesse haben, neuerdings direkt zum Studium der Medizin auffordern. In diesem Kampf der Meinungen sei auf zwei gewichtige Stimmen hingewiesen, denen man genügende Veritanz und sachliches Urteil wohl kaum absprechen kann: der Direktor im Kaiserlichen Kaiserlichen Amt, Kaiserl. Geh. Reg.-Rat Dr. Jacher, hebt im Reformblatt für Arbeiterversicherung (Nr. 19, 1908) die Überfüllung des ärztlichen Berufs als Grund für die Notlage des ärztlichen Standes ausdrücklich hervor. Zu der gleichen Auffassung gelangt man durch die neueste Veröffentlichung des bekannten Medizinhistorikers Dr. Friedrich Prings, der in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ seine durch amtliche Zahlen gestützte Beweisführung bezüglich des Ärztenüberflusses mit den Worten schließt: „Ich kann nicht umhin, das harte Wort auszusprechen, daß ich es für leichtsinnig halte, den Abiturienten das Medizinstudium wegen eines angeblich eintretenden Ärztemangels zu empfehlen“. Ein entscheidendes Wort zu der Frage, ob Ärztemangel oder Überfluß vorhanden ist, spricht schließlich die Statistik der Universitäten, nach welcher die Zahl der Medizinstudien-

renden in den letzten drei Jahren um mehr als 36 Prozent zugenommen hat; das Ergebnis dieser Vermehrung wird sich in den nächsten Jahren, etwa vom Jahre 1911 ab, empfindlich bemerkbar machen. Das Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot im ärztlichen Beruf ist schon zurzeit so groß, daß zum Beispiel allein durch die Stellenvermittlung des ärztlichen wirtschaftlichen Verbandes im letzten Jahre mehr als 2000 junge Ärzte nach geeigneter Beschäftigung suchten. — Diese Mitteilungen stammen aus ärztlichen Kreisen. Wenn wir von dem in unserer Stadt und Umgegend herrschenden Verhältnis auf die allgemeine Lage im Ärzteberuf schließen dürfen, dann scheint die obige warnende Stimme der Beachtung allerdings wert zu sein.

— **Jubiläum der Städteordnung.** Zum hundertjährigen Jubiläum der preussischen Städteordnung ist in Preymanns Verlag zu Berlin eine schon ausgearbeitete Schrift erschienen, die Professor Silbergleit-Berlin im Auftrag des Vorstandes des preussischen Städtebundes bearbeitete. Sie enthält geschichtliche Notizen über alle preussischen Städte und städtische Tabellen. Um das Zustandekommen des Werkes zu ermöglichen, haben die Städte, so auch Wiesbaden, Beiträge geleistet, wofür ihnen jetzt die entsprechenden Exemplare der Schrift zugestellt worden sind.

— **Nach dreißig Jahren wiederhergestellt.** Wir lesen in einem Mainzer Blatte: Der jetzt 31jährige Buchbinder Leonhard Amend wurde als einjähriges Kind geknöpft, worauf infolge Krankheit damals ihm die Sehnen bei einer Operation durchgeschnitten wurden und infolgedessen die Füße verkrüppelten. Sie zogen sich infolge der Sehnendurchschneidung ganz nach innen, und das Kind und später der Mann konnte nur mit Schienen und besonders angefertigten Stiefeln von beängstigender Schwere mühsam gehen. Der junge Mann erlernte das Buchbinderhandwerk. Vor einem halben Jahre ließ sich Amend von Herrn Medizinalrat Dr. Reisinger untersuchen, der glaubte, dem Manne Heilung durch eine Operation in Aussicht stellen zu können. Und es ist gelungen! Amend verließ am Montag als geheilter Mann das Krankenhaus. Seine Füße sind infolge der Operation wieder normal, und wenn er sich an das richtige Gehen gewöhnt haben wird, kann er mit gefundenen Gliedern seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Kunst des Arztes hat hier Großes vollbracht!

— **Wieder ein Kopf weniger.** Unter dieser Epithete wurde gestern berichtet, die Königl. Regierung hier habe angeordnet, daß Ausdrücke, wie Hochgezeiten, Gehorsamt usw., künftig in den Schriftstücken nicht mehr angewandt werden sollen. Dem kann hinzugefügt werden, daß in der Justizverwaltung mit diesem Formelkram schon länger aufgeräumt wurde; der Justizminister hat vor einigen Jahren bereits verfügt, daß alle Höflichkeitssformeln, Respektirische, die Anreden, wie Excellenz, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren usw., nicht mehr angewandt werden sollen.

— **Postverkehr.** Vom 1. November bis 31. März bleiben die Annahmestellen des Postamts 4 (Taunusstraße 1) an Sonn- und Feiertagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

— **Telegraphische Fahrkarten-Vorabbestellung.** Bei der telegraphischen Vorabbestellung von Fahrkarten entstehen zuweilen Schwierigkeiten dadurch, daß nur die Nummer des Zuges im Befelltelegramm angegeben ist, mit dem der Reisende die ursprüngliche Abgangsstation verläßt. Hat der Reisende unterwegs den Zug zu wechseln und stehen mehrere Bahnwege zur Verfügung, so ist es der Zwischenabfertigungsstation nicht immer möglich, den Zug mit Sicherheit festzustellen, mit dem der Reisende eintrifft. Die Eisenbahnverwaltung hat daher angeordnet, daß künftig bei der telegraphischen Vorabbestellung von Fahrkarten deutlich angegeben werden muß, mit welchem Zuge oder zu welcher Zeit der Reisende auf der Zwischenstation eintrifft. Dadurch werden Weiterungen auf alle Fälle vermieden.

— **Von der Akademie zu Frankfurt a. M.** Die Vorlesungen und Übungen des Wintersemesters nehmen am Dienstag, den 27. Oktober, programmäßig ihren Anfang.

— **Wilde Mäher.** Wir meldeten, daß der aus Wiesbaden gebürtige Eisenbahnassistent Richard Bender von dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. wegen Unterschlagung im Amt zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Er hat in größter Not gehandelt und die Geschworenen hatten ihm deshalb nicht nur mildernde Umstände zugebilligt, sondern sie veranlaßten auch unter sich eine Sammlung, die 150 M. ergab. Bravo!

— **Nur 14 Tage Mittelarrest.** Im August dieses Jahres mußte das Kriegsgericht verschiedentlich von Frankfurt nach Wiesbaden fahren, um hier wegen unglaublicher Mißhandlungen von Rekruten zu verhandeln. (Wir haben seinerzeit darüber berichtet. D. M.) Angeklagt war sozusagen alles, was von Vorgesetzten in der 4. Batterie des 27. Artillerie-Regiments existierte. Unter den damals Verurteilten befanden sich der Batteriechef, ein Leutnant, ein Wachtmeister, zwei Bizewachtmeister, einige Unteroffiziere, mehrere Gefreite und ein großer Teil „alter Leute“. Einer der Bizewachtmeister wurde zu 5 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Die haarsträubendsten Dinge kamen in der Verhandlung zutage. Einem Kanonier wurde zum Beispiel ein Arm entzweigeschlagen. Meldungen über Mißhandlungen wurden in vielen Fällen überhaupt nicht weitergegeben. Diese ungeheure Behandlung kam dadurch an das Tageslicht, daß der Vater eines einjährigen Anzuges erkrankte. Sein Sohn war am 1. Oktober v. J. bei der genannten Batterie als Freiwilliger eingetreten. Am 4. Oktober kam er in den Stall, wurde aber gleich an der Tür mit einer gehörigen Tracht Prügel empfangen, die ihm mehrere alte Leute mit Klopfspeichen verabreichten. Da er erst drei Tage im Dienst war, kannte er noch nicht die „kameradschaftliche Nachhilfe“, wie der militärische Ausdruck für derartige rohe Prügeleien lautet, und ließ sich schreiend auf den Kaiserhof. Dort traf er den Gefreiten, jetzigen Unteroffizier S. a. d. Er meldete ihm die Sache. S. a. d. hielt es aber nicht für nötig, die Meldung weiter-

zugeben. Im Gegenteil fragte er zu Weihnachten noch den Einjährig, ob die Einjährig schon für die Unteroffiziere etwas „gestiftet“ hätten. Das war etwas viel verlangt, denn Herr Hand titulierte seine Untergebenen mit Worten, wie S. . . hund, S. . . usw. Da der Stein nun einmal ins Rollen gekommen war, mußte Hand auch verurteilt werden, und das Kriegsgericht erkannte auf 14 Tage Mittelarrest wegen Unterlassung einer Meldung, Anforderung von Geiseln und Verleumdung. Hand war aber diese Strafe zu viel, und er legte Berufung ein. Das Oberkriegsgericht, das sich gestern mit der Sache befaßte, erkannte aber auf Verwerfung der Berufung. In den nächsten Wochen stehen noch mehrere Termine in den weiteren Verurteilungen in Wiesbaden an.

Der „Einbrecherkönig“ Kirisch, der von seiner Wache, die er hier gab und bei der er festgenommen wurde, auch in Wiesbaden bekannt geworden ist, war in Dessau aus einer Irrenanstalt entlassen und bis vor vergeblich gesucht worden. Nun hat man ihn in Berlin entdeckt und gepackt und wieder nach Dessau ins Gefängnis gebracht. Schon an der anhaltischen Landesgrenze trafen vier kräftige Beamte zu ihm und den drei Kriminalbeamten in das Abteil, in dem sie dem Verbrecher noch das schwerste Schließwerkzeug und Ketten anlegten. In Dessau selbst wurde er in einem Wagen nach dem Gefängnis transportiert, wo er unter ständiger Beaufsichtigung eines Beamten bleibt. Über die Festnahme Kirischs in Berlin wird noch berichtet: Dem Kriminalwachmeister Bierbaum fiel in einem Restaurant im Norden Berlins ein Mann auf, dessen Größe, Figur und stehende braune Augen genau mit der im Steckbrief gegebenen Beschreibung Kirischs übereinstimmten. Haar und Augenbrauen, die dunkelblond sein sollten, waren aber bei dem Verdächtigen rot, und die im Steckbrief vermerkten aufgeworfenen Lippen und der dünne Schnurrbart fehlten vollständig. Bald erkannte aber der Kriminalbeamte, daß die Haare und die Augenbrauen des Unbekannten gefärbt, und die wulstigen Lippen durch Schminke verdeckt waren. Bierbaum konnte nicht mehr daran zweifeln, daß er Kirisch vor sich hatte. Kirisch war auf einige Tage nach Süddeutschland verreist, und man vermutet sogar, daß er der Verhandlung gegen seine Komplizen in Dessau unerkannt im Zuschauerraum des Dessauer Schwurgerichts beiwohnte. Als man erfuhr, daß der Verbrecher für immer aus Berlin verschwinden wolle, ließ man ihn auf der Straße verhaften.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Als gestern vormittag eine Anzahl junger Leute mit der Reinigung der Tennisplätze auf der „Blumenwie“ beschäftigt war, fiel plötzlich wie leblos ein großer Vogel mitten unter sie. Nachdem sie sich von einem gelinden Schreden erholt, bemerkten sie einen mächtigen Sperber, der mit seinen Flügelschlägen den Platz umkreiste. Wahrscheinlich war ihm seine Beute, ein Hamster, entfallen, und wartete er nun darauf, bis er sie sich wieder holen konnte.

Ein Durchbrenner. Der 25jährige Kellner Heinrich Reim, der einer Prostituierten in Frankfurt und hier Zuhälterdienste leistete, wurde in Frankfurt von der Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Als er den Strafkammeraal verlassen sollte, entflohr er, wurde aber bald darauf wieder ergriffen und gefesselt in Nummer 549 gebracht.

Bermittelt wird seit 10. Oktober der in der Beetshovenstraße 5 in Frankfurt a. M. wohnende Apotheker Karl Degen. Er machte am Tage vorher einen Ausflug nach der Vöhrmühle bei Homburg und ins Köpperner Tal, wo er Bekannte zu treffen gedachte. Seitdem ist er spurlos verschwunden; seinen Angehörigen schrieb er Abschiedsbriefe, worin er erklärte, daß er sich das Leben nehmen werde. Degen, der Direktor einer Verbandshoffabrik ist, wurde einer strafbaren Handlung beschuldigt.

Lebensmüde. Der Lebensmüde, von dem gestern berichtet wurde, daß er sich mittels Sublimats vergiftete, ist der Schlosser und Militärwärter Emil Koch, der aus Mittellosigkeit, in die er durch Krankheit geraten war, Selbstmord beging. Er war 35 Jahre alt und ledig.

Immobiliens-Versteigerung. Bei der zwangsweisen Versteigerung von zwei den Eheleuten Architekt Adolf Oberheim hier gehörigen Gärten, belagen im Distrikt Unter Hollborn, blieb Schreinermeister Wilhelm Schmidt hier mit 6500 M. und bei der zwangsweisen Versteigerung des den Eheleuten Baununternehmer Theodor Schweissguth hier gehörigen Wohnhauses, Kaiser-Friedrich-Ring 55, Zimmermeister August Zauer hier mit 69 000 M. Versteigerender.

Wiesbadener Lehrerverein. Der Wiesbadener Lehrerverein hält seine Monatsversammlung Sonntag den 24. Okt., abends 8 Uhr, im Hotel „Grüner Wald“. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. Herr Professor Schmeil hält einen Vortrag über „Entwicklungsstadien und ihre Berücksichtigung in der Schule“. Sodann wird eine Besprechung des Lehrerbeförderungsgesetzentwurfes stattfinden, und außer der Erledigung von Vereinsangelegenheiten sollen auch noch Mitteilungen über das demnächst zu besuchende hiesige Wasserwerk bei Schierstein entgegengenommen werden.

Der Verein pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamten für den Regierungsbezirk Wiesbaden hält seit Ablauf der Sommerpause je am zweiten Freitag wieder seine Monatsversammlung im „Friedrichshof“ dahier ab. Da manche dieser Veteranen in den Abendstunden auf den Besuch der Versammlungen verzichten müssen, wurde angefragt, über die Oktober-Versammlung in den öffentlichen Lokalen zu berichten. Allgemein herrscht die Ansicht, daß denjenigen Pensionären, denen eine gezielte Aufbesserung der Pensionsbezüge sehr wichtig ist, nunmehr kein anderer Weg möglich sei, als sich zu organisieren und in Verbindung mit den Weisern zu versuchen. Ferner war die Versammlung einstimmig darin, daß zur Erreichung eines Erfolges ein engerer Zusammenhalt und größerer Eifer wünschenswert seien. Selbst wenn es nötig werden sollte, den niedrigsten normierten Jahresbetrag von 1 M. auf 2 oder 3 M. zu erhöhen, sei es Ehrenpflicht, dem Verein treu zu bleiben. In erster Linie sei natürlich der Ausbau der ganzen jetzigen Organisation dringend geboten, die in einem einzigen großen Reichsverband ihr Endziel finden müsse. Etwa nötig werdende Unterverbände nach Staaten und Provinzen seien vielmehr keineswegs von vornherein ausgeschlossen. Lediglich Sache der Verbände Vorstände müsse es alsdann sein, die an Reichs- und Staatsverwaltung zu richtenden Petitionen nach vorheriger Bemerkung mit den Vereinen endgültig festzusetzen und entsprechend zu verhandeln. Nicht minder würde es Sache der Vorstände sein, sich mit Staats- und Volksver-

tretern, sowie mit der Großmacht „Presse“ in anregende Verbindung zu setzen. Die Oktober-Versammlung hat demgemäß die Erhebung eines großen allgemeinen Reichsverbandes beschlossen. Ferner erwählte dieselbe aus ihrer Mitte eine Kommission zur Beantwortung einer vom Herrn Vorsitzenden des Verbandes in Hannover eingegangenen Zuschrift.

Der Verein für Kinderhorteladungen in die Stadt geschickt! Keine Hütte ist zu klein, keine Dachlampe zu arm, keine Wohnung zu dumm und enge, als daß keine Einladung an sie abgegeben worden wäre. Im Gegenteil, je arbeitsamer der Gast war, desto dringender, desto inniger erlangte die Einladung; der Verein für Kinderhorteladungen lud die armen Kinder ein! Und wenn der Saal, in den die Kleinen geladen wurden, auch nicht glänzend erleuchtet ist, wenn auch weder Licht noch Pracht die Kleinen Gäste erwartete: warm und wohllich sind die Zimmer des Hortes, an Speise und Trank fehlt es nicht, und die warme Menschenliebe, die die Einladungen veranlaßt hatte und das Trübsal deckte, darüber badet ein Lächeln auf die blauen Gesichtchen und einen Glanz in die matten Augen und erwies sich als ein guter Wirt. Heute hat sich der Verein für Kinderhorteladungen andere Festgenossen eingeladen. An die Häuser, in denen das Verlangen, der Überfluß, das Glück und die Sorglosigkeit wohnen, ergoß sich ein Ruf. Diesmal wartet ein glänzend erleuchteter Saal die Gäste, die weiten Hallen des „Paulinenschloßes“ stehen geschmückt, fleißige Hände rühren sich, um einen Empfangssaal herzustellen, wie er selbst in Wiesbaden selten zu sehen ist. Nicht nur der Verein der Kinderhorteladungen ist Gastgeber, ein viel weiterer Kreis ist beteiligt — aber jeder, der am Sonntagabend seine Freunde dort empfangen möchte, ist besetzt von demselben Verlangen: den großen Gästen Freude zu bereiten und damit die Not der kleinen Gäste lindern zu helfen. Ob die Gäste, die diesmal geladen sind, ebenso gern und zahlreich kommen werden wie die armen kleinen Gäste aus Hof und Dörfern? Ob der Verein, der mit dem demnächst zu eröffnenden zweiten Kinderhort fast 400 jugendlichen Schul- und Pflegsgelehrten, auch Sonntag auf eine reiche Zahl lieber Gäste rechnen darf? Er rechnet sicher darauf! Für das Auge Schönheit, für das Ohr Wohlklang, für das Herz das Bewußtsein einer guten Tat — wer könnte solcher Einladung widerstehen.

Eine Séance bei Hly und Glade. Wenn die langen Abende kommen, werden gerne die Erinnerungen an die Klopffest und all den geheimnisvollen Spuk wach. Da gibt man sich dann gerne ein paar Stunden hin, wenn die Herrscher in der Geisterwelt so groß und vornehm die Illusion zu bieten wissen, wie dies am Donnerstagabend Hly und Glade unter stürmischem Beifall im Festsaal der Loge Plato tat. Unglaublich ist ja auch die Herrschaft dieser beiden über die ihnen dienenden Geister, die ihnen die schwärzesten Geheimnisse und Taten der Verstorbenen, selbst die im Geiste verlebten, verraten. Mit den Fingerringen zieht Frau Glade den erdienenen Herrschaften aus der Stirne, woran sie denken. Ganz besonders aber fesselt die Zuschauer der unheimliche Geisterraum, in dem Frau Glade mit ihren Dienern aus der vierten Dimension allerlei Spuk treibt, um zum Schluß als Geschenk für die Damen von den Unsterblichen die schönsten und duftigsten Blumen bringen zu lassen. Daß die Herren, die zur Kontrolle auf das Podium kamen, trotz aller Bachamtheit die Geister nicht sehen konnten, ist bezeichnend, fast aber alles unbegreiflich. Jedoch amüsant ist das geheimnisvolle Treiben, und kaum einer der zahlreichen Besucher dürfte bereuen, der spiritistischen Sitzung und der eleganten Geisterarbeit beigewohnt zu haben.

Theater, Kunst, Vorträge.

Die Operette „Brinspapa“ von den hiesigen Autoren Georg Lewin und W. Jacoby fand dieser Tage auch im Residenz-Theater zu Dresden lebhaften Erfolg.

Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 23. Oktober, außer Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 24., Abonnement D: „Die Räuberstrolche“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 25., Abonnement A: „Hoffmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 26., Abonnement B: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 27., Abonnement C: „Madame Butterfly“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 28., Abonnement D: „Anteus“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 29., Abonnement A: „Die Jüdin“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 30. Oktober, außer Abonnement: „Die Schöne von Portici“. Anfang 7 Uhr. — Wie wir hören, ist der bekannte Heldentenor Herr van Rosch von der Intendantur des königlichen Theaters zu einem einmaligen Gastspiele verpflichtet worden, das der Künstler am Sonntag, den 7. Februar 1909, absolvieren wird. Er tritt in einer seiner Glanzrollen als Hans Sachs in den „Meister-singern“ auf.

Kurhaus. Der Männergesangsverein, der in dem am Sonntag im Kurhause stattfindenden Vokal- und Instrumental-Konzert die Chöre vortragen wird, mit welchen er die größte Anerkennung auf seiner österreichischen Sängertour fand, wurde auf dieser feierlichen Wiener Kongress zur Festung des deutschen Bundes erklärt wurde, bis zum Jahre 1909 auch eine sehr starke österreichische Beteiligung. Als am Abend des 6. Juli der Verein mit Entzagen auf dem Wiener Westbahnhof eintraf, war in der geschmückten Bahnhofshalle die ganze Wiener Sängerschaft und eine unbeschreibliche Menschenmenge versammelt, die den Verein jubelnd begrüßte. Am 7. Juli gab ihm der Wiener Männergesangsverein ein Fest. Den Mittelpunkt der Festlichkeiten bildete die Begrüßung durch den Wiener Stadtrat und zahlreiche hohe Militär- und Zivilbeamten bei dem Festbankett, das der Magistrat zu Ehren des Vereines im großen Festsaal des Wiener Rathhauses veranstaltete. Am 9. Juli gab man dem Verein ein Sommerfest im Prater. Nicht minder wurde der Verein als deutscher und ganz besonders rheinischer Verein in Graz und Marburg gefeiert, wo sich an dem festlichen Empfang gleichfalls die staatlichen und städtischen Behörden beteiligten. Der Verein wird in dem Konzert am Sonntag im ganzen 6 Chöre in zwei Abteilungen zum Vortrage bringen. — Seitdem die regelmäßigen Konzerte im großen Saale des Kurhauses stattfinden, macht sich das fortwährende Ein- und Ausgehen der Besucher während der Musikstunden sowohl für das Kurorchester als auch das musikerfreundliche Publikum äußerst störend geltend, abgesehen von der jedesmaligen Luftstille, die durch das Öffnen der Türen im Saale entsteht. Die Kurverwaltung hat daher die Anordnung getroffen, daß die Saaltüren ebenso wie bei den anderen Konzertveranstaltungen des Kurhauses auch bei den täglichen regelmäßigen Konzerten nur während der Zwischenpausen der einzelnen Vortragsnummern geöffnet werden, eine Maßnahme, die gewiß die Zustimmung jedes Einsichtigen finden wird. — Das erste Konzert des Vachvereines findet im großen Saale des Kurhauses Freitag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, statt. Es kommen vier Kantaten Bachs zur Aufführung, welche durch ihren großartigen musikalischen Gehalt die Vermehrung aller Freunde des deutschen Altmeisters der Tonkunst neu erwecken werden, und welche durch ihre vollständige Fassung auch dem Verständnis der weiteren Kreise entgegenkommen. Bachs Kantaten, ursprünglich als Kantate des Gottesdienstes entstanden, wenden sich ja von Haus aus mit ihrer Tonsprache an eine große Gemeinde und bedürfen zu ihrem Verständnis durchaus nicht besonderer musikalischer Vorbildung. Viele seiner monumentalen Chöre z. B. wirken mit den bekanntesten Chören an populärer unmittelbarer Wirkung. Man wird die Vorträge unseres jungen, rührigen Vachvereines unter der verdienten Leitung des Herrn Hans Georg Gerhardt, die urdeutliche, von edelster religiöser Empfindung durchdränkte Musik Bachs wieder allgemein zu Ehren und Anerkennung zu bringen, nicht besser unterstützen können als durch den Besuch dieses ersten Konzertes, das eine Halle des Schönen bieten wird. Außer der mit 10

großer Begeisterung im Frühjahrskonzert des Vereines aufgenommenen Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“, die auf vielfachen Wunsch wiederholt wird, kommen zur Aufführung die wunderliche Kantate „Die schon leuchtet der Morgenstern“, die erste „O Ewigkeit, du Donnerwort“ und die erhabene „Bachet, betet“. Über die ausführenden und über den Inhalt der einzelnen Werke werden wir demnächst berichten. Am Vorabend des Konzertes wird Herr Gerhardt im kleinen Kurhause über Joh. Seb. Bach als Kantatenkomponist sprechen.

Rassanische Nachrichten.

Von der Har, 21. Oktober. Über die Beschlüsse der Delegierten-Versammlung des Kartal-Sängerbundes berichtet man uns noch: Von den Bundesmitgliedern soll in Zukunft auf den Bundesfesten kein Eintrittsgeld erhoben werden. Als Bundeslied wurde der Chor: „Lob des Frühlings“ ausgewählt. Außerdem soll noch ein zweiter Chor, der unser Kartal verberlicht, von dem Bundesdirigenten komponiert, und auf dem Fest zum Vortrag gelangen. Daß der vorläufige Chor „Blumengeplauder“ glücklich gewählt war, bewies der starke Beifall, mit welchem er wieder auf der Delegierten-Versammlung von denselben aufgenommen wurde.

5. Königstein i. T., 21. Oktober. Im kommenden Frühjahr wird die hiesige Kapelle ihrem Zweck übergeben werden können, die der Gastwirt Sturm auf dem Gipfel des Felsbergs errichten ließ, um denjenigen, die den Sonntag zwar zu Wanderungen in die freie Natur benutzen wollen, aber ungern ihre religiösen Pflichten vernachlässigen, Gelegenheit zu geben, beides miteinander zu verbinden.

1. Limburg, 22. Oktober. In einer gestern unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Büchling stattgefundenen Besprechung der an den ländlichen Fortbildungsschulen unseres Kreises wirkenden Lehrer, der auch die Herren Landgerichtspräsidenten de Riem und Gewerbeschulinspektor Siegle beiwohnten, wurde die Frage beraten, wie die Fortbildungsschule in ländlichen Gemeinden die dortigen gewerblichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigen kann. Das Referat hatte Herr Rektor Michels-Limburg. Der Referent meinte, die ländliche Fortbildungsschule müsse der Kombination von Landwirtschaft und Gewerbe auf dem Lande Rechnung tragen; Herr Gewerbeschulinspektor Siegle gab der Meinung Ausdruck, die Fortbildungsschule als reine Fachschule dürfe den übrigen Gemeindeverhältnissen keineswegs Rechnung tragen. Seine Auffassung stieß auf lebhaften Widerspruch, so weit sie sich auf die ländliche Fortbildungsschule bezog. Schließlich wurde beschlossen, eine genaue Statistik über den Beruf der Fortbildungsschule unseres Kreises anzulegen, um für die weitere Behandlung dieser Frage eine sichere Grundlage zu schaffen. Im Anschluß an diese Beratung referierte Herr Landrat Büchling über die Pflege des Sparfusses in der Gewerbeschule und Herr Landgerichtspräsident de Riem über die Tätigkeit des Ausschusses für Jugendschutz.

1. Dillenburg, 21. Oktober. Mit dem Umbau unseres Bahnhofes scheint es nun endlich voranzugehen; die Pläne sind zurzeit im Rathaus zur Besichtigung aufgelegt. Der Bahnhof wird nach dem Projekt ganz erheblich vergrößert werden.

b. Willmenroth, 21. Oktober. Im Stall des Landwirts Reusch dahier brachte eine Kuh drei Kälber zur Welt. Drillinge im Rindviehstall sind außerordentlich selten.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 22. Oktober. Die der Sendebereitschaft Naturforschenden Gesellschaft von der Kaiserin geschenkte Goethe-Büste ist in Frankfurt eingetroffen und in der Eingangshalle des Museums aufgestellt worden. Die kolossale Büste, in edelstem griechischem Marmor ausgeführt, ist ein Werk des Berliner Bildhauers Ernst Breese.

hd. Gießen, 22. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute morgen eine 19jährige Zigarettenarbeiterin, als sie den von Gelnhausen kommenden Frühzug verließ und das Geleise überschritt, von einer einfahrenden Lokomotive zu Boden geworfen und getötet. — Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wollte gestern abend der 25jährige Eisenbahnarbeiter Joseph Berger Kohlen mit dem hydraulischen Fahrstuhl nach dem Bahnsteig befördern; er sprang während der Fahrt auf den Fahrstuhl, wurde hierbei eingeklemmt und so schwer verletzt, daß er unter den Händen des Arztes starb.

a. Mainz, 23. Oktober. Rheinegel: 25 cm gegen 26 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Der geborgte Namen.

Der Tagelöhner Aug. C. von Dernbach traf Ende des vorigen Jahres auf die Ehefrau Sch., deren Mann zurzeit im Festungsgefängnis eine längere Strafe verbüßt. Frau Sch. hatte damals schon eine Ehescheidungsaffäre angekündigt. C. beschloß, sie nach der Erledigung dieser Affäre zu heiraten, mietete schon vorläufig in der Kettelschloßstraße mit ihr eine gemeinsame Wohnung, und weil man befürchten mußte, daß man diese Wohnung nicht erhalten würde, wenn man sich nicht als Ehepaar bezeichnete, unterzeichnete C. den Mietvertrag mit dem Namen des Mannes der Frau Sch. Die Leute haben sich damit einer Urkundenfälschung schuldig gemacht und erhalten heute der Mann 1 Woche, die Frau 3 Tage Gefängnis.

Das Urheberrecht.

Ein hiesiger Architekt hat auf Grund einschlägiger Studien und Forschungen in Aquarell eine Reproduktion der Burg Sonnenberg gegeben, wie sie sich um das Jahr 1480 herum darstellte. Wie es die Regel ist, so hat sich auch die Industrie dieses Kunstwerkes bemächtigt, indem sie photographische Reproduktionen des Bildes in der Form von Wandbildern, resp. Postkarten

Freitag, Samstag Reste - Tage.

Spotbillige Gelegenheitskäufe

in allen Abteilungen.

M. Schneider.

K 157

Unsortierte Zigarren,

hochfeine Qualitäten, d. 100 Stück Mk. 4.30, 4.50, 5.30, 6.30, 6.40, 6.50, 7.20, 8.40. Dieselben e. teure hen in Qualität genau den sortierten Zigarren, sind dagegen im Preis 30 Prozent billiger. B14905

F. A. Dienstbach, Zigarren-Import, Bismarckring 19.

Reissmann-Öfen

Bestbewährteste Dauerbrenner

Feinste Regulierung bei sparsamstem Brand.



Kronjuwel

Mit Sicherheitsvorrichtung gegen Gasausströmung.

Selbst für Schlafzimmer gefahrlos.

Alleinverkauf: Hch. Adolf Weygandt, Ecke Weber- u. Saalgasse.

Norddeutsche Eier-Kartoffeln

(Erst für Thüringer) heute eingetroffen per Sennner 3.25 frei Haus.

Carl Kirchner, Rheinquaistraße 2, Telephon 479.

Künstliche Blumen,

Grabkränze, naturtrüb, das Haltbarste und Beste in gr. Auswahl, auch zum Versand geeignet.

H. von Santen, Kunstblumengeschäft, Mauritiusstraße 8.

Kakao,

angenehm kräftiger Geschmack — besondere Leichtlöslichkeit, vorzügliche Nährkraft,

grösste Preiswürdigkeit.

No.	1 Pfd.
1. Elweiss-Haferkakao M. 1.—	
2. Konsum-Kakao . . .	1.20
3. Heller-Kakao . . .	1.40
4. Haushalt-Kakao . . .	1.60
5. Familien-Kakao . . .	1.80
6. Gesellschafts-Kakao . . .	2.—
7. Visiten-Kakao . . .	2.20
8. Doppel-Kakao . . .	2.40
9. Honten-Kakao . . .	2.85
10. Seuchard-Kakao No. 1	2.85

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- und Oranienstrasse-Ecke, Bezirks - Fernsprecher No. 216. K 53

Junge Hähne

p. St. v. 1 H. an, junge Surberhähner p. St. v. 1.50 an, " Britische Hähne p. St. v. 30 St. G. Becker, B 12148 Telephon 2558, Bismarck-Ring 37.

Winterkartoffeln

Thüringer Eierkartoffeln, Brandenburger Kaisertrone, Brandenburg Daderkartoffeln, sowie alle anderen Sorten sind stets zu haben. Ost- u. Kartoffel-Großhandlung Chr. Knapp, Jahnstr. 42, Bismarckring 16. — Tel. 3129. B 15579

John's Volldampf-Waschmaschine



bekanntlich

die Beste,

empfiehlt

Conr. Krell,

Langgasse 14, K 131

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Gibt in Apotheken, Blum- u. Drogerie, Große Burgstraße 5.

Kohlenlasten von 1 Mark an, **Kohlenfüller, Kohlenröster, Kohlenrührer,** sowie sämtliche Feuergeräte empfiehlt billigst **Franz Flössner,** Weidstr. 6. 1862

Teltower Rübchen p. Pfd. 20 Pf. 1849
Rastanten p. Pfd. 18 Pf.
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Reisefutter,

Mohrpl., Kaiser, Anker, Schiff- und Handfütter, Reisetaschen und Körbe etc. f. billig Webergasse 3, 5. B.

21 Michelsberg 21

Empfehle

Br. Qual. Rindfleisch p. Pfd.	66 Pf.
" " Kalbfleisch . . .	75—80 "
" " Hammelfl. . .	70—80 "
" " Roastbeef . . .	1.10 Mk.
" " Leber . . .	1.20 "

Ludwig Marxsohn.

Was erregt Aufsehen?

Verschenkt werden
10,000 Mark

dadurch, dass ich im Besitz eines grossen Warenlagers und in der Lage bin, Vorteile zu bieten, sowie mit Preisen hervorzutreten, welche als nie wiederkehrend bezeichnet werden können.

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Bekleidung.

Es gelangen zu spottbilligen Preisen zum Verkauf:

Grosse Posten

Herren-Paletots	jetzt Mk. 30.00, 12.00
	früherer Preis bis zu Mk. 48.00.
Herren-Anzüge	jetzt Mk. 36.00, 12.00
	früherer Preis bis zu Mk. 55.00.
Sport-Anzüge	jetzt Mk. 27.00, 15.00
	früherer Preis bis zu Mk. 42.00.
Loden-Joppen	jetzt Mk. 12.00, 3.00
	früherer Preis bis zu Mk. 24.00.
Herren-Hosen	jetzt Mk. 10.00, 2.50
	früherer Preis bis zu Mk. 18.00.

Arbeitshemden, Schlosser-Anzüge, Socken, sowie sämtliche Berufskleidung staunend billig.

Wilhelm Maurer,
Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben,
Schwalbacherstrasse 3,
vis-à-vis dem Lazarett. K 60

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon 590, 578 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verlostten Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In- u. Ausland, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts, Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebesicheren von S. J. Arnheim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 370

Machen Sie einen Versuch
mit den vorzüglichen gestrickten Stuttgarter

Knaben-Anzügen

dauerhafteste, daher billigste Knabenbekleidung,
sowie mit meinen langjährig erprobten Qualitäten

Kinder-Strümpfen

größte Auswahl in allen Preislagen.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

— Strumpfwaren- und Trikotagen-Spezialhaus. —



K 57

Rosenthal & David

Hoflieferanten

Engl. Magazin

38 Wilhelmstrasse 00 Wilhelmstrasse 38

In grösster Auswahl neu eingetroffen:

Elegante

Paletots für Strasse und Reise.

Englische Raglans und Ulsters.

Regen-Röcke. — Gummi-Mäntel.

Auto-Mäntel.

1897

Chem.- u. Koch.-Abonnement.

Zur Schonung durchsichtige, mit Leder
eingefasste Gläser à 50 Pf. im Offenbacher
Bierwarenh. W. Reiche, Gr. Burgstr. 6.

Shampooonieren

1 Mt., m. Haar u. Endulation,
im Abonnement 75 Pf.

G. Dette, Michelsberg 11.
Spez. Damen-Frisur.



Rheinstraße
65.

Von heute ab wieder täglich frische
Frankfurter Würstchen . . . Paar 30 Pf.
Wiener Würstchen . . . 15 Pf.
Knackwürstchen . . . pro Stück 10 Pf.

Conrad Heiter,
Metzger und Aufschnittgeschäft.



Telephon
2832.

1114

Alle Holzwaren für die Küche

in weissbleibendem Ahornholz!

Fleischbretter — Nudelbretter — Holzlöffel etc.

Gemüseetageren — Treppenleitern — Hackstöcke etc.

Grösste Auswahl. Prima Ware. Mässige Preise.

Kleine
Burgstrasse.

Erich Stephan

Ecke
Häfnergasse.

— Aussteuer-Magazin für Haus und Küche. —

IV 109

200
per Paar



200
per Paar

Salon-Schuhe

aus weissem Glacéleder, die durch Ausstellen in den Fenstern etwas staubig
geworden, werden, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, durchweg für
Mk. 2.00 das Paar ausverkauft.

Kinderstiefel in Box calf und Chevreau, nur allererste
Fabrikate, zu fabelhaft billigen Preisen.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,

Ges. m. b. H.

nahe der Luisenstr., 19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstr.

Tischlampen.

Klavier-
Lampen

mit Amor-
Spiritus-
Glühlicht-
Brenner.



Wand-
Lampen.

Hellbrennende
Petroleum-
Brenner
neueste Systeme.

Conrad Krell,

K 131

Langgasse 11 — Ecke Schützenhofstrasse.

Nie wiederkehrendes Angebot!

Samstag und Sonntag Schluss der

Ausnahme-Tage.

Ich offeriere zu unerreicht billigen Preisen in

Riesen-Auswahl

nur hochmoderne Sachen:

Herren-Anzüge,	früher bis Mk. 18.—,	jetzt Mk. 10.—
Herren-Anzüge,	früher bis Mk. 25.—,	jetzt Mk. 15.—
Herren-Anzüge,	früher bis Mk. 33.—,	jetzt Mk. 21.—
Herren-Anzüge,	früher bis Mk. 40.—,	jetzt Mk. 27.—
Herren-Paletots,	früher bis Mk. 20.—,	jetzt Mk. 12.—
Herren-Paletots,	früher bis Mk. 30.—,	jetzt Mk. 16.—

Sämtliche Herren-Hosen, Codenjoppen, Knaben-Anzüge, Paletots etc.
sind im Preise bedeutend ermässigt.

Nehmen Sie diese günstige Gelegenheit wahr!

L. Sichel, Michelsberg 16,

Ecke Hochstättenstrasse.

Handarbeiten.

Entzückende Auswahl in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen Arbeiten:

Madeira-Arbeiten, Hohlraum-Arbeiten, Smyrna-Arbeiten, Nordische Arbeiten,
Kelim-Arbeiten, Kartonnage-Stickerien, Gobelin-Arbeiten, Sudan-Arbeiten.

M. Schneider.

Die Zeppelin-Woche. Ein Tag der Enttäuschung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

sh. Friedrichshafen, 22. Oktober.

Nach wochenlangem Warten sollte heute endlich der Tag gekommen sein, an dem Graf Zeppelin seinen Aufstieg mit „Z. 1“, der Öffnung des Vaterlandes, machen sollte. Bereits um 6 Uhr früh zogen die Friedrichshafener zu Pferd und Wagen, mit Automobilen und sonstigen Fuhrwerken aller Art nach Manzell hinaus. Die Sonne ging dünnrot im Osten auf und zeigte den See und seine Umgebung in vollster Klarheit. Keine Nebelwolke trübte den Blick, und der See lag vollkommen ruhig da. Ein leiser, feiner Nordostwind zog über die Wellen. Das Thermometer zeigte kaum zwei Grad Wärme. Die Nacht hindurch hatte es gefroren. Graf Zeppelin war zeitig auf den Beinen, ebenso sein Generalstab: der gestern eingetroffene Generalmajor v. Gemmingen, Baron Baffus, Oberingenieur Dürr und die Monteurs, unter denen übrigens die zwei bei Scherdingen verunglückten zu bemerken waren; sie sind heute wieder frisch und munter und sollten an der heutigen Auffahrt teilnehmen. Um 8 Uhr früh war man in Manzell vollständig versammelt. Prinz Alexander von Oldenburg und sein Gefolge waren ebenfalls anwesend; ebenso war der Inhaber der bekannten Benz-Automobilwerke, Benz aus Mannheim, mit einem eigenen Wagen erschienen. Nur Graf Zeppelin fehlte. Stunde auf Stunde verrann, ohne daß sein Motorboot in Sicht kam, mit dem er täglich von Friedrichshafen nach Manzell fährt. Die Nacht des württembergischen Königspaars „Kondmiralour“ stand unter Dampf. Dies Zeichen deutete darauf hin, daß der „große Tag“ endlich angebrochen sei. Allein um 10 Uhr ging die Mitteilung ein, daß die Drachenstation Friedrichshafen meldete, der zurzeit andauernde Wind sei noch nicht für eine Auffahrt geeignet, es sei aber zu erwarten, daß er gegen Mittag abflauen und daß dann mittags der Aufstieg erfolgen könne. So vertiefte sich dann das Publikum die Zeit mit dem Austausch von allerlei Erinnerungen, mit der Besichtigung der Ballonhalle, mit Fahrten auf dem wunderschönen, im Sonnenschein daliegenden See und

anderen Dingen. Um 11 Uhr vormittags stieg die Erregung, denn aus der schwimmenden Reichshalle im See wurde langsam der neugebaute, rotangestrichene Borton herausgezogen und nach der festen Landhalle übergeführt, wo er in den Unterbau eingeschoben wurde, um hier den Ballon aufzunehmen. Auch das Doppelschraubenboot „Weller“ machte nicht klar, obwohl es unter der Leitung des Schriftstellers Gdener aus Hamburg dazu bestimmt war, den Schleppdienst auszuführen. Man wartete noch einige Zeit, und dann hieß es mit einem Male, vor 12 Uhr werde der Aufstieg nicht erfolgen. Es erschien noch eine entsprechende Bekanntmachung am Tor der Verkleitung. Wieder zog sich das enttäuschte Publikum auf zwei Stunden zurück. Inzwischen erschienen auf dem See die beiden Bodenseedampfer „Königin Henriette“ und „Königin Olga“. Sie waren beide mit engeren Freunden des Grafen besetzt, die dem Aufstieg beizuhelfen wollten. Den beiden Schiffen wurde mitgeteilt, daß sie beizudrehen hätten, weil das Wetter immer noch nicht den Aufstieg ermöglichen würde. Von 2—4 Uhr nachmittags gingen weitere Ergänzungen der Ballonmannschaft am Ufer und auf dem Laufftege vor sich. Der Borton wurde mehrmals herausgezogen, die Tore der Halle wurden wiederholt geöffnet und geschlossen, die Boote rasteten hin und her, allein um 4 Uhr hieß es schließlich zum dritten Male, der Aufstieg müßte verschoben werden. Um 5 Uhr erschien eine zweite Bekanntmachung der Verkleitung, wonach das Flugschiff flugbereit in der Halle daliege, jedoch den Aufstieg nicht riskieren könne, da die Windrichtung sich nicht geändert habe und der Wind in seiner unverminderten Stärke (11—12 Meter in der Sekunde) andauere. Trotzdem wartete das Publikum mit Geduld bis 6 Uhr. Als dann aber die Sonne im Westen versank und die Anstrengungen des Werkes dieses verfehlten, blieb kein Zweifel mehr daran übrig, daß auch der heutige Tag zu den verlorenen zähle. Graf Zeppelin war überhaupt nicht erschienen. Er gibt vom „Deutschen Haus“ aus gewissermaßen als Armeeführer seine Befehle telephonisch aus und wird erst im letzten Augenblick erscheinen, wenn wirklich das Wetter den Aufstieg gestattet.

Gegen Abend wurde sodann noch mitgeteilt, daß, wenn der Wind sich soweit legen werde, wenigstens die Überführung des Ballons von der festen in die schwimmende Halle möglich sein werde. Aber das hat sich bis

zum späten Abend nicht ermöglichen lassen, so daß man also mit der Überführung und dem Aufstieg bis morgen warten muß.

Bei dieser Gelegenheit verdient festgestellt zu werden, daß das Zeppelinsche Bureau sich überhaupt ohne eine Prehabteilung behilft, wie sie sonst bei jedem größeren industriellen Etablissement vorhanden ist, um Nachfragen aus Journalistenkreisen Genüge zu leisten. Die Auskünfte, die man hier erhält, sind geradezu vorfindlich. Das liegt nicht so sehr an Zeppelin wie an seinen Leuten, die es nicht verstehen, mit der Presse in der richtigen Weise umzugehen, und die sich gern den Anschein von kleinen Salbgöttern geben. Es verdient erwähnt zu werden, daß die Presse durchaus nicht die Achtung und das Entgegenkommen genießt, die ein Unternehmen ihr entgegenzubringen verpflichtet ist, das erst mit Hilfe der Presse seine Bedeutung errungen hat. Wenn man dem entgegenhält, daß der Ballon Reichseigentum werden soll und deshalb mit Nachsicht zurückhaltend vorzugehen sei, so ist darauf doch zu erwidern, daß sich dies nur auf den inneren technischen Betrieb beziehen kann. Es wäre eine Kleinigkeit gewesen, den stundenlang in Kälte und Wind ausdauernden Journalisten Nachricht zugehen zu lassen, wann der Aufstieg stattfindet, statt daß man sie täglich hinauströmmelt, um sie dann wieder heimzuschicken.

hd. Friedrichshafen, 23. Oktober. Graf Zeppelin wurde telegraphisch nach Berlin berufen. Wie es heißt, handelt es sich um die Affäre zwischen dem Grafen und dem Major Groh, die immer noch nicht ausgerollt ist, und die Anwesenheit des Grafen in Berlin notwendig macht. Am Samstag wird Graf Zeppelin voraussichtlich wieder zurückkehren.

Eine weitere Depesche der „Berliner Morgenpost“ meldet: Hier sieht man völlig unter dem Eindruck der plötzlichen Abreise des Grafen Zeppelin. Daß der Graf gerade jetzt wegen der Affäre Groh nach Berlin berufen ist, während man doch wußte, daß er jeden Tag den Aufstieg ausführen wollte, wirkt geradezu deprimierend. Man glaubt, daß die Affäre eine kritische Wendung genommen habe und große Konsequenzen nach sich ziehen werde. Ein Duell zwischen dem Major Groh und dem Grafen Zeppelin dürfte am Freitag bevorstehen. Graf Zeppelin übertrug die Führung des Ballons für den heutigen Aufstieg dem Oberingenieur Dürr.

Neue Kleiderstoffe

in grösster Auswahl
und jeder Preislage.

Englische Kostümstoffe

(für Jackenkleider).

Damentuche

in grossen Farbsortimenten
à Mark 3²⁵, 4²⁵, 5⁵⁰, 6⁹⁰.

Plissé-Stoffe

Neuheit für Faltenröcke.

J. Hertz, Langgasse 20.

Im Oberlichtsaal der
Galerie Banger,
Luisenstrasse 9:

Ausstellung

nur bis morgen von
Entwürfen und Studien.

Kurt Hoppe,
Architekt.

Atelier für Architektur,
Kunstgewerbe und Gartenkunst.
Wiesbaden, Herderstr. 11, I.

Männergesang-Verein „Cäcilia“.



Sonntag,
den 25. Oktober cr.:
Familien-Ausflug
nach Rambach, Saal-
bau „Zum Tannus“
(Mitglied Meister).
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden wir unsere Gesam-
tmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner
unseres Vereins ergebenst ein. F 344
Der Vorstand.

Karlsbader Kaffeemaschinen



in allen Größen empfiehlt als
beste Maschine K 131

Conrad Krell

Langgasse 14,
Ecke Schützenhofstraße.

Bekanntmachung!!!

Morgen Samstag werden im
Laden Waterloostraße 2 zwei
prima Mast-inder
ausgebaut das Stück statt 80 Pf.
für 60 Pf. — Garantie für sein
Ruhelich, nur zu Qual. B16123

Corsets de Paris

C. P. à la Sirène.

Alleinverkauf für Wiesbaden
und Umgegend.

Fasson: „Valentine“.

Für üppige Figuren.

Völliger Ersatz für Massakorsette.

Höchste Eleganz. 20 M.

Deutsche Korsette

in allen modernen Fasson u. Farben

von 95 Pf. bis 14 M.



S. Blumenthal & Co., Kirchgasse
39/41.

Wild- u. Geflügelhandlung am Hochbrunnen

Herstr. 10 **Jos. Popp,** Herstr. 10
Telephon 2671

Empfehle: Frisch geschl. Hasen, Hühner, prima Gänse u. Enten,
prima franz. Ferkelchen und Kanarienvögel, sowie prima Suppen-
hühner, junge Hühner und Frischschlühner zu billigen Preisen.



Dr. Crato's

Waffeln

Zutaten: 150 g geschmolzene Butter, 375 g Zucker, 1 kg Mehl,
4 Eier, 1 l Milch oder Sahne, abgeriebene Schale 1/2
Zitronen, 1 Päckchen Dr. Crato's Backpulver, Zum Bestreuen:
20 g Zucker mit 1 Päckchen Dr. Crato's Vanillin-Zucker gemischt.
Zubereitung: Alle Zutaten rühre man durch einander, ziehe
dann das Backpulver darunter und backe schnell
in einem gut mit Butter bestrichenen Waffeleisen von dem Teig
heißbraune Waffeln. Man bestreut sie mit Vanillin-Zucker. F180

Hüte,
eintige 100 Stück moderne Muster für
den halben Preis, zurückgekauft von
20 Pf. an. Dabbi garnieren v. 25 Pf. an.
Gedrehte Auswahl wunderbarer Gän-
derhüte, leicht zu arbeiten, fertige von
2 Pf. an im „Gardener“-Geschäft
Goldgasse 2 (nicht an der Häfnergasse).

Die Kunstgeschichte von
Zahn, deren letztes Heft in diesem
Frühjahr erschien und 82 Mark gekostet
hat, soll für 50 Mark verkauft werden.
Dietrichstraße 8, 1 L.

Halbfleisch,
Ragout 3 Pf., 66, Braten 70 Pf.,
Rindfleisch, durchwachsen, 50 Pf.,
Braten 56 Pf., Hammelfleisch
66 und 70 Pf., Schweinebraten
70 Pf., 85 Pf., Strauß, Kalb
1 Pf., 18, oberh. Weißbrot 1 Pf. 1/2

Hausbes. bit. gute Leute
um eine kleine
Hypothek von 2-3000 M.
gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Off.
unter G. 542 an den Tagbl.-Verlag.

Tagung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.

§ Cassel, 22. Oktober.

Dieser Tage fand zu Cassel im Sitzungsloale der Landes-Versicherungsanstalt die alljährliche ordentliche Tagung des Ausschusses dieser Anstalt statt. Zu Beginn der Sitzung wurde vom Ausschuss das bisherige Präsidium durch Jurauf auch für das kommende Jahr neu bestellt, und zwar Justizrat und Fabrikdirektor Gaeuser-Vösch am Main zum Vorsitzenden, Krankenkassen-Kontrollleur Brinkmann-Cassel zu dessen Stellvertreter, Stadtrat Kueß-Cassel zum Schriftführer, Papierfabrikant Mittler-Wetter und Krankenkassen-Vorsitzender Gerhardt-Wiesbaden zu Beisitzern des Ausschusses.

Bei der Genehmigung des Haushaltsplanes wurde es vom Ausschuss mit ganz besonderer Genugtuung begrüßt, daß der Vorstand die im Haushaltsplan vorgesehene Vorlage für Krankenfürsorge, nachdem sich herausgestellt hatte, daß dieselben infolge überaus zahlreicher Gesuche um Übernahme des Seilverfahrens unzureichend seien, in Höhe von 150 000 M. überschritten hat. Ebenso waren die Mittel, welche für außerordentliche Unterstützung von Angehörigen der in Krankenhäusern untergebrachten Verletzten im Etat vorgesehen sind, stark überschritten, und zwar in Höhe von rund 18 500 M. Auch diese Mehrausgabe wurde gern nachträglich genehmigt.

Es wurde sodann der Haushaltsplan für das Jahr 1909 auf das eingehendste durchberaten und zum Schlusse die Vorschläge des Gesamtvorstandes zu allen einzelnen Kapiteln unbedingte Genehmigung, wie auch das Reichs-Versicherungsamt sich vorher mit dem vorgeschlagenen Haushaltsplan überall einverstanden erklärt hatte. Dabei ist hervorzuheben, daß die Verlage für Kosten der Krankenfürsorge für das Jahr

1909 wiederum eine Vermehrung um 100 000 M. erfahren haben, so daß für das Jahr 1909 dem Vorstand für diese Zwecke überhaupt 700 000 M. zur Verfügung stehen werden, und zwar wiederum mit der Ermächtigung, falls auch dieser Betrag sich als unzureichend erweisen sollte, denselben entsprechend überschreiten zu dürfen. Eine längere Erörterung schloß sich an die Frage der Unterstützung der Angehörigen der in Krankenhäusern untergebrachten Verletzten an und wurde dabei der Wunsch laut, zu versuchen, ob es sich nicht ermöglichen lasse, für diese Zuwendungen bestimmte Grundstücke aufzustellen und dabei insbesondere eine Staffelform der Beihilfen vielleicht in der Weise eintreten zu lassen, daß besonders kinderreiche Familien entsprechend höher und nach bestimmten Grundstücken unterstützt würden. Der Landeshauptmann Friedrich Niedel gab als Vorsitzender des Vorstandes die Erklärung ab, daß er diesen Gedanken gern in Erwägung ziehen würde.

Es herrschte darüber allgemeines Einverständnis, daß dem Verein für Rekonvaleszentenanstalten zu Frankfurt a. M. die zwecks Ausführung der beabsichtigten Erneuerungsarbeiten der Seilstätte Kupfertischlein und der sonst notwendigen Verbesserungen der Seilstätte erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen seien.

Am Anschluß an den Etat wurde weiter die demnächst bevorstehende Revision des Beoldungsplanes der Beamten erörtert und erklärte sich der Ausschuss ausdrücklich damit einverstanden, daß der gesamte Beoldungsplan entsprechend dem Vorgehen des Staates und Reiches einer grundsätzlichen Aufbesserung unterzogen wird und die Aufbesserungen den Beamten rückwärts vom 1. April 1908 ab nachbezahlt werden. Es wurde außerdem beschlossen, dem Gesamtvorstand zur Beratung dieser Angelegenheit eine besondere, aus Mitgliedern des Ausschusses zu wählende Kommission zur Seite zu stellen. Zu dieser Kommission wurden ge-

wählt die Herren Gaeuser, Brinkmann, Gerhardt und Kueß. Endlich wurde noch mit Rücksicht darauf, daß die nächste Tagung des Ausschusses erst im Herbst 1909 vermutlich stattfindet, die Beamten aber unmöglich darauf auf die Auszahlung der Aufbesserungen warten können, beschlossen, daß die Aufbesserungen alsbald in Zahlung angewiesen werden sollen, jedoch vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den Ausschuss. Nach der Beratung des Haushaltsplanes folgte die Berichterstattung seitens des Vorstandes über das dem Schützenhof bei Hofgeismar zu errichtende Invalidenheim. Es wurde mitgeteilt, daß schon etwa 25 Anmeldungen für das auf 20 Invalidenreue empfänger vorgesehene Invalidenheim vorliegen, der Betrieb am 1. Januar 1909 beginnen solle und hiernach also alsbald zum mindesten schon eine fast wenn nicht vollständige Besetzung des Invalidenhofes zu erwarten wäre. Außerdem lägen auch bereits ein Anmeldeungen für das im Februar 1909 zu eröffnende Philippus-Stift für schwere Lungenkranke vor. Der Ausschuss genehmigte den Kauf des Schützenhofes zu einem Preise von 45 000 M. und bewilligte weiter einen Betrag von 30 000 M. zum Zwecke des Ausbaues der inneren Einrichtung des Invalidenhofes.

Der Ausschuss trat ferner dem Beschluß des Provinzialausschusses vom 3. Juli 1908 bei betreffend Änderung des Reglements über die Pensionierung der Provinzialbeamten und die Gewährung von Gnadenbezügen an die Hinterbliebenen, ferner über die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Beamten des Provinzialverbandes. Diese erheblichen günstigeren Bestimmungen finden also nunmehr auf die Beamten der Landesversicherungs-Anstalt Anwendung.

Zum Schluß der Tagung fand noch eine eingehende Besprechung über die bevorstehende Reform der Arbeiterversicherungs-Gesetze statt.

Seiden-Bazar S. Mathias & Co., Herzogl. Sächs. Hofl.,

Eckhaus Weber- u. Spiegelgasse.

Nächst Kurhaus u. Kochbrunnen.

Während dieser Woche Propaganda-Verkauf von Seidenwaren und Konfektion mit bedeutender Preisermässigung.

10183

Möbel auf Kredit!	Betten auf Kredit!	Polster- waren auf Kredit!	Teppiche, Gardinen auf Kredit!
-------------------------	--------------------------	-------------------------------------	---

J. Jttmann Nachf.

Wiesbaden, Bärenstrasse 4.

Damen- Konfektion auf Kredit!	Paletots, Kostumes, Jackets, Peizes!	Herren- Anzüge auf Kredit!	Paletots, Kapes etc. auf Kredit!
--	---	-------------------------------------	---

Nirgends so grosse Auswahl.
Nirgends so billige Preise.
Nirgends so kleine Anzahlung.
Nirgends so grosse Kulanz.

Kurhaus zu Wiesbaden

Dienstag, den 27. Oktober 1908.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Vortrag.

Fräulein **Dorothea Kaufmann-Schwabach**

aus Cassel.

Thema: **Richard Wagner's „Parsifal“** mit pianistischen Erläuterungen

Am Klavier: Herr **Ego Affenai**, städtischer Kurkapellmeister.

Alle Plätze 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. Die Karten sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte.

Die Damen werden ergebenerseucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 24. Oktober 1908, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Bunter Gesellschafts-Abend

Humor. Witz. Satyre.

Herr **Max Hofpauer**,

Königlich Bayerischer Hofschauspieler aus München.

Freier Vortrag des ganzen Programms.

Programm: **Moderne Dichtungen**. — **Meisterhumoresken**. — **Das Unausweichliche** (Oscar Blumenthal). — **Schwarz-geister** (Fritz von Ostia). — **Industrie** (Rosa Roda). — **Teyer's Heil** (F. E. von Schlicht). — **Lyrisches Intermezzo** (H. Heine). — **Satiren**. — **Die Alpenzigeuner** (von Junker). — **Dialektum** (Roseger, K. Schönauer) u. a. m.

Alle Plätze 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. — Die Karten sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte.

Die Damen werden ergebenerseucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Berufskleidung

für Metzger, Bäcker, Friseur, Kische, Maler, Tücher,

Bildhauer, Schlosser, Schriftsetzer.

Erprobte Qualitäten. Billige Preise.

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

Wartburg - Restaurant.

Samstag, den 24. Oktober:



Mehlsuppe

wozu höf. einlabet P359

C. Schoen.

Rest. J. Philippsburg

Samstag:



Mehlsuppe

wozu höf. einlabet P16123

Julius Krust.

Prima Vollmilch

p. Liter 20 Pf., liefert frei ins Haus.

Butter, Eier u. Milch-Spezial-Geschäft.

Blücherplatz 4. B16826

Restaurations Zum Elefanten

Waltersstraße 5.



Samstag Schlachtk

wozu freundlich einlabet

Karl Fettes



„Zur Winderhöhle“

Goldgasse 21.

Morgen Samstag



Mehlsuppe

wozu höf. einlabet

Jakob Rücke

Achtung!

Morgen Samstag u. Sonntag

wird nur prima Rhein-Wein

fl. 60 Pf., ausgeben.

Stammstraße 50, Stb. Bar.



Eine Leistung

ersten

Ranges

sind meine diesjährigen

Knaben.

Pyjacks-Paletot-Anzüge

Entzückende Neuheiten.

K 60

Enorm grosse Auswahl von den einfachsten bis zu den hoch elegantesten Sachen.

Ernst Neuser,

Telephon 274.

Wiesbaden.

Kirchgasse 28.



Conrad Krell, Langgasse 14,
Ecke Schützenhofstr.,
sowie **L. D. Jung,** Kirchgasse 47,
P. A. Stoss Nachf., Tannusstrasse 2.

Kirchgasse 47.



unter Nr. 590 an den Tagbl.-Ver

jeden Dienstag und Freitag und außer-
dem Sonntag, den 25. Oktober, und
1. November 1908. F 145

Neuere maschinelle Einrichtungen. ♥ Reiche Auswahl in modernen Schriften, Initialen und Zierraten. ♥ Großes Papier-Lager. ♥ Eigene Buchbinderei und Stereotypie. *etc.*

gen wir hiermit Allen innigsten Dank-
sagenden Hinterbliebenen.

Für die uns beim Ableben unserer Lieben Mutter,
fran Friederike Dierzenbach, Wwe.,
diesene herzliche Theilnahme, sagen wir hiermit Allen innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Württembergische Metallwaren-Fabrik Geislingen-St.

Fabriklager
Wiesbaden:

Gebrüder Wollweber

Langgasse 36
Hotel Continental.

Boillieferanten Sr. Kgl. Hohheit des Großherzogs von Baden.

Künstlerische Ausführung und größte Dauerhaftigkeit sind die unbefleckbaren Vorzüge der



W. M. F.-Bestecke



und versilberten Tafelgeräte

Kataloge gratis und franko.

mit garantierter Silberauflage.

Kataloge gratis und franko.



1174

Unwiderruflich letzte Vorstellung: Donnerstag, 5. November.

Circus

Sarrasani

Wiesbaden — Circusplatz an der Nikolaasstrasse. — Telefon 612

Freitag, den 23. Oktober cr., abends 8 Uhr:

Gala-Première

mit höchst sensationellem und für Wiesbaden absolut neuem Weltstadt-Programm.

Eröffnung: Freitag, den

23.

Oktober cr., abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Fremdenloge	M. 4.-
Loge (num.)	M. 3.-
Spezialz. (num.)	M. 2.-
I. Platz (abstimm.) . . .	M. 1.50
II. Platz	M. —.8
III. Platz (kleinster Sitzpl.)	M. —.6
Galerie (Stehplatz) . . .	M. —.4

2 Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. Oktober, je

Gala-Vorstellungen

mit durchaus gleich reichhaltigem Weltstadt-Programm.

Samstag, 24., u. Sonntag, 25. Okt.:

8 Uhr nachm.

Gala-Fremden-Vorstellungen.

In diesen Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 14 Jahren und Militär bis zum Feldwebel

halbe Preise.

In jeder Nachmittagsvorstellg. ein vollständig ungekürztes Abendprogramm!

Vorverkauf von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Telefon 612) für sämtliche Vorstellungen und nur für Abendvorstellungen bei **Anastasia K. Böcher**, Zigarrenimportgeschäft, Kranzplatz 84, bis 6 Uhr abends. Telefonisch bestellte Billets können nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn jeder Vorstellung reserviert werden.

Proben und Stallbesichtigung: Zu den täglich, ausser Mittwochs, Sonntags, Sonn- und Festtags von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben, sowie zu den Sonn- und Festtags von 12—1 Uhr mittags gestatteten Stallbesichtigungen zahlen Kinder unter 14 Jahren 10 Pfg. und Erwachsene 20 Pfg. Entree. F 554



Conr. Heiter

Metzgerei und
Aufschnittgeschäft
Rheinstraße 65, Ecke Karlsruherstr.

Empfehle täglich frisch im Aufschnitt:

Roastbraten.
Kalbsbraten.
Pöndelbraten.
Schweinbraten.
Junge.
Lendenbrust, von 6 Uhr ab warm.
Gaffel Rippenspeck,
von 6 Uhr ab warm.
Gansleberpastete.

Gansleberwurst.
Zerkleberwurst.
Sardenerleberwurst.
Schinken, roh und geflocht.
Rachschinken.
Rachschinken, zart und mild.
Versch. Mortaden.
Sültz, Koteletts.
Sültz.

1219

Rheinstraße 65. Conrad Heiter. — Telefon 2832.

L. M. K. M.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der Freitag, den 30. ds., im Vereinslokal „Bater Rhein“, Bleichstraße 5, stattfindenden, 8 1/2 Uhr beginnenden

Außerordentlichen Haupt-Versammlung
Der Vorstand des Sten.-Ver. Gabelberger.



Schwere blutfrische Hasen.

Große Hasenrücken 1.80—2.30.

Spezialität: Hasen zerhacken (für Dippelhas) 98 Pf. 20 Pf.
Gr. junge Hasenrücken 1.50—2.50.

Gänse, Enten, Gänse billig.

Rheinstraße 7.

Ph. Embach, nahe Kaiser-Fr.-Ring. — Tel. 8908.

Grosse Vorteile

bietet der

Total-Ausverkauf

des

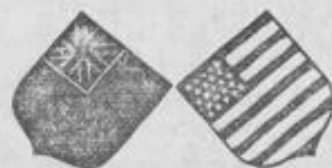
Schuhhaus „Mercedes“ Sauerwein & Kirch.

Auf die von der Fabrik eingestempelten, bereits mässigen Preise haben wir noch eine bedeutende Preisermässigung ein-
treten lassen, so dass der Ausverkauf kolossale Vorteile bietet.

Sauerwein & Kirch

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn).

1394



The Wiesbaden Weekly Review

EINE NEUE WOCHENSCHRIFT IN ENGLISCHER SPRACHE.

Die Nr. 6 ist soeben erschienen

und im Verlag, L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI, Langgasse 27,
in den 5 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts, sowie in sämtlichen
Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken zu haben. Einzel-
nummer 20 Pfg., Quartalspreis M. 2.— frei ins
Haus, durch die Post bezogen
M. 2.25.

Kurze Inhalts-Angabe:

Politische Rundschau. Die Unruhen im Osten. Der Geburtstag der Kaiserin. Vermählung des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein. Das Kurhaus. Festlichkeiten. Der Brahms-Abend. Das Königliche Theater. Symphonie-Konzert. Die Rodin-Ausstellung in Frankfurt. Prof. Engel's Vortrag. Plaudereien vom Redaktionstisch. Eine Wanderung durch die Stadt Wiesbaden. Ausflug nach der Griechischen Kapelle. Die gelbe Presse. Die Kinderhorte-Soirée. Das Neueste über Kunst und Wissenschaft. Heitere Ecke.